

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0589

Aktenzeichen

C.

Titel

Gossner Mission in der DDR - Kuratorium allgemein, Protokolle 1970-1986

Band

1

Laufzeit

1970 - 1986

Enthält

Protokolle der Kuratoriumssitzungen 1970-1986, z. T. Einladungen mit Tagesordnungen; einige Protokolle der Vorstandssitzungen; Adressenliste der Kuratoriumsmitglieder, Stand 1980; Entwurf Vereinbarung zwischen dem Exekutivausschuß der EKU für das ÖMZ un

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR

am 9. Juni 1986 um 9.30 Uhr

im Gemeindehaus 1180 Berlin-Grünau, Badenerstr. 8

Anwesend: I. Burkhardt, Dorsch, Görig, Haas, Krusche (ab 12.00 Uhr),
Kuhn, Langer, Orphal, Rottmann

von der Dienststelle: B. Kleemann, Krause, Messlin, I. Richter,
Schüllgen

entschuldigt: Kühn, Landmann, Mahlburg, Mentzel

Tagesordnung:

1. Meditation - I. Burkhardt
2. Zum Protokoll der Sitzung am 10. 9. 86
3. Verabschiedung von I. Richter
4. Begrüßung der neuen Mitarbeiterin für die Rehoboth-Arbeit, Frau Birke Kleemann
5. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden
6. Neubildung des Finanzausschusses
7. Nachfolge in der Leitung der Dienststelle
8. Stand der Vorbereitungen des Dorfprojektes in Zambia
9. Entwicklung der Solidaritätsbeziehungen mit Nicaragua - B. Krause
10. Überlegungen zum Stipendiatenprogramm - B. Krause
11. Jubiläum - 150 Jahre Gossner-Mission - B. Krause
12. Verschiedenes - E. Schüllgen

Die Tagesordnung wird in veränderter Reihenfolge behandelt.

Zu TOP 1: I. Burkhardt trägt Gedanken zum Thema des Nationalkongresses der ACO in Frankreich "Kämpfen, schöpferisch sein, teilhaben - den Dialog Gottes mit der Arbeiterklasse dienen" vor. Dazu liest sie Abschnitte aus Joh. 4. Das Leben wird als Antwort auf den Ruf Gottes und der Brüder beschrieben.

Orphal eröffnet die Sitzung und begrüßt besonders die neuen Mitglieder des Kuratoriums. Er übergibt ihnen die Berufungsurkunden und je ein Exemplar der Satzung der Gossner-Mission in der DDR. Danach berichtet Orphal über ein Gespräch mit Frau Dr. Karin Behl (Stralsund), in dem sie ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in dem Kuratorium erklärt hat. Dazu sollte das Einvernehmen mit der Evangelischen Landeskirche Greifswald hergestellt werden. Das Kuratorium beruft einstimmig Frau Dr. Behl (Stralsund) zum Mitglied des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR.

Zu TOP 5: Dieser Tagesordnungspunkt wird vorgezogen. Orphal schlägt Krusche für die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums vor. Es schließt sich eine kurze Aussprache an.

Das Kuratorium wählt einstimmig Generalsuperintendent Dr. Krusche zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR.

Zu TOP 2: Das Protokoll der Sitzung am 10. März 1986 wird ohne Änderung genehmigt.

Zu TOP 3: Orphal verabschiedet I. Richter mit herzlichen Dank für die 16jährige Arbeit bei der Gossner-Mission in der DDR. Er hebt besonders die Art hervor, mit der sie die Rehoboth-Arbeit in dieser Zeit geprägt hat. Als Erinnerung überreicht er einen Kunstband. I. Richter bedankt sich für die Freiheit, mit der sie in dieser Zeit die Rehoboth-Arbeit durchführen konnte.

Zu TOP 4: Orphal begrüßt als neue Mitarbeiterin für die Rehoboth-Arbeit Frau Birke Kleemann. Frau Kleemann erzählt über ihre Ausbildung und ihre bisherige Arbeit. Im Gespräch wird noch einmal in gegenseitigen Einvernehmen festgestellt, daß die Rehoboth-Arbeit mit Ablauf des Jahres 1986 überprüft und über die Weiterführung neu befunden werden soll. Frau Kleemann soll wie alle anderen theologischen Mitarbeiter an den Sitzungen des Kuratoriums teilnehmen.

Zu TOP 6: Für die Neubildung des Finanzausschusses werden aus dem Kuratorium Haas, Kuhn und Kühn vorgeschlagen. Kuhn bittet, ihn für eine Mitarbeit im Finanzausschuß nicht vorzusehen.

Das Kuratorium wählt bei einer Enthaltung Haas und Kühn zu Mitgliedern des Finanzausschusses. Beide erklären ihre Bereitschaft, in diesen Ausschuß mitzuarbeiten (Kühn auf telefonische Anfrage). Damit besteht der Finanzausschuß aus den beiden gewählten Kuratoren, dem Leiter der Dienststelle und seinem Stellvertreter.

Zu TOP 8: Krause berichtet, daß Friederike Schulze im April für 6 Monate nach Sambia gereist ist und daß ihre ersten Berichte eingetroffen sind. Auch die Einladung des Christian Council of Zambia für 2 Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR zur Mitarbeit an dem Projekt Malanda liegt vor. In der Zwischenzeit haben zwei Vorbereitungstreffen mit Interessenten für einen Einsatz in Sambia stattgefunden. Dieser Interessentenkreis setzt sich aus älteren und jüngeren Freunden zusammen. Für eine Mitarbeit an dem Projekt kommen allerdings vorwiegend ältere Freunde, die Über Berufs- und Lebenserfahrung verfügen, in Betracht. Diese sind: Herr Rößler (Bauingenieur/Jena), Ehepaar Melzer (Pfarrer Bärenstein), Ehepaar Vesper (Elektriker und Krankenpfleger und Arbeitstherapeut/Krankenschwester und Kindergartenleiterin (Fürstenwalde), Herr Geserick (Feldbaumeister/Schlaich-Treuenbrietzen), Herr Dr. Rümer (Dipl.-Landwirt/Halle und Ehepaar Seeliger (Ingenieur/Bibliothekarin/Lübbenau). Haas mußte aus gesundheitlichen Gründen aus diesem Kreis ausscheiden. Auch für die jüngeren Interessenten soll die Vorbereitung mit Blick auf einen späteren Einsatz weitergeführt werden.

Zur Zeit ist ein zeitlich abgestufter Einsatz vorgesehen, in dem 2 Mitarbeiter für eine Zeit von 6 Monaten nach Sambia reisen sollen (möglichst noch 1986), um Arbeiten an dem Erddamm auszuführen und die Unterkünfte fertigzustellen, sowie die strukturellen Bindungen des Projektes zu sichern. Ihnen sollen 1987 4 - 5 Mitarbeiter folgen, um in einer Zeit von 2 - 3 Jahren das Projekt durchzuführen. Es schließt sich ein Gespräch über die inhaltliche Ausrichtung des Projektes an. Orphal verweist in diesen Zusammenhang auf die Projektbeschreibung, die Richtlinien für die Arbeit von P. Schulze, das letzte "Helft mir" und einen Brief von P. Schulze aus Sambia sowie auf die Ausarbeiten zum Missionsverständnis. Alle Kuratoren sollen diese Unterlagen bekommen.

Kuhn fragt nach der rechtlichen Sicherung der Mitarbeiter, die in Sambia eingesetzt werden sollen und verweist auf zwei Möglichkeiten:

1. Delegierungsverträge für alle, die ein Arbeitsrechtsverhältnis außerhalb der Kirche haben
2. Übernahme als Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR mit Arbeitsverträgen für alle, die bei der Kirche beschäftigt sind.

Damit könnten einheitliche Regelungen geschaffen werden. Schilzgen verweist darauf, daß die einzelnen potentiellen Mitarbeiter sehr unterschiedliche Voraussetzungen (Familienstand, Zeitdauer des Einsatzes, Arbeitsstellen) haben und daß jeder Einzelfall gesondert geprüft und gegebenenfalls auch gesondert behandelt werden muß. Das Ziel, einheitliche Regelungen zu schaffen, sollte aber verfolgt werden.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, die Dienststelle zu beauftragen, Mitarbeiter entsprechend den Erfordernissen des Projektes nach Sambia zu entsenden. Dabei sollen die Richtlinien für die Arbeit von P. Schulze als Grundlage und Kriterien dienen, Voraussetzung für die Entsendung ist die Klärung der rechtlichen und finanziellen Fragen.

Zu TOP 9: Allen Kuratoren ist eine Zusammenstellung unter der Überschrift "Solidaritäts- und Arbeitsbeziehungen der Gossner-Mission mit Nicaragua" zugegangen. Krause ergänzt, daß P. Zimmermann (Jena) im November 1985 an der theologischen Woche des Centro Ecuménico Antonio Valdivieso teilgenommen hat, daß mehrere Eingangbestätigungen der Paketaktion (Oktober 1985) eingetroffen sind, daß im April 1986 noch einmal Werkzeuge im Werte von 10.000,- M abgeschickt und von Gruppen in Eisenhüttenstadt, Potsdam und Lübbenau Musikinstrumente nach Nicaragua gesandt worden sind. Zur Ökumenischen Konsultation im November 1986 in Perah/Potsdam sollen wieder Freunde aus Nicaragua eingeladen werden.

Das Kuratorium nimmt diesen Bericht mit Dank zur Kenntnis.

Nachtrag zu TOP 5: Orphal teilt Krusche, der erst jetzt an der Sitzung teilnehmen kann, mit, daß das Kuratorium ihn einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt hat. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärt Krusche, daß er die Wahl annimmt.

Zu TOP 7: Orphal teilt mit, daß Schülszen mit Wirkung vom 1.8.1986 zum theologischen Dezernanten in das Evangelische Konsistorium der Kirche Berlin-Brandenburg berufen werden ist. Damit ist die Funktion des Leiters der Gossner-Mission in der DDR neu zu besetzen. Orphal schlägt vor, B. Krause zum Leiter der Gossner-Mission in der DDR zu berufen. Es schließt sich ein längeres Gespräch an, in dem über die Kontinuität und die Schwerpunktverteilung der Arbeit gesprochen und nach der theologischen Standortanzeige in den Aktivitäten gefragt wird. Dabei wird die Notwendigkeit ständiger theologischer Reflexion betont, die aber nicht auf eine "Gossner-Theologie" zielen sollte, sondern die Offenheit für unterschiedliche theologische Einsichten behalten muß.

Auf Anfrage erzählt Krause von den bisherigen Stationen seines persönlichen Weges. Danach verlassen alle Mitarbeiter der Dienststelle den Raum.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, B. Krause mit Wirkung vom 1. 8. 1986 zum Leiter der Gossner-Mission in der DDR zu berufen.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, bis zur Berufung eines neuen stellvertretenden Leiters, H. Messlin mit der Funktion eines antierenden stellvertretenden Leiters der Gossner-Mission in der DDR zu betrauen.

Nachdem die Mitarbeiter der Dienststelle in die Sitzung zurückgekehrt sind, teilt der Vorsitzende ihnen beide Beschlüsse mit und befragt Krause, ob er die Berufung annimmt. Krause nimmt die Berufung an, bedankt sich für das Vertrauen und bittet um Begleitung in dieser neuen Aufgabe. Auch Messlin erklärt sich auf Befragen bereit, die Funktion eines antierenden stellvertretenden Leiters der Gossner-Mission in der DDR anzunehmen.

Zu TOP 10: Krause berichtet über Gespräche mit Ben Mohlathe, Vertretern der Evangelischen Kirchengemeinde Jens-Lobeda und dem ANC, in denen eine erste Zwischenbilanz über den Studienaufenthalt von Ben Mohlathe gezogen wurde. Dabei wurde deutlich, daß dieser Aufenthalt ein Erfahrungsgewinn für den ANC und eine Stärkung und Verbreiterung der Solidaritätsarbeit der Gossner-Mission in der DDR bedeutet. Ben Mohlathe war an vielen kirchlichen Veranstaltungen aktiv beteiligt und hat die Arbeit vieler Gruppen gefördert. Kritisch wurde vermerkt, daß die Integration von Ben Mohlathe in die Gemeinde Jens-Lobeda nicht in der erwarteten Weise gelungen ist und auch das vorgesehene Studienprogramm nicht wie erhofft gestaltet werden konnte. Bei einer Fortführung des Stipendienaufenthaltes sollten diese Erfahrungen berücksichtigt werden. Für alle Beteiligten aber ist sein Aufenthalt eine große Lernerfahrung. Im Juli soll ein intensives Auswertungsgespräch mit dem ANC erfolgen und gemeinsam über die Art der Fortsetzung des Programms entschieden werden. Das Kuratorium beauftragt die Dienststelle, den Studienaufenthalt mit Ben Mohlathe und dem ANC intensiv auszuwerten, die Möglichkeiten einer Verlängerung seines Aufenthaltes um 2 - 3 Monate zu prüfen und die Frage nach der Entsendung eines neuen Stipendiaten durch den ANC.

zu verhandeln.

- Zu TOP 11: Schüllgen berichtet, daß anlässlich des 150. Jubiläums der Gossner-Mission in Abstimmung mit der Gossner-Mission (Westberlin/Maing) drei Vorhaben vorgesehen sind:
1. Vom 18. - 21. September soll in Berlin-Grünau ein Seminar zum Thema "Gerechtigkeit und Frieden als missionarische Herausforderung der Kirchen" durchgeführt werden. Dazu werden etwa 20 Vertreter der Gossner-Mission (Westberlin/Maing) erwartet.
 2. Am 14. Dezember 1986 soll ein Gottesdienst in der Marienkirche gestaltet werden, dem sich eine Zusammenkunft anschließen könnte, bei der die Gelegenheit gegeben ist, Grüße zu überbringen. Offen ist die Frage, wer die Predigt übernehmen könnte.
 3. Ein Heft des "Standpunkt" soll mit verschiedenen Beiträgen aus der Arbeit der Gossner-Mission in der DDR ganz diesem Anlaß gewidmet sein. Eine entsprechende Verabredung ist mit der Redaktion und den Herausgeber, Prof. Dr. Wirth, getroffen worden. Etwa 12 Freunde und Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR sind um einen Beitrag gebeten worden.

Zu TOP 12: Die nächsten Sitzungstermine sind:

Montag, 13. 10. 1986, 9.30 Uhr Meditation: Haas

Montag, 19. 1. 1987, 9.30 Uhr Meditation: Krusche

Die Sitzung wird um 14.25 mit dem Segen vom Vorsitzenden beendet.

Für das Protokoll

ges. B. Schüllgen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, 2. Mai 1986
Baderseestr. 8
Tel.: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Die nächste Sitzung unseres Kuratoriums hatten wir für

Montag, 9. Juni 1986 um 9,30 Uhr

im Gemeindehaus 1180 Berlin-Grünau, Baderseestr. 8
verabredet. Im Auftrag des Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade
ich Sie hiermit zu dieser Sitzung ein. Wir haben folgende
Tagesordnung vorgesehen:

1. Meditation - I. Burkhardt
2. Zum Protokoll der Sitzung am 10.3.86
3. Verabschiedung von I. Richter
4. Begrüßung der neuen Mitarbeiterin für die
Rehoboth-Arbeit, Frau Birke Kleemann
5. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden
6. Neubildung des Finanzausschusses
7. Nachfolge in der Leitung der Dienststelle
8. Stand der Vorbereitungen des Dorfprojektes in Zambia
B. Krause
9. Entwicklung der Solidaritätsbeziehungen mit Nicaragua
B. Krause
10. Überlegungen zum Stipendienprogramm
B. Krause
11. Jubiläum - 150 "ahre Gossner-Mission
E. Schülzgen
12. Verschiedenes

Wie Sie sehen, haben wir wieder ein volles Programm. Dennoch
werden wir versuchen, gegen 14,00 Uhr die Sitzung zu beenden.
Danach besteht die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Mittag-
essen. Zu TOP 9 legen wir eine Übersicht über die bisherigen
Arbeitsbeziehungen mit Nicaragua bei. Es würde uns während
der Sitzung Zeit sparen helfen, wenn Sie diesen Überblick
vorher lesen könnten.

In der Hoffnung, daß möglichst alle zu der Sitzung kommen
können, grüße ich sehr herzlich

Ihr/Euer
gez. E. Schülzgen

Betr.: Solidaritäts- und Arbeitsbeziehungen der Gossner-Mission
in der DDR mit Nicaragua

1. Durch die Solidaritätsdienste der Gossner-Mission existiert ein Vorlauf an Kontakten zu ökumenischen Solidaritätszentren und Repräsentanten der christlichen Volksbewegung in Lateinamerika (z.B. Antonio Reiser, Julia Esquivel, Nicaragua-Initiative Münster, Lateinamerika-Desk ÖAK). Durch diese Freunde wurde in Nicaragua die Arbeit der Gossner-Mission bekanntgemacht und die Aufnahme von Austauschbesichtigungen angeregt, so daß bereits 1979 vor dem Sieg der Revolution erste Tagesbesuche von jungen Sandinisten erfolgten und erste Informationssendungen aus Nicaragua uns erreichten.

Nach dem Sieg der Revolution vermittelte das Solidaritätskomitee der DDR Kontakte zur Botschaft Nicaraguas, mit der auch die weitere Entwicklung der Beziehungen jeweils besprochen werden konnte.

Nach Tagesbesuchen von Vertretern ökumenischer Zentren Nicaraguas erreichten uns regelmäßig Informationen und Handschreiben, aber regelmäßige Korrespondenz und briefliche Verabredung erwiesen sich als schwierig.

Die internationale Romero-Konferenz christlicher Solidarität in Managua 1984 brachte die erste handhabbare Einladung und damit die Möglichkeit eines ersten Besuches von Vertretern der Gossner-Mission bei den Partnern in Nicaragua und die Verabredung weitergehender Arbeitsbeziehungen.

2. Partner in Nicaragua sind

- 1) CAV Centro ecuménico Antonio Valdivieso
De la Casa Ricardo Morales Ariles, 6 C. Al sur No. 1206
Apartado postal 3205
Managua/Nic.

(ein ökumenisches Zentrum, das aus der Bewegung "Christen für die Revolution" heraus erwachsen ist, unterhält einen relativ großen Stab an Mitarbeitern, ist auf finanzielle Unterstützung aus der Ökumene angewiesen, zeitweilig auch von CCPD, stark frequentiert als Anlaufpunkt von europäischen Brigaden und christlichen Solidaritätsgruppen, versuchen die Aktivisten der Basicgemeinden in Kursen, Seminaren und Konferenzen zusammenzuführen)

- 2) CEPA Centro de Educación Promocional Agraria
De Telcor de Villa Fontana, 20 vrs, al norte, Apartado p. 50
Managua/Nic.

(Ökumenisches Zentrum, herausgewachsen aus einer Initiative von Jesuiten zur Reflexion von Erfahrungen von Christen in der Revolution; ursprünglich spezialisiert auf Compañía-Gemeinden, denen sie mit der Ausbildung von Katechisten und Delegados sowie mit Comics-Zeitungen das Evangelium nahegebracht haben.)

CEPA ist basisorientiert und finanziell mitgetragen von unabhängigen Gruppen; der internationale Austausch konzentriert sich auf die Mitarbeit in den Koordinierungskommissionen der Länder Zentralamerikas.)

3) Instituto Historico Centroamericano

Fr. Alvaro Arguille, S.J.
Apartado postal A-194
Managua/Nic.

(ein der zentralamerikanischen Universität UCA angegeschlossenes Institut, das während der Revolution eins der Zentren des Widerstandes der akademischen Jugend war; besteht aus einer Gruppe von Studenten und Historikern, die aktuelle Zeit- und Kirchengeschichte analysieren und dazu in engem Kontakt mit den Basisgemeinden stehen. Die Ergebnisse der Forschung werden in einer monatlichen Zeitung "envio" publiziert.)

4) CEPAD Comite Evangelico pro Ayuda al Desarollo

Del Puente Leon 11/2 c. arriba
Managua/Nic.

(ein ökumenisches Hilfswerk der protestantischen Kirche aus der Hilfsbewegung nach der Erdbebenkatastrophe 1972 heraus erwachsen. Als Zusammenschluß von verschiedenen Denominationen und politischen und spirituellen Positionen ist das Profil bei einer relativ loyalen Mitarbeit in sozialen Aufgaben eher konservativ.

Über CEPAD werden große Summen von Hilfsgeldern transferiert, die der Institution Gewicht geben. Dadurch besteht Gefahr, daß kleinere Partner dominiert werden.

5) Exe Ecumenico

Via Miguel Torres
Jinotepe/Nic.

(Exe Ecumenico war eine wichtige Koordinierungsstelle für die Reflexion des genuinen Beitrages von Protestanten in der Revolution. Die darin zusammen arbeitenden Pfarrer haben bewußt ökumenische Kooperation mit den Basisgemeinden organisiert.

Nach der Revolution wurde von hier aus der ökumenische Austausch versucht, stagniert aber durch Spannungen unter den Baptisten und im Schatten von CEPAD.

Regionaler Partner

- Konvent progressiver Pfarrer in Jinotepe

(ein Zusammenschluß von Pfarrern verschiedener Denominationen, die ihre Erfahrungen in ihren Basisgemeinden reflektieren und in einem kontinuierlichen Konsultationsprozeß mit der regionalen Führung der Sandinisten über die soziale und gesellschaftliche Entwicklung stehen)

- INSFOP "Felipe y Mery Barreda"
Esteli

(regionales Reflexions- und Studienzentrum von katholischen Basisgemeinden der Diözese Esteli, Vereinigung von Delegados,

Katechistas und Pfarrern, die in sozialen Projekten der Basisgemeinden engagiert sind)

Überregionaler Partner

- Secretariado Cristiano de Solidaridad
Apartado postal 5312
Managua

(Präsident dieses Komitees ist der ehemalige Erzbischof von Gyansavaca/Mexiko: Mendez Arzco.)
In dem Sekretariat sind nationale Vertreter der Volkskirche und ihrer Zusammenschlüsse der Länder Zentralamerikas vertreten (wie Justicia et pax von Guatemala, CONIP von El Salvador, Comunidades Cristianas de Morazan). Über dieses Büro sind Kontakte zu den Exilvertretungen der Volkskirchen dieser Länder möglich. Es hat die Aufgabe einer zentralamerikanischen Koordinierung und gibt zu diesem Zwecke ein periodisches Bulletin heraus über Apertado postal A-303 Managua.)

3. Austausch

- | | |
|------------|---|
| 1979 | zweimal Kontaktbesuche junger Sandinisten |
| 1981 | Tagesbesuch des Direktors von GEPAD |
| 1982 | " " von 2 Delegierten von CAV |
| 1983 | Kontaktbesuch von Jan van Kuijk im Auftrag von CAV, wo er 18 Monate mitgearbeitet hat |
| 1984/Aug. | Besuch von Bruno Müller und Bernd Krause in Nicaragua mit Kontakten zu CAV, Inst. Historico, CEPA, GEPAD, Jinotepa und Basisgemeinden in Managua |
| 1984/Sept. | kurzer Tagesarbeitsbesuch eines Mitarbeiter von CAV |
| 1984/Nov. | Besuch je eines Delegierten von CAV (Rafael Aragon) und CEPA (Bernardo Boulang) mit Teilnahme an Ferch-Konsultation, Seminare der Gossner-Mission und Gemeindebesuchen in Lübbenau, Eisenhüttenstadt, Potsdam, Halle, Leipzig, Fürstenwalde |
| 1985/Mai | Besuch von Eckhard Schülzgen in Nicaragua mit Kontakten zu CEPA, INSFOP Esteli sowie ausführliches Arbeits- und Studienprogramm mit CAV |
| 1985/Nov. | Besuch von Peter Zimmermann (Jena-Neulobeda) in Nicaragua zur Ökumenischen Konferenz im Centro ecumenico "Antonio Valdivieso" |
| 1985/Dez. | Besuch von Norma Gallo, Katechistin, vom CAV, zu Seminaren und Gemeindebesuchen in Gossner-Mission, Lübbenau, Jena-Neulobeda, Eisenhüttenstadt |

- 1986/Jan. Besuch von Pater Bernardo Boulang, Mitarbeiter von CEPA, zur Solidaritätskonferenz der Gossner-Mission und zu Gemeindeveranstaltungen in Lübbenau, Fürstenwalde, Eisenhüttenstadt, Potsdam
für 1986 ist die Einladung des Direktors von CAV, Uriel Molina, vorgesehen

4. Informationsaustausch

Die Gossner-Mission erhält als Informationen und Periodikas

- 1) envio von Inst. Historico
- 2) carta del CAV
- 3) noti - CEPA
- 4) Informacion de INSFOP, Esteli
- 5) amanecer, revista del CAV
- 6) el tayacan
- 7) Coordinacion regional centroamericana MONSEÑOR ROMERO, Boletin

mit: Boletin: De las comunidades cristianas de morazan
und: Boletin: La comunidad

sowie laufende Neuerscheinungen zum Thema "Christen und Revolution"

5. Arbeitsmaterialien der Gossner-Mission

- 1982 Texte aus der "Kirche des Volkes in Zentralamerika"
1982 Romero-Mappe
1983 Mappe: Kirche des Volkes - Darstellung ihres Selbstverständnisses
Mappe: Der Glaube in der Kirche des Volkes - Selbstzeugnisse
1983 Theologie der Befreiung
1983 Nikaragua - Informationen zur Situation und zur Teilnahme der Christen an der Revolution
1983 Briefe aus Esteli/Nik.
1984 Indianer-Mappe
1984 Der Papst in Lateinamerika
1985 erweiterte Nikaragua-Mappe
1985 Geschichte von Nikaragua

6. Projekte

- 1983 Beteiligung am Aufbau und der Finanzierung des Berufsausbildungszentrums in Jinotepe (Schlosserwerkstatt) mit 40.000,- M
- 1985 Sammlung und Versand von Arbeitsschuhen in die Grenz- und Umsiedlungsgebiete
- 1985 Sammlung und Versand von Gerüten für Umsiedlungsdörfer
- 1985 Paket-Aktion für das Kinderdorf "PEDRO MAYORGA"
- 1986 Finanzierung von Werkzeugen für Neusiedlungsdörfer für die Region II
- 1986 Sammlung und Versand von Musikinstrumenten für eine Musikschule der Basisgemeinden in Nikaragua

7. Kontakte zu Nikaraguern in der DDR

Seit 1982 unterhält die Gossner-Mission in der DDR Beziehungen zur Botschaft Nikaraguas und hat interessierten Institutionen Gelegenheit gegeben, in einem Kontaktgespräch mit dem damaligen 1. Botschaftsrat Arbeitsbeziehungen zu eröffnen. Nachfolgend wurden diese Beziehungen zu den wechselnden Repräsentanten Nikaraguas in der DDR jeweils erneuert.

Über die Botschaft wurden einzelne Kontakte zu Studenten vermittelt und über das Solidaritätskomitee die Besuche bei den verwundeten Nikaraguern in Krankenhäusern in der DDR arrangiert (einschließlich einer Andacht am Heiligen Abend 1984).

Mit Angehörigen der Botschaft, Studenten und Verwundeten fanden mehrere Gemeinschaftswochenenden im Haus Rehoboth in Neu Zittau mit Mitarbeitern der Solidaritätsdienste der Gossner-Mission statt.

Auf den Solidaritätskonferenzen der Gossner-Mission waren viermal Nikaraguener beteiligt, zweimal Botschaftsräte, die jeweils informierten über die Situation ihres Landes und den Beitrag der Christen in der Revolution und über den Aufbau der neuen Gesellschaft.

Mitarbeiter der Botschaft nahmen auch an Gemeindediensten teil, ebenso Studenten und Patienten.

8. Voraussetzung für die Entwicklung dieser Partnerschaft

Ist die Möglichkeit, auf die Frage aus Nikaragua Antwort geben zu können über die Beteiligung von Christen bei der Entwicklung des Zusammenlebens von Menschen in einer sozialistischen Gesellschaft und ihre Erfahrungen darin.

Von der Praxis der Basisgemeinden her interessieren sie Gemeinden und Gruppen, die ihr Engagement in der Gesellschaft im Lichte der Bibel reflektieren. Der Austausch ist getragen von einer gemeinsamen Option für eine neue Gesellschaft. Gemeinsames Anliegen ist es, miteinander Kirche zu sein, die solidarisch ist mit dem Volk in seinem antiimperialistischen Kampf.

Diese Partnerschaft wird von der Arbeitsgruppe "Solidaritätsdienste Lateinamerika" der Gossner-Mission mitgetragen und begleitet.

Heinz Schürgen

Protokoll
der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR
am 10. März 1986 in Berlin-Grünau

Anwesend: I. Burkhardt, Kühn, Landmann, Menthel, Orphal
Rottmann

von der Dienststelle: Krause, Messlin, I. Richter, Schürgen
entschuldigt: Görig, Krusche

Tagesordnung:

1. Meditation - Orphal
2. Zum Protokoll der Sitzung am 28. November 1985
3. Berufung neuer Mitglieder des Kuratoriums
4. Personalia
5. Arbeitsbericht 1985
6. Bericht über das Seminar-Praktikum "Verantwortliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten im Wohnbereich"
7. Zukunft der Rehoboth-Arbeit
8. Nachtrags-Haushalt 1986 für die Kostenstelle Rehoboth
9. Jahresrechnung 1985
10. Gespräch über die Kooperation zwischen der Gossner-Mission in der DDR und dem ÖMZ
11. Verschiedenes

zu TOP 1: Orphal meditiert Verse aus Psalm 113, indem er der Bedeutung des Namens im Verhältnis zu den Namenlosen nachgeht.

Danach begrüßt Orphal H. Messlin als neuen Mitarbeiter der Dienststelle und überreicht ihm mit guten Wünschen für die Arbeit die Berufungsurkunde.

zu TOP 2: Das Protokoll der Sitzung am 28.11.1985 wird ohne Änderung einstimmig bestätigt.

zu TOP 3: Schürgen berichtet, daß Pfr. Dorsch (Jena), Pfr. Haas (Magdeburg), Superintendent Kuhn (Fürstenwalde), Dr. Langer (Rostock) und Pfr. Mahlburg (Rostock) ihre Bereitschaft bekundet haben, im Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR mitzuarbeiten.

In einem Gespräch wird darauf verwiesen, daß es gut wäre, wenn auch Laien und Frauen, ein Vertreter der Kirchengemeinde Berlin-Grünau und ein Vertreter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Sachsen bei zukünftigen Berufungen berücksichtigt werden könnten.

Das Kuratorium beruft einstimmig Pfr. Dorsch (Jena), Pfr. Haas (Magdeburg), Superintendent Kuhn (Fürstenwalde), Dr. Langer (Rostock) und Pfr. Mahlburg (Rostock) zu neuen Mitgliedern des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR.

Zu TOP 4:

- 4.1 Schülzgen gibt bekannt, daß der Dienstantritt von F. Schulze in gegenseitigem Einvernehmen auf den 1.4.1986 festgelegt worden ist und daß F. Schulze noch im April zur Vorbereitung des Dorfprojektes für 6 Monate nach Zambia reisen soll.
- 4.2 Schülzgen informiert das Kuratorium über eine Anfrage der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg an ihn, in der Nachfolge von OKR Linn das Ökumene-Desernat zu übernehmen. Er teilt mit, daß er seine Bereitschaft zum Wechsel in das Konsistorium bekundet hat. Allerdings steht die Entscheidung noch aus. Es schließt sich ein längeres Gespräch an, in dem die Kuratoren Verständnis und Bedauern zum Ausdruck bringen.
- 4.3 Den Kuratoren liegen "Richtlinien für den Arbeitsaufenthalt von Friederike Schulze beim Nationalen Christenrat in Zambia" schriftlich vor, in denen die Arbeitsaufgaben beschrieben sind. Krause erläutert diese Vorlage, insbesondere die Regelung der finanziellen Versorgung von F. Schulze während dieser Zeit. In einem sich anschließenden Gespräch werden folgende Fragen gestellt bzw. Hinweise gegeben:
- Wann ist der Beginn des Projektes festgelegt?
 - Gibt es Vorrückschritte über die Personen, die im Projekt benötigt werden?
 - Wie wird die medizinische Betreuung dieser Mitarbeiter geregelt?
 - Eine ständige, schnelle Kommunikation zwischen F. Schulze und der Dienststelle muß sichergestellt werden.

Krause erläutert, daß ein konkreter Termin für den Projektbeginn noch nicht festgelegt werden konnte und daß unter Umständen mit einem zeitlich abgestuften Einsatz der Mitarbeiter zu rechnen ist. Einige Personen sind auf die Möglichkeit eines Einsatzes in Zambia bereits angesprochen worden. Genaue Absprachen konnten aber in diesem Stadium der Entwicklung nicht getroffen werden.

Das Kuratorium beschließt einstimmig die vorliegenden Richtlinien für den Arbeitsaufenthalt von F. Schulze beim Nationalen Christenrat in Zambia.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, daß bei der finanziellen Versorgung von F. Schulze für die Zeit ihres Dienstes in Zambia das Alimentenprinzip in Anwendung kommt.

Zu TOP 5: Der Arbeitsbericht der Gossner-Mission in der DDR 1985 ist mit der Einladung zur Sitzung versendet worden und liegt den Kuratoren schriftlich vor.

Das Kuratorium nimmt diesen Bericht mit Dank für den Überblick und für die geleistete Arbeit zur Kenntnis.

zu TOP 6:

Schülsgen erläutert den Abschlußbericht über das Seminarpraktikum, der allen Kuratoren zugestellt worden ist. Er hebt hervor, daß es ein Anstoß zu Vertrauensbildung "vor Ort" sein sollte und daß unterschiedliche Erfahrungen gemacht worden sind, die daher eine Verallgemeinerung nicht zulassen. Daher ist die Dienststelle einem Vorschlag, über diesen Bericht ein Gespräch in der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg zu führen, nicht gefolgt. Es ist zu bedenken, ob solch ein Seminar-Praktikum zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden und ob Zusammenkünfte von Pastoren, die in gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen auf kommunaler Ebene mitarbeiten, organisiert werden sollten.

Menthal ergänzt als Teilnehmer an dem Seminarpraktikum aus seinen Erfahrungen in Schmöckwitz und Müggelheim und schlägt eine Wiederholung des Seminars vor. Orphal weist darauf hin, daß dieser Versuch eine Lücke aufzeigt, da es keine Stelle gibt, an der der Erfahrungsaustausch der in solchen Organisationen mitarbeitenden Pfarrer gibt.

Das Kuratorium nimmt den Bericht mit Disk. entgegen und beauftragt die Dienststelle zu prüfen, ob eine Wiederholung des Seminarpraktikums möglich und sinnvoll ist und ob Zusammenkünfte für den Erfahrungsaustausch von gesellschaftlich engagierten Pfarrern durchgeführt werden können.

zu TOP 7:

I. Richter gibt bekannt, daß sie mit Ablauf des Monats Mai 1986 in den Ruhestand tritt. Im Rückblick stellt sie fest, daß durch die Reduzierung der Mitarbeiter der Rehoboth-Arbeit, die mit dem Wechsel von Buckow nach Neu Zittau eintrat, die körperliche Arbeit zugenommen und die inhaltliche Arbeit abgenommen hat. Zugenommen hat auch die Zusammenarbeit mit der Dienststelle in Grünau, indem Neu Zittau für Tagungen, Wochenendbegegnungen und Übernachtungen genutzt wurde. In der Zukunft kann auch nach dem Ausscheiden von I. Richter diese Nutzung fortgesetzt werden. Offen bleibt dagegen die Weiterführung der Gestaltungskurse. Die Gruppen, die nach Neu Zittau kommen, und der Beirat für die Rehoboth-Arbeit plädieren für die Fortsetzung der gesamten Arbeit.

Als neue Mitarbeiterin könnte Frau Birke Kleemann aus Rüdersdorf gewonnen werden. Sie ist ledig, hat Theologie studiert und das 1. theologische Examen abgelegt.

Danach hat sie 8 Jahre als Lektorin bei der Evangelischen Verlagsanstalt auf dem Gebiet Kunstgeschichte gearbeitet. Zur Zeit ist sie ^{als} Lektorin freiberuflich tätig. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß bei jeder neuen Mitarbeiterin im Pfarrhaus Neu Zittau Reibungspunkte entstehen werden, die zu Spannungen führen können. Daher sollte eine Versuchsphase von 6 Monaten vorgesehen werden.

Nach Ablauf dieser Zeit sollte über die weitere Arbeit neu befunden werden. In einem Gespräch, das Krause, I. Richter und Schülzgen am 23.1.86 mit Frau Kleemann geführt haben, hat Frau Kleemann auch von sich aus eine Experimentenphase von 6 Monaten begrüßt. Es soll daran festgehalten werden, daß in Neu Zittau nicht ein Rüstzeithem, sondern ein offenes Pfarrhaus geführt wird. und daß die Einbindung der Rehoboth-Arbeit in die Dienststelle beibehalten wird.

I. Richter schlägt in Übereinstimmung mit der Empfehlung des Beirates für die Rehoboth-Arbeit vor, Frau Kleemann als Mitarbeiterin für die Rehoboth-Arbeit befristet auf 6 Monate einzustellen.

In dem sich anschließenden Gespräch wird noch einmal nach dem Arbeitsumfang gefragt und auf die möglichen Spannungen im Pfarrhaus Neu Zittau hingewiesen.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, entsprechend der Empfehlung des Beirates für die Rehoboth-Arbeit, Frau Kleemann ab 1.6.1986 als neue Mitarbeiterin für die Rehoboth-Arbeit einzustellen und nach Ablauf von 6 Monaten über die Fortsetzung dieser Arbeit neu zu befinden.

Zu TOP 8: Schülzgen trägt einen Nachtrag zum Haushaltsplan 1986, Kostenstelle Rehoboth, vor. Dieser wird erforderlich, wenn diese Arbeit in vollem Umfang mit einer neuen Mitarbeiterin durchgeführt werden soll, da die Arbeit nur bis zum Ausscheiden von I. Richter finanziell berücksichtigt werden konnte.

Das Kuratorium beschließt einstimmig den Nachtrag zum Haushalt 1986, Kostenstelle Rehoboth in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 11.100,- M.

Zu TOP 9: Schülzgen trägt die Jahresrechnung 1985, die allen Kuratoren schriftlich vorliegt, und den Prüfungsbericht vor. Er erläutert einzelne Positionen der Jahresrechnung. Der Prüfungsbericht enthält keine wesentlichen Beanstandungen. Er weist auf eine Verbesserung der Liquidität von 130 auf 150 Tage hin und empfiehlt, der Leitung der Dienststelle für das Rechnungsjahr 1985 Entlastung zu erteilen.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, der Leitung der Dienststelle für das Rechnungsjahr 1985 Entlastung zu erteilen.

Zu TOP 10: Schülzgen berichtet über ein Gespräch zwischen Orphal, Schülzgen und Berger über die Kooperation zwischen der Gossner-Mission in der DDR und ÖMZ/BM. Dabei wurde über die bisherige Kooperation gesprochen, und beide Seiten waren sich einig, die Kooperation zunächst in gleicher Weise fortzusetzen.

- 5 -

Problematisch ist, daß das neue Statut des ÖMZ/BM einen Platz im Kollegium für einen Vertreter der Gossner-Mission in der DDR mit vollem Stimmrecht vorsieht. Neben dem erheblichen zeitlichen Aufwand, der damit verbunden ist, stellt sich die Frage nach den verschiedenen Ebenen der Zusammenarbeit (Kuratorium, Kollegium, Arbeitskreise). Eine Festlegung wurde nicht getroffen.

Die nächste Sitzung des Kuratoriums ist:

Montag, dem 9. Juni 1986 - 9,30 - Meditation: I.Burkhardt

Orphal schließt die Sitzung mit einem Gebet
um 14,10.

Für das Protokoll
gez. E. Schülzgen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, 19.2.1986
Baderseestr. 6
Tel.: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde :

Im Auftrag des Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR ein. Sie findet am:

Montag, 10. März 1986 um 9.30 Uhr

im Gemeindehaus Berlin-Grünau, Baderseestr. 6 statt.

Tagesordnung:

1. Meditation - Orphal
2. Zum Protokoll der Sitzung am 29. November 1985
3. Berufung neuer Mitglieder des Kuratoriums
4. Personalia
5. Arbeitsbericht 1985
6. Bericht über das Seminar-Praktikum "Verantwortliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten im Wohnbereich"
7. Zukunft der Rehoboth-Arbeit
8. Nachtrags-Haushalt 1986 für die Kostenstelle Rehoboth
9. Jahresrechnung 1985
10. Gespräch über die Kooperation zwischen der Gossner-Mission in der DDR und dem ÖMZ
11. Verschiedenes. *Jubiläum - Janus
- Leipzig*

Wie Sie sehen haben wir wieder ein volles Programm, darum bitte ich Sie Alle den Arbeitsbericht 1985, der in der Anlage beiliegt, vor der Sitzung zu lesen, das würde Zeit sparen. Ich hoffe, daß bei Ihnen das Jahr 1986 gut begonnen hat und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

mit herzlichen Grüßen
Ihr/Euer
ges. E. Schüllgen

Anlage

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR am 28. November 1985 in Berlin-Grünau

Anwesend: I. Burkhardt, Kühn, Menthel, Messlin, Mieth (bis 12,30),
Orphal, Rottmann

von der Dienststelle: Krause, I. Richter, Schülzgen

entschuldigt: Görig, Krusche, Landmann, Mewes

als Guest: Ben Mohlathe (zu TOP 4)

Tagesordnung: Die Tagesordnung wird ergänzt und in folgender
Reihenfolge verhandelt:

1. Meditation (Menthel)
2. Personelle Veränderungen im Kuratorium
3. Zum Protokoll der Sitzung am 30. Mai 1985
4. Vorstellung des Stipendiaten Ben Mohlathe
5. Aus der Solidaritätsarbeit
6. Jahresrechnung 1984
7. Stellen- und Haushaltsplan 1986
8. Berufung einer neuen Mitarbeiterin
9. Zum Projekt in Zambia
10. Zukunft der Rehoboth-Arbeit
11. Bericht über das Projekt "Verantwortliches Zusammenleben
und Zusammenarbeiten im Wohnbereich"
12. Jubiläum 1986 - 150 Jahre Gossner-Mission
13. Verschiedenes

Zu TOP 1: Menthel trägt eine eigene, der Erzählung vom reichen
Mann und armen Lazarus nachempfundene Traumgeschichte
über die Freude des Teilens vor.

Danach eröffnet Orphal die Sitzung, indem er besonders
den Stipendiaten Ben Mohlathe begrüßt.

Zu TOP 2: Orphal teilt ferner mit, daß Mewes und Mieth aus gesund-
heitlichen Gründen aus dem Kuratorium ausscheiden und
daß Blauert nach dem Eintritt in den Ruhestand seine
Mitarbeit als Guest beendet hat. Das Kuratorium nimmt
diese Entscheidungen mit Bedauern zur Kenntnis, und
Orphal dankt Mieth für seine jahrelange Mitarbeit.
Auch an Mewes und Blauert soll ein herzlicher Dank
übermittelt werden.

Neue Berufungen in das Kuratorium, die Wahl eines stell-
vertretenden Vorsitzenden und eine neue Zusammensetzung
des Finanzausschusses werden für die nächste Sitzung in
Aussicht genommen. Orphal bittet alle Mitglieder des
Kuratoriums, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge für
neue Kuratoren zu machen.

Das Kuratorium beschließt dann einstimmig die Ergänzun-
gen und die Umstellung der Tagesordnung.

Zu TOP 3: Das Protokoll der Sitzung am 30.5.1985 wird ohne Änderung einstimmig bestätigt.

Orphal informiert zu TOP 3 dieses Protokolls, daß das Gespräch mit dem ÖMZ über eine weitere Kooperation noch nicht realisiert werden konnte, da das ÖMZ auf die Terminvorschläge bisher noch nicht eingegangen ist, und daß ein Kooperationsgespräch mit der Kirchengemeinde Grünau für das 1. Quartal 1986 vorgesehen ist.

Schülgzen informiert zu TOP 4 dieses Protokolls, daß das Missionspapier von der Konferenz der Kirchenleitungen den Gliedkirchen zur Stellungnahme zugeleitet wurde. Es ist ein längerer Diskussionsprozeß zu erwarten, bevor es zu einer endgültigen Fassung kommt.

Zu TOP 4: Krause stellt den Stipendiaten der Gossner-Mission, Ben Mohlathe, vor. Dieser ist seit Anfang September in der DDR und lebt wie vorgesehen in der Kirchengemeinde Jena-Neulobeda. Für seinen Aufenthalt werden 3 Arbeitsschwerpunkte genannt:

- Er soll eine Kirche im Sozialismus in ihrer praktischen Arbeit kennenlernen.
- Er soll die Solidaritätsarbeit, insbesondere die Bewußtseinsbildung, unterstützen.
- Er soll als Verantwortlicher des ANC für die Verbindung mit Kirchen in Europa arbeiten.

Ben Mohlathe dankt der Gossner-Mission in der DDR für die Möglichkeit zu diesem Studienaufenthalt. Er hat bis 1976 in Soweto/Südafrika gelebt und dort mit Kirchen und der Evangelischen Akademie zusammengearbeitet. Danach mußte er Südafrika verlassen und ging nach Swaziland, wo er im Untergrund für die Kommunikation verschiedener Gruppen gearbeitet hat. 1983 mußte er Swaziland verlassen und ging nach Tanzania. Dort war er für die Zusammenarbeit zwischen dem ANC und den dortigen Kirchen verantwortlich. Er ist Mitglied des ANC und versteht sich als Vertreter dieser Befreiungsbewegung. In der DDR möchte er die Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen kennenlernen und vermitteln, was es bedeutet, als Christ am Befreiungskampf teilzunehmen. Dann faßt er seine ersten Erfahrungen in der DDR zusammen:

- Die Menschen in der DDR unterstützen mit ihrer Solidarität den Befreiungskampf in Südafrika, aber das Verständnis dafür, daß dieser Befreiungskampf ein Teil des globalen Kampfes für Frieden und Gerechtigkeit ist, ist schwach entwickelt.
- Es gibt ein Vertrauensdefizit in den Beziehungen zwischen Christen und Marxisten, Kirche und Staat. Wenn er mit diesem Vertrauensdefizit unter den Christen konfrontiert wird, gerät er als Vertreter des ANC in eine problematische Situation, da der ANC und die Regierung der DDR solidarische Beziehungen haben. Es kommt auf die Einheit im Kampf an.

- Der Sozialismus hat die besten Voraussetzungen, die Bedürfnisse der Menschheit zu befriedigen. Die Entwicklung des Sozialismus und die Art der Problemlösungen in der DDR sind auch ein Beitrag für die Zukunft Südafrikas. Sein Interesse richtet sich auf die Frage: wie werden Probleme gelöst?
- Apartheid ist eine Form des brutalen Kapitalismus. Der Kampf richtet sich gegen diesen weltweiten Kapitalismus. Christen müssen die Weltentwicklung vor Augen haben.
- Der ANC vertritt prinzipiell die Position des gewaltlosen Widerstandes, aber es müssen die aggressiven Kräfte, die die Waffen immer zuerst gebrauchen, gestoppt werden. Diese Position ist in der Diskussion um eine Wehrdienstverweigerung deutlich zu machen.

Der Kampf um Befreiung geht immer weiter. Das ist auch seine erste Erfahrung hier.

Im Gespräch stellt Messlin fest, daß die Anwesenheit von Ben Mohlathe in Jena-Neulobeda eine Bereicherung für die Gemeinde bedeutet. Die Gemeinde muß lernen, daß sie keinen zusätzlichen Mitarbeiter, sondern einen Vertreter des ANC unter sich hat. Sie muß konkrete Solidarität lernen.

Es wird noch einmal festgestellt, daß Einladungen in andere Gemeinden mit Jena-Neulobeda und mit Krause abzusprechen sind.

Zu TOP 5: Krause gibt einen Überblick über die Solidaritätsarbeit.

In der Vietnamarbeit gibt es zur Zeit keine Fortschritte. Es war nicht möglich, direkte Beziehungen auszubauen. Eine Reise Orphals nach Vietnam, die im Rahmen eines Gruppenbesuches der URM-Abteilung des ÖRK geplant war, konnte wegen Verweigerung des Einreise-Visums nach Hongkong nicht realisiert werden. Die Bemühungen müssen mit Geduld fortgesetzt werden.

Die Beziehungen mit Nicaragua haben sich intensiv entwickelt. Nachdem im Mai 1985 Schülzgen in Nicaragua war, besucht zur Zeit P. Zimmermann (Jena-Neulobeda) dieses Land. Unser Partner ist das Centro Ecumenico Antonio Valdivieso. Im Herbst dieses Jahres ist eine aufwendige Paketaktion für ein Kinderdorf kurzfristig durchgeführt worden. Die Beteiligung der Gemeinden war überraschend groß. Trotz der Kürze der Zeit konnten 4 Container mit Paketen (von Musikinstrumenten, Sportgeräten über Kleidung und Schulmaterial bis zu Spielzeug) im Werte von etwa 30.000,- M und 1 Container mit Werkzeug im Werte von etwa 4.000,- M abgeschickt werden. Außerdem konnten 750 Paar Schuhe, die von Gruppen in Fürstenwalde und Potsdam aufgebracht wurden, nach Nicaragua gesendet werden. Allerdings sind mit solchen Aktionen zeitliche und organisatorische Anforderungen an die Dienststelle verbunden, so daß solche Aktionen nur punktuell durchgeführt werden können.

Das Kuratorium begrüßt diese Aktion. In der Diskussion wird festgestellt, daß für diese Arbeit ein Vertrauensnetz notwendig ist, das im Laufe von Jahren entwickelt wurde.

Krause berichtet weiter, daß die Beziehungen zum ANC durch den Stipendiaten ausgebaut werden konnten. Es wurde ein Wochenende mit ANC-Studenten in Neu Zittau durchgeführt, an dem besonders die Rolle der Kirchen in Südafrika diskutiert wurde. Das laufende Projekt für Dakawa/Morogoro (Tansania) wird in Höhe von 50.000,- M noch in diesem Jahr realisiert. Es ist beabsichtigt, die Unterstützung auch 1986 fortzusetzen.

Im September haben Krause und Pastorin Schulze (Oranienburg) für 3 Wochen Zambia besucht. Die personelle Situation im Christian Council of Zambia hat sich stabilisiert. Die Gossner-Mission in der DDR ist vom Christian Council eingeladen worden, sich an einem Dorfprojekt etwa 20 km von Lusaka entfernt zu beteiligen. Dazu sollen 3 - 4 Mitarbeiter für einen Zeitraum von 2 - 3 Jahren nach Zambia entsendet werden. Krause erläutert eine den Kuratoren vorliegende Projektbeschreibung (siehe Anlage). Die Dienststelle schlägt vor, Frau Pastorin Schulze (Oranienburg) 1986 für 6 Monate nach Zambia zu entsenden, um die konkreten Vorbereitungen für das Projekt durchzuführen.

Zu TOP 6:

Messlin erläutert die Jahresrechnung und den Prüfungsbericht für das Rechnungsjahr 1984. Mieth macht darauf aufmerksam, daß der Hinweis des Rechnungsprüfers auf die Steuerfreiheit von einem Anteil des Urlaubsgeldes in Höhe von 60,- M noch einmal zu überprüfen ist.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, für die Jahresrechnung 1984 Entlastung zu erteilen. Den Mitarbeitern der Dienststelle und dem Finanzausschuß wird ein Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

Zu TOP 7:

Messlin erläutert den Stellen- und Haushaltsplan 1986. Er weist darauf hin, daß die gewachsene Arbeit Neueinstellungen dringend erforderlich macht und beantragt, die 4. Stelle für einen theologischen Mitarbeiter von 30 % auf 100 % zu erweitern.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, die 4. Planstelle für einen theologischen Mitarbeiter von 30 % auf 100 % zu erweitern.

Das Kuratorium beschließt einstimmig den Stellenplan 1986 mit dieser Erweiterung und den Haushaltsplan 1986 in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 140.800,- M.

Zu TOP 8:

Die Dienststelle schlägt vor, Frau Pastorin Friedericke Schulze als weitere theologische Mitarbeiterin der Gossner-Mission in der DDR zu berufen. Nach kurzer Diskussion verzichtet das Kuratorium auf eine persönliche Vorstellung von Frau Schulze.

Das Kuratorium beschließt einstimmig vorbehaltlich einer Freigabe durch die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg, Frau Pastorin Friedericke Schulze (Oranienburg) für 8 Jahre zur theologischen Mitarbeiterin der Gossner-Mission in der DDR zu berufen. Der Zeitpunkt des Dienstantritts soll in Absprache mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg und Frau Schulze von der Dienststelle festgelegt werden.

- Zu TOP 9: Das unter TOP 5 begonnene Gespräch über das Dorfprojekt in Zambia wird wieder aufgenommen und fortgesetzt. Das Kuratorium nimmt die Projektbeschreibung mit Zustimmung zur Kenntnis und beauftragt einstimmig die Dienststelle, dieses Projekt zu realisieren. Das Kuratorium beschließt einstimmig, nach Erhalt einer schriftlichen Anfrage des Christian Council of Zambia vorbehaltlich einer Freigabe durch die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg Frau Pastorin Friedrike Schulze 1986 für 6 Monate als ökumenische Mitarbeiterin des Christian Council of Zambia nach Zambia zu entsenden. Sie soll in dieser Zeit das Projekt in Zambia so weit vorbereiten, daß die Gossner-Mission in der DDR Mitarbeiter zur Realisierung des Projektes entsenden kann.
- Zu TOP 10: J. Richter berichtet, daß sie mit dem 31. Mai 1986 aus dem Dienst der Gossner-Mission in der DDR ausscheiden wird, da sie zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand tritt. Der Vertreter der Kirchengemeinde Neu Zittau im Beirat für die Rehoboth-Arbeit und der Superintendent des Kirchenkreises Fürstenwalde würden es begrüßen, wenn die Rehoboth-Arbeit in Neu Zittau fortgesetzt werden könnte. Damit verbunden sind zwei Probleme:
1. Da Martin Richter noch für mehrere Jahre Pfarrer in Neu-Zittau sein wird, müßte die Wohnraumfrage gelöst werden. Das Ehepaar Richter ist um eine Wohnung außerhalb des Pfarrhauses, die zugleich Ruhestandswohnung sein könnte, bemüht.
 2. Ein neuer Mitarbeiter für die Rehoboth-Arbeit müßte perspektivisch auch als Pfarrer der Kirchengemeinde Neu Zittau arbeiten. Der Superintendent hat seine Bereitschaft bekundet, gemeinsam mit der Dienststelle einen geeigneten Bewerber zu suchen.
- Im Gespräch werden verschiedene Aspekte der Fortführung der Rehoboth-Arbeit erörtert. Es ist damit zu rechnen, daß die Räume im Pfarrhaus Neu Zittau in einer Übergangszeit für Wochenendtagungen, Tagungen mit ökumenischen Gruppen und Übernachtungen durch die Dienststelle genutzt werden.
- Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, daß Frau J. Richter zum 31.5.1986 in den Ruhestand versetzt wird. Über die Möglichkeiten zur Fortführung der Rehoboth-Arbeit soll auf der nächsten Sitzung erneut gesprochen werden.
- Zu TOP 11: Dieser Tagungsordnungspunkt wird auf die nächste Sitzung vertagt.
- Zu TOP 12: Schülzgen trägt erste Gedanken zum Jubiläum - 150 Jahre Gossner-Mission - im Dezember 1986 vor. In Absprache mit der Gossner-Mission Westberlin/BRD könnte im September ein gemeinsames Seminar durchgeführt und am 14.12.1986 ein Gottesdienst möglichst in der Marienkirche gestaltet werden. Darüberhinaus ist an die Erarbeitung von Beiträgen zu ausgewählten Aktivitäten der Gossner-Mission in der Vergangenheit zu denken. Die Form der Publikation solcher Beiträge ist offen.

In der Diskussion sagt Orphal eine Prüfung der Möglichkeit, diesen Gottesdienst in der Marienkirche zu feiern, zu. Es wird darauf hingewiesen, daß sowohl Seminar als auch die schriftlichen Beiträge dem Charakter der Arbeit der Gossner-Mission entsprechend vorwärtsweisende Aspekte der Arbeit enthalten sollten. Auf der nächsten Sitzung sollen die Vorschläge für das Jubiläum konkretisiert werden.

Zu TOP 13: Orphal spricht die Nachfolge von Blauert als ständiger Gast im Kuratorium an. Über eine entsprechende Einladung an Berger als neuen Direktor des KMZ soll nach dem Gespräch zwischen Gossner-Mission und KMZ über eine weitere Kooperation befunden werden.

Die nächsten Sitzungen des Kuratorium sind:

Montag, der 10. März 1986 9,30 - Meditation: Orphal

Montag, der 9. Juni 1986 9,30 - Meditation: I. Burkhardt

Der Vorsitzende beendet die Sitzung mit einem Liedvers um 14,00 Uhr.

Für das Protokoll

ges. E. Schülzgen

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR am 28. November 1985 in Berlin-Grünau

Anwesend: I. Burkhardt, Kühn, Menthel, Messlin, Mieth (bis 12,30),
Orphal, Rottmann
von der Dienststelle: Krause, I. Richter, Schülzgen
entschuldigt: Görig, Krusche, Landmann, Mewes
als Guest: Ben Mohlathe (zu TOP 4)

Tagesordnung: Die Tagesordnung wird ergänzt und in folgender
Reihenfolge verhandelt:

1. Meditation (Menthal)
2. Personelle Veränderungen im Kuratorium
3. Zum Protokoll der Sitzung am 30. Mai 1985
4. Vorstellung des Stipendiaten Ben Mohlathe
5. Aus der Solidaritätsarbeit
6. Jahresrechnung 1984
7. Stellen- und Haushaltsplan 1986
8. Berufung einer neuen Mitarbeiterin
9. Zum Projekt in Zambia
10. Zukunft der Rehoboth-Arbeit
11. Bericht über das Projekt "Verantwortliches Zusammenleben
und Zusammenarbeiten im Wohnbereich"
12. Jubiläum 1986 - 150 Jahre Gossner-Mission
13. Verschiedenes

Zu TOP 1: Menthel trägt eine eigene, der Erzählung vom reichen
Mann und armen Lazarus nachempfundene Traumgeschichte
über die Freude des Teilens vor.

Danach eröffnet Orphal die Sitzung, indem er besonders
den Stipendiaten Ben Mohlathe begrüßt.

Zu TOP 2: Orphal teilt ferner mit, daß Mewes und Mieth aus gesund-
heitlichen Gründen aus dem Kuratorium ausscheiden und
daß Blauert nach dem Eintritt in den Ruhestand seine
Mitarbeit als Guest beendet hat. Das Kuratorium nimmt
diese Entscheidungen mit Bedauern zur Kenntnis, und
Orphal dankt Mieth für seine jahrelange Mitarbeit.
Auch an Mewes und Blauert soll ein herzlicher Dank
übermittelt werden.

Neue Berufungen in das Kuratorium, die Wahl eines stell-
vertretenden Vorsitzenden und eine neue Zusammensetzung
des Finanzausschusses werden für die nächste Sitzung in
Aussicht genommen. Orphal bittet alle Mitglieder des
Kuratoriums, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge für
neue Kuratoren zu machen.

Das Kuratorium beschließt dann einstimmig die Ergänzun-
gen und die Umstellung der Tagesordnung.

Zu TOP 3: Das Protokoll der Sitzung am 30.5.1985 wird ohne Änderung einstimmig bestätigt.

Orphal informiert zu TOP 3 dieses Protokolls, daß das Gespräch mit dem ÖMZ über eine weitere Kooperation noch nicht realisiert werden konnte, da das ÖMZ auf die Terminvorschläge bisher noch nicht eingegangen ist, und daß ein Kooperationsgespräch mit der Kirchengemeinde Grünau für das 1. Quartal 1986 vorgesehen ist.

Schülszen informiert zu TOP 4 dieses Protokolls, daß das Missionspapier von der Konferenz der Kirchenleitungen den Gliedkirchen zur Stellungnahme zugeleitet wurde. Es ist ein längerer Diskussionsprozeß zu erwarten, bevor es zu einer endgültigen Fassung kommt.

Zu TOP 4: Krause stellt den Stipendiaten der Gossner-Mission, Ben Mohlathe, vor. Dieser ist seit Anfang September in der DDR und lebt wie vorgesehen in der Kirchengemeinde Jena-Neulobeda. Für seinen Aufenthalt werden 3 Arbeitsschwerpunkte genannt:

- Er soll eine Kirche im Sozialismus in ihrer praktischen Arbeit kennenlernen.
- Er soll die Solidaritätsarbeit, insbesondere die Bewußtseinsbildung, unterstützen.
- Er soll als Verantwortlicher des ANC für die Verbindung mit Kirchen in Europa arbeiten.

Ben Mohlathe dankt der Gossner-Mission in der DDR für die Möglichkeit zu diesem Studienaufenthalt. Er hat bis 1976 in Soweto/Südafrika gelebt und dort mit Kirchen und der Evangelischen Akademie zusammengearbeitet. Danach mußte er Südafrika verlassen und ging nach Swaziland, wo er im Untergrund für die Kommunikation verschiedener Gruppen gearbeitet hat. 1983 mußte er Swaziland verlassen und ging nach Tanzania. Dort war er für die Zusammenarbeit zwischen dem ANC und den dortigen Kirchen verantwortlich. Er ist Mitglied des ANC und versteht sich als Vertreter dieser Befreiungsbewegung. In der DDR möchte er die Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen kennenlernen und vermitteln, was es bedeutet, als Christ am Befreiungskampf teilzunehmen. Dann faßt er seine ersten Erfahrungen in der DDR zusammen:

- Die Menschen in der DDR unterstützen mit ihrer Solidarität den Befreiungskampf in Südafrika, aber das Verständnis dafür, daß dieser Befreiungskampf ein Teil des globalen Kampfes für Frieden und Gerechtigkeit ist, ist schwach entwickelt.
- Es gibt ein Vertrauensdefizit in den Beziehungen zwischen Christen und Marxisten, Kirche und Staat. Wenn er mit diesem Vertrauensdefizit unter den Christen konfrontiert wird, gerät er als Vertreter des ANC in eine problematische Situation, da der ANC und die Regierung der DDR solidarische Beziehungen haben. Es kommt auf die Einheit im Kampf an.

- Der Sozialismus hat die besten Voraussetzungen, die Bedürfnisse der Menschheit zu befriedigen. Die Entwicklung des Sozialismus und die Art der Problemlösungen in der DDR sind auch ein Beitrag für die Zukunft Südafrikas. Sein Interesse richtet sich auf die Frage: wie werden Probleme gelöst?
- Apartheid ist eine Form des brutalen Kapitalismus. Der Kampf richtet sich gegen diesen weltweiten Kapitalismus. Christen müssen die Weltentwicklung vor Augen haben.
- Der ANC vertritt prinzipiell die Position des gewaltlosen Widerstandes, aber es müssen die aggressiven Kräfte, die die Waffen immer zuerst gebrauchen, gestoppt werden. Diese Position ist in der Diskussion um eine Wehrdienstverweigerung deutlich zu machen.

Der Kampf um Befreiung geht immer weiter. Das ist auch seine erste Erfahrung hier.

Im Gespräch stellt Messlin fest, daß die Anwesenheit von Ben Mohlathe in Jena-Neulobeda eine Bereicherung für die Gemeinde bedeutet. Die Gemeinde muß lernen, daß sie keinen zusätzlichen Mitarbeiter, sondern einen Vertreter des ANC unter sich hat. Sie muß konkrete Solidarität lernen.

Es wird noch einmal festgestellt, daß Einladungen in andere Gemeinden mit Jena-Neulobeda und mit Krause abzusprechen sind.

Zu TCP 5: Krause gibt einen Überblick über die Solidaritätsarbeit.

In der Vietnamarbeit gibt es zur Zeit keine Fortschritte. Es war nicht möglich, direkte Beziehungen auszubauen. Eine Reise Orphals nach Vietnam, die im Rahmen eines Gruppenbesuches der URM-Abteilung des ÖRK geplant war, konnte wegen Verweigerung des Einreise-Visums nach Hongkong nicht realisiert werden. Die Bemühungen müssen mit Geduld fortgesetzt werden.

Die Beziehungen mit Nicaragua haben sich intensiv entwickelt. Nachdem im Mai 1985 Schülzgen in Nicaragua war, besucht zur Zeit P. Zimmermann (Jena-Neulobeda) dieses Land. Unser Partner ist das Centro Ecumenico Antonio Valdivieso. Im Herbst dieses Jahres ist eine aufwendige Paketaktion für ein Kinderdorf kurzfristig durchgeführt worden. Die Beteiligung der Gemeinden war überraschend groß. Trotz der Kürze der Zeit konnten 4 Container mit Paketen (von Musikinstrumenten, Sportgeräten über Kleidung und Schulmaterial bis zu Spielzeug) im Werte von etwa 30.000,- M und 1 Container mit Werkzeug im Werte von etwa 4.000,- M abgeschickt werden. Außerdem konnten 750 Paar Schuhe, die von Gruppen in Fürstenwalde und Potsdam aufgebracht wurden, nach Nicaragua gesendet werden. Allerdings sind mit solchen Aktionen zeitliche und organisatorische Anforderungen an die Dienststelle verbunden, so daß solche Aktionen nur punktuell durchgeführt werden können.

Das Kuratorium begrüßt diese Aktion. In der Diskussion wird festgestellt, daß für diese Arbeit ein Vertrauensnetz notwendig ist, das im Laufe von Jahren entwickelt wurde.

Krause berichtet weiter, daß die Beziehungen zum ANC durch den Stipendiaten ausgebaut werden konnten. Es wurde ein Wochenende mit ANC-Studenten in Neu Zittau durchgeführt, an dem besonders die Rolle der Kirchen in Südafrika diskutiert wurde. Das laufende Projekt für Dakawa/Morogoro (Tanzania) wird in Höhe von 50.000,- M noch in diesem Jahr realisiert. Es ist beabsichtigt, die Unterstützung auch 1986 fortzusetzen.

Im September haben Krause und Pastorin Schulze (Oranienburg) für 3 Wochen Zambia besucht. Die personelle Situation im Christian Council of Zambia hat sich stabilisiert. Die Gossner-Mission in der DDR ist vom Christian Council eingeladen worden, sich an einem Dorfprojekt etwa 20 km von Lusaka entfernt zu beteiligen. Dazu sollen 3 - 4 Mitarbeiter für einen Zeitraum von 2 - 3 Jahren nach Zambia entsendet werden. Krause erläutert eine den Kuratoren vorliegende Projektbeschreibung (siehe Anlage). Die Dienststelle schlägt vor, Frau Pastorin Schulze (Oranienburg) 1986 für 6 Monate nach Zambia zu entsenden, um die konkreten Vorbereitungen für das Projekt durchzuführen.

Zu TOP 6:

Messlin erläutert die Jahresrechnung und den Prüfungsbericht für das Rechnungsjahr 1984. Mieth macht darauf aufmerksam, daß der Hinweis des Rechnungsprüfers auf die Steuerfreiheit von einem Anteil des Urlaubsgeldes in Höhe von 60,- M noch einmal zu überprüfen ist.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, für die Jahresrechnung 1984 Entlastung zu erteilen. Den Mitarbeitern der Dienststelle und dem Finanzausschuß wird ein Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

Zu TOP 7:

Messlin erläutert den Stellen- und Haushaltsplan 1986.

Er weist darauf hin, daß die gewachsene Arbeit Neueinstellungen dringend erforderlich macht und beantragt, die 4. Stelle für einen theologischen Mitarbeiter von 30 % auf 100 % zu erweitern.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, die 4. Planstelle für einen theologischen Mitarbeiter von 30 % auf 100 % zu erweitern.

Das Kuratorium beschließt einstimmig den Stellenplan 1986 mit dieser Erweiterung und den Haushaltsplan 1986 in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 140.800,- M.

Zu TOP 8:

Die Dienststelle schlägt vor, Frau Pastorin Friedericke Schulze als weitere theologische Mitarbeiterin der Gossner-Mission in der DDR zu berufen. Nach kurzer Diskussion verzichtet das Kuratorium auf eine persönliche Vorstellung von Frau Schulze.

Das Kuratorium beschließt einstimmig vorbehaltlich einer Freigabe durch die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg, Frau Pastorin Friedericke Schulze (Oranienburg) für 8 Jahre zur theologischen Mitarbeiterin der Gossner-Mission in der DDR zu berufen. Der Zeitpunkt des Dienstantritts soll in Absprache mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg und Frau Schulze von der Dienststelle festgelegt werden.

- Zu TOP 9: Das unter TOP 5 begonnene Gespräch über das Dorfprojekt in Zambia wird wieder aufgenommen und fortgesetzt. Das Kuratorium nimmt die Projektbeschreibung mit Zustimmung zur Kenntnis und beauftragt einstimmig die Dienststelle, dieses Projekt zu realisieren. Das Kuratorium beschließt einstimmig, nach Erhalt einer schriftlichen Anfrage des Christian Council of Zambia vorbehaltlich einer Freigabe durch die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg Frau Pastorin Friedrike Schulze 1986 für 6 Monate als ökumenische Mitarbeiterin des Christian Council of Zambia nach Zambia zu entsenden. Sie soll in dieser Zeit das Projekt in Zambia so weit vorbereiten, daß die Gossner-Mission in der DDR Mitarbeiter zur Realisierung des Projektes entsenden kann.
- Zu TOP 10: J. Richter berichtet, daß sie mit dem 31. Mai 1986 aus dem Dienst der Gossner-Mission in der DDR ausscheiden wird, da sie zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand tritt. Der Vertreter der Kirchengemeinde Neu Zittau im Beirat für die Rehoboth-Arbeit und der Superintendent des Kirchenkreises Fürstenwalde würden es begrüßen, wenn die Rehoboth-Arbeit in Neu Zittau fortgesetzt werden könnte. Damit verbunden sind zwei Probleme:
1. Da Martin Richter noch für mehrere Jahre Pfarrer in Neu-Zittau sein wird, müßte die Wohnraumfrage gelöst werden. Das Ehepaar Richter ist um eine Wohnung außerhalb des Pfarrhauses, die zugleich Ruhestandswohnung sein könnte, bemüht.
 2. Ein neuer Mitarbeiter für die Rehoboth-Arbeit müßte perspektivisch auch als Pfarrer der Kirchengemeinde Neu Zittau arbeiten. Der Superintendent hat seine Bereitschaft bekundet, gemeinsam mit der Dienststelle einen geeigneten Bewerber zu suchen.
- Im Gespräch werden verschiedene Aspekte der Fortführung der Rehoboth-Arbeit erörtert. Es ist damit zu rechnen, daß die Räume im Pfarrhaus Neu Zittau in einer Übergangszeit für Wochenendtagungen, Tagungen mit ökumenischen Gruppen und Übernachtungen durch die Dienststelle genutzt werden.
- Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, daß Frau J. Richter zum 31.5.1986 in den Ruhestand versetzt wird. Über die Möglichkeiten zur Fortführung der Rehoboth-Arbeit soll auf der nächsten Sitzung erneut gesprochen werden.
- Zu TOP 11: Dieser Tagungsordnungspunkt wird auf die nächste Sitzung vertagt.
- Zu TOP 12: Schilzgen trägt erste Gedanken zum Jubiläum - 150 Jahre Gossner-Mission - im Dezember 1986 vor. In Absprache mit der Gossner-Mission Westberlin/BRD könnte im September ein gemeinsames Seminar durchgeführt und am 14.12.1986 ein Gottesdienst möglichst in der Marienkirche gestaltet werden. Darüberhinaus ist an die Erarbeitung von Beiträgen zu ausgewählten Aktivitäten der Gossner-Mission in der Vergangenheit zu denken. Die Form der Publikation solcher Beiträge ist offen.

In der Diskussion sagt Orphal eine Prüfung der Möglichkeit, diesen Gottesdienst in der Marienkirche zu feiern, zu. Es wird darauf hingewiesen, daß sowohl Seminar als auch die schriftlichen Beiträge dem Charakter der Arbeit der Gossner-Mission entsprechend vorwärtsweisende Aspekte der Arbeit enthalten sollten. Auf der nächsten Sitzung sollen die Vorschläge für das Jubiläum konkretisiert werden.

Zu TOP 13: Orphal spricht die Nachfolge von Blauert als ständiger Gast im Kuratorium an. Über eine entsprechende Einladung an Berger als neuen Direktor des KMZ soll nach dem Gespräch zwischen Gossner-Mission und KMZ über eine weitere Kooperation befunden werden.

Die nächsten Sitzungen des Kuratorium sind:

Montag, der 10. März 1986 9,30 - Meditation: Orphal

Montag, der 9. Juni 1986 9,30 - Meditation: I. Burkhardt

Der Vorsitzende beendet die Sitzung mit einem Liedvers um 14,00 Uhr.

Für das Protokoll

gen. E. Schülggen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Oktober 1985
Baderseestraße 8
Tel.: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde!

Im Auftrag des Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung

am Donnerstag, dem 28. November 1985 um 9.30 Uhr
im Gemeindehaus Berlin-Grünau, Baderseestr. 8,

ein.

Tagesordnung:

1. Meditation - Menthel
2. Zum Protokoll der Sitzung am 30. Mai 1985
3. Vorstellung des Stipendiaten Ben Molathé
4. Aus der Solidaritätsarbeit - Krause
5. Bericht über das Projekt "Verantwortliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten im Wohnbereich" - Schüllgen
6. Jubiläum 1985 - 150 Jahre Gossner-Mission
7. Jahresrechnung 1984
8. Stellen- und Haushaltsplan 1986
9. Verschiedenes

Zur Vorbereitung für den Punkt 5 lege ich Ihnen ein Exemplar bei.

Ich hoffe, daß wir uns am 28. November wiedersehen und
grüße Sie herzlich

Ihr/Euer

gen. E. Schüllgen

Anlage

Herrn Schirkgen

Protokoll
der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR
am 10. Mai 1985 in Berlin-Grüneberg

Anwesend: I. Burckhardt, Görig, Krusche, Kühn, Messlin, Mieth,
Orphal, Rottmann

von der Dienststelle: Krause, I. Richter, Schüllgen

entschuldigt: Mantel, Mewes, Landmann, Blaauert (als Gast)

Tagesordnung:

1. Meditation (Krusche)
2. Zum Protokoll der Sitzung am S. 2. 85
3. Gespräch über den Arbeitsbericht 1984
4. Zur Diskussion über das Verständnis von Mission
5. Stellen- und Haushaltsplan 1985
6. Verschiedenes

Zu TOP 1: Krusche trägt Gedanken zu Luk 4, 14 - 21 vor, indem er der Bedeutung des Gnadenjahres in seiner Doppelstruktur als Dienst an Gott und an der Welt nachgeht. Auch wenn das Gnadenjahr in seiner Bedeutung als ein neuer Anfang für alle, als ein Einschnitt, an dem wieder alle gleich sind vor Gott und den Menschen, in Israel nicht eingehalten worden ist, blieb es doch in der prophetischen Tradition als die große Vision erhalten. Diese Tradition greift Jesus mit dem kühnen Ausspruch auf: jetzt ist die Zeit. Seither leben Christen in der Spannung zwischen Erfüllung und Verheißung, mit dem Blick nach vorn.

Zu TOP 2: Unter TOP 3 des letzten Protokolls muß es konkret heißen "Evangelisch-lutherische Kirche in Thüringen". Mit dieser Änderung wird das Protokoll der Sitzung am S. 2. 85 bestätigt.

Schüllgen informiert über den Stand der Beurlaubung von Messlin durch die Evangelisch-lutherische Kirche in Thüringen und über den Wohnungsantrag, den die Gossner-Mission beim Magistrat von Berlin, Hauptstadt der DDR gestellt hat.

Krusche erklärt seine Bereitschaft, diesen Antrag zu unterstützen, und erbittet eine Durchschrift.

Zu TOP 3a: Unter Hinweis auf die letzte Sitzung verzichtet das Kuratorium auf eine erneute Erläuterung des Arbeitsberichtes 1984. In der Diskussion wird über den Stand der Solidaritätsarbeit "Südliches Afrika" berichtet: der ANC hat einen Stipendiaten nominiert; die Unterstützung der Schule des ANC in Morogoro wird durch das Projekt Dakawa fortgesetzt; der neue Generalsekretär des Christian Council of Zambia, Mr. Mudenda, hat die Dienststelle der Gossner-Mission besucht und neue Projekte vorgeschlagen; es besteht die Absicht, daß Krause und Frau Schulze (Granienburg) im September nach Zambia reisen und konkrete Absprachen treffen.

Orphal schlägt vor, ein Gespräch zwischen der Gossner-Mission und der Kirchengemeinde Grünau terminlich zu vereinbaren. Er weist darauf hin, daß auch ein Gespräch mit den ÖMZ über zukünftige Kooperation geführt werden sollte. Es wird festgelegt, daß der Arbeitsbericht 1985 einen besonderen Schwerpunkt auf die Rehoboth-Arbeit legen soll.

Zu TOP 4: Den Kuratoren sind 3 Ausarbeitungen zum Verständnis von Mission und der daraus folgenden Aufgabenstellung vor der Sitzung zugeschickt worden:

1. Neubesinnung der Evangelischen Kirchen in der DDR zum Verständnis von Weltmission (Missionsausschuß der EKU und Ev.-lutherische Mission zu Leipzig).
2. Solidarität der Kirche mit den Armen als Teil ihrer Mission (Entwurf des FAK III Ökumenische Diakonie des BEK).
3. Aufgaben für den missionarischen Dienst der Kirche im Sozialismus (Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR).

Die letzten genannte Ausarbeitung ist für die eigene Arbeit der Gossner-Mission gedacht.

Schüllgen erläutert den Prozeß, der zu den Ausarbeitungen geführt hat und hebt unterschiedliche Akzente in den Päpieren 1 und 2, die für eine grundsätzliche Verständigung innerhalb der Kirchen in der DDR und mit staatlichen Stellen bestimmt sind, hervor: der Ausgangspunkt bei der Mission als Wesensmerkmal der Kirche und der Ausgangspunkt bei Frieden und Gerechtigkeit als sozialistische Konsequenz des christlichen Glaubens. Beide Papiere sollen durch eine Präambel zusammengefügt und als eine Ausarbeitung mit 2 Teilen weiteren Gremien in EKU und BEK zugeleitet werden.

Es schließt sich eine intensive Diskussion an, in der insbesondere Krusche betont, daß diese Arbeit längst fällig war. Krusche spricht sich für eine Zusammenarbeit beider Papiere aus und führt zwei Gründe an:

- a) es sollte keine Zweigleisigkeit für die zukünftige Arbeit programmiert werden,
- b) die Begründung der Arbeit muß beim Kirchenverständnis und damit in der Mitte des biblischen Auftrags verwurzelt sein.

Den Ansatz für eine Zusammenarbeit könnte der Begriff "Zeugnis- und Dienstgemeinschaft" bieten.

Görig fragt, wie und wann die Gemeinde an dem Prozeß der Neubesinnung beteiligt werden kann.

Das Kuratorium spricht sich dafür aus, daß die Ausarbeitungen 1 + 2 zusammengearbeitet werden sollten und daß die Gossner-Mission in der DDR unabhängig von dem Fortgang des gesamtkirchlichen Prozesses auf der Grundlage des 3. Papiers ihre Arbeit fortsetzen soll.

Zu TOP 5: Meeslin erläutert den Stellen- und Haushaltsplan 1985. Er weist besonders auf die neue Kostenstelle "Stipendiat" hin. Nach ausführlicher Diskussion beschließt das Kuratorium einstimmig den Stellenplan 1985 und den Haushaltsplan 1985 in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 135.400,- M.

Zu TOP 6.1 Krause berichtet über das gemeinsame Gedenken des 40. Jahrestages der Befreiung am 8. Mai 1985 in Oranienburg/Sachsenhausen, an dem 10 Vertreter der Gossner-Mission in der DDR und 20 Vertreter der Gossner-Mission/BRD/Westberlin teilgenommen haben. Nach einer Andacht in der Nikolai-Kirche (Oranienburg) fand ein Besuch im KZ Sachsenhausen statt, bei dem die Teilnehmer Blumen niedergelegt und Orphal und Hecker kurze Gebete gesprochen haben. Über dieses Gedenken, das Teil eines Konsultationsprozesses über die Friedensverantwortung war, sind Meldungen für EMA und E蒲d verfaßt worden.

Zu TOP 6.2 Schülggen berichtet über seinen Besuch in Nicaragua vom 6. - 21. Mai 1985. Im Mittelpunkt des Berichtes steht die Situation der Basisgemeinden nach dem Sieg der Revolution, wie er sie in Managua erlebt hat. Diese Gemeinden durchleben eine kritische Phase, in der sie ihre Rolle, ihre Aufgaben und ihre Funktion neu bestimmen müssen. Auf diesem Hintergrund ist der Ausbau der Beziehungen zwischen der Gossner-Mission und dem Centro Ecumenico Antonio Valdivieso von gegenseitiger Bedeutung, denn es geht um die Erfahrung, die Christen und Gemeinden in dem Prozeß der Gestaltung einer sozialistischen Gesellschaft machen. Eine weitere Einladung des Centro Ecumenico für 2 Vertreter der Gossner-Mission zur Teilnahme an einer theologischen Woche im November liegt vor.

Zu TOP 6.3 Die nächste Sitzung des Kuratoriums ist am 28. November 1985, 9.30 Uhr in Berlin-Grünau. Krause wird Menthel um die Meditation bitten.

Orphal schließt die Sitzung mit einem Gebet um 15.00 Uhr.

Für das Protokoll

gez. Orphal

gez. Schülggen

Herr Schürgen

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR

am 8. Februar 1985 in Berlin-Grünau

Anwesend: I. Burkhardt, Görig, Kühn, Mentzel, Messlin, Mieth
Orphal

von der Dienststelle: Krause, I. Richter, Schürgen

entschuldigt: Krusche, Landmann, Mewes, Rottmann, Blauert (als Guest)

Tagesordnung:

1. Zum Protokoll der Sitzung am 24.10.1984
2. Arbeitsbericht 1984
3. Personalfragen
4. Stellen- und Haushaltsplan 1984
5. Verschiedenes

Orphal eröffnet die Sitzung und gibt bekannt, daß Blauert am 17.1.85 seinen 65. Geburtstag begangen hat und daß Schürgen die Glückwünsche der Gossner-Mission überbracht hat. Das Kuratorium sendet ein Glückwunschtelegramm an G. Jacob anlässlich seines 79. Geburtstages am heutigen Tag.

Zu TOP 1: Das Protokoll der Sitzung am 24.10.84 wird ohne Änderung bestätigt.

Zu TOP 2: Dem Kuratorium wird der schriftliche Arbeitsbericht 1984 vorgelegt. Schürgen kommentiert diesen Bericht, indem er auf die Ausweitung der personellen Beziehungen zu den Partnern im südlichen Afrika, in Nikaragua und mit dem URM-Büro des ÖKR hinweist und über die im Vorfeld einer Projektarbeit in Sambia entstandenen Missionsdiskussion berichtet. Wesentlich mitveranlaßt durch die Projektbeschreibung durch die Gossner-Mission zielt diese Diskussion auf eine grundsätzliche Klärung zwischen den Kirchen in der DDR und den zuständigen staatlichen Institutionen über die zukünftige Gestalt der Beziehungen zwischen den Kirchen in der DDR und in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Zum Verständnis von Mission wird zur Zeit an einer gesamtkirchlichen Stellungnahme gearbeitet, die eine Grundlage für diese Klärung bieten soll. Althausen, Linn und Schürgen haben einen ersten Entwurf für den Missionsausschuß der EKU erarbeitet. In der Zwischenzeit hat auch die Leipziger Mission ein Grundsatzpapier erstellt. Linn und Schürgen sind beauftragt, gemeinsam mit der Leipziger Mission noch im Februar zu versuchen, beide Entwürfe zusammenzuarbeiten, so daß im März eine gemeinsame Grundlage der Ökumenischen Kommission des BEK vorgelegt werden kann. Schürgen weist dann darauf hin, daß bis zu einer endgültigen Klärung viel Zeit vergehen dürfte, so daß die Gossner-Mission vor der Frage steht, ob es eine Möglichkeit gibt, die Projektarbeit in der Zwischenzeit voranzubringen.

Orphal regt an, die Möglichkeit für ein Gespräch über die zukünftige Kooperation mit der Kirchengemeinde Grünau zu prüfen, nachdem der neue Pfarrer Vergens sich in Grünau eingearbeitet hat.

lukländer zu TOP 3: Schülgens berichtet, daß er zur Vorbereitung einer Berufung von Messlin zum theologischen Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR am 22.1.85 ein Gespräch mit dem zuständigen Dezernenten der Evangelischen Landeskirche Thüringen, Herrn OKR Schäfer, geführt hat. Da OKR Schäfer keine Bedenken gegen eine Berufung geäußert hat, wurde vereinbart, einen offiziellen Antrag auf Freistellung bzw. Beurlaubung für den Dienst bei der Gossner-Mission an den Landeskirchenrat in Thüringen zu richten. Eine Antwort auf diesen Antrag steht noch aus.

Das Kuratorium führt ein Gespräch mit Messlin, in dem Gesichtspunkte für seine Mitarbeit bei der Gossner-Mission erörtert werden. Als Aufgabenfelder werden benannt: Die Organisation von Tagungen im Rahmen der URM-Arbeit, die Verbindung zwischen ausländischen Studenten und Ortsgemeinden im Rahmen der Solidaritätsarbeit, die Mitarbeit im Gemeindedienst und die Organisation von Zusammenkünften für jüngere Gossner-Freunde. Eine genaue Absprache muß noch erfolgen, zumal damit zu rechnen ist, daß weitere Arbeitsaufgaben im Zusammenhang mit einem neuen Projekt in Sambia entstehen. Außerdem wird über eine zeitliche Begrenzung der Berufung gesprochen.

Messlin verläßt die Sitzung.

Nach kurzer Aussprache beschließt das Kuratorium einstimmig, Pfarrer Harald Messlin vorbehaltlich einer Freilage durch die Evangelische Landeskirche Thüringen für den Zeitraum von 8 Jahren zum theologischen Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR zu berufen. Der Dienstantritt erfolgt erst nach Bereitstellung eines angemessenen Wohnraumes für die Familie Messlin.

Nachdem Messlin in die Sitzung zurückgekommen ist, teilt der Vorsitzende den Beschuß über die Berufung mit und fragt Messlin, ob er die Berufung annimmt. Messlin nimmt die Berufung an.

zu TOP 4: Der Entwurf für den Stellen- und Haushaltsplan 1985 wird dem Kuratorium vorgelegt. Beratung und Beschußfassung werden aus Zeitgründen auf die nächste Sitzung vertagt. Das Kuratorium weist die Leitung der Dienststelle an, sich bis zur Beschußfassung an den im Haushaltsplan 1984 vorgegebenen Rahmen zu halten.

Die nächste Sitzung ist am Donnerstag, dem 30. Mai 1985 um 9.30 Uhr im Gemeindehaus Berlin-Grünau.

Die Sitzung wird um 11.00 geschlossen.

Für das Protokoll

gez. Schülgens

Herr Schäfer

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Januar 1985
Baderseestr. 8
Tel.: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Im Auftrag des Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade ich hiermit alle Kuratoren zur nächsten Sitzung am:

Freitag, dem 8. Februar 1985 um 9.30

im Gemeindehaus, Berlin-Grüneau, Baderseestr. 8

ein.

Wie verabredet werden wir von 9.30 bis gegen 11.00 Uhr eine ordentliche Sitzung haben, der sich ein Gespräch über die Friedensverantwortung anschließen wird. Gemeinsam mit unseren Gästen wollen wir diese Frage bis gegen 19.00 Uhr besprechen. Zur Vorbereitung auf dieses Gespräch möchte ich auf die Ausarbeitung "Frieden als missionarische Aufgabe - Überlegungen zu einem konsiliaren Prozeß der Gossner-Mission in beiden deutschen Staaten angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen zum Frieden" hinweisen, das auch unsere Gäste gelesen haben. Im Anschluß an das Gespräch ist nach einem kleinen Imbiss auch die Gelegenheit zum persönlichen Austausch.

Tagesordnung:

1. Zum Protokoll der Sitzung am 24.10.1984
2. Arbeitsbericht 1984
3. Personalfragen
4. Stellen- und Haushaltsplan 1984
5. Verschiedenes.

Wer vom 8. zum 9.2.85 übernachten will, möchte bitte die Dienststelle telefonisch benachrichtigen.

In der Hoffnung, daß alle einen guten Start ins Neue Jahr hatten, grüßt Sie herzlich

Ihr/Euer
E. Schülzgen

H. Schüller

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 24. Oktober 1984 in Berlin-Grünau

Anwesend: I. Burkhardt, Kühn, Landmann, Mentzel, Mewes, Mieth,
Orphal, Röttmann

von der Dienststelle: Krause, I. Richter, Schüllgen

entschuldigt: Görig, Krusche, Messlin, Blauert (als Guest)

Tagesordnung:

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung am 6. Juni 1984
3. Aus der Arbeit der Solidaritätsdienste - Krause
4. Zum Gespräch über die Friedensverantwortung mit dem Kuratorium der Gossner-Mission (West) - Schüllgen
5. Personalfragen
6. Jahresrechnung 1983
7. Depositalvertrag / Altregistratur
8. Verschiedenes.

Zu TOP 1: Orphal trägt Gedanken zu den Seligpreisungen in Verbindung mit Kol. 1, 20 vor und weist auf die Schwierigkeit in der Ökumene hin, sich über die Frage zu verständigen, wer die Armen sind. Sind die Seligpreisungen eine Bestätigung der Passivität oder eine Ermutigung zur Aktivität? In Kol. 1, 20 wird die Versöhnung als Friedenswerk durch das Blut am Kreuz beschrieben. Danach gehören Empfangen und Agieren zusammen. Die materielle Seite des Friedens (Gerechtigkeit) darf dabei nicht unterschlagen werden. Die Verheißung besagt: Die Armen werden nicht reich und die Reichen werden nicht arm, sondern alle werden befreit.

Orphal begrüßt die Kuratoren und teilt mit, daß Krause den Vaterländischen Verdienstorden in Bronze erhalten hat.

Schüllgen teilt mit, daß Pieske die Berufung in das Kuratorium der Gossner-Mission wegen Arbeitsüberlastung nicht angenommen hat. Das Kuratorium nimmt dies zur Kenntnis.

Zu TOP 2: Das Protokoll der Sitzung am 6. Juni wird ohne Änderung bestätigt.

Zu TOP 3: Krause berichtet über die Solidaritätsarbeit.

1. Die Beziehungen zu Christen in den Befreiungsbewegungen konnten ausgebaut werden. Krause und Schüllgen haben das Hauptquartier des ANC in Lusaka, Landmann hat das Solidaritätskomitee patriotischer Katholiken in der VR Vietnam und Krause und Müller (Eisenhüttenstadt) haben ökumenische Zentren und Basisgemeinden in Nicaragua besucht. Zur Ferch-Konsultation im November werden Gegenbesuche aus Nicaragua, vom ANC, aus Zimbabwe und aus Burma erwartet.
2. Die vereinbarten Gelder für die Projekte Morogoro (50.000,- M) und Jinotepa (40.000,- M) sind übergeben worden. Anlässlich des Besuches in Nicaragua kommen

Krause und Müller auch das Ausbildungszentrum in Jinotepe besichtigen und dabei über die Beteiligung von Christen in der DDR informieren. Die Beteiligung an der Fertigstellung des Projektes Ba Vi läuft noch und hat bisher ein gutes Echo. Neue Vereinbarungen mit dem Solidaritätskomitee werden vorbereitet.

3. Zur Intensivierung des Austausches schlägt Krause vor, eine Einladung für einen Stipendiaten an den ANC auszusprechen. Der Stipendiat sollte in einer Gemeinde für 2 Jahre mitarbeiten, für die Verbindung zu den Studenten des ANC zur Verfügung stehen und die Bewußtseinsarbeit der Gossner-Mission in der DDR unterstützen. Das Stipendium sollte monatlich 600,- M betragen. Die Gemeinde Jena-Lobeda hat sich bereit erklärt, den Stipendiaten aufzunehmen und das Stipendium zu tragen.

In der Diskussion wird danach gefragt, ob sich auch andere Gemeinden an dem Projekt finanziell beteiligen können, welche Qualifikation der Stipendiat haben sollte, ob die Arbeitsbeschreibung genügend Zeit für die afrikanischen Studenten vorsieht und ob weitere Kosten (z. B. Reisekosten) und ihre Deckung mitbedacht sind. Krause ergänzt, daß die Auswahl des Stipendiaten von der Kirchenabteilung des ANC vorgenommen wird. Das Kuratorium gibt zu bedenken, ob eine Teilfinanzierung für die Arbeit außerhalb der Gemeinde Jena-Lobeda durch die Dienststelle gedeckt werden kann. Wichtig ist das Bewußtsein der Gemeinde Jena-Lobeda dafür zu stärken, daß diese Gemeinde einen Dienst übernimmt, der über die eigenen Gemeindegrenzen hinausgeht.

Das Kuratorium begrüßt den Vorschlag und beschließt vorbehaltlich einer schriftlichen Zusage der Gemeindeleitung Jena-Lobeda:

1. Es wird ein Stipendium für einen afrikanischen Theologen bei der Gossner-Mission in der DDR eingerichtet.
2. Der Stipendiat soll in einer Ortsgemeinde leben und mitarbeiten, um kirchliche Arbeit und Gemeindeleben in der DDR kennenzulernen.
3. Der Stipendiat soll die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR kennenlernen und die Bewußtseinsarbeit der Solidaritätsdienste unterstützen.
4. Der Stipendiat soll die Verbindung zu den Studenten des ANC in der DDR halten.
5. Der Stipendiat wird durch den ANC delegiert. Die Gossner-Mission beantragt die notwendige Genehmigung über das Staatssekretariat für Kirchenfragen.
6. Das Stipendium sollte monatlich 600,- M betragen und für zwei Jahre angelegt sein.
7. Der Stipendienvertrag wird durch die Finanzierungsrichtlinie 21/80 geregelt, die auch die Versicherung des Stipendiaten gegen einen Betrag von monatlich 10,- M, der von der ausschreibenden Institution zu entrichten ist, vorsieht.

Das Kuratorium begrüßt die Bereitschaft der Gemeinde Jena-Lobeda, den Stipendiaten in Jena-Lobeda aufzunehmen, ihm für die Zeit seines Aufenthaltes einen eingerichteten Wohnraum zur Verfügung zu stellen und das Stipendium in Höhe von monatlich 600,- M zu tragen. Die Summe sollte monatlich an die Gossner-Mission überwiesen werden.

Im Nachgang zur Projektarbeit Vietnam weist Landmann auf zusätzliche Anfragen nach Stoff für Schutzhüte, Operationshandschuhe und eventuell Waschmaschinen hin. Landmann wird sich um diese Materialien kümmern.

Zu TOP 4: Schüllgen berichtet über die Vorbereitung eines Konsultationstreffens zur Friedensverantwortung zwischen den Kuratorien der Gossner-Mission in der DDR und in der BRD. Ein Vorbereitungspapier mit grundlegenden Fragestellungen, das von beiden Dienststellen erarbeitet wurde, ist allen Kuratoren zugestellt worden. Das Treffen soll am 8. Februar 1985 in Berlin-Grünau sein. Es sind vom Kuratorium (BRD) drei Sprecher angefragt, die zu verschiedenen Aspekten (Frieden als missionarische Aufgabe; Rüstung und Sozialabbau in der BRD; Rüstung und Entwicklung) Gesprächseinträge vorbereiten sollen. Ziel der Konsultation soll ein offener Dialog, nicht eine gemeinsame Erklärung sein.

In der Diskussion wird das Vorbereitungspapier als brauchbarer Gesprächseintritt akzeptiert, aber darauf verwiesen, daß 1 - 2 Fragestellungen in den Mittelpunkt gestellt werden sollten. Zur Gesprächsmethodik wird vorgeschlagen, daß jede Seite 5 Thesen erarbeiten und den Kuratoren vorher zustellen sollte, die dann in Gruppen besprochen werden könnten.

Das Kuratorium begrüßt das Konsultationstreffen am 8. Februar 1985. Es sollte um 11.00 Uhr beginnen und bis 19.00 Uhr dauern. Anschließend sollte die Möglichkeit zu einem persönlichen Austausch sein. Am 8. 2. 85 soll von 9.30 - 11.00 Uhr eine reguläre Sitzung des Kuratoriums stattfinden.

Termine der nächsten Sitzungen des Kuratoriums.

8. Februar 1985	9.30 Uhr
30. Mai 1985	9.30 Uhr
28. November 1985	9.30 Uhr

Zu TOP 5: Schüllgen gibt bekannt, daß er nicht in das ÖMZ überwechseln wird, sondern bei der Gossner-Mission bleibt. Schüllgen gibt weiter bekannt, daß zur Wiederbesetzung der offenen Theologenstelle bei der Gossner-Mission Gespräche mit 3 möglichen Mitarbeitern stattgefunden haben. Ein Gesprächsteilnehmer wäre in nächster Zukunft bereit, in den Dienst der Gossner-Mission zu kommen. Zur Vorbereitung einer Berufung muß mit der zuständigen Kirchenbehörde noch gesprochen und die Wohnungsangelegenheit eingeleitet werden. Nieth gibt eine Kopplung mit einer Pfarrstelle zu bedenken. Das Kuratorium beauftragt den Leiter der Dienststelle, in dieser Sache aktiv zu bleiben, damit am 8. 2. 85 eine Berufung erfolgen kann.

Zu TOP 6: Heuken erläutert den Prüfungsbericht der Jahresrechnung 1983. Er hebt hervor, daß die Voraussetzung für die Tagfertigkeit der Buchungen gewährleistet ist, daß der Stellenplan (S, S VBE) nur mit 7,5 VBE ausgeschöpft worden ist und daß sich die Liquidität von ca. 9 Tagen auf ca. 3 Monate erhöht hat. Kritisch ist zu bemerken, daß die Krankheitsberechnungen nicht nach der Tagetabelle, sondern nach der Monatstabelle vorgenommen worden ist. Dieser Fehler wurde mit Grabert besprochen und in Zukunft wird die Tagetabelle zugrunde gelegt. Der Finanzausschuß empfiehlt, für das Rechnungsjahr 1983 Entlastung zu erteilen.

Das Kuratorium genehmigt die Überzeichnungen in Einzelpositionen der Jahresrechnung.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, der Dienststelle für das Rechnungsjahr 1983 Entlastung zu erteilen.

Das Kuratorium spricht seinen Dank an die Dienststelle, insbesondere an Herrn Grabert aus.

Zu TOP 7: Schüllingen berichtet, daß der Entwurf für einen Depositalvertrag mit der Berliner Mission vorliegt, daß ein Vertragsabschluß aber noch nicht vorgenommen wurde, da der Entwurf zu stark zu Gunsten der Berliner Mission eingelegt ist. Bei einem Aufang von 16 m Akten wird eine jährliche Miete von 150,- M verlangt, wird die Aufarbeitung des Bestandes der Gossner-Mission gesondert in Rechnung gestellt und werden die Benutzungsgebühren von der Berliner Mission einbehalten.

Das Kuratorium beauftragt Schüllingen, noch einmal mit dem Geschäftsführer der Berliner Mission mit dem Ziel zu verhandeln, daß der Jahresbetrag die Bearbeitung des Bestandes einschließt.

Die Sitzung wird um 13.00 Uhr geschlossen.

Für das Protokoll

ges. Orphel

ges. Schüllingen

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 6. Juni 1984 in Berlin-Grünsau

Anwesend: I. Burkhardt, Kühn, Krusche, Menthel, Nesslin, Nieth
Orphal

als Guest: Blauert

von der Dienststelle: Krause, I. Richter, Schülzgen

entschuldigt: Görig, Landmann, Mewes, Rottmann

Tagesordnung:

1. Meditation - Frau Burkhardt
 2. Zum Protokoll der Sitzung vom 28. 1. 1984
 3. Bericht über die Entwicklung des Weiterbildungs-
projektes
 4. Bericht über das Sambia-Projekt nach einem Besuch
im Südlichen Afrika
 5. Impulse einer Japanreise
 6. Begegnung mit Kuratoren-West
 7. Personalia - Weiterarbeit
 8. Verschiedenes
- Schülzgen
- Schülzgen/Krause
- Irma Richter
- Orphal

zu TOP 1: Im Blick auf Pfingsten trägt I. Burkhardt eine Betrachtung zur Situation der Gemeinde Halle-Neustadt vor, indem sie nach den Wirkungen des Geistes fragt. Die Formen des gemeindlichen Lebens sind aus der Gemeinde erwachsen. Nun aber kommt eine neue Generation, so daß erneut über den Auftrag nachzudenken ist; denn die Gemeinde muß der Gefahr begegnen, sich auf sich selbst zurückzuziehen. Sie muß immer wieder über sich selbst hinausdenken.

Orphal begrüßt insbesondere Generalsuperintendent Dr. Krusche als neues Mitglied des Kuratoriums, dankt ihm für seine Bereitschaft zur Mitarbeit und überreicht ihm die Berufungsurkunde und eine Satzung der Gossner-Mission in der DDR. Danach berichtet Orphal, daß er und Schülzgen die Glückwünsche der Gossner-Mission zum 65. Geburtstag von Dr. Landmann überbracht haben.

zu TOP 2: Das Protokoll der Sitzung am 28. 1. 1984 wird ohne Änderung bestätigt.

Im Nachgang zum Protokoll vom 28.1.84, TOP 3 berichtet Schülzgen, daß die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg auf ihrer Sitzung am 16.3.1984 die Wahl von Orphal zum Vorsitzenden und die Wahl von Nieth zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner-Mission bestätigt hat.

Außerdem hat die Kirchenleitung auf derselben Sitzung Menthel als Vertreter der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg bestätigt und beschlossen, OKR Pieske auf einen der freien Plätze im Kuratorium zu entsenden. Sie bittet, OKR Pieske zu den Sitzungen einzuladen, und behält sich vor, den dritten Platz zu gegebener Zeit zu besetzen.

Das Kuratorium beschließt nach kurzer Aussprache, Hermann Fleske als Mitglied des Kuratoriums zu berufen.

zu TOP 3: Schüllingen berichtet, daß das Weiterbildungsprojekt angefangen ist. Allerdings hat es aus verschiedenen Gründen eine Reihe von Anlaufschwierigkeiten auf der örtlichen Ebene gegeben, die zu einer Zeitverschiebung geführt haben. So war z. B. der Informationsfluß zwischen den gesellschaftlichen Institutionen über den Sinn des Projektes mangelhaft, so daß die Verantwortlichen auf der örtlichen Ebene zögerten, die Mitarbeit zu ermöglichen. Dabei hat sich besonders die zeitliche Begrenzung als Problem herausgestellt. An anderen Stellen trat die Verzögerung durch Krankheit der verantwortlichen Vertreter der örtlichen Institutionen ein. Auf einer Zusammenkunft der Projektteilnehmer am 22. März wurden diese Probleme besprochen und eine zeitliche Ausdehnung bis Ende 1984 festgelegt. Am 11. Oktober 1984 soll die nächste Zusammenkunft sein.

In der Diskussion wird empfohlen, das Projekt bis Ende 1984 zu befristen und Anfang 1985 dem Kuratorium über die Erfahrungen zu berichten. Das Kuratorium soll an der Auswertung beteiligt werden.

zu TOP 4: Schüllingen legt eine erste vorläufige Projektbeschreibung vor und berichtet über den Fortgang der Verhandlungen. Die Projektbeschreibung war Grundlage eines weiteren Gespräches im Staatssekretariat für Kirchenfragen, in dem insbesondere nach dem Missionsverständnis und den verantwortlichen Träger des Projektes gefragt wurde. Auf sambianischer Seite hat es in der Zwischenzeit einen Wechsel des Generalsekretärs des Nationalen Christenrates gegeben. Der neue Generalsekretär hat sein Interesse an einem Projekt bekundet, will aber eventuell einen neuen Ort für das Projekt vorschlagen.

Schüllingen hatte gehofft, den neuen Generalsekretär bei einem Zwischenaufenthalt in Lusaka, anlässlich seiner Reise nach Zimbabwe und Angola im Mai zu treffen. Da aber das Reiseprogramm kurzfristig geändert werden mußte (nicht nach Angola, sondern nach Mosambik), ist diese Begegnung nicht zustandegekommen. Die Dienststelle erwartet jetzt eine offizielle Anfrage des Nationalen Christenrates in Sambia, die gemeinsam mit der vorläufigen Projektbeschreibung Grundlage weiterer Verhandlungen sein wird.

In der Diskussion wird besonders über die Benennung der zu entsendenden Mitarbeiter, über die Projektkosten und ihre Reaktionen und über Gehaltsfragen gesprochen. Die Dienststelle wird das Projekt weiterverfolgen und dem Kuratorium darüber berichten.

zu TOP 5: I. Richter berichtet über ihre Teilnahme an einer Frauendelegation des Bundes Evangelischer Kirchen, die auf Einladung des Nationalen Christenrates im April 1984 Japan besuchte. Sie faßt ihre Eindrücke in folgenden Punkten zusammen:

- Auf Okinawa haben sie die Militarisierung eines Volkes kennengelernt, das bis zur Eroberung durch Japan völlig ohne Militär gelebt hat.
- Sie haben die Sozialarbeit der Kirche kennengelernt, die sich auf Schularbeit und Speisungsprogramme unter den Tagelöhnnern erstreckt.
- Das Problem der Koreaner in Japan, die auch noch in der 2. und 3. Generation als Ausländer behandelt werden, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck ebenso wie
- die Begegnung mit dem Verband der Überlebenden von Hiroshima, die sich um Information über die Ereignisse von 1945 und um Friedensfragen bemühen.
- Sie beobachteten eine neue nationalistische Welle in Japan.
- Die Kirchen mit einem Anteil von 1 % an der Bevölkerung leiden an der Minderheitensituation und fragen nach ihren Aufgaben in der Mission und in der Erziehung.

zu TOP 6 : Orphal berichtet von einer Begegnung mit Kuratoren der Gossner-Mission in der BRD am 12. Januar 84, an der auch I. Burkhardt und die Mitarbeiter der Dienststelle teilgenommen haben. Neben Informationen über das Ausscheiden von Kriebel aus dem Direktorat der Gossner-Mission dort und einem starken Interesse an der Arbeit der Gossner-Mission in der DDR konzentrierte sich das Gespräch auf die Folgen der Raketenstationierung und auf die Friedensverantwortung in unserer Zeit. Es wurde der Wunsch geäußert, eine gemeinsame Beratung beider Kuratoren über die Friedensverantwortung durchzuführen. In der Diskussion begrüßt das Kuratorium ein derartiges Vorhaben. Eine gemeinsame Erklärung sollte nicht erarbeitet werden. Als Zeitpunkt für diese Beratung schlägt das Kuratorium Anfang 1985 vor und beauftragt die Dienststelle, dies inhaltlich vorzubereiten. Schülzgen gibt bekannt, daß der Studentenpfarrer Hecker aus Karlsruhe zum neuen Direktor der Gossner-Mission (BRD) berufen worden ist. Er wird sein Amt im Herbst 1984 antreten.

zu TOP 7 : Schülzgen berichtet über eine Anfrage des gemeinsamen Nominierungsausschusses der EKU und der Berliner Mission an ihn, ob er eventuell für eine Kandidatur für das Direktorat des ÖMZ und der BM zur Verfügung stehen würde. Eine direkte Anfrage steht aber noch aus, da das Wahlverfahren dadurch außerordentlich kompliziert ist, daß mehrere Grenien sich zuerst auf gemeinsame Kandidaten verständigen müssen. Im Falle einer Berufung müßte aber die Nachfolge in der Leitung der Gossner-Mission für 1985 bedacht werden. Schülzgen erklärt, daß er sich zögernd auf die Anfrage eingelassen hat, da er einerseits in der Struktur des ÖMZ einen möglichen Rahmen für eine zukünftige Arbeit sieht, andererseits aber die Schwierigkeiten erkennt, die angesichts der Vorhaben in der Gossner-Mission bei einem Wechsel entstehen würden und er auch diese Arbeit bei der Gossner-Mission gern fortsetzen würde. Er bittet das Kuratorium um Beratung in dieser Frage, da die Entscheidungen noch ausstehen.

Diskussion: Blauert erläutert die strukturelle Situation des OMZ und der BM und das Wahlverfahren. Bis Juli sollen die beteiligten Gremien Einvernehmen über die Kandidaten erzielen. Es wird die Frage nach einer möglichen Integration der Gossner-Mission in das OMZ gestellt, aber von einer Empfehlung in diese Richtung abgeraten. Orphal fasst das Gespräch in 3 Punkten zusammen:

1. Angesichts der personellen Situation bei der Gossner-Mission ist der Zeitpunkt eines Wechsels in der Leitung sehr ungünstig und nur schwer zu bewältigen.
2. Unabhängig von den zu erwartenden Entscheidungen ist es dringend nötig, ein bis zwei neue Mitarbeiter für die Gossner-Mission zu gewinnen.
3. Möglicherweise müsste eine zeitliche Überlappung des Dienstes von Schüllgen einkalkuliert werden.

Das Kuratorium wird sich mit dieser Frage auf der Oktositzung erneut beschäftigen, wenn in der Zwischenzeit Klarheit über einen Wechsel erzielt werden sollte. Eine Zwischenverständigung des Vorstandes des Kuratoriums wird angekündigt.

zu TOP 8: Die nächsten Sitzungen des Kuratoriums:

Mittwoch, 24. Oktober 1984 - 9.30 Uhr

Dienstag, 5. Februar 1985 - 9.30 Uhr

Für das Protokoll

ges. Orphal

ges. Schüllgen

Herrn Schürgen

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 28. Januar 1984 in Berlin-Grünau

Anwesend: I. Burkhardt, Kühn, Landmann, Menthel, Messlin,
Nieth, Orphal, Rottmann

als Guest: Blauert

von der Dienststelle: Krause, I. Richter, Schülsgen

entschuldigt: Görig, Newes, Krusche

Tagesordnung:

1. Meditation - Messlin
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 29.9.1983
3. Neuberufungen in das Kuratorium
4. Wahl des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden
5. Arbeitbericht 1983 - Schülsgen
6. Weitere Arbeitsvorhaben - Krause
7. Stellen- und Haushaltsplan 1984
8. Verschiedenes

zu TOP 1: Messlin trägt Gedanken zu Gen. 8, 6 ff vor, wobei er das Miteinander von Mensch und Tieren hervorhebt, ein Verständnis der Schöpfungsgeschichte als zeitlosem Mythos die biblische Sicht, die die Schöpfung in das Geschichtsverständnis Israels integriert, entgegengesetzt und von daher nach der Bedeutung der Ökologie in unserer Kirche fragt.

Orphal begrüßt die Kuratoren und gedenkt besonders unseres verstorbenen Bruders Hartmut Grünbaum. Im Auftrag des Kuratoriums wird er einen Brief an Frau Grünbaum schreiben.

zu TOP 2: Das Protokoll der Sitzung am 29.9.1983 wird ohne Änderungen bestätigt.

zu TOP 3: Orphal begrüßt Frau Burkhardt als neues Mitglied des Kuratoriums und übergibt die Berufungsurkunde und eine Satzung der Gossner-Mission.

Entsprechend des Beschlusses des Kuratoriums vom 29.9.83 ist Kühn, der seine Bereitschaft zur Mitarbeit im Kuratorium erklärt hat, zur Sitzung eingeladen worden.

Das Kuratorium beruft Kühn einstimmig zum Mitglied des Kuratoriums. Orphal übergibt Kühn die Berufungsurkunde und eine Satzung der Gossner-Mission.

Schülsgen teilt mit, daß Moderow aus zeitlichen Gründen nicht im Kuratorium mitarbeiten kann. Ein Platz für die Greifswalder Kirche bleibt offen. Außerdem steht ein Gespräch mit Liam darüber aus, wer die Kirche Berlin-Brandenburg offiziell im Kuratorium vertritt. Die Frage wird bis zur nächsten Sitzung geklärt.

zu TOP 4: Die Dienststelle schlägt vor, Orphal für eine weitere Periode von 4 Jahren um den Vorsitz im Kuratorium zu bitten.
Orphal verläßt den Raum.
Es folgt ein kurzes Gespräch, in dem mehrere Kuratoren verschiedene Gesichtspunkte für eine Wiederwahl Orphals geltend machen. Ein anderer Vorschlag wird nicht gemacht.
Das Kuratorium wählt Orphal einstimmig für eine weitere Periode von 4 Jahren zum Vorsitzenden.
Orphal kehrt in den Raum zurück. Es wird ihm das Wahlergebnis mitgeteilt und der Dank für seine Bereitschaft ausgesprochen. Orphal nimmt die Wahl an.
Blauert schlägt Mieth als Stellvertreter des Vorsitzenden vor.
Das Kuratorium wählt Mieth einstimmig für die Dauer von 4 Jahren zum stellvertretenden Vorsitzenden.
Mieth nimmt die Wahl an.
Das Kuratorium stellt fest, daß damit folgende Kuratoren dem Vorstand angehören: Orphal, Mieth, Görig. Außerdem wird Krusche gebeten, an den Vorstandssitzungen teilzunehmen.

zu TOP 5: Schüllingen legt den Arbeitsbericht 1983 (siehe Anlage) vor, in dem er die einzelnen Abschnitte kurz zusammenfaßt. Es schließt sich eine Diskussion an, in der u.a. folgende Gesichtspunkte angesprochen werden:
Die in der Vorbemerkung aufgeführten Tendenzen sind gesamtkirchlich nicht zu beobachten (Blauert);
die Beziehungen zu vergleichbaren Aktivitäten in anderen sozialistischen Staaten sollen stärker gesucht werden (Neathel);
die Stadttagung hat an einigen Stellen zu einem kritischen Gegenüber zu kirchlichen Bauämtern geführt (Mieth).
Messlin berichtet kurz von einer Stadttagung am 20./21.1.84 in Halle-Wörmlitz, bei der etwa 40 Vertreter von Neubaugemeinden anwesend waren. Obwohl die Frage nach der missioarischen Struktur der Gemeinde in der Spannung zwischen Offenheit und Verbindlichkeit im Mittelpunkt stand, nahm die Baufrage mit kritischen Aufrägen einen großen Raum ein. Dabei konnten einige konkrete Fragen beantwortet werden.
Schüllingen ergänzt, daß es nicht Aufgabe der Gossner-Mission sein kann, sich mit dem Baugeschähen zu befassen. Dazu sind andere kirchliche Stellen kompetent. Aufgabe der Gossner-Mission bleibt es, der Frage nach der Konzeption der Gemeinde gerade unter veränderten Arbeitsbedingungen nachzugehen.

zu TOP 6: Krause erläutert unter 4 Aspekten weitere Vorhaben im Bereich Solidaritätsarbeit für das südliche Afrika:

1. Es besteht die Absicht, den Besucheraustausch mit Christen aus dem Befreiungskampf im südlichen Afrika fortzusetzen und auszubauen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß es gerade für die gemeindliche Basis stimulierend ist, wenn Christen, die an gesellschaftlichen Prozessen beteiligt sind und diese theologisch reflektieren, zusammenkommen. Dabei hat die Gemeinschaftserfahrung noch eine eigene Bedeutung, wie die Seminartagung im April in Lübbena mit 50-60 Teilnehmer gezeigt hat.
In einem Gespräch im Hauptquartier des ANC in Lusaka ist während der Zambiareise von Krause und Schülzgen darüber Einvernehmen mit dem ANC erzielt worden.
2. Die Zambiareise bzw. Auswertung haben ergeben, daß unter Umständen die Durchführung eines Dorfentwicklungsprojektes möglich wird. Es ist an ein eigenständiges, begrenzbares und abschließbares Projekt gedacht, für das ein Aufenthalt von etwa 4 Vertretern der Gossner-Mission für 3 Jahre erforderlich wäre. Es müßte strukturell der Entwicklungsarbeite des Nationalen Christenrates Sambias und den nationalen Entwicklungsprogrammen der zambianischen Regierung zugeordnet und von einem Dorfkomitee unterstützt werden. Ein erstes Gespräch mit einem Vertreter des Außenministeriums hat die Dienststelle ermutigt, dieses Projekt zu verfolgen. Es ist daran gedacht, 2 Vertreter der Gossner-Mission möglicherweise 1984 zu Voruntersuchungen für 2-3 Monate nach Zambia zu entsenden.
Zambia ist eine Drehscheibe für das südliche Afrika. In Lusaka befinden sich das Hauptquartier des ANC und das Namibia-Institut. Da Menschen in Zambia selbst, möchten an den Früchten der Unabhängigkeit teilhaben. Gerade in abgelegenen Dörfern braucht es Unterstützung, damit Menschen im täglichen Leben erfahren, daß sich Befreiung lohnt.
3. Es wird erwogen, einen südafrikanischen Theologen des ANC für eine zeitweilige Mitarbeit von 1-2 Jahren in die DDR einzuladen. Er sollte in einer Ortsgemeinde leben und mitarbeiten, die Bewußtseinsbildung im der Solidaritätsarbeit unterstützen und Verbindung zu den Studenten des ANC in der DDR halten. Die Einladung und die Aufgaben müßten mit dem ANC abgestimmt werden. Auf Seiten des ANC besteht für ein derartiges Projekt eine Bereitschaft. Finanziell könnte der Aufenthalt von einer Ortsgemeinde getragen werden.

4. Es ist zu erwarten, daß die Gossner-Mission vom URM-Büro des ÖRK zur Teilnahme an einer Konsultation für das südliche Afrika, die im Mai 1984 in Zimbabwe stattfinden soll, eingeladen wird. Ein Besuch von Orphal, Krause und Schülzgen beim ÖRK im Januar 1984 ergab, daß das URM-Büro eine starke Verbindung zwischen URM-Arbeit und Solidaritätsarbeit mit besonderem Schwerpunkt auf das südliche Afrika sieht und von daher die Gossner-Mission beteiligen bzw. mit ihr zusammenarbeiten möchte. sich

Die Diskussion konzentriert sich auf die Punkte 2 und 3. Schülzgen bittet um ein Votum zu der Frage, ob ein Dorfentwicklungsprojekt von der Dienststelle weiterverfolgt werden soll. Im Gespräch werden viele Einzelheiten eines solchen Vorhabens angesprochen und die zu erwartenden Schwierigkeiten benannt. Es wird auch deutlich, daß grundsätzlich über die Frage, was bedeutet Mission für eine Kirche im Sozialismus, gearbeitet werden muß.

Das Kuratorium beauftragt die Dienststelle die Möglichkeiten eines Dorfentwicklungsprojektes in Zambia zu verfolgen.

Zur Zeitweiligen Mitarbeit eines südafrikanischen Theologen werden eine Reihe von Fragen gestellt. Messlin erklärt, daß die Gemeinde Jena-Neulobeda bereit wäre, einen solchen Mitarbeiter aufzunehmen, ihn finanziell zu tragen, und daß sich die Gemeinde darauf vorbereitet. Aus zeitlichen Gründen wird das Gespräch abgebrochen und ein Votum des Kuratoriums vertagt.

zu TOP 7: Messlin erläutert den Entwurf zum Stellen- und Haushaltsplan 1984. Der Finanzausschuß hat auf einer Sitzung am 3.1.1984 diese Entwürfe ausführlich besprochen und empfiehlt, sie in der vorliegenden Form zu beschließen.

Das Kuratorium beschließt bei einer Stimmenenthaltung den Stellen- und Haushaltsplan 1984 in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 124.500,- M.

Messlin berichtet weiter, daß der Finanzausschuß über die Rechnungslegung der Gossner-Mission gesprochen hat. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, ob eine Vermögensrechnung, in die auch das bewertete Inventar bzw. die Abschreibungen eingehen, dem Charakter der Arbeit der Gossner-Mission entsprechen.

Der Finanzausschuß empfiehlt dem Kuratorium auf eine Vermögensrechnung, um der Klarheit der Finanzlage willen, zu verzichten.

Schülgem ergänzt, daß er diese Frage mit OKR Kopp am 12.1.84 besprochen hat, und daß Kopp empfohlen hat, auf eine Vermögensrechnung zu verzichten und sich damit der Praxis vergleichbarer kirchlicher Institutionen anzuschließen.

Mietz unterstützt diesen Vorschlag mit dem Hinweis, daß der Endbestand eines Haushaltsjahres dann in das nächste Jahr zu übertragen ist und das Kuratorium über die Deckungsfähigkeit einzelner Positionen befinden müste.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, auf eine Vermögensrechnung zu verzichten.

zu TOP 8: Termine für die nächsten Sitzungen:

Mittwoch, 6. Juni 1984 - 9,30

Mittwoch, 24. Oktober 1984 - 9,30

Die Sitzung endet um 14,00 Uhr.

Für das Protokoll

gez. Orphal

gez. Schülgem

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 11. März 1983 im Berlin-Grünau

Anwesend: Grünebaum, Landmann, Menthel (bis 12¹⁵), Messlin
Mewes, Mieth, Orphal, Rottmann, Ziegler

als Guest: Linn (bis 11⁴⁰)

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Schülgens

entschuldigt: Blauert, Görig, Weyhe, I. Richter

Tagesordnung:

1. Meditation - Messlin
2. Zum Protokoll vom 19.11.82
3. Bericht von einer Reise zur Ev.-Luth. Gossner-Kirche - CKE Linn
4. Bericht von der Solidaritätskonferenz der Gossner-Mission
- Krause
5. Erläuterung des Projekts "Verantwortliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten im Wohnbereichs" - Schülgens
6. Einschätzung der Kooperation zwischen der Gossner-Mission und dem DMZ - Heyroth
7. Personalia
8. Verschiedens.

Top. 1: Messlin trägt Gedanken zu Joh. 12,20-26 vor. Er betont die Dialektik von Weggeben und Gewinnen, die zum Verständnis des ewigen Lebens gehört. Christen wünschen sich eindeutige Situationen, aber das Leben^x aus der Normalität des Alltags, in der das Leben stückweise weggegeben wird.

Top. 2: Es wird auf unterschiedliche Angaben für den Beginn der Sitzung im Protokoll und in der Einladung hingewiesen. Es wird festgelegt, daß jede Sitzung um 9.30 beginnt. Die Anfangszeit soll im Protokoll nur noch dann erwähnt werden, wenn sie vom normalen Beginn abweicht. Das Protokoll wird ohne Kürzung bestätigt.

Es schließt sich ein kurzes Gespräch über das Friedensengagement der Kirchen an. Messlin berichtet über die Entwicklungen in Jena und das Verhalten der Landeskirche Thüringen. Im Gespräch wird die unterschiedliche kirchliche Bindung der Friedensgruppen in den verschiedenen Landeskirchen deutlich. Ausgelöst wurde dieses Gespräch durch eine Anfrage von Menthel nach der Kooperationsbereitschaft der Gossner-Mission mit anderen kirchlichen Friedensaktivitäten. Schülgens erklärt, daß die Gossner-Mission bisher jede Einladung zur Kooperation wahrgenommen hat (z.B. Mitarbeit bei den Berliner Friedenswochen, bei dem Kongreß "Die Zukunft des Friedens" in Brandenburg und Herrmannsweiler, beim Kreisjugendtag Oberspree) und auch weiterhin dazu bereit ist.

Top. 3 : Orphal begrüßt Linn, der mit Buntrock (Berlin-Marsahn) vom 14.10.-2. bzw. 10.11.82 die Gossner Kirche in Indien besucht hat. Es war die erste offizielle Delegation der Kirche Berlin-Brandenburg bei ihrer Partnerkirche. Orphal erinnert daran, daß die offiziellen Beziehungen vor Jahren an das OMZ abgegeben worden sind, daß die Gossner-Mission aber aufgrund ihrer Geschichte und vieler persönlicher Kontakte an den Entwicklungen in der Gossner-Kirche und der Partnerbeziehungen interessiert ist.

Linn berichtet vom Besuch in vielen Gemeinden und der Teilnahme an der Kirchenversammlung, die in dreijährigen Turnus zusammenkommt und geht auf vier Aspekte besonders ein.

1. Die Gossner-Kirche und ihre Umwelt

Es ist eine Compound-Mentalität festzustellen, die in der Adivasi-Geschichte begründet ist und durch die Industrialisierung im Gebiet der Gossner-Kirche neu belebt wird. Das Gefühl der Benachteiligung wächst durch eine Zuwanderungswelle und durch Anfragen nach Landabgabe für die Industrialisierung. Daraus ergeben sich Fragen nach einer Konzeption für die Nutzung der großen Grundstücke, die im Besitz der Gossner-Kirche sind, und nach der Entlohnung der Tagelöhner, die auf diesen Grundstücken arbeiten (soziale Gerechtigkeit). Vor allem aber wird angefragt, ob die Evangelisten zugleich als Motivatoren bei der Dorfentwicklung wirken können, um die Eigeninitiative der Dorfbewohner zu fördern. Trotz dieser Fragen bleibt die Glaubenserfahrung mit Jesus als dem Helfer im Mittelpunkt, eine Adivasi-Erfahrung, in der der Glaube geholfen hat, die eigene Identität zu finden.

2. Kirchenleitung und Kirchenverfassung

Eine große Beteiligung der Kirchenbezirke und die Voten auf der Kirchenversammlung bezeugten den Willen zur Gemeinsamkeit. Es besteht aber eine Diskrepanz zwischen starken Gemeinden und schwacher Kirchenleitung, zwischen finanzieller Selbstständigkeit der Gemeinden und finanzieller Abhängigkeit der Gesamtkirche. Mangelnde Kontinuität in der Kirchenleitung fördert diese Diskrepanz. Daraus ergeben sich Fragen nach einem Lastenausgleich zwischen den Kirchenkreisen, nach verlängerter Amtszeit der Kirchenleitung und nach der Einführung von Mehrheitsbeschlüssen in der Synode.

3. Ökumenische Beziehungen

Obwohl die Gossner Kirche Mitglied im Christian Council of Bihar, in der Christlichen Bibelgesellschaft, im LWB und im ORK ist, ist doch eine Zurückhaltung in der ökumenischen Zusammenarbeit zu beobachten, die mit der Spaltung innerhalb der Gossner-Kirche begründet wird

4. Partnerschaft zur Kirche Berlin-Brandenburg

Durch eine Reihe von Besuchern aus der Gossner Kirche in der DDR sind viele persönliche Beziehungen entstanden. Verabredet ist ein gemeinsamer Fürbittsonntag (1. Sonntag im Nov.), dessen Datum aber nochmals Überprüft werden soll. Jetzt sollen Beziehungen von Kirchenkreis zu Kirchenkreis entwickelt werden. Dazu werden Interessenten gesucht, die bereit sind, Hindi zu lernen.

Insgesamt gehört die Gossner-Kirche zu den armen Kirchen, die aber auch an Menschen sind, und sie ist eine wachsende Kirche. Im Gespräch wird nach der sozialen Stellung der Gossner Kirche, nach dem Verständnis der "Volkskirche" und nach weiteren Möglichkeiten der Partnerschaft gefragt.

Linn ergänzt, daß die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg beschlossen hat, eine Provinzialpfarrstelle für die Entsendung eines Mitarbeiter nach Indien einzurichten. Für diese Aufgabe ist Pfr. Willibald Jacob vorgesehen. Er soll an der Evangelisten-Schule Govindpur mithelfen, die Ausbildung durch eine Kombination von Bibelunterricht und dörflicher Entwicklung mitzustalten. Für 1983 soll er zu einem Probaufenthalt für 4 Wochen nach Indien reisen. Es scheint, als sei die Einreiseeigenehmigung die größte Hürde.

Top.5: Dieser Punkt wird vorgezogen.

Schülzgen erläutert das geplante Seminar zum Thema "Verantwortliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten im kommunalen Bereich". In einem Wechsel von Reflexion und praktischer Mitarbeit in kommunalen Institutionen sind 3 Phasen vorgesehen: Einführung (20.-22.6.83), Mitarbeit (1.9.83 - April 84), Auswertung (April/Mai 84). Die Einführung soll Informationen über die Funktion und Arbeitsweise kommunaler Institutionen, theologische Berlebungen zu Zeugnis und Dienst und bereits vorliegende Erfahrungen und Wohnort des Teilnehmers und möglichst durch praktische Arbeit erfolgen. Mit diesem Seminar verbindet sich die Hoffnung, zur Vertrauensbildung am Ort beizutragen. Dabei werden die Teilnehmer zuerst lernende Seele und eigene Erfahrung sammeln müssen. An dem Seminar werden 8 Pfarrer (bzw. 1 Pfarrerin) teilnehmen, die bereits mehrmals zusammen waren. Für die theologische Reflexion hat Generalsup. Kruiche als Sozialethiker seine Mitarbeit zugesagt. Das Konsistorium der Kirche Berlin-Brandenburg hat dieses Seminar als Weiterbildung anerkannt, so daß die Teilnehmer für die Einführungs- und Auswertungstage Diensturlaub erhalten können. Die zuständigen Superintendenten sind darüber vom Konsistorium informiert worden. Auch das Staatssekretariat für Kirchenfragen hat dem Seminar zugestimmt und seine Unterstützung bei der Gewinnung eines Referenten für die Einführung zugesagt. In der Diskussion wird dieses Seminar als ein kleiner Beitrag zur Vertrauensbildung begrüßt (Grünbaum), zugleich aber vor zu großen Erwartungen gewarnt (Mewes, Ziegler). Denn Vertrauensbildung braucht Zeit, und besonders auf der kommunalen Ebene ist viel Misstrauen vorhanden.

Die seitliche Begrenzung lässt nur begrenzte Erfahrungen zu. Die Frage nach Impulse, die von diesem Versuch ausgehen könnten (Fieth), wird man erst nach der Auswertung beantworten können.

arbeit **Top. 4:** Krause berichtet über die Solidaritätskonferenz der Gossner-Mission, die am 20./21.1.83 in Berlin-Grünau stattfand. Es war die zweite Konferenz, die diesmal unter dem Thema "Unser Kampf für Frieden und Gerechtigkeit" etwa 70 Freunde der Solidaritätsarbeit zusammengeführt hat. Hintergrund des Themas bildete die Frage nach einem Zusammenhang zwischen der fortwährenden Aufrüstung und zunehmenden politischen Konfrontation in Europa und dem Befreiungskampf in Asien, Afrika und Lateinamerika. Die Tagung wurde durch eine Podiumsdiskussion mit einem lutherischen Pfarrer aus Namibia, der der SWAPO angehört, und einer Vertreterin aus Guatemala eingeleitet. Als Referenten sprachen Frau Dr. Rabenhorst vom Institut für Internationale Politik und Wirtschaft und Dr. Langer. Dabei wurde deutlich, daß der Befreiungskampf unverzichtbar für den Frieden in der Welt ist; es wurde aber nicht deutlich genug die Hintergrundproblematik erarbeitet. Diese bleibt weiterhin als begleitende Frage für die Solidaritätsarbeit. Ergänzt wurde das Thema durch einen Bericht von Schweizer Freunden über eine Konferenz von Theologen aus der "Dritten Welt" und Theologen aus Westeuropa und den USA. Es ist zu fragen, ob in Zukunft auch regionale Konferenzen dieser Art durchgeführt werden sollten.

Top. 6: Heyroth berichtet über die Kooperation zwischen der Gossner-Mission und dem CMZ (siehe Anlage). Grundlage ist die Kooperationsvereinbarung vom 20.4.1979, die sich auf die Stadtarbeit bezieht. Diese Vereinbarung ist durch praktische Zusammenarbeit ausgefüllt und hat sich bewährt. Darüberhinaus haben die Mitarbeiter der Gossner-Mission auch in anderen Arbeitskreisen des CMZ und hat Heyroth in der KLM des CMZ mitgearbeitet. Die Mitarbeit des CMZ bei der Gossner-Mission hat sich allerdings auf die Mitarbeit von Blauert im Kuratorium beschränkt. Es wird vorgeschlagen, daß Heyroth nach seinem Wechsel ins CMZ weiterhin an den Mitarbeitergesprächen der Gossner-Mission teilnehmen soll, daß auch Mitarbeiter des CMZ in den entsprechenden Arbeitskreisen der Gossner-Mission mitarbeiten sollten und daß ein Mitarbeiter der Gossner-Mission auch weiterhin als Gast an der KLM teilnehmen sollte. Dadurch könnte die Kooperation verstärkt werden. Eine x)bleibt Regelung einer Absprache zwischen Blauert und der Leitung der Dienststelle überlassen.

arbeit **Top. 7:** **7.1** Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, daß Heyroth - wie im Einladungsschreiben angekündigt - aufgrund eines Beschlusses der EKK mit Wirkung vom 1.3.1983 zum Mitarbeiter des CMZ berufen worden ist und dieser Berufung gefolgt ist. Er ist damit aus dem Dienst der Gossner-Mission ausgeschieden. Orphal verabschiedet Heyroth mit Dank für seine und überreicht ihm ein Buchgeschenk. Heyroth spricht seine Hoffnung aus, daß mit diesem Wechsel die Zusammenarbeit zwischen Gossner-Mission und CMZ noch verstärkt wird.

- 7.2 Die freigewordene Stelle soll nicht sofort neu besetzt werden. Es soll ein jüngerer Mitarbeiter gesucht werden. Orphal bittet die Kuratoren, bei dieser Suche mitzu-helfen.
- 7.3 Mit dem Ausscheiden von Heyroth muß die Funktion des stellvertretenden Leiters der Dienststelle neu geregelt werden. Das Kuratorium stellt beschlußmäßig fest: Der Mitarbeiter Bernd Krause ist der stellvertretende Leiter der Dienststelle.
- 7.4 Schülggen informiert das Kuratorium über eine Anfrage der Evangelischen Kirche des Kirchengebietes Görlitz, Pfarrer Herbert Schneider (Hoyerswerda), der aufgrund einer Ehescheidung in den Wartestand versetzt ist, mit Wirkung vom 1. Dez. 1982 für die Zeit bis zur Klärung seines weiteren Weges bei der Gossner-Mission zu be-schäftigen. Zwischen der Kirchenleitung Görlitz und der Gossner-Mission ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

Bis zum Abschluß des Disziplinarverfahrens wird Schneider eine Arbeit bei der Gossner-Mission zuge-wiesen. Diese Arbeit bezieht sich auf die Organisation des Ausbaus in Neu Zittau und enthält keinen Verkündi-gungsdienst. Schneider bleibt während dieser Zeit Pfarrer seiner Kirche. Diese übernimmt die weitere Zahlung seiner Versicherung. Die Gossner-Mission zahlt das Wartegeld.

Schülggen erklärt, daß eine Amtstellung von Schneider nicht beabsichtigt ist und daß das Ende dieser Übergangszeit abzusehen ist, da am 29.4.83 das Disziplinarver-fahren stattfinden soll und bis dahin auch der Ausbau Neu Zittau abgeschlossen ist.

Top. 8:

- 8.1 Orphal berichtet über seine Kurzreise nach Paris, um die Arbeitsbeziehungen zur ACO und zur Mission Popu-laire zu verstärken.
- 8.2 Schülggen fragt nach einem möglichen Treffen mit dem Kuratorium der Gossner-Mission (WEST) am Donnerstag, dem 21. April 1983. Eventuell könnten Orphal, Hottmann und Mieth daran teilnehmen. Schülggen wird die Frage noch einmal mit Kriebel besprechen und danach gegebenen-falls eine Einladung an alle Kuratoren verschicken.

- 8.3 Krause informiert kurz über seine Teilnahme an der Zusammenkunft junger Christen beim Zentralrat der FDJ. Aus Zeitgründen findet kein Gespräch darüber statt.
- 8.4 Die Sitzung im November soll in Neu Zittau stattfinden und möglichst auch den Vorbereitung einbezichen, so daß einmal genügend Zeit zum persönlichen Kennenlernen und zu ausführlichem Austausch ist.

Die Sitzung wird um 15,10 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung des Kuratoriums:

Freitag, 3. Juni 1983
Andacht: OKR Mieth

Für das Protokoll

ges. Orphal ges. Schülsgen

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 29. September 1983 in Berlin-Grünau

Anwesend: Gürig, Grünbaum, Menthel, Messlin, Orphal, Rottmann

als Guest: Heyroth (als Vertreter von Blauert)

von der Dienststelle: Krause, I. Richter, Schüllzgen

entschuldigt: Mieth, Blauert, Mewes

Tagesordnung:

1. Meditation - Rottmann
2. Zum Protokoll vom 11. 3. 1983
3. Bericht über die Stadttagung am 15. u. 16. 4. 1983 - Schüllzgen
4. Rehoboth-Arbeit - I. Richter
5. Dienstzeit des Leiters der Dienststelle
6. Berufung neuer Kuratoren
7. Jahresrechnung 1982
8. Verschiedenes

Top. 1: Rottmann meditiert 2. Mos, 6 2-8 in Anlehnung an den Gedanken Gollwitzers, daß die Bibel Anleitung zum politischen Handeln ist. Er hebt hervor, daß Mose auf einem langen Weg eine Veränderung von einem Vertreter der unterdrückenden Klasse zu seinen unterdrückten Brüdern vollzogen hat und auf diesem Weg ein neues Gottesverständnis gewonnen hat. Dies war für seine Sendung entscheidend. Daran schließt Rottmann einige Fragen an unsere Existenz: Wie verstehen wir uns in der heutigen Geschichte des Klassenkampfes? Welches neue Gottesverständnis entwickelt sich? Was bedeutet das im Blick auf die Solidarität mit den Menschen in der Dritten Welt?

Orphal begrüßt besonders Heyroth als Vertreter von Blauert.

Top. 2: Das Protokoll der Sitzung am 11. 3. 1983 wird ohne Änderung bestätigt. Es wird darum gebeten, trotz der Absprache am 11. 3. 1983, die Anfangszeit der Sitzung wieder in die Minladung aufzunehmen. Die Tagesordnungspunkte 6 und 5 werden in dieser Reihenfolge vorgezogen.

Top. 6: Schüllzgen teilt mit, daß Ziegler, Berger, Grosse, Weyhe und Opitz aus zeitlichen Gründen nicht mehr im Kuratorium mitarbeiten können und aus dem Kuratorium ausgeschieden sind. Ziegler hat wegen seiner neuen Funktion als Leiter des Sekretariats des Bundes Evangelischer Kirchen um seine Entlassung aus dem Kuratorium und um Entbindung von der Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden zum 31. 5. 83 gebeten.

Das Kuratorium nimmt diesen Entschluß mit Bedauern zur Kenntnis, spricht aber Verständnis für diese Entscheidung aus und entspricht der Bitte Zieglers.

Berger, Grosse, Weyhe und Opitz sind im Auftrag des Vorsitzenden von Schüllzgen über ihre weitere Mitarbeit im Kuratorium gefragt worden, da sie in den letzten 4 Jahren nur äußerst selten an den Sitzungen teilnehmen konnten. Sie haben diese Anfrage begrüßt, da sich auch in Zukunft eine Mitarbeit nicht realisieren läßt und haben ihr Ausscheiden aus dem Kuratorium erklärt.

Schüllzgen teilt weiter mit, daß in Absprache mit dem Vorsitzenden I. Bureckhardt (Halle-Neustadt), H. Kühn (Erfurt), G. Krusche (Berlin), J. Langer (Güstrow) und Moderow (Anklam) gefragt worden sind, ob sie einer Berufung ins Kuratorium folgen würden. Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit als Kuratoren haben erklärt: I. Bureckhardt und G. Krusche. Abgesagt hat J. Langer. Die Antworten von Kühn und Moderow stehen noch aus.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, I. Bureckhardt und G. Krusche ins Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR zu berufen, H. Kühn und Moderow sollen in Falle ihrer Bereitschaft zur nächsten Sitzung des Kuratoriums eingeladen werden.

Bei weiteren Neuberufungen soll beachtet werden, daß die verschiedenen Kirchen und die Arbeitszweige der Gossner-Mission berücksichtigt werden. Zur nächsten Sitzung soll weiterhin geklärt werden, welche Kuratoren die Vertreter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg sind.

Top 5: Zu diesem Punkt verläßt Schüllzgen den Raum. Das Protokoll wird von Krause geführt.

Das Kuratorium berät über die Verlängerung der Leitungsfunktion. Orphal schlägt dem Kuratorium vor, die Berufung von Schüllzgen zum Leiter der Gossner-Mission in der DDR zu verlängern, wobei offen ist, ob für weitere 4 Jahre oder einen anderen Zeitraum. Grünbaum empfiehlt, an den 4 Jahre-Rhythmus festzuhalten und zur Vorbereitung einer weiteren Berufung für 1987 eine Rechenschaftslegung des Leiters und eine Befragung der Mitarbeiter vorzuschieben. Orphal führt aus, daß die sachliche Entscheidung auf die Person Schüllzgen hin schon mit der Bitte um Verbleiben als Leiter 1982 geschehen ist und nimmt den Vorschlag einer vierjährigen Zwischenbilanz auf. Das Kuratorium beruft daraufhin einstimmig Schüllzgen für weitere 4 Jahre als Leiter der Gossner-Mission in der DDR und beschließt ebenfalls einstimmig, daß vor einer nächsten Berufung eine Rechenschaftslegung über den Zeitraum 1983 - 1987 erfolgt, sowie die Mitarbeiter befragt werden sollen. Schüllzgen nimmt die Berufung an und wird durch Orphal im Namen des Kuratoriums beglückwünscht. Schüllzgen begrüßt den Vorschlag einer Zwischenbilanz und die Möglichkeit einer Neufestlegung nach Ablauf von 4 Jahren.

Top 3: Schüllgen berichtet über eine Stittagung, die am 15./16.4.83 vom ÖMZ (Heyroth) und der Gossner-Mission (Schüllgen) gemeinsam in Berlin durchgeführt wurde. Zu einem Erfahrungsaustausch waren fast 60 Vertreter aus 16 Neubaugemeinden zusammen.

Zwei Fragestellungen standen im Mittelpunkt:

1. Wie verändert sich die Konzeption der Gemeindearbeit durch den Bau von Gemeindehäusern? Wie stellt sich christliche Gemeinde ihrer Umwelt dar?

2. Wie ist die Gemeinde bei der Planung des Bauens beteiligt? Oberkirchenrat Kaufmann (Eisenach) referierte über seine Erfahrungen vom Bauen in Jena-Lobeda. Die Anregungen und Erfahrungen der Tagung wurden in einem Brief an die Gemeindekommission des BBK zusammengefaßt. Darin werden besonders betont, daß die positiven Erfahrungen vor der Bauzeit als Gemeinde unter den Menschen in der Stadt (Haushalte, Besuche etc.) auch in die neue Phase der Gemeindearbeit mit einem Gemeindezentrum eingebracht werden sollten und daß die Gemeinde mit ihrem Selbstverständnis in einem möglichst frühen Stadium der Planung eines Baues einbezogen werden sollte. Letzteres gilt ebenfalls für die gesamtkirchliche Auswertung der Erfahrungen im Neubau. Die Vertreter der Kirchengemeinde Halle-Wörmlitz haben zu einer Tagung im Oktober 1983 nach Halle eingeladen. Schüllgen berichtet weiter, daß die Vorbereitungen für das Weiterbildungsprojekt "Verantwortliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten im Wohnbereich" abgeschlossen ist. Für die 8 Teilnehmer wurde eine Einführung durchgeführt. Jetzt werden die konkreten Felder der Mitarbeit zwischen den Teilnehmern und den gesellschaftlichen Vertretern am Ort abgesprochen. Die Mitarbeit ist bis zum Juni 1984 vorgesehen. Leider konnte eine Mitarbeit in Kommissionen nicht realisiert werden, da sie eine längere Mitarbeit voraussetzt. Die Mitarbeit konzentriert sich auf die Ausschüsse der Nationalen Front am Ort.

Top 4: I. Richter legt den Entwurf einer Ordnung für die Rehoboth-Arbeit der Gossner-Mission vor und erläutert ihn. Dieser Entwurf ist im Beirat erarbeitet worden. Eine neue Ordnung wurde durch die Veränderung erforderlich, die der Umzug nach Neu Zittau mitsichbrachte. Die hauptsächlichen Veränderungen betreffen die Umorientierung von einem Heim auf einen Arbeitszweig, die Zuordnung der für diese Arbeit verantwortlichen Mitarbeiterin (nicht mehr Heimleiterin) und die Funktion des Beirates (von der Wahrnehmung der laufenden Geschäfte zur Begleitung und Beratung der Arbeit).

Das Kuratorium nimmt folgende Veränderungen des Entwurfs vor:

1. "Im Rahmen der Gossner-Mission in der DDR ..." wird verändert in "Als Arbeitsbereich der Gossner-Mission in der DDR ..." "

2. Es wird als 1.5 als Zusatz eingefügt:
"Er/sie nimmt an den Sitzungen des Kuratoriums teil und berichtet über die Arbeit."
3. Die Reihenfolge 1.3 - 1.5 wird wie folgt geändert:
1.4, 1.5, 1.3.
4. Unter 3.3 statt "ein Vertreter des Gemeindekirchenrates Neu Zittau" soll es heißen: "Ein Vertreter der Kirchgemeinde Neu Zittau, der von Gemeindekirchenrat benannt wird."

Das Kuratorium beschließt die Ordnung für die Rehoboth-Arbeit der Gossner-Mission in der DDR mit den angeführten Veränderungen.

Das Kuratorium beruft folgende Mitglieder des Beirates:
Schüllgen als Vertreter der Dienststelle; Gubener, Kettu und Frau Seelig als Vertreter des Freundeskreises; Hiebsch als Vertreter der Kirchengemeinde Neu Zittau; Kuhn und Schmidt als Vertreter des Kirchenkreises; M. Richter als Ortspfarrer; I. Richter als verantwortliche Mitarbeiterin für die Rehoboth-Arbeit. Da Rottmann seine Mitarbeit im Beirat nicht fortsetzen kann und ein neuer Vertreter des Kuratoriums in der Sitzung nicht benannt werden konnte, bleibt die Stelle des Vertreters des Kuratoriums noch offen.

Top 7: Meselin erläutert die Jahresrechnung 1982 und den Prüfungsbericht 1982. Die Jahresrechnung weist für die Kostenstelle Berlin ein Defizit von ca. 20.000,- M aus, das aus dem Vorjahresbestand ausgeglichen werden konnte. Es kam vor allem durch eine unvorhergesehene lange Übergangszeit von Schottstädt zustande, die durch Verzögerungen bei der Pfarrstellensuche begründet ist. Das Jahr 1982 war insgesamt ein Übergangsjahr, in dem Roepke bis einschließlich April und Schottstädt bis einschließlich November als Mitarbeiter bezahlt werden mußten und in den noch Zahlungen für das Vorjahr (Heizungskosten Göhrener Str., Telefonkosten, die dann vom Missionarischen Dienst erstattet wurden) geleistet werden mußten. Der Prüfungsbericht enthält einige Beanstandungen, die größtenteils berücksichtigt wurden. So wurden Inventarverzeichnisse für die Dienststelle Berlin und für Neu Zittau neu erstellt und eine ordnungsgemäße Grundmittlerechnung eingeführt, die Kassenhöchstbestände lt. Kassenordnung entsprechend den Erfordernissen erhöht, die Zeichnungsberechtigung verändert. Abschließend übt Meselin Kritik daran, daß die Prüfung unter Gesichtspunkten vorgenommen wird, die einem Heim oder einer anderen Einrichtung der IM entsprechen, den Charakter der Arbeit der Gossner-Mission nicht immer entsprechen. Im Auftrag des Finanzausschusses empfiehlt er, Entlastung zu erteilen. In der Diskussion wird darauf hingewiesen, daß ein Defizit künftig vermieden werden muß. Grünbaum schlägt vor, das Konsistorium Berlin-Brandenburg um eine Beihilfe für die durch die Längerbeschäftigung von Schottstädt entstandenen Kosten zu bitten, da diese nicht durch die Gossner-Mission verschuldet war.

Das Kuratorium empfiehlt, die kirchliche Ordnung bei der Erstattung von Privatfahrten mit Dienstungen zu übernehmen. Das Kuratorium empfiehlt weiter, die Rechnungsprüfungsstelle des Konsistoriums oder des Berliner Stadt-synodalverbandes zu fragen, ob sie die Prüfung der Jahresrechnungen der Gossner-Mission übernehmen kann.
Das Kuratorium beschließt einstimmig, Entlastung für die Jahresrechnung 1982 zu erteilen und den Dank an Herrn Grabert für die Buchführung auszusprechen.

- Point 3:
1. Die Berliner Mission hat ihre Bereitschaft erklärt, die Altregistratur der Gossner-Mission, die sich noch in der Bliesgemeinde befindet, in das Archiv ihres Hauses aufzunehmen. Das Kuratorium beschließt, einen Depositavertrag mit der Berliner Mission über die Einlagerung der Altregistratur im Hause der Berliner Mission abzuschließen und beauftragt die Dienststelle mit der Vorbereitung des Vertrages.
 2. Die Wahl des Vorsitzenden und seines Vertreters kommt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Kuratoriums.
 3. Die für den 18. November 1983 vorgesehene Sitzung des Kuratoriums fällt aus.
Die nächste Sitzung wird auf Sonnabend, den 28. Januar 84, 9.30 Uhr festgelegt.

Ende der Sitzung: 13.15 Uhr.

für das Protokoll

gen. Orphal

gen. Schüllingen

Ordnung für die Rehoboth-Arbeit (RA) der
Gossner-Mission in der DDR

Als ein Arbeitsbereich der Gossner-Mission in der DDR bietet die Rehoboth-Arbeit einen Ort, Menschen unterschiedlicher Altersgruppen zum Austausch ihrer Erfahrungen und Fragen zusammenzuführen und mit ihnen Möglichkeiten für die Gestaltung des Lebens zu entdecken. Dabei werden Einsichten und Anstöße aus anderen Bereichen der Gossner-Mission, der Kirche und der Gesellschaft aufgenommen.

Durch Beschuß des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR vom 29.9.1983 wird die Rehoboth-Arbeit wie folgt geregelt:

- 1.1 Die RA ist ein Arbeitszweig der Gossner-Mission in der DDR. Grundlegend dafür sind die Satzung der Gossner-Mission vom 9. 8. 1962 und die Beschlüsse des Kuratoriums.
 - 1.2 Das Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR trägt die Verantwortung für die RA.
 - 1.3 Zur Durchführung der RA stellt die Gossner-Mission einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin an, der/die für die laufenden organisatorischen und wirtschaftlichen Aufgaben der RA verantwortlich ist.
 - 1.4 Er/sie nimmt an den Sitzungen des Kuratoriums teil und berichtet über die Arbeit.
 - 1.5 Die RA geschieht bis auf weiteres im Pfarrhaus Neu Zittau auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen der Gossner-Mission und der Kirchengemeinde Neu Zittau.
2. Formen der RA sind Kurse, Seminare und andere Zusammenkünfte.

- 3.1 Zur Begleitung der RA beruft das Kuratorium der Gossner-Mission einen Beirat. Dieser wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden.
- 3.2 Vor grundsätzlichen Beschlüssen des Kuratoriums, die die RA betreffen, ist der Beirat zu hören.
- 3.3 Dem Beirat sollen angehören:
 - ein Mitglied des Kuratoriums
 - ein Vertreter der Dienststelle
 - zwei Vertreter des Freundeskreises
 - ein Vertreter der Kirchengemeinde Neu Zittau, den der Gemeindekirchenrat benennt
 - ein Vertreter des Kirchenkreises
 - der Ortspfarrer
 - der/die verantwortliche Mitarbeiter(in).
- 3.4 Der Beirat tritt auf Einladung seines Vorsitzenden nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal jährlich, zusammen. Der Vorsitzende muß den Beirat zu einer Sitzung einladen, wenn es das Kuratorium oder zwei Mitglieder des Beirats für erforderlich halten.
- 3.5 Über die Verhandlungen ist ein Protokoll zu führen, das vom Vorsitzenden des Beirates und einem weiteren Mitglied zu unterzeichnen ist.

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 19. 11. 1982 in Berlin-Grünau

Anwesend: Messlin, Newes, Nieth, Orphal, Rottmann

als Guest: Dr. Blauert und ab 12.00 Uhr Pfarrer Lars Lundström - Helsinki

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Richter, Schottstädt, Schülzgen

entschuldigt: Berger, Görig, Grosse, Grünbaum, Menthel, Opitz, Weyhe, Ziegler

Top. 1. Meditation

Dr. Blauert meditiert zum Beginn der Sitzung den Text der Kirchenjahreslese Off. 2, 8 - 11.

Top. 2. Eröffnung der Sitzung

Sodann begrüßt der Vorsitzende die Anwesenden und übermittelt dabei Grüße von einigen Kuratoren, die wegen wichtiger anderer Termine an der Teilnahme verhindert sind.

Top. 3. Berichte betr. Kooperation Gossner-Mission - Kirchengemeinde Grünau

3.1. Der Kurator Rottmann berichtet von einem Gespräch mit dem GKR Grünau am 11. 11. 1982, an dem er gemeinsam mit dem Vorsitzenden, dem Kurator Menthel, der zur Zeit zugleich Vakanzvertreter ist, und mit den Mitarbeitern der Dienststelle, Heyroth und Schülzgen, teilgenommen hat. Der Bericht wird schriftlich in der Dienststelle z. d. A. gelegt.

Er hat 3 Hauptpunkte:

- Inhalt und Ziel des Kooperationsvertrages a.d. Jahr 1978
- Erfahrungen, Problemfelder
- Die neue Situation durch den Wechsel von Schülzgen aus der Pfarrstelle zur 100 % Mitarbeit in die Dienststelle und Überlegungen zur künftigen Gestaltung der Kooperation.

Top. 3.2. Zum gleichen Thema legt Schülzgen einen schriftlichen Bericht vor. Er ist in den einzelnen Punkten des Ergebnisses von Gesprächen im Mitarbeiterkreis. (Der Text liegt den Kuratoren vor.)

Es gibt dazu eine Aussprache, Nachfragen, Ergänzungen, die

- nach einem "Konzept" für die Gemeindearbeit bei "Gossner's"
- nach einer "Einführung"
- nach einer "Rückkopplung" mit der Gemeinde Grünau in der Zukunft
- nach einer "stärkeren Begleitung" durch das Kuratorium fragen.

Pfolgende Festlegungen sind das Ergebnis:

1. Über den Kurator Menthel wird dem GKR Grünau angeboten, daß künftig ein Mitarbeiter der Dienststelle an den Sitzungen des GKR teilnimmt.
2. An den künftigen Inhaber der Pfarrstelle Grünau ergeht seitens des Kuratoriums der Gossner-Mission das Angebot, als Guest an den Sitzungen des Kuratoriums teilzunehmen.
3. Das Kuratorium schlägt dem GKR Grünau vor, in der ersten Hälfte des Jahres 1984 eine gemeinsame Sitzung rechtzeitig anzuberaumen, um über die Gestaltung der Kooperation einen Erfahrungsaustausch zu führen.
4. Das Kuratorium wird in seiner nächsten Sitzung Überlegungen und Gesichtspunkte zur künftigen Gestaltung der Kooperation zusammenstellen.
5. Das Kuratorium stellt fest, daß die Kooperationsverträge zwischen der Gossner-Mission und dem ÖMZ sowie zwischen der Gossner-Mission und der Gemeinde Neu Zittau ebenfalls einer Auswertung bedürfen. In der nächsten Sitzung soll darüber beraten werden.

Top. 4. Überblick über Arbeit der Gossner-Mission in der DDR im Jahr 1982

Dazu liegt den Kuratoren ein schriftlicher Bericht vor. Er wird verlesen und auf Nachfragen erläutert. Die Kuratoren nehmen den Bericht mit Dank entgegen. Die Kuratoren erwarten, daß die Kontakte zu den Kirchenleitungen in den Landeskirchen weiter gepflegt und aufgefrischt werden. Dabei soll auch erkundet werden, wie die Arbeit noch näher an die Basis in der gesamten DDR gebracht werden kann.

Top. 5. Inzwischen ist Pfarrer Lars Lundström - Helsinki, der zur Zeit Guest bei der Gossner-Mission ist, eingetroffen und wird von den Anwesenden sehr herzlich begrüßt.
Er überbringt die Grüße des Ausschusses Kirche und Gesellschaft der finnischen Kirche, insbesondere vom Sekretär Juhani Veikkola, dem Vorsitzenden Erzbischof John Vikström und den anderen langjährigen Freunden.

Top. 6. Personalia

Der Vorsitzende berichtet mit einer kleinen Laudatio vom bevorstehenden Übergang Bruno Schottstädt in eine Pfarrstelle von Berlin-Marzahn per 1. Dezember 1982 und überreicht ihm einen Meditationsband: 'hören und fragen.'

Top. 7.1. Jahresrechnung 1981

Der Finanzausschuss hat am Vorabend getagt. Sein Vorsitzender, der Kurator Mewes, erläutert noch einmal die Jahresrechnung 1981 und verliest dazu die Empfehlungen des Prüfungsberichtes. Dazu gibt es eine Aussprache.

Der Kurator Mieth bittet darum, künftig den Prüfungsbericht vorher einsehen zu dürfen.

Das Kuratorium erteilt bei einer Stimmenthaltung Entlastung für die Haushaltsführung 1981.

Der Vorsitzende des Kuratoriums spricht zugleich den Dank für die geleistete Arbeit an den Kassenverwalter und an die Finanzkommission aus.

Top. 7.2. Entwurf des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1983

Der Vorsitzende des Finanzausschusses erläutert sodann den vorliegenden Entwurf des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1983, der für beide Kostenstellen in S und A in Höhe von 133.0 TM schriftlich vorliegt.

Nach kurzer Aussprache wird der Entwurf des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1983 einstimmig beschlossen.

Top. 8.

Nächste Sitzung des Kuratoriums:

Freitag, 11. März 1983 - 10.00 Uhr.

Andacht:

Der Vorsitzende schließt gegen 13.35 Uhr die Sitzung mit einem Liedgebet und guten Wünschen für die kommende Weihnachtszeit und bittet den Gast um Übermittlung herzlicher Grüße an die Freunde in Finnland.

Für das Protokoll

gez. Orphal

gez. Heyroth

E. Schützgen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, 27.10.82
Baderseestr. 8
Tel.: 681 45 58

an die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Unsere nächste Kuratoriumssitzung hatten wir für:

Freitag, 19.11. - 9,30 Uhr
im Gemeindehaus 1180 Berlin, Baderseestr. 8

verabredet. Im Auftrag des Vorsitzenden, Bruder Orphal,
lade ich Sie hiermit zu dieser Sitzung ein.

Tagesordnung:

- ✓ 1. Meditation - Dr. Blauert
- ✓ 2. Zum Protokoll der Sitzung am 4.9.82
- ✓ 3. Kooperation mit der Gemeinde Grünau - Rückblick und Ausblick
- ✓ 4. Arbeitsbericht 1982
- 5. Personalia
- 6. Jahresrechnung 1981 und Haushaltsplan 1983
- 7. Verschiedenes.

In der Hoffnung, daß möglichst viele von Ihnen kommen
können grüßt Sie

Ihr/Euer
gez. E. Schützgen

H. Schubgen

Protokoll
der Kuratoriumssitzung am 4. September 1982
in Berlin-Grünau

Anwesend: Dr. Blauert, Görig, Grünbaum, Landmann, Menthol,
Mewes, Messlin, Mieth, Orphal, Rottmann, Ziegler.

Von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Schottstädt, Schüllzgen.

Als Guest: Roeske

Entschuldigt: Berger, Große, Opitz, I. Richter, Weyhe

Tagesordnung:

1. Meditation - W. Opitz (angefr.)
2. Zum Protokoll der Sitzung am 31. März 1982
3. Personalia - Verabschiedung Fred Roeske
- Bewerbung von Bruno Schottstädt in einer Pfarrstelle
4. Überlegungen zur Kooperation zwischen der Kirchengemeinde Grünau und der Gossner-Mission in der DDR.
5. Arbeitsvorhaben 1982
6. Berichte: 6.1. Teilnahme an einer Sitzung der advisory group - URM - in Washington - B. Schüllzgen
6.2. Berichte von einer Konferenz der Quäker in Bad Pyrmont - B. Schottstädt
6.3. Weltkonferenz der Vertreter der Weltreligionen - B. Krause

7. Verschiedenes

1. Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und meditiert den Monatsspruch Amos 8, 11
Allen liegt die Tagesordnung zu der ursprünglich bereits am 18. Juni 1982 geplanten Sitzung und eine Ergänzung durch ein Schreiben vom 20. 8. 1982 vor.
Es stellt sich heraus, daß einige Kuratoren bereits gegen 13.00 Uhr ihre Teilnahme an der Sitzung beenden müssen.
Daher soll versucht werden, die wichtigsten Top zu behandeln.
Alle weiteren Punkte werden auf die nächste Sitzung vertagt.

2. Zum Protokoll der Kuratoriumssitzung am 31. 3. 1982.
Das Protokoll wird ohne Veränderungen bestätigt.

3. Personalia

- 3.1. Verabschiedung Roeske
Der Vorsitzende verabschiedet mit freundlichen Worten den langjährigen Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR Fred Roeske und überreicht ihm eine Kollektion kostlicher Teesorten.

Rospe ist berufen in die Pfarrstelle Potsdam-Schlaatz und verzichtet seinen Dienst z. Zt. in Potsdam Waldstadt II.

3.2. Tätigkeit von Bruno Schottstädt

Schottstädt berichtet, daß er sich um eine Pfarrstelle in Berlin-Marzahn III beworben hat. Er hofft, daß er seinen Dienst dort am 1. 12. 1982 antreten kann.

In den nächsten Wochen wird er in Gemeindesändern in der DDR tätig sein und im Auftrag von GKR Linn einige ökumenische Gäste betreuen.

4. Änderung der Dienstbeauftragung von Schüllgen - Übernahme in eine 100 % Anstellung (Da dieser Top einen nicht unerheblichen Einschnitt für die Arbeit der Gossner-Mission bildet, wird versucht, den Gesprächsgang möglichst vollständig wiedergeben.)

Orphal leitet diesen Top mit einer Darstellung der Vorgänge in Mai/Juni 1982 ein. Schüllgen erhielt durch das Konsistorium in Magdeburg eine Anfrage zur Mitarbeit. Die sich bereits abzeichnenden Wirkungen einer Doppelbelastung durch die Leitung der Dienststelle und Pfarramt Grünau verlangten nach einer Lösung.

Schüllgen ließ bei Gesprächen in der Dienststelle erkennen, daß er bei einer Entflechtung aus der Pfarrstelle Grünau und einer 100 %igen Berufung in die Mitarbeit der Gossner-Mission bei gleichzeitiger Beibehaltung der Leitung der Dienststelle, die Berufung nach Magdeburg abschlägig entscheiden würde.

Daraufhin haben Heyroth und Krause in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Kuratoriums darum gebeten, möglichst umgehend durch das Kuratorium bzw. den Vorstand des Kuratoriums einen entsprechenden Beschuß zu fassen.

Orphal hat Schüllgen gegenüber seine Überraschung über die Dringlichkeit der Entscheidung zum Ausdruck gebracht, da gleichzeitig die Kooperation der Gossner-Mission mit der Gemeinde Grünau gefährdet sei.

Nach Rücksprache mit dem Vorstand versichert der Vorsitzende des Kuratoriums Schüllgen, daß beabsichtigt sei, ihn zu 100 % mit der Arbeit in der Dienststelle zu beauftragen, so daß das Konsistorium gebeten werden kann, ihn aus der Pfarrstelle Grünau zu entbinden. Schüllgen sagt daraufhin in Magdeburg ab.

Unter Teilnahme des Vorsitzenden des Kuratoriums und GKR Giering gab es am 30.6.1982 eine Gemeindeversammlung in Grünau. Gemeinsam mit dem GKR stimmt die Gemeinde der Entflechtung zu. Auch das Konsistorium ist vorhaltlich eines entsprechenden Beschlusses durch das Kuratorium bereit, Schüllgen vorzeitig (5 Jahresklausel) aus der Pfarrstelle Grünau zu entbinden.

Der Vorsitzende bittet das Kuratorium, einen Beschuß zu fassen, in dem Schüllgen per 1.10.1982 zur 100 %igen MIV-arbeit in der Gossner-Mission berufen wird.

Die Frage der Kooperation zwischen der Gossner-Mission und der Gemeinde Grünau, sollte nach Möglichkeit in einem gesonderten Gesprächsgang bedacht werden. Zunächst erfolgt eine umfangreiche Aussprache.

Ziegler bittet Schülingen, zum Problem der 30 %igen Mitarbeit in der Dienststelle bei gleichzeitiger Leitung der Dienststelle und Verantwortung für die Pfarrstelle Grinau Stellung zu nehmen. Schülingen hat die Hoffnung gehabt, daß die Kopplung realisierbar sei. Es gab eine Reihe von Anfangsschwierigkeiten - z.B. die Verlagerung der Reheboth-Arbeit nach Neu Zittau - mit erheblichen Langzeitbelastungen. Will man auf beiden Strecken etwas entwickeln und nicht nur verwalten (Gossner- und Gemeinde), dann werden die Aufgabenhäufungen schwierig. Misch erklärt, daß er die anstehende Entscheidung bedauert. Auch die Absage nach Magdeburg. Er habe sich erhofft, daß Gossner die Funktion einer Art Startrampe für Multiplikatertätigkeit in einer Landeskirche sei.

Grinbaum bringt zum Ausdruck, daß unterschiedliche Gewichtungen und persönliche Entscheidungen zusammenfallen. Die Frage stand, ob und wie soll die Arbeit von Gossner weitergehen. - Ist das, was Gossner will, bereits schon alles in unseran Kirchen aufgenommen? Die Idee der Kopplung zweier Verantwortung war sicher nicht falsch, wohl aber die strukturellen Schwierigkeiten erheblich.

Görig fragt, ob die seitlichen Belastungen nur für Schülingen zutreffend waren?

Blauert wundert sich, daß die Entscheidung so flugs gefällt werden muß und rät, im Interesse des Experiments sollte eine gründliche Auswertung passieren.

Orphal hebt noch einmal hervor, daß er selber einschauen mußte, daß im Gang der Ereignisse bereits ein Faktum der Entscheidung vorlag.

Die persönliche Erfahrung von Schülingen war offensichtlich nicht allen erkennbar, obgleich das Kuratorium im Dezember 1981 eine in nächster Zeit fällige Auswertung der Erfahrungen, Kooperation Gossner - Grinau, Leitung der Dienststelle/Verantwortung im Pfarramt, signalisiert habe.

Die Gemeinde habe am 30.6.1982 bei aller Enttäuschung bestätigt, daß sie von der Kooperation und der Personalunion in der Leitungsverantwortung sehr viel erwartet habe. Fazit sei, daß man eine Entscheidung akzeptieren müsse.

Blauert bestätigt, daß jeder der Kuratoren die Umstände sehe. Er bittet nochmals um eine gründliche Reflektierung des Weges. Ziegler weist darauf hin, daß die Frage der Kooperation Gemeinde und Gossner und die Union in der Leitung grundsätzlich nicht zu trennen sei. Sie wurde seinerzeit in Bedacht der Belastung und den Hinweis der Gefahren ad personam getroffen.

Rottmann fragt, ob die Gemeinde bereits eine Entscheidung für die künftige Besetzung der Gemeinde gefällt habe?

Görig rät, dem zu fassenden Beschuß und seiner Mitteilung an das EK müsse die geforderte Analyse beigefügt werden.

Sodann bittet Schülingen um das Wort. Eine letzte Beurteilung der Erfahrungen mit der Kooperation ist noch nicht möglich. Unter 3 Gesichtspunkten ist sie seinerzeit geschlossen wurden:

1. Eine kirchliche Dienststelle setzt sich der Normalität des kirchlichen Alltags aus. Dies ist passiert. Darauf soll auch weiter festgehalten werden.

Die Rückwirkungen und Erfahrungen aller Mitarbeiter bestätigen dies.

2. Wie kann man bei unterschiedlichen theologischen, gesellschaftlichen Meinungen und Haltungen in einer Gemeinde zusammen leben und zusammen arbeiten? Es war klar, daß dies ein schwieriges Experiment werden könnte. Gossner hat sein "eigenes Profil". Es ging relativ gut. Es hat sich gezeigt, daß bei anstehenden Veränderungen diese Fragen ein besonderes Gewicht erhalten. Wie also bleiben wir bei unterschiedlichen Einsichten beieinander, denn es ging nicht darum, alle auf eine Meinung festzulegen. Der Gemeindeabend am 30.6.1982 hat dies deutlich gezeigt. Die Überraschung über die anstehende Entscheidung hat nicht zuletzt auch die Meinungsbildung in der Gemeinde bestimmt, ob Schottstädt die Gemeindearbeit übernehmen soll.
3. Es hat sich gezeigt, daß die Personalunion offensichtlich schwer realisierbar ist. Die jeweilige Eigenständigkeit von Gemeinde und Dienststelle muß gewahrt bleiben. Bei einer Personalunion muß ständig darauf geachtet und jeder Verdacht verhindert werden, als wolle etwa die Dienststelle in einer "Art geballter Ladung" die Interessen der Gemeinde beeinflussen. In der Gemeinde ist das Gespräch über den 30.6. hinaus weitergegangen. Der GKR ist gewillt, an der Kooperation festzuhalten. Sie ist in keinen Fall an eine personelle Kopplung von Pfarrstelle und Leitung der Dienststelle gebunden. Der GKR will an das Konsistorium die Bitte um Freigabe zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle richten. Dabei will er versuchen, den Umfang der Arbeit von 70 % auf 100 % aufzustocken.
Rottmann fragt nach, ob bei einer Neufassung der Kooperationsvereinbarung auch die Nutzung der Räume berührt sei? Schüllgen erklärt, daß diese Frage nicht im Gespräch sei. Außerdem gäbe es Mietverträge, die eine Sicherheit der Belange der Gossner-Mission böten.
Ziegler bemerkt, daß diese Absicherung illusorisch und rein theoretisch sei. Er unterstreicht noch einmal, daß allein eine personelle Verbindung die Qualität der Kooperation bestätige.
Schottstädt unterstreicht, daß die Bindung zur Basis als Programm der Arbeit unaufgebar sei. Alle Mitarbeiter der Dienststelle müssen diese Bindung eingehen.
Messlin bemerkt, daß die Personalentscheidung für Schüllgen seinerzeit auch dadurch zustande gekommen sei, daß der Gemeinde dadurch keine größeren Wohnungsprobleme beschieden seien. Durch die Entflechtung von Schüllgen aus der Leitung der Pfarrstelle und der Notwendigkeit der Neubesetzung werde diese Frage ein neuer Belastungspunkt sein.
Mentzel spricht als Nachbarpfarrer und in Kenntnis der Kooperationserfahrungen. Er bittet um Informationen, inwieweit die anderen Mitarbeiter der Dienststelle die Kooperationsvereinbarung mitgetragen und damit für Schüllgen eine Entlastung bedeutet haben.

Mewes ergänzt: Eine Kopplung beider Verantwortlichkeiten ist ein Verschleißposten. In seinem Betrieb weiß man, ein Leiter steht und fällt mit seinem Kollektiv.

Krause und Hayroth bestätigen in kurzen Beiträgen, daß sie auf vielfache Weise die Kooperation zwischen Dienststelle und Grünau mit wahrgenommen und damit sowohl eine Entlastung als auch eine Mitarbeit von Schülzgen in der Dienststelle ermöglicht haben.

Zwischenzeitlich resümiert Orphal:

1. Eine Auswertung über die Erfahrungen der Kooperation ist erforderlich, zumal offensichtlich eine Weiterführung geplant ist. Daran sollten Vertreter der Gemeinde und des GKR, des Kuratoriums und der Dienststelle teilnehmen.
2. Das Experiment der Kooperation zwischen Gossner-Mission und Gemeinde Grünau, die Vereinigung von Leitung der Dienststelle und Inhaber der Pfarrstelle waren an der Person von Schülzgen orientiert. Dies ist offensichtlich Chance und Handikap zugleich. Waren die Wunschvorstellungen zu hoch?
3. Die Entflechtung von Inhaber der Pfarrstelle und Übernahme in die 100 % Mitarbeit in die Dienststelle stand als eine dringende Bitte von Schülzgen an, auf die das Kuratorium kurzfristig, durch den Vorstand vertreten, reagieren mußte, um den Weggang nach Magdeburg zu verhindern.

1. Görig hat inzwischen einen Beschlußtext fertiggestellt. Er wird verlesen, diskutiert und schließlich bei einer Enthaltung angenommen.

Der Beschuß hat folgenden Wortlaut:

Kuratorium beschließt, Schülzgen voll in die Gossner-Mission zu übernehmen und bestätigt die Bitte des Vorsitzenden an das Konsistorium, Bruder Schülzgen von pfarramtlichen Dienst in der Kirchengemeinde Berlin-Grünau zu entpflichten.

Folgende Gesichtspunkte werden den formellen Antrag an das Konsistorium auf Entpflichtung von Bruder Schülzgen angeführt:

1. Das Kooperationsvorhaben ist nach Ansicht des Kuratoriums nicht als gescheitert anzusehen. Die Kooperationsvereinbarung konnte realisiert werden.
2. Die Personalunion zweier Leitungsräte (Vorsitz im GKR und Leiter der Dienststelle) haben sich als Überforderung des Mitarbeiters erwiesen.
3. Bezugnehmend auf das Gespräch im GKR Grünau am 30.6.82 sind neue strukturelle Überlegungen zur Kooperation anzustellen. Die Kuratoriumssitzung am 19. November wird sich ausführlich mit dieser Angelegenheit befassen.

Görig

2. Nach kurzer Beratung erklären sich die Kuratoren Görig und Mentzel einverstanden - Rottmann muß noch befragt werden - mit dem Vorsitzenden Orphal an einem noch zu vereinbarenden Termin eine Auswertung der bisherigen Erfahrungen in der Kooperation von Dienststelle Gossner-Mission und Gemeinde Grünau gemeinsam mit der Gemeinde/GER und der Dienststelle vorzunehmen.
3. Die Dienststelle wird beauftragt, in der Sitzung des Kuratoriums am 19. 11. 1982 einige konzeptionelle Überlegungen über die künftige Arbeit, einschließlich der Gestaltung der Kooperation mit der Gemeinde Grünau, vorzulegen.

Nach der Abstimmung bekundet Ziegler in einem Votum:

1. Schilling habe sein volles Vertrauen.
 2. Gleichzeitig sei die Dringlichkeit seines Ausscheidens aus der Pfarrstelle, dem das Kuratorium ohne eingehende Analyse nun zustimmen müste, beschwerlich.
- Das ganze Verfahren sei nicht nur eine Stilfrage, sondern die einzelnen Kuratoren wollten ja die Arbeit inhaltlich mittragen und mitverantworten. Ähnlich äußert sich Grünbaum.

Blauert eröffnet sodann dem Kuratorium, daß die KLM des ÖMZ in einem einstimmigen Beschuß ihn beauftragt habe; nachdem sich bei der Gossner-Mission eine Entscheidung über den Verbleib von Schilling abzeichnete, P. Heyroth zu befragen, ob er bereit sei, sich durch den Exekutivausschuß als ein Mitarbeiter im ÖMZ berufen zu lassen.

Heyroth habe nach längerer Bedenkzeit zugestimmt.

Eine Entscheidung des Exekutivausschusses stehe aus.

Blauert und Heyroth seien sich klar, daß diese Anfrage sicher nicht ohne Einfluß auf die künftige Gestaltung der Arbeit der Gossner-Mission sei.

Da die Sitzungszeit des Kuratoriums zur Neige geht, muß eine nähere Erörterung dieser Entscheidung vertagt werden.

Die Kuratoren vereinbaren folgende nächste Sitzungstermine:

- | |
|--|
| 1982: 19. November 1982, Meditation noch offen |
| 1983: 11. März 1983, Meditation Messlin |
| 3. Juni 1983, Meditation Mieth |
| 18. November 1983, Meditation Görig. |

Die Sitzungen beginnen jeweils 9.30 Uhr.

Für das Protokoll

gen. Orphal

gen. Heyroth

E. Schülggen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 7.6.82
Baderseestr. 8
Telefon: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

In den letzten Tagen hat sich herausgestellt, daß viele von Ihnen nicht an unserer Sitzung des Kuratoriums am 18.6.1982 teilnehmen können. Da wir nur mit 5 - 6 Kuratoren rechnen können, möchte ich Ihnen im Auftrage unseres Vorsitzenden, Bruder Orphal, mitteilen, daß die Sitzung ausfällt. Wir hatten für den 19.11.82 die nächste Sitzung geplant. Dieser Termin erscheint uns wegen anstehender, wichtiger Entscheidungen aber zeitlich zu weit entfernt zu sein. Darum laden wir Sie hiermit zur nächsten Sitzung zum:

Sonnabend, 4.9.82 - 9.30 Uhr

in das Gemeindehaus Berlin-Grünau, Baderseestr. 8 ein.

Da wir diesen neuen Termin mit Ihnen nicht absprechen konnten, bitten wir um schnelle Nachricht, ob Sie zu dieser Sitzung kommen können.

Mit den besten Wünschen für eine erholsame Urlaubszeit
grüßt Sie

Ihr/Euer
gez. E. Schülggen

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR
am 31. März 1982 - 9.30 Uhr

anwesend: Görig, Grünbaum, Mieth, Messlin, Mewes, Orphal,
Rottmann, Ziegler

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Richter, Rospke, Schülingen,
Schottstädt

als Guest: Dr. Blauert

es fehlen entschuldigt: Berger, Große, Landmann, Menthel, Opitz,
Weyhe

Top. 1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden und meditiert Jer. 31, 31 f., da W. Opitz kursfristig dienstlich verhindert ist.

Top. 2. Zum Protokoll der Sitzung des Kuratoriums am 5. 12. 1981 gibt es keine Bemerkungen.

Von J. Michel liegt ein kurzer Kartengruß an die Mitkuratorer vor (s. a. Protokoll vom 5. 12. 1981, Top. 2).

Weitere Zeitplanung: Für 13.00 Uhr ist ein Mittagessen bestellt.

M. Ziegler und K. Görig müssen danach die Sitzung verlassen.

Vereinbart werden folgende nächste Sitzungen:

Achtung! Terminänderung vom 17. 6. auf den 18. 6. 1982:

- 18. Juni 1982 - 9.30 Uhr - Andacht W. Opitz (angefragt)
- 19. November 1982 - 9.30 - Andacht H. Grünbaum

Top. 3. Ein ausführliches Rundgespräch, in dem aktuelle Informationen und Berichte zusammengetragen werden, schließt sich an.

Als sehr hilfreich wird das "Wort an die Gemeinden" der Synode der Kirchenprovinz Sachsen, die gerade getagt hat, aufgenommen. Die Verlautbarungen der Sächsischen Landeskirche werden in einer Anlage beigefügt. Das Wort nimmt Bezug auf Wort und Bild von Micha 4 (Schwerter zu Pflugscharen).

Tenor der Aussagen: Wir geben Rechenschaft von der Hoffnung und Sehnsucht nach dem Frieden, von dem Auftrag, Friedensstifter zu sein. Im Gespräch der Kurateren wird deutlich: Einerseits hilft diese inhaltliche Klärstellung die Motivierung der Christen im Engagement für den Frieden in unseren Tagen zu beschreiben und deutet andererseits auch eine Scheidung von Überlegungen und Äußerungen an, die in Absehung der biblischen Fundierung, verderbtig, politisch alternativ sich äußern möchten.

In dem Synodenwort werden die bisherigen Vorschläge der SU positiv bewertet. Als hilfreich wird aufgenommen, was zu den Gesprächen mit Vertretern der Gesellschaft und der Jugend gesagt wird.

Die aktuelle Information zur Situation in Berlin und Kirche Berlin-Brandenburg und zu Thüringen beschreiben den Ernst der Situation und geben Einblick in den Versuch zu klären, interpretierend zu vermitteln und unterstreichen: Das Vertrauen im Verhältnis Staat/Kirche ist gefährdet. Wichtig ist, daß Gespräche stattfinden. Verschiedene Aktionen und Erlebnisse zeigen, daß das Bild durchaus unterschiedlich ist. Hilflosigkeit und Betroffenheit sind auf allen Seiten abzulesen. Wichtig ist, daß Gespräche weitergehen, stattfinden, gesucht werden.

Top. 4. Schülzgen berichtet, daß anlässlich des Abschlusses des Studienaufenthaltes von B. Schottstädt in der Schweiz, eine kleine Delegation der Gossner-Mission in der DDR (Orphal, Schülzgen, Müller, Ordnung) in der Schweiz war.

Es gab drei Programmpunkte:

- 1. Gespräche in Biel bei einem Treffen mit ca. 40 Pfarrern.
- 2. Gespräche mit dem Kantonalrat in Bern.
- 3. Begegnung beim CFD - Christlicher Friedensdienst -

Ergebnis: Es besteht von seiten der Schweizer Freunde ein lebhaftes Interesse, die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen (5 brüderliche Gesprächspartner: Hans Ruh, Klaus Bühlin, Ernst Adam Ritter, Martin Kunz, Andreas Schmitz) fortzusetzen. In absehbarer Zeit ist dabei auch an einen personalen Austausch in beiden Richtungen gedacht.

- Durch verschiedene Umstände ist die Organisation der Gestaltung des Aufenthaltes von B. Schottstädt den Schweizer Brüdern nicht so geglückt, wie ursprünglich geplant. Daher mußte sich B. Schottstädt z. T. sein Programm selbst zusammenstellen. Dies muß bei zukünftiger Gestaltung besser organisiert werden. Empfohlen wird eine längere kontinuierliche Mitarbeit an einer oder zwei Stellen. So kann das Ziel eines derartigen Austausches (s. Antworten, Frage No. 1, Protokoll-Anlage vom 5. 12. 1981) erreicht werden.

- Es wurde vereinbart, daß zur Vertiefung der Arbeitsbeziehungen beide Seiten ein detailliertes Arbeitsprogramm für eine nächste Zusammenkunft erarbeiten. Von seiten der Schweizer werden zur Planung einige Freunde benannt.

Die Gespräche mit dem CFD haben eine lange gemeinsame Geschichte. Gegenseitige Standortbeschreibung und Ermutigung zum Engagement für den Frieden waren die Schwerpunkte.

Top. 5. B. Schottstädt berichtet mit einigen Impressionen von den letzten Stationen seines Aufenthaltes bei Freunden in der Ökumene:

- Im Monat Februar 1982 war er in den USA; besonders interessant war ein Besuch bei einer Kommunität in Californien und einer Indianerfamilie in Oklahoma.
- Zwischenaufenthalt Januar/Februar 1982 in Japan.
- Davor ca. 8 Wochen in Indien, Besuch in Bangalore, Gossner-Kirche, Kalkutta.

Bei der Gossner-Kirche war kurz zuvor der dankbar aufgenommene Besuch von Propst Winter. Die Situation dort macht betroffen, gibt zu vielen Fragen und Überlegungen und Konsequenzen Anlaß.

Der Bericht regt zu Rückfragen und zum Gedankenaustausch an. B. Schottstädt hat schriftliche Berichte fertiggestellt. Ergänzend berichtet der Vorsitzende über den Ausgang der Besetzung der Pfarrstelle von Zwingli. Eine Wahl ist nicht erfolgt; das Konsistorium ist weiter bemüht, Angebote zu machen.

Das Kuratorium stellt fest, daß die Gossner-Mission in der DDR zunächst weiter für die materielle Versorgung von Familie Schottstädt verantwortlich zeichnet. (s. auch Protokoll v. d. März-Sitzung 1971).

Die Dienststelle wird beauftragt, im Gespräch mit dem EK den Status von B. Schottstädt und die Frage der Bezahlung (eine eventuelle Erstattung) zu klären.

Top. 6. Allen Kuratoren liegt das Jahresprogramm von Rehoboth vor. Irma Richter gibt eine Erläuterung. Die Nachfrage ist groß. Daher ist nach Fertigstellung von Küche und Sanitärräumen die weitere Bereitstellung von Übernachtungsmöglichkeiten dringend. Hierzu sind jedoch vorher die ohnehin anstehenden Arbeiten am Dach abzuschließen.

Zur Mithilfe (kombiniert mit Arbeiten für die Gemeinde) ist die Anstellung von Frau Golzmann per 1.4. 1982 nunmehr durch die Gemeinde erfolgt.

Für das Miteinander von Rehoboth und Gemeindearbeit, für die Gestaltung dieser Arbeiten bei gleichzeitiger Realisierung der Bauarbeiten, ist ein großes Maß an Kraft und Langmut nötig.

- Top. 7.
- Die Wohnungsangelegenheit P. Heyroth hat sich Mitte Januar erfreulicherweise geklärt. Umfangreiche Renovierungsarbeiten stehen an. Der endgültige Einzug kann nach Ostern erfolgen.
 - P. Roepke teilt mit, daß er per 30.4. 1982 als Mitarbeiter der Gossner-Mission ausscheidet. Er ist durch das EK als Mitarbeiter in Potsdam Schlaatz, zunächst zur Mitarbeit in P - Auferstehung, beauftragt.
 - Koos Koster, ehemaliger Vikar in der Niederländisch Ökumenischen Gemeinde, ist als Leiter eines Fernsehteams einer der holländischen Journalisten, die in El-Salvador ermordet wurden.
 - Dr. Blauert informiert, daß ab Herbst durch die Mitarbeit von Frau Pastorin Nemeth - Ungarn - ein Nachfolger für Pastor Luckl als ökumenischer Mitarbeiter im ÖMZ in die DDR kommt.
 - Dem Kuratorium werden zur nächsten Sitzung Überlegungen zur Mitarbeit neuer Kuratoren vorgeschlagen.
 - H. Grünbaum teilt mit, daß er die Kirchenleitung gebeten hat, ihn aus gesundheitlichen Gründen von seinem Dienst als Generalsuperintendent in Berlin zu entbinden und zu pensionieren. Seine Frau wird eine Pfarrstelle in einer Gemeinde südlich von Königs Wusterhausen übernehmen. Umzug etwa im Herbst. Das Kuratorium würde es begrüßen, wenn H. Grünbaum weiterhin im Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR mitarbeitet.
- Der Vorsitzende des Kuratoriums schließt die Sitzung mit der Lesung von Philipper 4, 4ff. gegen 15.20 Uhr.

Für das Protokoll

ges. Orphal

ges. Heyroth

1. Antritt zum Nachdenken über Möhre
2. Öffentlicher Auftritt - der Schlußschrift über) Antrag.
3. Untersiedlung der Frik.
4. Wiedereröffnung mit der Zuordnungspflicht
5. Neuer Bericht des K. u. A. des Konsistoriums.

Walter Schüllgen

Gossner-Mission in der DDR

1190 Berlin, den 2.2.1992
Baderseestraße, 8
Telefon: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde!

Im Auftrag des Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR ein.

Die Sitzung soll am Mittwoch, den 31. März 1992, 9.30 Uhr, im Gemeindehaus Berlin-Grünau sein.

Tagesordnung:

1. Meditation - Opitz
2. Zum Protokoll der Sitzung am 5.12.1991
3. Zur gegenwärtigen Diskussion der Friedenafrage - Rundgespräch
4. Bericht vom Abschluß des Studienaufenthaltes - Orphal/Schüllgen von Bruno Schottstädt in der Schweiz
5. Bericht über seinen ökumenischen Dienst in Indien und Japan - Schottstädt
6. Rehoboth-Arbeit - I. Richter
7. Verschiedenes

Hoffentlich können Sie an unserer Sitzung teilnehmen.
Es grüßt Sie herzlich,

Ihr/Euer

Kuratorium stellt fest, daß Sch. bis zu
Leitung seiner neuen Ausstellung als Mitarbeiter
des f. M. gilt und als solcher gehört zu der
f. M. Schule.

gen. E. Schüllgen

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 5. Dezember 1981 in Berlin-Grünau

Beginn: 9.30 Uhr

Anwesend: Grünbaum, Menthel, Messlin, Newes, Mieth, Orphal,
Rottmann

als Guest: Dr. Blauert

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Richter, Schülgzen

entschuldigt: Berger, Görig, Grosse, Landmann, Opitz, Weyhe,
Ziegler

krank: Roepke

Tagesordnung:

1. Meditation - Herr Menthel
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 8.9.1981
3. Arbeitsbericht 1981
4. Bericht vom Abschluß des Studienaufenthaltes von
Bruno Schottstädt in der Schweiz
5. Zur gegenwärtigen Diskussion der Friedensfrage - Rundgespräch-
6. Stellen- und Haushaltsplan 1982
7. Verschiedenes

Der Vorsitzende eröffnet 9.35 Uhr die Sitzung nach kurzer Begrüßung mit EKG Nr. 7 und einem Gebet.

Durch ein Versehen gibt es zwei Uhrzeiten zum Beginn der Sitzung: 9.30/10.00 Uhr. Nach kurzer Verständigung beschließen die Kuratoren, den Beginn der nächsten Kuratoriumssitzung am 31.3.1982 auf 9.30 Uhr festzusetzen. Künftig muß beachtet werden, daß Sitzungen nicht an einem Sonnabend stattfinden, an dem die meisten Berufstätigen zu arbeiten haben. In Anbetracht weiterer Terminverpflichtungen einiger Kuratoren sollen die einzelnen Tagesordnungspunkte möglichst straff behandelt werden.

Top. 1

Menthel wird die Sitzung vor dem gemeinsamen Mittagessen mit seiner Meditation beenden.

Top. 2

Während der Aussprache zum vorliegenden Protokoll der Sitzung von 8.9.1981 werden sogleich aktuelle Informationen gegeben.

- Gen.-Sup. Grünbaum ergänzt zu Top. 6.1:

Die Wahl in Auferstehung ist erfolgt. B. Schottstädt ist nicht gewählt worden. In Zwingli ergeben sich einige Überlegungen, denen H. Grünbaum nachgehen will. B. Schottstädt ist zur Zeit in Indien. Wahrscheinlich wird erst im April eine Entscheidung fallen.

- K. Mieth teilt mit, daß der Kurator Michel nunmehr am 16.12.81 mit Familie aus der DDR ausreist (Top. 2) und damit seine Mitarbeit im Kuratorium praktisch endet.

- H. Grünbaum ergänzt zu Top. 6.2:

In Schöpfeld haben sich neben Roepke vier weitere Bewerber zur Besetzung der Pfarrstelle gemeldet. Die Chancen für Roepke

sind bei der sich nun ergebenden Auswahlmöglichkeit durch den GRK in Schönefeld nahezu aussichtslos.

Die ergänzenden schriftlichen Berichte (Top. 5 und Top. 6) werden mit dem nächsten Protokoll den Kuratoren zugestellt.

Top. 3

H. Schülzgen gibt in mündlicher Form einen Überblick über die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR im Jahre 1981. In seiner Einführung macht er darauf aufmerksam, daß die einzelnen Arbeitsgebiete in der Praxis untereinander verzahnt sind. Folgende Schwerpunkte werden skizziert:

- Stadtarbeit
- Solidaritätsarbeit (Vietnam/Kampuchea, südliches Afrika, Lateinamerika)
- Friedensarbeit
- Rehoboth
- Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Grünau
- Berlin-Gruppe

Es folgt ein Ausblick auf ein Projekt im Lande. Es befindet sich im Stadium der Erkundung. Beginn etwa Sommer/Herbst 1982.

Der Bericht wird von den Kuratoren in einem sich anschließenden Rundgespräch begrüßt. Sie bitten darum, solch einen zusammenfassenden Bericht über die verschiedenen Arbeitsgebiete der Gossner-Mission auch gegen Ende von 1982 zu erhalten.

Während der Aussprache zum Bericht erbitten die Kuratoren eine Information über die derzeitige Mitarbeit von Roepke. Als seine Tätigkeit als Sekretär für die diesjährige Berliner Friedenswoche zur Sprache kommt, wird auch seine nicht mit der Dienststelle abgesprochene Reise nach Göttingen erwähnt. Die Leitung der Dienststelle wird vom Kuratorium beauftragt, die Angelegenheit im Regionalausschuß der CFK zur Sprache zu bringen. Weiter wird sie Roepke darauf hinweisen, daß er für die restliche Zeit seiner Mitarbeit in der Gossner-Mission in der DDR seine Aufgaben und Dienste mit der Dienststelle verbindlich absprechen soll.

Im weiteren Verlauf wird die Wirkung der Kooperationsbeziehungen auf Arbeit und Mitarbeiter der Gossner-Mission und der Gemeinde Grünau reflektiert. H. Grünbaum schlägt vor, daß in ca. einem Jahr gemeinsam mit den Mitarbeitern/GKR der Kooperationspartner ein Gesprächsaustausch erfolgen sollte. Auch im Mitarbeitergespräch der Gossner-Mission ist dieses Thema kürzlich angesprochen worden.

Die Kuratoren werden informiert, daß nach einer Absprache zwischen der Dienststelle der Gossner-Mission und der Arbeitsgruppe Solidaritätsarbeit Vietnam zukünftig die Solidaritätsarbeit insgesamt von Krause wahrgenommen wird.

Top. 6

Der Kurator P. Newes berichtet als Vorsitzender des Finanzausschusses von dessen Sitzung am Vortag.

Er erläutert den Stellen- und Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1981 und legt einen Entwurf für das Rechnungsjahr 1982 vor.

Rückfragen werden im Einvernehmen geklärt.

Das Kuratorium beschließt danach einstimmig den Stellen- und Haushaltsplan für 1982.

Der Vorsitzende beendet die Diskussion mit Dank sowohl an den Finanzausschuß als auch für die geleistete Arbeit des Kassenführers.

Top. 4 und 5 wurden vertagt.

Top. 1

Nach dem Lied EKG 10 trägt S. Menthel drei Variationen zum EINZUG vor.

Danach schließt der Vorsitzende die Sitzung gegen 12.10 Uhr und spricht gute Wünsche für die Advents- und Weihnachtszeit und zum Beginn des neuen Jahres 1982 aus.

Für das Protokoll

gez. Orphal

gez. Heyroth

R. Schülggen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 9.11.1981
Baderseestr. 8
Telefon: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Im Auftrage unseres Vorsitzenden, Bruder Orphal,
lade ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums
der Gossner-Mission in der DDR ein.

Die Sitzung soll am:

Sonnabend, 5.12.1981, 9.30 Uhr
im Gemeindehaus Berlin-Grüna
sein.

Tagesordnung:

1. Meditation - Herr Menthel
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 8.9.81
3. Arbeitsbericht 1981
4. Bericht vom Abschluß des Studienaufenthaltes
von Bruno Schottstädt in der Schweiz
5. Zur gegenwärtigen Diskussion der Friedensfrage
- Rundgespräch -
6. Stellen- und Haushaltsplan 1982
7. Verschiedenes

In der Hoffnung, daß möglichst viele an der Sitzung
teilnehmen können, grüßt Sie herzlich

Ihr/Euer
gez. E. Schülggen

Einige Antworten auf Fragen, die eine Gruppe des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR am 21.4.81 an Bruno Schottstädt formulierte - vorgetragen in der Kuratoriumssitzung am 8.9.81

1. Frage: Welche Chance hat ein derartiger Austausch?

Antwort: Solch ein Austausch hat große Chancen, weil so das persönliche Zeugnis als Hilfe zum Einander-Verstehen eingebracht werden kann. Der Austausch von Personen als ein Teil von Erfahrungen hilft, billige und oberflächliche Vorstellungen abzubauen. Menschen haben Geschichte! Und Geschichte (Geschichten) muß heute vermittelt werden. Es entstehen persönliche Freundschaften, die als offene Freundschaften vielen zugute kommen können. Mit persönlichem Einsatz können Informationen über Land und Leute, über Kirche und Theologie gut vermittelt werden. In allem ist Glaubwürdigkeit sehr wichtig.

2. Frage: Wie sollte ein fraternal-worker vorbereitet werden?

Antwort: Die direkte oder indirekte Mitarbeit in der Gossner-Mission in der DDR ist eine gute Vorbereitung, es werden aber auch Gemeindeerfahrungen (Basis) gebraucht. Als Vorbereitung ist auch wichtig, daß sich Kandidaten in Kirche und Gesellschaft bewußt engagieren, die Struktur der Gesellschaft muß bekannt sein, ebenso sollte Kenntnis der deutschen Geschichte wie auch der Kirchen in den Nachbarländern in Osteuropa als Voraussetzung gelten. Ein wenig Erfahrung in der 3. Welt wäre gut.

3. Frage: Welche Fragen sollten ihm gegeben werden?

Antwort: Was ist Dein Verständnis von Ökumene?
Was heißt für Dich Basis?
Was ist heute Mission?
Was weißt Du von Kirchen in sozialistischen Ländern?
Was weißt Du von Deiner eigenen Kirche in der DDR?
(Struktur, Arbeitsweise, Geschichte, Gruppen in der Kirche u.a.)

4. Frage: Welche Fragen werden ihm evtl. in dem Gastland gestellt?

Antwort: Wie hilfst Du es mit "Deutschland" heute? - Was sagst Du zur Mauer? Lebt Ihr als Christen nicht nur in Unterdrückung? Was bedeutet Euch unsere (westliche) Hilfe für Euer Christsein dort? Wie sieht der Alltag bei Euch aus? - Was geschieht in der Jugend? - Welche Stellung hat die Kirche in Fragen Wahrerziehung? - Gibt es nicht die sowjetische Bedrohung für den Westen? Was passiert bei Euch an den theologischen Sektionen? - Welche theologischen Themen werden in Pfarrerkreisen behandelt? - Wie geht die Erneuerung gemeindlichen Lebens weiter? - Welche Rolle spielen die Nicht-Theologen in der Leitung der Kirche? - Was heißt "Kirche im

Sozialismus"? - Wie stehen Eure Kirchen zu Befreiungsbewegungen? - Wie geschieht Friedensarbeit in den Gemeinden? -

5. Frage: Welcher Effekt ist zu erwarten?

Antwort: Es ist mehr Offenheit für einander zu erwarten, auch der Wille zu anhaltender Zusammenarbeit. "Frieden" wird von vielen als Thema Nr. 1 erkannt, der persönliche Austausch auf mehreren Ebenen könnte leichter werden. Solch ein offenes Sich-näherkommen hätte auch zur Folge, daß das Teilen mit Freunden in der 3. Welt ein gemeinsames Thema werden könnte.

gez. Bruno Schottstädt

Oktober 1981

Notizen für die Kuratoriumssitzung am 8. 9. 1981

1). Anstellung Golzmann

1.1 Beiratssitzung am 13.6.: Frau Golzmann übernimmt Reinigungsarbeiten in Kirche und Rehoboth. Es wird eine 25%ige Anstellung veranschlagt, das sind 50 Arbeitsstunden im Monat, die sich im Laufe des Jahres unterschiedlich frequentieren. Anstellungsträger Gossner-Mission, die Gemeinde beteiligt sich (inzwischen erfragt: bisher wurden 500,- M im Jahr von der Gemeinde eingesetzt).

1.2 Erfahrungen im letzten Vierteljahr (entscheidende Monate im Jahr!): Frau Golzmann hat bisher ihr Arbeitsverhältnis in Erkner nicht gelöst, konnte deshalb nur ca. 20 Stunden im Monat für Kirche und Rehoboth arbeiten, nie vormittags, was während Rüstzeiten besonders wichtig wäre. Es wurde stundenweise bezahlt.

Neuerdings überlegt Frau Golzmann, ob sie zum 1.1.1982 ihr Arbeitsverhältnis in Erkner nicht doch lässt. Vorschlag für 1981: weiter stundenweise bezahlen. Anstellung danach prüfen.

2) Ausbau

2.1 Waschräume, Toiletten sowie Küche seit einem Monat in Betrieb genommen (2 Gasdurchlauferhitzer, Dusche, 4 Toiletten, Wasserhähne, Kellerfenster sind Neuanschaffungen; Gasherd in der Küche wird dringend benötigt; eine Kühltruhe wäre eine große Erleichterung der Arbeitsplanung)

2.2 Aufbaulager

- die vorhandenen beiden Gästezimmer renoviert.
- viele Gartenarbeit, vom Aufräumen bis Graben.
- Haus rundherum freigeschaufelt, Pflasterung freigelegt zum Austrocknen.
- Schornsteine auf dem Boden abgeklopft, mit Vogelfluat gestrichen,
- Rohre streichen im Haus
- Mauern ausgebessert, Pflasterung vor den Toren, Zaun aufrichten und ausbessern,
- Holzarbeiten, z.B. leimen von Tischen, Stühlen...
- und viele Kleinigkeiten.

2.3 Dach

letzte Information: Dachdecker Ponsong kann in diesem Jahr die Arbeit nicht übernehmen.

3) Zusammenarbeit Gemeinde - Rehoboth

- Ökumenische Besuche kommen immer auch der Gemeinde zugute
- bei Familien-Rüstzeiten werden die Kinder am Ort mit eingeladen (wenig genutzt)
- zu den regelmässig wöchentlichen Gemeindeabenden kommen die jeweiligen Rüstzeit-Teilnehmer zu Gesprächen mit der Gemeinde (besonders gute Erfahrungen bei Gestaltungskurs)
- die Rüstzeit-Teilnehmer sind zu den Gottesdiensten eingeladen, einige sind an der Gestaltung beteiligt, bei Literatur-Klausuren intensiv.
- Gespräche in den Außenquartieren helfen, die Rehoboth-Arbeit bekannt und verständlich zu machen.

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 8. September 1981 in Berlin-Grünau

Anwesend: Görig, Messlin, Mewes, Mieth, Orphal, Rottmann,
Weyhe, Ziegler

von der Dienststelle: Hayroth, Krause, Schülsgen, Roeske (zeit-
weilig)

als Gäste: Dr. Blauert, Schottstädt

entschuldigt: Berger, Große, Grünbaum, Dr. Landmann, I. Richter

keine Nachricht: Michel, Menthel, Opitz

Top. 1

Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kuratoriums, H. Orphal, gibt Mieth einen kurzen Denkanstoß zu dem Text aus Mk. 1, 21-28. Mehrere Teilnehmer der Runde tragen Gedanken zu den vorgelegten Fragen bei (Vollmacht, eindeutige Rede, hlg. Geist in der Ökumene).

Top. 2

Im Protokoll der letzten Sitzung ist nachzutragen: Der Kurator Görig hat entschuldigt gefehlt.

Mieth unterrichtet das Kuratorium, daß Michel in Kürze in die BRD übersiedelt und damit faktisch ausscheidet.

Top. 3

Krause gibt einen Bericht über die gegenwärtige Solidaritätsarbeit, Südliches Afrika und Lateinamerika. In regelmäßiger Folge treffen sich Arbeitsgruppen zur Studien- und Sacharbeit. Hier werden auch voraussichtliche Dienste in Gemeinden abgesprochen und geplant. Teilnehmer der Gruppe sind auch eigenständig aktiv. Es gibt Kooperationen und Erfahrungsaustausch mit der Südafrikagruppe im ÖMZ, Informationsaustausch mit BROT FÜR DIE WELT und der kirchlichen Presse, z. B. ENA und DIE KIRCHE.

Weiter bestehen Beziehungen zu Gruppen mit ähnlichen Arbeitszielen auf internationaler Ebene, z. B. Holland, England, BRD.

In der DDR gibt es gute Kontakte zum Solidaritätskomitee und den ANC, SWAPO und im Lande lebenden Afrikanern.

Das Solidaritätskomitee u. a. staatliche Stellen erkennen zunehmend die Bedeutung religiöser Gruppen und Personen am nationalen Befreiungskampf.

Die Lateinamerika-Gruppe erhofft sich weitere Impulse durch den geplanten Besuch von Frau Esquivel für ca. 3 Wochen ab 15.11.81. Aus Sambia sind z. Zt. zwei Freunde für ein einwöchiges Besuchs- und Arbeitsprogramm in verschiedenen Gemeinden in der DDR (u. a. Rathenow, Halle-Neustadt).

Die Projektarbeit für das südliche Afrika läuft überraschend gut - abzulesen an dem reichlichen Eingang von Geldbeträgen - z. Zt. ca. 36.000-M.

Für beide Arbeitsgebiete ist Material (Texte und Diess) ausleihbar. Zu beobachten ist, daß es in den Gemeinden z. T. einen guten Informationsstand gibt.

Roecke gibt einige Ergänzungen zur Solidaritätsarbeit Vietnam, Kampuchea.

Auch er bestätigt, daß z. B. das Solidaritätskomitee über die bereits seit vielen Jahren bestehende gute gemeinsame Arbeit erfreut ist (kurze Verlesung aus einem Brief).

Geplant ist die Beteiligung an einem neuen Projekt für Kampuchea.

Gedacht ist an 50 Nähmaschinen im Werte von 30.000,- M

Schottstädt fragt ergänzend nach den Beziehungen zur Kirche in Vietnam und berichtet kurz von guten Kontakten des Heks.

In der DDR wird der Kontakt schwerpunktmaßig von Bund wahrgenommen.

Im Gespräch ist ein Besuch in Vietnam. Erinnert wird noch einmal an den Besuch der Delegation aus Vietnam vor einem Jahr, die ausdrücklich ein Gespräch mit der Gossner-Mission wünschten (siehe Protokoll).

Da Roecke nur zeitlich begrenzt anwesend sein kann, informiert er kurz zur geplanten Friedenswoche in Berlin vom 17.-20.11.1981.

- FÜR WELCHEN FRIEDE BETEN WIR.

Die Kuratoren bitten rechtzeitig mit Material versehen zu werden.

Top. 4

Schulzgen informiert sodann über die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR vom - 6. 1981 - Unser Engagement für eine friedliche Welt.

Drei wichtige Gesprächspartner waren Dr. Romberg, Peter Zimmermann und Dr. Bohrmann.

Von jedem der drei einen Satz:

R - Gefragt sind politische Lösungen. Wie steht's mit mehr Eigenständigkeit gegenüber den Großmächten.

Z - Wie gehen wir in der Kirche mit der Vertrauensbildung um?

B - Auch Marxisten leben zwischen Hoffnung und Ernüchterung.

Zunahme der globalen Spannungen und Veränderungen in der 3. Welt stehen in enger Beziehung.

Der Gemeindeabend in Schmöckwitz und der Gottesdienst in der Gemeinde Grünau am Sonntag waren zwei wichtige Punkte der Tagung.

Top. 5

Schottstädt berichtet über die zweite Etappe seines ökumenischen Aufenthaltes, ab 20.4.1981 in der Schweiz als Gäste der Berner Kirche.

Mit einigen eigenen Studienfragen - Basisarbeit in der Schweiz
- Religiöse Sozialisten
- Osteuropa-Arbeit in der Schweiz
- Missionarische Existenz in der Schweiz

karen Kontakte zu folgenden Gruppen zustande:

- Alternative Gruppen
- Kongress-Entwicklung heißt Befreiung
- Baseler Mission
- Berner Synode
- Kontakte zu vielen Gemeinden.
- Grand Champs
- Genf

Zum Schluß des Aufenthaltes in der Schweiz soll es ab 22. Oktober eine Begegnungstagung geben, dazu eine Auswertung des ökumenischen Dienstes von Schottstädt in der Schweiz.

Dazu werden Orphal, Schülggen, Müller und Ordnung in die Schweiz reisen.

Weitere Stationen sind wie folgt bis 31. 3. 1982 geplant:

Ab ca. 17.11. nach Bangalore für ca. 4 Wochen.

Anschließend Besuch der Gossner-Kirche, Nagpur, dann über Singapur nach Japan.

Schottstädt antwortet dann auf Fragen, die ihm am 21. 4. 1981 mitgegeben wurden. Seine Antworten werden schriftlich nachgesucht. Zum Beginn des Monats November wird Schottstädt noch einmal in der DDR sein. Für den nächsten Abschnitt sollen ihm weitere Fragen mitgegeben werden. Dazu sind Grünbaum, Orphal, Schülggen und Ziegler gebeten.

Einige Kuratoren (u. a. Mieh, Mewes, Görig, Rottmann und Krause) stellen Rückfragen zu differenzierten Einschätzungen.

Das Kuratorium bittet Schottstädt, anlässlich seines geplanten Besuches in den USA, Möglichkeiten von Beziehungen zu den Friedenskirchen zu sondieren.

Dr. Blauert bittet darum, daß dieses mit OKR Linn abgesprochen wird.

Top. 6.1

Schottstädt teilt mit, daß er sich in zwei Berliner Gemeinden bewirbt: Auferstehung und Zwingli und gedenkt nach Wahl/bzw. Berufung in einer der Gemeinden den Pfarrdienst zu übernehmen. Das Kuratorium erwartet seine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Friede und Abrüstung unter besonderer Berücksichtigung seiner Erfahrungen mit den Friedenskirchen. In dieser Gruppe sollen dann seine Vorstellungen über die künftigen Beziehungen zu ihnen diskutiert und weiterentwickelt werden.

Top. 6.2

Roepke teilt mit, daß er sich im Gottesdienst am 6. 9. 1981 der Kirchengemeinde Schönsfeld vorgestellt und zur Übernahme des Pfarramtes beworben hat.

Es ist Gemeindewahl.

Er ist bereit, auch alsbald sich kommissarisch für die Übernahme des Pfarramtes beauftragen zu lassen.

Dr. Blauert ergänzt: Die Vereinbarung mit dem ÖMZ ist bis auf zwei Jahre befristet (30. 4. 1982), sie kann ohne weiteres vorher beendet werden.

Zur Frage einer weiteren Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Solidaritätsdienste äußert Roepke, daß die Mitarbeiter der Dienststelle gemeinsam beraten möchten, inwieweit sich eine weitere Mitarbeit gestalten soll. Davon wird dem Kuratorium Mitteilung gemacht.

Top. 7

Der Vorsitzende des Finanzausschusses berichtet über das Ergebnis der Prüfung des Haushaltplanes des Rechnungsjahres 1979/80 durch die Treuhandsstelle (s. Protokoll in der Anlage).

Danit ist der Vorbehalt der Entlastung für 1979 und 1980 aufgehoben.

Top. 8

Ein Bericht zur Arbeit in Rehoboth wird durch Peter Heyroth
gegeben (s. Anlage)

Top. 9

Nächste Sitzungen des Kuratoriums:

- Sonnabend, 5. 12. 1981
- 31. 3. 1982 jeweils 10.00 Uhr
- 17. 6. 1982

g30

Für das Protokoll

gez. Orphal

gez. Heyroth

J. Schükgen

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 31. März 1981 in Berlin-Grünau

Anwesend: Grünbaum, Landmann (bis 12.00 Uhr) Menthel,
Messlin, Mewes, Orphal, Rottmann, Weyhe, Ziegler

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Richter, Roepke (bis
14.00 Uhr), Schülzgen

als Guest: Schottstädt

entschuldigt: Berger, Blauert, Mieth, Opitz,
von Große und Michel gibt es keine Nachricht.

Tagesordnung:

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 9.12.80
3. Erfahrungen aus dem Ökumenischen Dienst in den USA und Kanada - Bruno Schottstädt
4. Bericht über die Arbeitsgruppe "Frieden und Abrüstung" - Rottmann
5. Jahresrechnung 1980
6. Verschiedenes

Top. 1. Orphal eröffnet die Sitzung mit einer Meditation aus Matth. 28, 1 ff. und begrüßt die Anwesenden, besonders Bruno Schottstädt und den neuen Kurator Menthel. Letzterer erhält die Berufungsurkunde und stellt sich kurz vor.
Das Kuratorium gedenkt des verstorbenen einstigen Mitarbeiters der Gossner-Mission und Leiters des Ökumenischen Jugenddienstes Dietrich Gutsch.

Top. 2. - Das Protokoll der Sitzung vom 9.12.80 wird nach einer Korrektur des Schlußteils des letzten Satzes Top. 6.1 gebilligt. Dieser Satz lautet jetzt:
"..., entsprechend dem Vorschlag des Finanzausschusses gebilligt."
- Zu Top 2 des Protokolls vom 9.12.80 erfolgt ein Informationsaustausch zum aktuellen Stand. R. Gosker hat aus persönlichen Gründen seine Rereitschaft zurückgezogen. Die Niederländisch-Ökumenische Gemeinde bemüht sich zur Zeit in den Niederlanden um einen neuen Kandidaten.

Top. 3. Bruno Schottstädt gibt in einem ersten Andenken einen längeren Bericht von seinem mehrmonatigen Aufenthalt auf dem amerikanischen Kontinent, USA, Mexiko, Kanada. Dabei benennt er noch einmal Fragen, die das Kuratorium ihm als Arbeitsauftrag (s. Auftrag v. 7.6.79) mitgegeben hatte.

Top. 3. Die aktuelle Nachricht des Attentates auf Reagan bildet einen symptomatischen Einstieg zur Situationsdarstellung in Lande, in Politik und Kirche (siehe schriftliche Berichte).

Verschiedene Kuratoren nehmen die Gelegenheit wahr, sich an einzelnen Punkten näher zu informieren, und nach der Relevanz der Erfahrungen für unsere Existenz zu fragen. B. Schottstädt bittet das Kuratorium zu prüfen, auf welche Weise besonders die Beziehungen zu den historischen Friedenskirchen vertieft und wahrgenommen werden können. Schottstädt wird Ende April bis etwa September 1981 in der Berner Kirche beim Amt für Ökumene, Mission und Entwicklung mitarbeiten. Es wird daran erinnert, daß vor Jahren fraternal worker der Schweiz bei der Gossner-Mission waren: Hans Ruh, Klaus Bäumlin, Hansdah Ritter, Martin Kyus, Andreas Schmutz. Gedacht ist auch an eine Mitarbeit beim HESK, Besuche beim ÖRK; eventuell auch noch an ein Sonderprogramm in Asien, Indien, Philippinen, Japan, - Honkong (?).

Zunächst ist die zweijährige ökumenische Pause bis zum 31.3.1982 geplant.

Das Kuratorium beschließt sodann, B. Schottstädt auch für die nächste Etappe einige Arbeitsfragen mitzugeben. In der Zeit der Mitarbeiterkonferenz soll es dazu eine nähere Abstimmung geben. Der Vorsitzende, H. Ziegler, H. Grünbaum und Vertreter der Dienststelle werden sich dazu Gedanken machen. Diese Gruppe soll auch eine Überlegung über künftige Beziehungen zur Mitarbeit von B. Schottstädt anstellen. Im September ist ein gemeinsamer Gedankenaustausch geplant, an dem z. B. auch Dr. Blauert/ÖMZ und G. Linn/Berlin-Brau- denburg, teilhaben werden.

Top. 4. G. Rottmann stellt die den Kuratoren vorliegende Studie der Arbeitsgruppe "Abriegelung der Gossner-Mission und der CPK in der DDR - "VERTRAUEN - Anstoß zum Nachdenken, Anstoß zum Handeln" vor.

Er bittet um Rückäußerung bei der Arbeit mit dieser Studie und dankt den Mitarbeitern der Dienststelle für die technische Fertigstellung der Texte.

- Schilligen ergänzt, daß die Gossner-Mission an der Thematik der Friedenswoche in Berlin durch Fred Hoopke von der Dienststelle beteiligt ist. 1981 wird Hoopke nach einem Beschuß der tragenden Gruppe die Feder- führung übernehmen.
- Die Mitarbeiterkonferenz - vom 19. - 21. Juni 1981 - wird das Thema der Studie aufnehmen.

Top. 5. Der Vorsitzende des Finanzausschusses berichtet von der Sitzung des Ausschusses am 30. 3. 1981. Er informiert, daß die Prüfung der Jahresrechnung noch nicht abgeschlossen ist.

Top. 5. Die einzelnen Kostenstellen werden in E und A noch einmal vorgestellt und erläutert. Anfragen einiger Kuratoren werden geklärt. Beachtung findet die Projektarbeit, die sich auch am Engagement einzelner und Gemeinden ablesen lässt.

In einem einstimmigen Beschuß erteilt das Kuratorium vorbehaltlich des Ergebnisses der Rechnungsprüfung Entlastung. Dabei wird die Arbeit des Kassenführers noch einmal ausführlich gewürdigt.

Der Finanzausschuß hat sich auf seiner Sitzung ebenfalls mit der Vermögensrechnung beschäftigt.

Top. 6. - Zum Besuch der ACO berichten I. Richter, H. Orphal und P. Heyroth. Es gab ein Vorprogramm und ein sehr gelungenes Wochenende in Neu-Zittau mit 27 Teilnehmern. Das Schlußgespräch zeigte, daß der Besuch der Freunde hilfreich war, voller Anstöße und guter Erfahrungen für beide Seiten.

Die Arbeitskontakte gehen weiter.

- Auf Befragen informiert P. Heyroth über den Stand der Wohnungsangelegenheit - unverändert.

Die nächste Sitzung des Kuratoriums ist verabredungsgemäß am Dienstag, 8. 9. 1981 - 9.30 Uhr -
Meditation K. Nieth.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 15.05 Uhr.

Für das Protokoll

gez. Orphal

gez. Heyroth

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 31. März 1981 in Berlin-Grünau

Anwesend: Grünbaum, Landmann (bis 12.00 Uhr) Menthel,
Messlin, Newes, Orphal, Rottmann, Weyhe, Ziegler

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Richter, Roepke (bis
14.00 Uhr), Schülsgen

als Guest: Schottstädt

entschuldigt: Berger, Blauert, Mieth, Opitz,
von Große und Michel gibt es keine Nachricht.

Tagesordnung:

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 9.12.80
3. Erfahrungen aus dem ökumenischen Dienst in den USA und Kanada - Bruno Schottstädt
4. Bericht über die Arbeitsgruppe "Frieden und Abrüstung" - Rottmann
5. Jahresrechnung 1980
6. Verschiedenes

Top. 1. Orphal eröffnet die Sitzung mit einer Meditation aus Matth. 28, 1 ff. und begrüßt die Anwesendem, besonders Bruno Schottstädt und den neuen Kurator Menthel. Letzterer erhält die Berufungsurkunde und stellt sich kurz vor.

Das Kuratorium gedenkt des verstorbenen einstigen Mitarbeiters der Gossner-Mission und Leiters des ökumenischen Jugenddienstes Dietrich Gutsch.

- Top. 2. - Das Protokoll der Sitzung vom 9.12.80 wird nach einer Korrektur des Schlußteils des letzten Satzes Top. 6.1 gebilligt. Dieser Satz lautet jetzt: "... entsprechend dem Vorschlag des Finanzausschusses gebilligt."
- Zu Top 2 des Protokolls vom 9.12.80 erfolgt ein Informationsaustausch zum aktuellen Stand. R. Gosker hat aus persönlichen Gründen seine Bereitschaft zurückgezogen. Die Niederländisch-Ökumenische Gemeinde bemüht sich zur Zeit in den Niederlanden um einen neuen Kandidaten.

Top. 3. Bruno Schottstädt gibt in einem ersten Andenken einen längeren Bericht von seinem mehrmonatigen Aufenthalt auf dem amerikanischen Kontinent, USA, Mexiko, Kanada. Dabei benennt er noch einmal Fragen, die das Kuratorium ihm als Arbeitsauftrag (s. Auftrag v. 7.6.79) mitgegeben hatte.

Top. 3. Die aktuelle Nachricht des Attentates auf Reagan bildet einen symptomatischen Einstieg zur Situationsdarstellung im Lande, in Politik und Kirche (siehe schriftliche Berichte).

Verschiedene Kuratoren nehmen die Gelegenheit wahr, sich an einzelnen Punkten näher zu informieren und nach der Relevanz der Erfahrungen für unsere Existenz zu fragen. B. Schottstädt bittet das Kuratorium zu prüfen, auf welche Weise besonders die Beziehungen zu den historischen Friedenskirchen vertieft und wahrgenommen werden können. Schottstädt wird Ende April bis etwa September 1981 in der Berner Kirche beim Amt für Ökumene, Mission und Entwicklung mitarbeiten. Es wird daran erinnert, daß vor Jahren fraternal worker der Schweiz bei der Gossner-Mission waren: Hans Ruh, Klaus Bäumlin, Hansadam Ritter, Martin Kutz, Andreas Schmutz. Gedacht ist auch an eine Mitarbeit beim HEKS, Besuche beim ÖRK; eventuell auch noch an ein Sonderprogramm in Asien, Indien, Philippinen, Japan, - Honkong (?).

Zunächst ist die zweijährige ökumenische Pause bis zum 31.3.1982 geplant.

Das Kuratorium beschließt sodann, B. Schottstädt auch für die nächste Etappe einige Arbeitsfragen mitzugeben. In der Zeit der Mitarbeiterkonferenz soll es dazu eine nähere Abstimmung geben. Der Vorsitzende, M. Ziegler, H. Grünbaum und Vertreter der Dienststelle werden sich dazu Gedanken machen. Diese Gruppe soll auch eine Überlegung über künftige Beziehungen zur Mitarbeit von B. Schottstädt anstellen. Im September ist ein gemeinsamer Gedankenaustausch geplant, an dem z. B. auch Dr. Blauert/ÖMZ und G. Linn/Berlin-Brandenburg, teilhaben werden.

Top. 4. G. Rottmann stellt die den Kuratoren vorliegende Studie der Arbeitsgruppe Abrüstung der Gossner-Mission und der CPK in der DDR - "VERTRAUEN - Anstoß zum Nachdenken, Anstoß zum Handeln" vor.

Er bittet um Rückäußerung bei der Arbeit mit dieser Studie und dankt den Mitarbeitern der Dienststelle für die technische Fertigstellung der Texte.

- Schüllsgen ergänzt, daß die Gossner-Mission an der Thematik der Friedenswoche in Berlin durch Fred Roepke von der Dienststelle beteiligt ist. 1981 wird Roepke nach einem Beschuß der tragenden Gruppe die Federführung übernehmen.
- Die Mitarbeiterkonferenz - von 19. - 21. Juni 1981 - wird das Thema der Studie aufnehmen.

Top. 5. Der Vorsitzende des Finanzausschusses berichtet von der Sitzung des Ausschusses am 30. 3. 1981. Er informiert, daß die Prüfung der Jahresrechnung noch nicht abgeschlossen ist.

Top 5. Die einzelnen Kostenstellen werden in B und A noch einmal vorgestellt und erläutert. Anfragen einiger Kura-
toren werden geklärt. Beachtung findet die Projekt-
arbeit, die sich auch am Engagement einzelner und Ge-
meinden ablesen lässt.

In einem einstimmigen Beschuß erteilt das Kuratorium vorbehaltlich des Ergebnisses der Rechnungsprüfung Ent-
lastung. Dabei wird die Arbeit des Kassenführers noch
einmal ausführlich gewürdigt.

Der Finanzausschuß hat sich auf seiner Sitzung ebenfalls mit der Vermögensrechnung beschäftigt.

Top. 6. - Zum Besuch der ACO berichten I. Richter, H. Orphal und P. Heyroth. Es gab ein Vorprogramm und ein sehr gelungenes Wochenende in Neu-Zittau mit 27 Teilnehmern. Das Schlußgespräch zeigte, daß der Besuch der Freunde hilfreich war, voller Anstöße und guter Erfahrungen für beide Seiten.

Die Arbeitskontakte gehen weiter.

- Auf Befragen informiert P. Heyroth über den Stand der Wohnungsangelegenheit - unverändert.

Die nächste Sitzung des Kuratoriums ist verabredungs-
gemäß am Dienstag, 8. 9. 1981 - 9.30 Uhr -
Meditation K. Nieth.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 15.05 Uhr.

Für das Protokoll

gez. Orphal

gez. Heyroth

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 31. März 1981 in Berlin-Grünau

Anwesend: Grünbaum, Landmann (bis 12.00 Uhr) Menthel,
Nesslin, Newes, Orphal, Rottmann, Weyhe, Ziegler

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Richter, Roepke (bis
14.00 Uhr), Schülszen

als Guest: Schottstädt

entschuldigt: Berger, Blauert, Mieth, Opitz,
von Große und Michel gibt es keine Nachricht.

Tagesordnung:

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 9.12.80
3. Erfahrungen aus dem ökumenischen Dienst in den USA und Kanada - Bruno Schottstädt
4. Bericht über die Arbeitsgruppe "Frieden und Abrüstung"
- Rottmann
5. Jahresrechnung 1980
6. Verschiedenes

Top. 1. Orphal eröffnet die Sitzung mit einer Meditation aus Matth. 28, 1 ff. und begrüßt die Anwesenden, besonders Bruno Schottstädt und den neuen Kurator Menthel. Letzterer erhält die Berufungsurkunde und stellt sich kurz vor.

Das Kuratorium gedenkt des verstorbenen einstigen Mitarbeiters der Gossner-Mission und Leiters des ökumenischen Jugenddienstes Dietrich Gutsch.

- Top. 2. - Das Protokoll der Sitzung vom 9.12.80 wird nach einer Korrektur des Schlußteils des letzten Satzes Top. 6.1 gebilligt. Dieser Satz lautet jetzt: "... entsprechend dem Vorschlag des Finanzausschusses gebilligt."
- Zu Top 2 des Protokolls vom 9.12.80 erfolgt ein Informationsaustausch zum aktuellen Stand. R. Gosker hat aus persönlichen Gründen seine Bereitschaft zurückgezogen. Die Niederländisch-Ökumenische Gemeinde bemüht sich zur Zeit in den Niederlanden um einen neuen Kandidaten.

Top. 3. Bruno-Schottstädt gibt in einem ersten Andenken einen längeren Bericht von seinem mehrmonatigen Aufenthalt auf dem amerikanischen Kontinent, USA, Mexiko, Kanada. Dabei benennt er noch einmal Fragen, die das Kuratorium ihm als Arbeitsauftrag (s. Auftrag v. 7.6.79) mitgegeben hatte.

Top. 3. Die aktuelle Nachricht des Attentates auf Reagan bildet einen symptomatischen Einstieg zur Situationsdarstellung im Lande, in Politik und Kirche (siehe schriftliche Berichte).

Verschiedene Kuratoren nehmen die Gelegenheit wahr, sich an einzelnen Punkten näher zu informieren und nach der Relevans der Erfahrungen für unsere Existenz zu fragen. B. Schottstädt bittet das Kuratorium zu prüfen, auf welche Weise besonders die Beziehungen zu den historischen Friedenskirchen vertieft und wahrgenommen werden können. Schottstädt wird Ende April bis etwa September 1981 in der Berner Kirche beim Amt für Ökumene, Mission und Entwicklung mitarbeiten. Es wird daran erinnert, daß vor Jahren fraternal worker der Schweiz bei der Gossner-Mission waren: Hans Ruh, Klaus Bäumlin, Hansadam Ritter, Martin Kunz, Andreas Schnitz. Gedacht ist auch an eine Mitarbeit beim MEKS, Besuche beim ÖRK; eventuell auch noch an ein Sonderprogramm in Asien, Indien, Philippinen, Japan, - Honkong (?).

Zunächst ist die zweijährige ökumenische Pause bis zum 31.3.1982 geplant.

Das Kuratorium beschließt sodann, B. Schottstädt auch für die nächste Etappe einige Arbeitsfragen mitzubringen. In der Zeit der Mitarbeiterkonferenz soll es dazu eine nähere Abstimmung geben. Der Vorsitzende, H. Ziegler, H. Grünbaum und Vertreter der Dienststelle werden sich dazu Gedanken machen. Diese Gruppe soll auch eine Überlegung über künftige Beziehungen zur Mitarbeit von B. Schottstädt ausspielen. Im September ist ein gemeinsamer Gedankenaustausch geplant, an dem z. B. auch Dr. Blauert/ÖMZ und G. Linn/Berlin-Brandenburg, teilhaben werden.

Top. 4. G. Rottmann stellt die den Kuratoren vorliegende Studie der Arbeitsgruppe Abrüstung der Gossner-Mission und der CFK in der DDR - "VERTRAUEN - Anstoß zum Nachdenken, Anstoß zum Handeln" vor.

Er bittet um Rückäußerung bei der Arbeit mit dieser Studie und dankt den Mitarbeitern der Dienststelle für die technische Fertigstellung der Texte.

- Schüllgen ergänzt, daß die Gossner-Mission an der Thematik der Friedenswoche in Berlin durch Fred Roepke von der Dienststelle beteiligt ist. 1981 wird Roepke nach einem Beschuß der tragenden Gruppe die Federführung übernehmen.
- Die Mitarbeiterkonferenz - von 19. - 21. Juni 1981 - wird das Thema der Studie aufnehmen.

Top. 5. Der Vorsitzende des Finanzausschusses berichtet von der Sitzung des Ausschusses am 30.3.1981. Er informiert, daß die Prüfung der Jahresrechnung noch nicht abgeschlossen ist.

Top. 5. Die einzelnen Kostenstellen werden in B und A noch einmal vorgestellt und erläutert. Anfragen einiger Kura-
toren werden geklärt. Beachtung findet die Projekt-
arbeit, die sich auch am Engagement einzelner und Ge-
meinden ablesen läßt.

In einem einstimmigen Beschuß erteilt das Kuratorium vorbehaltlich des Ergebnisses der Rechnungsprüfung Ent-
lastung. Dabei wird die Arbeit des Kassenführers noch einmal ausführlich gewürdigt.

Der Finanzausschuß hat sich auf seiner Sitzung ebenfalls mit der Vermögensrechnung beschäftigt.

Top. 6. - Zum Besuch der ACO berichten I. Richter, H. Orphal und P. Heyroth. Es gab ein Vorprogramm und ein sehr gelungenes Wochenende in Neu-Zittau mit 27 Teilnehmern. Das Schlußgespräch zeigte, daß der Besuch der Freunde hilfreich war, voller Anstöße und guter Erfahrungen für beide Seiten.

Die Arbeitskontakte gehen weiter.

- Auf Befragen informiert P. Heyroth über den Stand der Wohnungsangelegenheit - unverändert.

Die nächste Sitzung des Kuratoriums ist verabredungs-
gemäß am Dienstag, 8. 9. 1981 - 9.30 Uhr -
Meditation K. Mieth.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 15.05 Uhr.

Für das Protokoll

gez. Orphal

gez. Heyroth

H. Schülzgen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 25.2.81
Baderseestr. 8
Telefon: 68 145 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Im Auftrage unseres Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR ein.
Die Sitzung soll am:

Dienstag, 31.3.1981, 9.30 Uhr
im Gemeindehaus Berlin-Grünau

sein. Wir werden bei dieser Sitzung Bruno Schottstädt unter uns haben und das Gespräch mit ihm - über seine Erfahrungen in den USA und Kanada, sowie seine weitere Arbeit - wird im Mittelpunkt der Sitzung stehen.

Tagesordnung:

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 9.12.80
3. Erfahrungen aus dem ökumenischen Dienst in den USA u. Kanada
Bruno Schottstädt
4. Bericht über die Arbeitsgruppe "Frieden u. Abrüstung" - Rottmann
5. Jahresrechnung 1980
6. Verschiedenes

In der Hoffnung, daß möglichst viele an der Sitzung teilnehmen können, grüßt Sie herzlich

Ihr/Euer
gez. E. Schülzgen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 7.11.80
Baderseestr. 8
Tel.: 68 145 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

In Absprache mit dem Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade
ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums
der Gossner-Mission in der DDR am:

Dienstag, 9.12.1980, 9,30 Uhr
in das Gemeindehaus 1180 Berlin
Baderseestr. 8

ein. In die Tagesordnung haben wir unter Punkt 3 ein
Rundgespräch über die Arbeit der Kuratoren aufgenommen.
In der letzten Sitzung mußte es leider aus Zeitgründen
verlegt werden, aber es besteht die Meinung, daß es für
das Miteinander gut wäre, solch einen Austausch zu haben.
Bruder Grünbaum hat sich bereit erklärt, das Gespräch mit
einigen Bemerkungen – über seine Arbeit in Berlin – einzu-
leiten. Da Sie aus verschiedenen Landeskirchen und Arbeits-
bereichen kommen, möchten wir Sie bitten, Ihre Erfahrungen
und Fragen in das Gespräch einzubringen.

Tagesordnung:

1. Meditation – Blauert
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 26.9.1980
3. Aus der Arbeit der Kuratoren – eingeleitet durch Grünbaum
4. Ökumenische Arbeit, Rückblick und Ausblick – Schülzgen
5. Zur Weiterarbeit in Rehoboth – Irma Richter
6. Stellen- und Haushaltsplan 1981
7. Verschiedenes.

In der Hoffnung, daß Sie in der Vorweihnachtszeit noch
einen Tag für die Gossner-Mission verwenden können,
grüßt Sie herzlich

Ihr/Euer
gez. E. Schülzgen

Namensliste der Kuratoriums-Mitglieder
und Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR
Stand: November 1980

- Pfr. Helmut Orphal, 1020 Berlin Sophienstr. 2
Tel.: 281 11 14 geb.: 26.7.1926
- Dir. Pfr. Martin Ziegler, 1040 Berlin Tieckstr. 17
Tel.: 281 25 20 geb.: 1.10.1931
- Pfr. Horst Berger, 1180 Berlin Baderseestr. 8
Tel.: 68 145 58 geb. 24.3.1936
- Sup. Klaus Görig, 1058 Berlin Göhrener Str. 11
Tel.: 448 36 70 geb.: 12.8.1926
- Sup. Ludwig Grosse, 68 Saalfeld Kirchplatz 3
Tel.: 2784 geb.: 27.2.1933
- Gen. Sup. Hartmut Grünbaum, 1134 Berlin Nöldnerstr. 43
Tel.: 559 27 34 geb. 5.7.1930
- Pfr. Jürgen Michel, 506 Erfurt Hans-Sailer-Str. 55
Tel.: 42364 geb. 7.3.1934
- OKR Konrad Mieth, 3016 Magdeburg, Holzweg 49
Tel.: 31881 geb.: 8.5.1926
- Fritz Mewes 183 Rathenow, Jahnstr. 9
Tel.: dienstl. 2392 geb.: 15.1.1925
- OMR Dr. Herbert Landmann, 1100 Berlin Vesaliusstr. 26
Tel.: 482 8711 geb.: 30.5.1919
- Sup. Wolfgang Opitz, 72 Borna Martin-Luther-Platz 4
Tel.: 3794 geb.: 1.6.1934
- Pfr. Gottfried Rötmann, 1100 Berlin Dietzgenstr. 19-23
Tel.: 482 46 40 geb.: 10.3.1928
- Pfr. Harald Messalin, 6902 Jena-Neu-Lobeda J.-Klose-Str. 16
Tel.: 35052 geb.: 17.4.1940
- Sup. Günter Weyhe, 42 Merseburg Str. d. Jungen Pioniere 28
Tel.: 3021 geb.: 6.1.1932
- Pfr. Dr. Heinz Blauert, 1017 Berlin Georgenkirchstr. 70
Tele.: 438 32 17 geb. 17.1.1920
- Pfr. Eckhard Schülggen, 1193 Berlin Moosdorfstr. 3
Tel.: 632 44 61 geb. 4.11.1934
- Pfr. Peter Heyroth, 1180 Berlin Birkheidering 32
Tel.: 68 145 58 geb.: 1.10.1934
- Pfr. Ehrenfried Roepke, 1058 Berlin Lettestr. 9
Tel.: 448 42 73 geb.: 12.2.1940
- Pfr. Bernd Krause, 1197 Berlin Haushoferstr. 23
Tel.: 537 24 19 geb.: 27.11.1944
- Frau Irma Richter 1251 Neu-Zittau, Geschw.-Scholl-Str. 46
Tel.: 3740 geb. 9.5.1926

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 26. September 1980 in Berlin-Grünau

Anwesend: Berger, Grünbaum, Messlin, Mowes, Orphal, Ziegler

Entschuldigt: Görig, Große, Opitz, Rottmann, Weyhe
Blauert (als Guest)

Dienststelle: Heyroth, Krause, Roepke, Schülzgen
entschuldigt: Irma Richter.

Vorgesehene Tagesordnung:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Meditation | Grünbaum |
| 2. Zum Protokoll der Sitzung am 29. April 1980 | |
| 3. Berichte aus der Arbeit | |
| 3.1 Weiterarbeit "Rehoboth" in Neu Zittau | I. Richter |
| 3.2 Solidaritätsarbeit | Roepke/Krause |
| 3.3 Stadtarbeit | P. Heyroth |
| 4. Berichte aus der Arbeit der Kuratoren | Rundgespräch |
| 5. Zwischenbericht aus der Arbeit | Schülzgen |
| Bruno Schottstädt | |
| 6. Verschiedenes | |

1. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kuratoriums eröffnet Grünbaum die Sitzung mit einer Meditation zu Eph. 4, 11-16.
... Im Griechischen ist der ganze Text ein Satz. "Er hat eingesetzt..." mit dem Ziel = "alles in der Liebe." Zwischen diesem Satzanfang und Satzende ist alles beschrieben, was für die Gemeinde nötig ist:
Die Heiligen für ihren Dienst zuzurüsten.
Da gibt es keine sachliche, zeitliche Vorrangordnung, keine Prioritätenliste, hierarchischen Ämter - alle sind für den Aufbau der Gemeinde wichtig. Was auch immer unter den einzelnen Diensten verstehtbar ist, deutlich ist immer, alle haben ihre Besonderheit darin, daß sie der Gemeinde helfen, ihren, der Gemeinde, speziellen Dienst zu tun, Leib Christi zu sein, zusammenzuwachsen in einer Einheit des vollkommenen Menschen...
Das Ziel Gottes mit den Menschen ist ihre Mündigkeit - Menschen bekommen einen Mund, sprechen das Lob Gottes.
Exemplarisch geschieht das in der Gemeinde, die unterwegs ist auf das Haupt Christus; er ist ihre Wahrheit und ihre Liebe; beides bezeugt die Gemeinde - sie ist Diener in der Welt, Zeichen einer größeren Einheit.
2. Der Vorsitzende stellt die Anwesenheit der Kuratoren fest. Dabei begrüßt er besonders die Bereitschaftserklärung von M. Ziegler für die laufende Legislaturperiode als stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums mitzuarbeiten. Mit Dank und guten Wünschen überreicht ihm H. Orphal nach Verlesung die Berufungsurkunde.

3. Für die Tagesordnung werden noch folgende Beratungspunkte als Zusätze aufgenommen:
 - K. Mieth bittet um zusätzliche Erläuterungen zum Kollektantrag der Gossner-Mission bei der Kirchenprovinz Sachsen.
 - E. Schülzgen trägt das Schreiben der Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg vor, ein weiteres Kuratoriumsmitglied zu berufen.
 - H. Orphal trägt die Bitte der NÖG vor (s. beiliegenden Text), einen ökumenischen Assistenten gemeinsam mit der NÖG und dem ÖMZ zu installieren, wobei die Gossner-Mission die Aufgabe hätte, notwendige Schritte beim Staatssekretariat einzuleiten.
4. Bei der Protokollbestätigung wurde lediglich in der Anwesenheitsliste korrigiert: Der Schreibfehler "Meier" ist zu streichen, dafür "Weyhe" zu schreiben.
5. Neuberufung: In Abstimmung mit dem Kirchenkreis Oberspree schlägt die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg vor, Pfarrer Menthel, aus Schmöckwitz, als den vom Konsistorium zu benennenden Kurator für die Gossner-Mission, zu berufen. Dafür gibt es u. a. folgende Gesichtspunkte: Nachbarschaft zu Grünau, bestehende Kooperation in der Gemeindearbeit, Verständnis für die Arbeit der Gossner-Mission. Nach kurzer Aussprache wird bei einer Enthaltung die Berufung ausgesprochen. Der neue Kurator wird zur nächsten Sitzung eingeladen und erhält dann die Berufungsurkunde.
6. Der Vorsitzende unterrichtet sodann das Kuratorium von dem ökumenischen Projekt "ökumenischer Assistent" und verliest den Brief der NÖG. Sie bittet die Gossner-Mission, die Initiative zur Einleitung notwendiger Schritte beim Staatssekretariat für Kirchenfragen zu übernehmen, nachdem eine Initiative des ÖMZ bei Zustimmung des Kollegiums der EKU am Rat der EKU gescheitert ist.
In einer ersten Runde der Aussprache nehmen dazu Kuratoren und Mitarbeiter der Dienststelle das Wort.
Zusätzlich ergänzen E. Schülzgen und P. Heyroth den bisherigen Werdegang der Angelegenheit. Letzterer hat an den verschiedenen Gesprächsrunden, bei denen auch Bischof D. Schönherr anwesend war, teilgenommen.
Mit der NÖG war vereinbart, daß sie die Möglichkeit einer Zustimmung des Kuratoriums zum Projekt dadurch erleichtert, daß schriftlich folgende Unterlagen vorliegen:
 - Bestätigung der Wohnung im ÖMZ durch Dr. Blauert.
 - Zusage des Finanzzuschusses zum Projekt durch die EKU.
 - Klärung über Status und Versicherung des Mitarbeiters, einschließlich seiner Familie.

Es wird bedauert, daß die Unterlagen nicht vollständig vorliegen. Zugleich werden grundsätzlich Bedenken geäußert, ob in der jetzigen Situation die EKU in der Lage ist, das Projekt im erwarteten Umfang zu unterstützen.

Nachdem auch über das grundsätzlich verfolgte Ziel des Projektes, die notwendige, soweit als möglich, berechenbare Absicherung des Projektes und einige andere Detailfragen, eine ausführliche Meinungsbildung stattgefunden hat, beschließt das Kuratorium einstimmig: In der gegenwärtigen Phase sieht sich das Kuratorium der Gossner-Mission nicht in der Lage, die notwendige und abgesprochene Initiative zur Realisierung des Ökumenischen Projektes zu ergreifen und stellt die Angelegenheit zurück.

Dies ist der NÖG und der Domina Be Rys mitzuteilen, gleichzeitig aber auch die Bereitschaft des Kuratoriums, bei Vorlage der ausstehenden schriftlichen Voten zur Unterstützung des Projektes, sich erneut mit der Angelegenheit zu befassen.

7. Unter Zugrundelegung schriftlicher Notizen und einer Gesprächsniederschrift, eines Gedankenaustausches zwischen dem Superintendenten des Kirchenkreises Fürstenwalde und der Dienststelle (s. Anlagen) berichtet P. Heyroth über den gegenwärtigen Stand der Rehoboth-Arbeit.

Irma Richter ist verhindert, den Bericht selbst zu geben, da sie als Vertreterin der Gossner-Mission an einer Friedenswoche des IKV in Holland teilnimmt. Beide o. g. Papiere haben der GKR auch zur Meinungsbildung vorgelegen.

Festzuhalten ist:

- Der GRK in Neu Zittau ist über die Absichten zur Planung und Durchführung der Rehoboth-Arbeit in Neu Zittau informiert und heißt sie gut.
- Dabei gehen beide - der GRK und die Gossner-Mission - davon aus, daß in einer Wechselwirkung diese Arbeit auch der Gemeinde dient. Erste Schritte sind markiert.
- Es ist klar, daß im Haus dazu einige Veränderungen vorgenommen werden müssen.

Dies soll in einem Stufenplan erfolgen.

- 7.1. - Sanierung des Eingangs zum Haus. Dazu gibt es Varianten. Es ist ein seit längerem geplantes Projekt und muß unabhängig von der Rehoboth-Arbeit realisiert werden. Die Kosten dafür trägt die Gemeinde. Eine Absprache mit dem Bauamt ist unbedingt erforderlich. Zur Vermeidung weiterer Schäden sollen Richters dafür alles Notwendige einleiten.

- 7.2. - Unter i. E. noch abzusprechender Beteiligung der Gossner-Mission soll im Erdgeschoß ein ohnehin fälliger Ausbau des Sanitärtraktes und der Installation einer Küche erfolgen.

- 7.3. - Für die Rehoboth-Arbeit müssen weitere Schlafräume installiert werden. Dazu gibt es Projektüberlegungen. Das Haus ist groß genug.

Die Kuratoren nehmen i. E. und grundsätzlich zur Rehoboth-Arbeit Stellung.

Gefragt wird: Was ist bisher, was wird augenblicklich getan?

- Sind die notwendigen Vorbereitungen zum Ausbau entsprechend des Stufenplanes getroffen?

Unterstrichen wird: Unbedingt erforderlich sind für die einzelnen Baustufen ordnungsgemäße Baubeschlüsse. Denen voraus muß eine Information und der Beschuß des GRK, eine Abstimmung mit dem Kuratorium der Gossner-Mission und lfd. mit dem Beirat und der Dienststelle vorausgehen.

Eine Klärung ist herbeizuführen, wie im Falle einer Beendigung der Rehoboth-Arbeit im Pfarrhaus Neu Zittau verfahren werden soll. Beirat und Dienststelle sollen die Vorstellungen von GKR, Kirchenkreis und Gesamtkirche erkunden und als Beiträge dem Kuratorium zur abschließenden Meinungsbildung und Formulierung eines Beschlusses vorlegen.

In der Diskussion wird danach gefragt, welchen faktischen Anteil die bisherige Zielgruppe und Freunde der Rehoboth-Arbeit bekunden und wahrnehmen wollen.

Das Kuratorium erwartet zur nächsten Sitzung einen Zwischenbericht zu den genannten Themenkomplexen, einen Arbeitsbericht über Vorbereitung und Anfänge des Ausbaus sowie einen Arbeitsplan für die Rehoboth-Arbeit 1981.
Verantwortlich dafür ist Irma Richter in Zusammenarbeit mit dem Beirat und der Dienststelle.

8. Berichte aus der Arbeit

8.1. Roepke berichtet von der Vietnam-Arbeit.

Eine Übergabe von weiteren 10.000,- M zum lfd. Projekt ist erfolgt. Die Arbeitsgruppe tagt, treibt Studienarbeit zu Fragen der Lebensweise, der Solidarität und zu Entwicklungsfragen. Daran werden Gemeinden beteiligt.

Kurze Informationen zu Vietnam und Kampuchea.

Die Ernährungslage ist prikär. Unwetterkatastrophen (Taifüne) verschlimmern die Lage zusätzlich, Schwarzhandel blüht. Die Streitkräfte sind nach wie vor in erhöhter Alarmbereitschaft. Das Verhältnis zu China ist weiter angespannt.

Unvergleichbar katastrophal ist die Situation in Kampuchea. Dazu gibt es ein wenig Ifo-Material, bzw. weiteres Material wird bereitgestellt.

Die angekündigte Projektvereinbarung zur Beschaffung von Fahrrädern wird in Kürze abgeschlossen.

8.2. Bericht Krause

Durch die Entwicklung in Simbabwe ist im südlichen Afrika eine völlig neue Situation entstanden.

Die Lager in Sambia werden aufgelöst, problematisch sind die noch fehlenden diplomatischen Beziehungen zu den sozialistischen Ländern. Hier sind Konsequenzen für die Bewußtseinsarbeit in den Gemeinden und die Projekte unverkennbar. Die Zusammenarbeit mit R. Brückner ist sehr hilfreich.

Im Anschluß an AFA ist ein Seminar mit Colin Winter geplant. Eine Gruppe befaßt sich mit Studien zu Lateinamerika.

H. Berger möchte wissen, ob die Arbeit mit dem ÖMZ abgestimmt ist und ob es Beziehungen zu Äthiopien gibt. B. Krause bestätigt, daß durch persönliche Mitarbeit und Information eine lfd. Information besteht. Zu Äthiopien gibt es keinen Kontakt. Offensichtlich versucht der Bund hier etwas.

8.3. P. Heyroth gibt dann einen kurzen Überblick über die UIM/Stadt-Arbeit. Die Stadtarbeit ist einmal (8.3.1.) unmittelbar mit Gemeinden und ihren Mitarbeitern in der DDR verwoben und hat zum anderen (8.3.2.) ökumenische Verbindungen sowohl in die sozialistischen als auch in die nichtsozialistischen Länder.

8.3.1. Wichtig sind die regionalen Treffen: Oktober 1979 Magdeburg Frühjahr 1980 Erfurt

und September 1980 Hoyerswerda.

Mehrere Gemeinden treffen sich jeweils. Thematisch waren alle drei Treffen ähnlich: gemeinschaftliches Leben, gemeinsames Arbeiten. Informationen, Beratungen und der Beitrag der Gemeinde für das Leben in der Stadt, am Arbeitsplatz - gemeinsam mit den verschiedenen Generationen und Menschen bildeten den Schwerpunkt. Die Gruppen informierten sich eingehend über das Leben in der jeweils gastgebenden Gemeinde und gestalteten die Gottesdienste. Daneben gibt es Kontakte und Beratungen mit Einzelgemeinden und ihren Mitarbeitern.

- 8.3.2. Umfangreich ist die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Neustadt" beim ÖMZ. Die Teilnehmer dieses Arbeitskreises sind Delegierte ihrer Landeskirchen. Hier werden DDR-Erfahrungen ausgetauscht, reflektiert und für das ökumenische Arbeitsgespräch mit den sozialistischen Ländern aufbereitet. Zusätzlich gibt es seit längerem eine Studienarbeit zum Thema "Mission". In Vorbereitung ist eine weitere Ökumenische Konsultation (Ferch VI, vom 9.-13.11.81). Dazu gab es eine 3tägige Vorkonsultation mit Vertretern der CSSR, Polen, Ungarn und dem Exarchiat im Mai 1980 in Großbade- meusel. Dabei spielte auch eine gemeinsame thematische Einstimmung auf eine Europäische Konsultation in Marly/Paris, vom 7. - 13.11.1980, eine wichtige Rolle. Hierzu liegen Einladungen vor, und nach Vorgesprächen durch P. Heyroth bei den Ökumenischen Räten und Bischöfen in Polen und in der CSSR scheint es wahrscheinlich, daß die Vertreter der sozialistischen Länder an dieser Konferenz teilnehmen. Die DDR bereitet sich auf die einzelnen Arbeitsthemen vor. Sieben Vertreter, davon 4 Nichttheologen, sind für die Delegation nominiert.
- 8.3.3. Mit dem ÖMZ und der gemeinsamen Einrichtung Ökumene werden im Frühjahr eine mehrtägige Konsultation mit einer Delegation aus Japan zum Thema Stadtarbeit gestaltet.
- 8.3.4. Im Praktisch-Theologischen-Ausbildungsinstitut in Westberlin wurden 4 Seminare zum Werden und Arbeiten der Kirchen in der DDR von 1945 bis in die Gegenwart gehalten und mit den Teilnehmern des Kurses ein 10tägiges Gemeindepraktikum in zwei Neustadtgemeinden (Halle-Neustadt und Jena-Lobeda) durchgeführt.
- 8.3.5.-1 Eine Delegation (5 Personen) aus England war im Mai für 1 Woche zu Gast. Gespräche und Besuche waren Schwerpunkt.
- 8.3.5.-2 Eine kleine Delegation nahm am ACO-Nationalkongreß in Frankreich teil (Orphel und Ludwig). Zwei Delegierte (Heyroth und Wittenberger) vertiefen die Arbeitskontakte für 10 Tage in Finnland. Ein Besuch des Vorsitzenden von "Kirche und Gesellschaft" - Finnland, Bischof Prof. Dr. Vikström mit einem Begleiter steht Ende Oktober bevor. Besuche in verschiedenen Landeskirchen und Gemeinden, beim Bund und mit Bischof Schönherr sind vorbereitet. Neben der Begleitung dieser Arbeit gibt es eine verbindliche Mitarbeit in der Gemeinde Grünau (u.a. Gottesdienste, Hauskreis)
- 8.3.6 B. Krause ergänzt durch einen kurzen Bericht zur Berlin-Gruppe: Sie trifft sich weiter zu Kellergottesdiensten vorwiegend in der Göhrener Straße. Zum 1. Juni 1980 wurden gemeinsam mit der Gemeinde Grünau ein Gemeindetag gestaltet; in den Herbstferien werden einige Tage in Rehoboth gemeinsam gestaltet. Ein thematischer Gottesdienst mit der Gemeinde Grünau ist in Vorbereitung.

9. H. Orphal regt an, daß der Bericht der Kuratoren infolge Zeitverzug auf die nächste Sitzung verschoben wird. Die Dienststelle wird beauftragt, eine aktuelle Liste mit allen Daten der Kuratoren und der Dienststelle vorzubereiten.
10. Auf Befragen werden Unklarheiten zum Haushaltsplan und zum Antrag an die Synode der Kirchenprovinz Sachsen, mit der Bitte um Aufnahme in den Kollektivenplan, benannt und durch E. Schülzgen beantwortet. K. Mieth erläutert, daß die gesamtkirchliche Finanzsituation und die geplante Durchführung, Tagung des Zentralkausschusses des ÖRK in der DDR 1981, diese Klärung erforderlich macht, da der Kollektenausschuß der KPG sich sonst nicht in der Lage sieht, den Antrag der Gossner-Mission zu bearbeiten. Der Vorsitzende schlägt vor, einige Anfragen, wenn nötig schriftlich, durch die Dienststelle zu beantworten.
11. Schülzgen gibt einen kurzen Bericht über die Arbeit von Bruno Schottstädt. Grüße werden ausgetauscht. Die Dienststelle wird eine Zusammenstellung der Berichte anfertigen und diese sowie ein Interview mit Harvey Cox den Kuratoren zusenden.

Die Kuratoriumssitzung endet gegen 13.45 Uhr.
Nächste Sitzung am 9. 12. 1980 - Andacht Dr. Blauert.
Der Vorsitzende H. Orphal spricht ein Gebet.

Für das Protokoll

gez. Orphal

gez. Heyroth

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 29. April 1980 in Berlin-Grüneau

Anwesend: Görig, Grünbaum, Messlin, Mewes, Orphal, Rottmann
Meier

Entschuldigt fehlen: Berger, Dr. Blauert, Grosse, Krause
Dr. Landmann, Mieth, Opitz, Ziegler

Dienststelle: Heyroth, I.u.M. Richter, Roepke, Schülzgen

Tagesordnung:

1. Meditation - Messlin
2. Zum Protokoll der Sitzung am 19.1.80
3. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden
4. Arbeitsberichte Solidaritätsdienste
 - 4.1 Vietnam Roepke
 - 4.2 Südliches Afrika - Krause
5. Zur Weiterführung der Rehoboth-Arbeit - Richter
6. Wohnungsfrage - Heyroth
7. Zur Weiterarbeit von E. Roepke
8. Jahresrechnung 1979
9. Verschiedenes

zu 1: Meditation und Gebet - Messlin; Text: Phil. 2,12 folgende

Der Vorsitzende des Kuratoriums begrüßt die Anwesenden und gibt sodann bekannt, daß das Evangelische Konsistorium der Kirche von Berlin-Brandenburg seine Möglichkeit, die Nachfolge für Bruder Burkhardt zu bestimmen, an den Kirchenkreis Köpenick delegiert hat. Der Kirchenkreis hat noch keine Entscheidung gefällt. Sodann wird der neue Kurator Günter Weyhe begrüßt und erhält vom Vorsitzenden die Berufungsurkunde und die Satzung. Günter Weyhe stellt sich kurz vor.

zu 2: Das Protokoll von der Sitzung vom 19.1.80 wird bestätigt.

zu 3: Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden (s. Protokoll vom 19.1.80, Tagungsordnungspunkt 4.1)

Schülzgen berichtet dazu von einem Gespräch mit Martin Ziegler. M. Ziegler hält sich zur Wahl bereit, verbunden mit der Bitte der Entbindung aus der Mitarbeit im Finanzausschuß. Eine Aussprache zur Person wird von den Anwesenden nicht gewünscht. Andere Vorschläge werden ebenfalls nicht unterbreitet. Auf Befragen soll die Wahl im offenen Modus durchgeführt werden.

Beschluß: Martin Ziegler wird für den Zeitraum von 4 Jahren, beginnend mit dem Termin der Wahl des Vorsitzenden des Kuratoriums, einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner-Mission gewählt.

zu 4.1 :

Roepke berichtet zur Vietnamarbeit. Eine Dokumentation ist unterwegs. In der Gemeinde wurden verschiedene Dienste getan. Ein Besuch aus Vietnam war kürzlich in der DDR. In der Dienststelle der Gossner-Mission fand auf den dringlichen Wunsch mit der Delegation ein herzliches Gespräch statt. Roepke hat die Delegation kurzfristig begleitet. Roepke berichtet sodann, daß in der Arbeitsgruppe darüber diskutiert worden ist, daß der Besuch eines Teilnehmers der Vietnam-Arbeitsgruppe in Vietnam für die Arbeit dieser Gruppe sinnvoll wäre. - Die Sammlung zur Ausstattung von Ba Vi ist nahezu abgeschlossen. In Kürze erfolgt die restliche Übergabe. In Ba Vi gibt es Verzögerungen im Aufbau. Dazu gibt Roepke einen kurzen Einblick in die derzeitige Situation des Landes (Nordgrenze, Dürrekatastrophe u.a.). Die Bitte, der Arbeit verbunden zu bleiben, ist von den Brüdern aus Vietnam zum Ausdruck gebracht. Ein neues Projekt zur Mithilfe ist sinnvoll. Möglichkeiten bieten sich an, sich beim Ausbau einer Wirtschaftszone zu beteiligen. Sie überschreiten jedoch bei weitem unsere Möglichkeiten. Roepke berichtet sodann, daß eine Mitwirkung für Kampuchea sich anbietet und möglich ist. Er informiert auch kurz über einen Bericht des Weltkirchenrates zur Situation in Kampuchea. Nach einem Gespräch mit Professor Schmaus ist die Situation nach wie vor sehr ernst. Die Mithilfe der DDR ist umfassend und verstärkt geplant. Im Gespräch der Mitarbeiter der Dienststelle ist ein Projekt "50 Fahrräder für Kampuchea" überlegt worden und Roepke äußert die Bitte an das Kuratorium, diese Hilfe für Kampuchea zu diskutieren und zu unterstützen.

Hierzu nehmen verschiedene Anwesende das Wort.

- Der Abschluß für Ba Vi wird dankend begrüßt und die Möglichkeiten einer Weiterführung der Hilfe für Vietnam sollen erkundet werden, ebenfalls, ob und wann der Besuch eines Mitarbeiters der Arbeitsgruppe in Vietnam möglich ist.
- Eine Aktion für Kampuchea ist mit einer guten Information zu begleiten und sollte daher unbedingt und ungekürzt an die Gemeinde weitergegeben werden.

Roepke erklärt sich bereit, dies umgehend vorzubereiten. Schülzgen gibt ergänzend einen kurzen Bericht zu Südafrika.

Das Projekt "Arztkoffer" geht sehr gut. Eine Übergabe der eingegangenen Beträge wird für Mitte des Jahres erwogen. Auch für diese Region ist die derzeitige Situation zu prüfen. Im Laufe des Jahres wird sich herausstellen, wo und wie ein neues Projekt für das Südliche Afrika vereinbart werden kann.

zu 5: Weiterführung der Rehoboth-Arbeit

Das Evangelische Konsistorium Berlin-Brandenburg hat auf seiner gestrigen Sitzung, am Montag, den 28. April 1980, beschlossen, Martin Richter für die Besetzung der Pfarrstelle Neu-Zittau zu präsentieren. Dieser Beschuß wird begrüßt. Am 9. Mai wird der Gemeindekirchenrat zusammenkommen und die Modalitäten zur Wahl usw. besprechen. Wird Martin Richter als Pfarrer in die Kirchengemeinde Neu-Zittau gewählt, soll die Rehoboth-Arbeit, wie vortüberlegt, von Irma Richter, als Mitarbeiterin der Gossner-Mission, dort weitergeführt werden. Die räumliche Nähe zur Dienststelle Grünau ist gut. Die Rehoboth-Arbeit hat auch Chancen für die Gemeindearbeit in Neu-Zittau selbst, für die Startphase sind die vorhandenen Räume ausreichend. Ein weiterer Ausbau ist bei der Größe des Objektes möglich. Hierzu ergeben sich noch Fragen: Wer finanziert? In welcher Weise wird die Gemeinde, in welcher Weise die Kirche Berlin-Brandenburg daran beteiligt? Das Kuratorium erachtet es als notwendig, festzustellen, daß bei aller Freude über die eröffneten Möglichkeiten nichts zu unternehmen ist, was vor Abschluß der in der Kirchengemeinde zu treffenden Entscheidungen diese negativ beeinflussen könnte. Der Vorsitzende des Kuratoriums macht sodann Mitteilung von einer Briefaktion, die Martin und Irma Richter an Freunde der Rehoboth-Arbeit gerichtet haben. Sie sollten gebeten werden, sich mit einem Schreiben an das Kuratorium zur Rehoboth-Arbeit zu äußern, um damit zugleich des Evangelischen Konsistorium Berlin-Brandenburg zu bitten, Martin Richter für die Besetzung der Pfarrstelle in Neu-Zittau zu präsentieren. Nachdem der Vorsitzende von dieser Aktion erfahren hat, hat er Irma und Martin Richter einen Brief gesandt, der durch Verlelung zur Kenntnis gebracht wird. Das Kuratorium berät diese Angelegenheit eingehend, es wird als nicht glücklich angesehen, daß weder Kuratorium noch Dienststelle von dem Unternehmen unterrichtet worden war.

zu 6: Peter Heyroth informiert über die Wohnungsangelegenheit bzw. Kauf eines Grundstückes in Grünau, Birkheidering 32.

Mit Dank an das Evangelische Konsistorium wird berichtet, daß es der Familie Heyroth über die Gossner-Mission ein Darlehen zum Kauf gewährt hat.

Das Kuratorium beschließt nach kurzer Aussprache die verlesene Darlehensvereinbarung einstimmig.

Die Dienststelle wird einstimmig beauftragt, zum gegebenen Zeitpunkt die nächsten Schritte vorzubereiten.

zu 7: Weiterarbeit Roepke

Dr. Blauert trägt den Beschuß der KLM vor.

Roepke soll zu 49 % im ÖMZ mitarbeiten, in den Arbeitsgebieten 'Begleitung ökumenischer Gäste' 'ökumenische Gemeinschaftserholungen' 'Indien'. Das ÖMZ zahlt einen Pauschalbetrag an die Gossner-Mission als Ergänzung zum Gehalt. Der Vertrag ist auf zwei Jahre befristet. In dieser Zeit soll Roepke eine Pfarrstelle vermittelt bekommen. Er bereitet sich dazu in der Zwischenzeit auf die Ordination vor.

Schülggen berichtet ergänzend, daß in einem Gespräch im Konsistorium die Zusage gegeben worden ist, Roepke möglichst eine Pfarrstelle in Berlin oder im Randgebiet Berlins zu vermitteln. Zur Anstellung von Roepke im ÖMZ wird von OKR Hafa ein Vertrag vorbereitet. Vorbehaltlich der Vorlage dieses Vertrages stimmt das Kuratorium nach kurzer Aussprache grundsätzlich diesem Vorschlag per 1. Mai einstimmig zu.

Es wird festgestellt, daß mit der Zahlung eines monatlichen Pauschalbetrages in Höhe von 300,-- M nicht die 49 % der Arbeitskapazität beglichen sind und daß aus der Zustimmung des Kuratoriums kein Rechtsanspruch abgeleitet werden kann.

Dr. Blauert berichtet ergänzend, daß mit Roepke abgesprochen ist, monatlich erfolgt ein Arbeitsgespräch, wo die einzelnen Dienste im ÖMZ festgelegt werden. Es ist außerdem eine wöchentliche Büropräsenz im ÖMZ vereinbart worden. Für die Mitarbeit in der Gossner-Mission ist eine neue Arbeitsbeschreibung zu vereinbaren.

zu 8: Vom Vorsitzenden des Finanzausschusses wird ein Bericht über die Sitzung des Ausschusses am 28. April 1980 gegeben und verlesen. Auf Rückfrage werden zu einzelnen Positionen Erläuterungen gegeben. Nach Aussprache erteilt das Kuratorium, verbunden mit einem Dank an Herrn Grabert, einstimmig Entlastung.

Das Kuratorium stimmt ebenfalls einstimmig der Empfehlung des Finanzausschusses betreffend Prüfung der Rechnungen zu. Das Kuratorium stellt sodann fest, daß nach dem Ausscheiden von Martin Ziegler keine neuen Mitglied für den Finanzausschuß bestimmt werden soll.

Zum Abschluß der Sitzung wird ein Bericht über die Vorbereitung zur Mitarbeiterkonferenz vom 13.-15. Juni 1980 gegeben. Auf der nächsten Sitzung werden die Kuratoren Berichte von ihrer Arbeit geben. Auch von Bruno Schottstädt soll in einer Zusammenfassung über seine bisherige Arbeit berichtet werden.

Die nächsten Sitzungen des Kuratoriums sind:

Am 26. September, 9,30 - Andacht Grünbaum und
am 9. Dezember, 9,30 - Andacht Dr. Blauert

Für das Protokoll

gez. Orphal

gez. Heyroth

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 19. 1. 1980 in Berlin-Grünau

Anwesend: Görig, Grünbaum, Landmann, Messlin, Mewes, Mieth,
Opitz, Orphal, Rottmann

Entschuldigt: Berger, Blauert a. g., Grosse, Weyhe, Ziegler

Von der Dienststelle sind anwesend: Heyroth, Krause, Richter,
Roepke, Schülzgen

Entschuldigt: I. Richter

1. Rottmann beginnt die Sitzung mit einer Andacht über:
Römer 12, 1 - 3.

2. Orphal begrüßt die Anwesenden, besonders die erstmals neu
berufenen Kuratoriumsglieder Opitz und Mieth. Ihnen wird die
Berufungsurkunde und der Text der Satzung überreicht. Die
neuen Kuratoren und alle übrigen Anwesenden stellen sich kurz
vor. Orphal erläutert sodann die Tagesordnung. Die eigentliche
Beratung ist von 9.00 bis 11.00 Uhr vorgesehen. Dann kommen
Gäste Kuratorium BRD und Berlin-West.

3. Das Protokoll der Sitzung vom 11. 12. 1979 wird ohne Einwände
bestätigt.

4.1 Wahl des Vorsitzenden des Kuratoriums

Nach Befragung ist Orphal bereit, sich für weitere 4 Jahre
zur Verfügung zu stellen. Unter der Leitung von Görig wird
in der Abwesenheit von Orphal, von den Kuratoren kurz zu
diesem Tagesordnungspunkt das Wort genommen. In Abwesenheit
von Orphal einigt man sich auf eine offene Wahl.

Ergebnis: Orphal wird einstimmig zum Vorsitzenden
des Kuratoriums gewählt.

Görig macht sodann das Ergebnis bekannt. Orphal nimmt auf
Befragen die Wahl an.

Er Hubert zwei Bitten:

1. Die Wahrnehmung dieser Funktion ist nur möglich, wenn
alle die Arbeit des Kuratoriums mittragen.
2. Dazu gehört freimütige Beratung und Kritik.

4.2 Das Kuratorium berät sodann die Wahl des stellvertretenden
Vorsitzenden. Von Ziegler liegt dazu ein kurzer Brief vor.
In Anbetracht eigener Anspannung und seiner Zusage, im Finanz-
ausschuß der Gossner-Mission mitzuarbeiten, bittet er, von
einer Kandidatur für den stellvertretenden Vorsitzenden abzu-
sehen. In dieser Angelegenheit hat es auch noch ein Telefon-
gespräch gegeben. Das Kuratorium Hubert nach eingehender Aus-
sprache einmütig die Bitte an Martin Ziegler, sich aus der
Mitarbeit im Finanzausschuß entbinden zu lassen und sich für
den Dienst als stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums
der Gossner-Mission bereitzuhalten.

Es wird das Ergebnis eines Gesprächs abgewartet und die Wahl auf die nächste Sitzung vertagt.
Das Kuratorium beschließt, die nächste Wahl des Vorsitzenden soll in 4 Jahren zum gleichen Termin stattfinden.

5. In einem Gesprächsaustausch nehmen Anwesende zum 25jährigen Bestehen der Gossner-Mission und dem Einführungsgottesdienst der neuen Leitung der Gossner-Mission am 29/30. 12. 1979 das Wort.
 - Beachtung findet die zahlreiche Teilnahme von alten und neuen Freunden der Gossner-Mission am 29. 12., am Sonnabend und das Nachgespräch in der Kapelle der Marienkirche am 30.12.79. Zahlreiche schriftliche Grüße sind eingegangen.
 - Es wird auch Stellung genommen zu den einzelnen Beiträgen am 29/30.12.
 - Das Referat von Ritter wird in Kürze im Text vorliegen und Interessenten zugestellt.
 - Die Einführungsansprache des Bischofs - sie liegt den Kuratoren im Text vor - wird gewürdigt, ist sie doch auch ein Zeichen der Verständigung nach den vorangegangenen Aussprachen.
 - Die Zusammenkunft hätte deutlicher machen sollen, daß neben allen persönlichen Verdiensten von Bruno Schottstädt in den vergangenen Jahren die Arbeit der Gossner-Mission nur möglich war, weil unterschiedliche Gruppen, Einzelpersonen und Mitarbeiter sie getragen und geprägt haben.
 - Freunde, die erstmals an solch einem Treffen beteiligt waren, äußerten sich überrascht über das Klima, die Offenheit und Herzlichkeit der Begegnung.
6. Zum Haushaltsplan und Stellenplan 1980
Fritz Mewes verliest sodann als Vorsitzender des neuen Finanzausschusses dessen Protokoll:
Konstituierende Sitzung des Finanzausschusses am 18.1.1980
Anwesend: Mewes, Messlin, Grabert, Richter, Heyroth, Schülzgen
Entschuldigt: Ziegler
 1. Der Finanzausschuß konstituiert sich in seiner neuen Zusammensetzung.
 2. Nach kurzer Aussprache wird Fritz Mewes um Übernahme des Vorsitzes gebeten. Er nimmt die Bitte an.
 3. Der Stellenplan und Haushaltsplan-Entwurf 1980 wird im einzelnen geprüft und besprochen.
Der Finanzausschuß empfiehlt dem Kuratorium diesen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1980 in E und A in Höhe von 140.000,- M anzunehmen, ebenfalls den Stellenplan.
Für die Fortsetzung der Rehobotharbeit liegen noch keine Erfahrungswerte vor. Um den Fortgang der Arbeit anzuzeigen und zu sichern, wird ein Pauschalbetrag eingesetzt.
 4. Der Finanzausschuß dankt dem Kassenführer Georg Grabert für die geleistete Arbeit.

Mewes erläutert Details des Entwurfes. Zu einzelnen Positionen werden Rückfragen beantwortet.

Der Entwurf des Haushalts- und Stellenplanes der Gossner-Mission für das Rechnungsjahr 1980 wird bei zwei Enthaltungen beschlossen.

7. Verschiedenes

- Die nächste Sitzung des Kuratoriums ist am 29. 4. 1980, 9.00 Uhr in Grünsau.
Andacht: Messlin.
- Kurze Informationen wurden ausgetauscht zu
 - Fragen der weiteren Mitarbeit von Roepke.
Die Verhandlungen mit dem ÖMZ laufen noch.
 - Stand der Arbeit Rehoboth und gleichzeitig Frage der Mitarbeit und Zukunft von I. und M. Richter - es bestehen Aussichten.
 - Stand der Wohnungssuche von Heyroth - z. Zt. ohne Ergebnis.

Verantwortlich für das Protokoll:

gez. Heyroth

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 26.7.1979
Göhrener Str. 11
PSF 11
Tel.: 448 40 50

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Sehr verehrte Brüder!

Anbei überlasse ich Euch das Protokoll der Sitzung vom 21. Juni 1979 und lade gleichzeitig im Auftrage unseres Vorsitzenden, Pfarrer Helmut Orphal, zur nächsten vereinbarten Sitzung

am Mittwoch, 26. September, 9.30 Uhr,

in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8, sehr herzlich ein.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Meditation Burkhardt
2. Zum Protokoll der Sitzung am 21.6.1979 - Orphal
3. Stand der Vorbereitungen zum 25. Gründungstag der Gossner-Mission in der DDR - Orphal
4. Rehobot-Arbeit in Wustrau - Schilzgen, I. Richter
5. Zur Weiterarbeit von Roepke - Blauert/Orphal
6. Neuberufung ins Kuratorium - Orphal
7. Bildung eines neuen Finanzausschusses - Orphal
8. "Meine Erfahrungen und Einsichten mit und bei Christen und Kirchen in der DDR" -
"Bilanz nach 5 Jahren" - Schmutz
9. Verschiedenes

Ende der Sitzung nicht vor 15.00 Uhr.

In der Hoffnung, daß alle Mitglieder unseres Kuratoriums, auch Bruder Große, an diesem Tag anwesend sein können, grüße ich herzlich,

Euer/Ihr

Bruno Schottstädt
(Bruno Schottstädt)

Anlage

Alte Kuratorie

Protokoll

der Vorstandssitzung der Gessner-Mission in der DDR am Mittwoch,

21. Februar 1979 in Berlin-Grünau

Anwesend: Orphal, Ziegler, Heyroth (als Guest)

von der Dienststelle: Schottstädt, Schülzgen

Entschuldigt: Görig

Es werden 2 Tagesordnungspunkte festgelegt:

1. Zur Ökumenischen Arbeit der Gessner-Mission (Selbstverständnis)
2. Zur Mitteilung von Schottstädt - Beendigung seines Dienstes als Leiter der Dienststelle

zu 1. Die Mitglieder diskutieren eine Vorlage für das Kuratorium, die überarbeitet wird und von Schottstädt im Kuratorium am 1. 3. vorgetragen werden soll.

zu 2. Orphal verliest das Schreiben von Schottstädt an den Vorsitzenden des Kuratoriums, mit dem er bittet, ihn von der Leitung der Dienststelle ab 1. 10. 1979 zu entbinden.

In der Diskussion beraten die Mitglieder folgende Punkte:

1. Entbindung von der Leitung.
2. Bezahlter Urlaub im letzten Quartal des Jahres.
3. 2 1/2 Jahre Beurlaubung von der Gessner-Mission für ökumenische Dienste im Ausland.
4. Weiterführung der Planstelle.

Die Mitglieder stimmen den Wünschen Schottstädt's zu und wollen, was die Planstelle angeht, nach Entscheidungen des Exekutivausschusses im ÖMZ erneut darüber befinden.

Die Mitglieder sind sich darin einig, daß Schülzgen die Leitung der Dienststelle übernehmen sollte. Sie wollen dem Kuratorium vorschlagen, Kuratorium möchte seine Absicht erklären, Schülzgen zum 1. 10. 79 als Leiter der Dienststelle zu berufen.

Gleichfalls soll dem Kuratorium vorgeschlagen werden, zur Entlastung von Schülzgen im Gemeindedienst und in der Leitung der Dienststelle, Pfarrer ~~Orphal~~ dringend zu bitten, eine Berufung als theologischer Mitarbeiter in die Dienststelle der Gessner-Mission zum 1. 10. 1979 anzunehmen.

Orphal wird den Kuratorium diese Vorschläge des Vorstandes vortragen.

Heyroth
Für das Protokoll:

Heyroth

Protokoll

der Vorstandssitzung der Gossner-Mission in der DDR am 1. 6. 79, 9 Uhr

Anwesend: Orphal, Ziegler, Görig

Von der Dienststelle: Schottstädt, Schillzgen, Heyroth

Die Tagesordnung:

1. Zur Berufung des neuen theologischen Mitarbeiters in der Leitung der Dienststelle
2. Zur Berufung eines Leiters der Dienststelle ab 1. 10. 79
3. Zur Tagesordnung der Kuratoriumssitzung am 21. 6. 79

zu 1. Die Mitglieder nehmen zur Kenntnis, daß Heyroth mit einem Schreiben an den Vorsitzenden des Kuratoriums am 1. 4. 79 mitgeteilt hat, daß er bereit ist, theologischer Mitarbeiter in der Dienststelle der Gossner-Mission zu einem baldmöglichen Termin zu werden. Orphal liest den Brief von Heyroth. Nach Diskussion nimmt der Vorstand zur Kenntnis, daß Heyroth bereit ist, zum 1. 10. 79 seine Berufung zu erhalten. Dies soll dem Kuratorium am 21. 6. vorgeschlagen werden.

Schillzgen wird in Sachen Wohnung einen Beschluß des GKR herbeiführen, mit dem festgestellt werden soll, daß die bisherige Wohnung Pfarrwohnung in Grünau den theologischen Mitarbeiter der Gossner-Mission Heyroth zur Verfügung gestellt werden soll.

Schottstädt wird sich in Sachen Wohnung Heyroth beim Magistrat im Roten Rathaus und im Bezirk Köpenick verwenden. Um die Sache zu beschleunigen, wird Schillzgen Superintendent Richter informieren und bitten, auf das Konsistorium mit einzuwirken. Schottstädt wird Grünbaum bitten, das gleiche zu tun.

zu 2. An 21. 6. soll entschieden werden, wer die Leitung der Dienststelle ab 1. 10. 79 innehat. Auf jeden Fall sind Schillzgen und Heyroth zusammen die Leiter der Dienststelle. Der Leiter der Dienststelle soll zunächst befristet auf 4 Jahre berufen werden.

Die Mitglieder des Vorstandes verständigen sich im Blick auf einen Personalvorschlag, behalten sich aber vor, ihre Meinung erst dem Kuratorium am 21. 6. mitzuteilen.

zu 3. Schottstädt wird unter Punkt 5 der Tagesordnung eine Kooperationsvereinbarung mit den ÖMZ in Sachen Ulli-Arbeit einbringen. Diese Vereinbarung ist bereits von Blauert und Schottstädt unterschrieben. Sie soll aber nach Meinung der Mitarbeiter in einem Punkt noch eine Korrektur erhalten. Es ist zu hoffen, daß dies so geschieht.

zu 6. der Tagesordnung wird Orphal Vorschläge unterbreiten. Es ist daran gedacht, daß eine Arbeitsgruppe für die Vorbereitung eines Programms zum 25. Gründungstag der Gossner-Mission in der DDR eingesetzt wird.

Schülzgen meldet an, daß die Gruppe, die Erwartungen an Schottstädt formulieren soll, bis zur Kuratoriumssitzung zusammentkommt, und es ist in dieser Sache Vortrag zu halten.

Ebenso ist über den Fortgang der Arbeit mit Rehoboth und den weiteren Einsatz von Roepke zu beraten.

Für das Protokoll:

forst&N

1. Entwurf

Vereinbarung zwischen Exekutivausschuß der EKU für das ÜMZ und dem Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR

Ausgehend vom Missionsauftrag der "Christlichen Gemeinde in der Stadt von heute und von Arbeitsverbindungen im UIM-Netzwerk vereinbaren der Exekutivausschuß für das ÜMZ und das Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR miteinander folgendes:

1. Das ÜMZ akzeptiert und fördert die Arbeit der Gruppe "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt" bei der Gossner-Mission in der DDR, die sich für die Erneuerung der Gemeinde in Groß- und Neustadt in der DDR einsetzt.
2. Das ÜMZ ist bemüht, mit seinem gleichnamigen Arbeitskreis, dessen Glieder auch Glieder der Arbeitsgruppe der Gossner-Mission sind, ökumenische Arbeitsverbindungen in Sachen UIM besonders zu den Kirchen in den sozialistischen Ländern zu fördern.
3. Das ÜMZ beruft den Vorsitzenden des Arbeitskreises "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt" im Einvernehmen mit der Gossner-Mission.
4. Der Arbeitskreis "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt" beim ÜMZ arbeitet in seinen ökumenischen Verbindungen mit der gleichnamigen Gruppe bei der Gossner-Mission zusammen. In beiden Gruppen werden die Arbeitsverbindungen beraten und es wird gemeinsam festgelegt, wer Verbindungsdiene te wahrt.
5. Die Arbeitsgruppe "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt" bei der Gossner-Mission in der DDR ist bemüht, alle Verbindungsdiene te mit dem gleichnamigen Arbeitskreis beim ÜMZ abzusprechen.
6. Die Arbeitsgruppe "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt" bei der Gossner-Mission in der DDR fördert Aktivitäten des ÜMZ in Sachen UIM in Kirchen in den sozialistischen Ländern.
7. Die Arbeitsgruppe bei der Gossner-Mission ist bemüht, in theologischen und gesellschaftspolitischen Einstichen mit Hilfe des Kreises beim ÜMZ ökumenische Dienstgruppen in den verschiedensten Städten der Welt zukommen zu lassen.
8. Die Gossner-Mission in der DDR unterstützt mit der Gruppe die bewußtseinsbildende Tätigkeit in Gemeinden und Gemeindegruppen, in Groß- und Neustädten in der DDR.
9. Die Vorsitzenden beider gleichnamigen Gruppen (Kreise) kommen vierteljährlich zu Arbeitagesprächen zusammen.

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 1. März 1979

Anwesend: Galley, Glöckner, Görig, Heyroth, Landmann, Michel, Orphal, Rottmann, Ziegler

Entschuldigt: Berger, Burkhardt, Grünbaum, Reopke

Als Guest: Dr. Blauert

Dienststelle: Krause, I. Richter, M. Richter, Schottstädt, Schülzgen

- Tagesordnung:
1. Meditation (Orphal)
 2. Zum Protokoll am 10.11.78 (Orphal)
 3. Arbeitsberichte der Mitarbeiter der Dienststelle
 4. Zur Ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission (Schottstädt)
 5. Zum Wechsel in der Leitung der Dienststelle (Orphal)
 6. Zur Zusammenarbeit im Ökumenisch-missionarischen Zentrum in Sachen UIM (Schülzgen)
 7. Zum 25. Gründungstag der Gossner-Mission in der DDR (Orphal)
 8. Verschiedenes

Zu 1

Orphal liest den letzten Vers des Predigttextes für den vergangenen Sonntag, Markus 8, 38 und macht dazu einige Ausführungen. "Wenn des Menschen Sohn kommen wird, dann wird er sich ihrer schämen, die sich hier seiner Worte geschämt haben."

Nach der Meditation liest Orphal aus einem Brief von Natho, der mitteilt, daß er sein Mandat im Kuratorium niederlegt und bittet, von der Mitgliedschaft im Kuratorium mit Wirkung vom 1.3. 1979 entbunden zu werden. Mitglieder des Kuratoriums äußern sich zu Natho's Mitteilung. Blauert stellt fest, daß solch ein Schritt gegen den Zusammenarbeitsbeschuß des Rates der EKU sei.

Ziegler: Da Natho schon 1977 seinen eventuellen Rücktritt angekündigt hat, können wir seinen Willen nur zur Kenntnis nehmen. - Der Vorsitzende des Kuratoriums wird gebeten, Natho diese Kenntnisnahme mitzuteilen und ihm für jahrelange Mitarbeit zu danken.

Orphal bestellt besondere Grüße von Grünbaum, der sich auf dem Wege der Genesung befindet.

Zu 2

Das Protokoll der Sitzung vom 10.11.78 wird einstimmig gebilligt. Orphal berichtet, daß der Kooperationsvertrag mit der Gemeinde Grünau am 29.12.1978 unterzeichnet worden ist. Der Gemeindekirchenrat in Grünau hat inzwischen Dienste der Mitarbeiter der Gossner-Mission in Grünau angenommen, die Dienste der Einzelnen sind schriftlich festgelegt worden, Vertreter des GKR wollen in Kreisen der Gossner-Mission mitarbeiten.

Schülzgen ist am 7.1.1979 im Gemeinde-Gottesdienst in Grünau durch Superintendent Richter und unter Assistenz von Orphal in sein Amt als Gemeindepfarrer eingeführt worden.

Nach dieser Mitteilung bittet Schottstädt das Kuratorium, den Punkt 6 der Tagesordnung zu vertagen, da die KLM des ÖMZ noch nicht ihr Votum abgegeben hat. Dieser Bitte wird entsprochen.

Zu 3

3.1. Schülzgen berichtet über den Stand der Arbeit in der Gemeinde Grünau. Ein wesentlicher Teil des Büro's der Gossner-Mission ist bereits nach Grünau verlegt worden, die wöchentlichen Mitarbeiter-Zusammenkünfte mit Mahlfeier und gemeinsamem Essen (donnerstags) haben schon in Grünau stattgefunden, zu diesen Zusammenkünften waren die Mitarbeiter der Gemeinde eingeladen. Das menschliche Miteinander von Gossner-Mitarbeitern und Gemeindegliedern befindet sich in einem Prozeß des Wachstums. Das Konsistorium Berlin-Brandenburg hat zur Kooperationsvereinbarung schriftlich über den Superintendenten einige Bedenken geäußert. Das Konsistorium ist der Meinung, daß durch die Vereinbarung ein zu starkes Hineinwirken der Gossner-Mission in die Gemeinde signalisiert wird. Nach Meinung von OKR Pettelkau ist die Pfarrstelle in Grünau mit einem Pfarrer der Kirche Berlin-Brandenburg besetzt worden und nicht von einem Mitarbeiter der Gossner-Mission. Der Pfarrer der Gemeinde Grünau wird lediglich zu 30 % für den Dienst der Arbeit der Gossner-Mission freigestellt. - Schülzgen stellt in diesem Zusammenhang fest: Es gibt nur eine 70 %-Pfarrstelle! OKR Pettelkau hat außerdem angemerkt, daß durch die Entlastung des Pfarrers - durch die Mitarbeiter der Gossner-Mission - diese als Ersatzleute bis zur völligen Freistellung des Pfarrers tätig werden können, so daß von ihm (dem Pfarrer) in der Gemeinde nichts mehr zu sehen sei. Ein weiterer Punkt von Pettelkau: Die Gossner-Mission beansprucht zusätzliche Räume. Und die Frage: Gibt es eine eigene Gossner-Gemeinde oder nur eine Arbeitsgruppe Berlin?

Nach Anfragen von Mitgliedern stellt das Kuratorium übereinstimmend fest: Es sollen die Gespräche mit dem Propst und den anderen Mitarbeitern im Konsistorium abgewartet werden. Dann ist zu reagieren. Orphal: "Die Kooperationsvereinbarung garantiert nichts, sie ist eine Bereitschaftserklärung zur Zusammenarbeit und beschreibt, wie es in der Zusammenarbeit zugehen soll."

3.2. Krause spricht über Aktivitäten der Arbeitsgruppe "Südliches Afrika". Diese Gruppe hat inzwischen mit den Vertretungen der Befreiungsbewegungen Arbeitskontakte hergestellt, zum Solidaritätskomitee bestehen gute Verbindungen, die Arbeit findet Anerkennung und Unterstützung. Das erste Projekt konnte abgerechnet werden, im September 1978 wurden die Kinderschuhe in Lusaka übergeben. Das zweite Projekt - Decken für Flüchtlingskinder - wird demnächst abgerechnet werden. - In Gemeinden in der DDR fanden auf Vermittlung von Krause mehrere Großveranstaltungen mit einem Film statt.

3.3. Schottstädt berichtet über den Stand der Solidaritätsarbeit für Vietnam. Das Konto weist einen guten Stand aus und es ist zu hoffen, daß im zweiten Quartal 1979 das Projekt "Ba Vi" abgerechnet werden kann. - Durch den chinesischen Einfall in Vietnam sind unter Spendern Fragen entstanden, einige konnten mündlich beantwortet werden, Schottstädt berichtet dem Kuratorium von seiner Stellungnahme zu Vietnam, die der Evangelischen Kirche in Vietnam und dem Komitee friedliebender Katholiken in Hanoi und der Vietnamesischen Befreiungsschafft mitgeteilt worden ist. Die Arbeitsgruppe wird noch im März eine Hintergrundinformation zu den Ereignissen in Vietnam zu erstellen versuchen.

Landmann spricht auf Anfragen zur Situation in Indochina: Was jetzt geschieht, kann auf uns noch Auswirkungen haben als einst die amerikanische Aggression. Es sind bereits viele Anfragen aus Vietnam da. Durch die Flüchtlingsbewegungen und die Zerstörungen von Wohngebieten, vor allen von Krankenhäusern, wird viel Material zur Basisversorgung der Bevölkerung gebraucht. Landmann schlägt vor, daß die Gossner-Mission neben Ba Vi ein weiteres Projekt unterstützen, dann spricht es zu den Vorgängen in Kampuchea.

3.4. Schottstädt berichtet über die Arbeitsgruppe "Abrüstung", die gleichzeitig eine Arbeitsgruppe der CVK ist. Die Arbeitsmappe "Ruf zur Abrüstung" ist mit der ersten Auflage in Höhe von 800 Exemplaren schnell vergriffen gewesen, von der zweiten Auflage (600) sind nur noch wenige Exemplare verfügbig. Viele Gemeinden haben die Mappe in mehreren Exemplaren angefordert. Die Arbeitsgruppe erstellt bis zum Sommer eine neue Arbeitsmappe. - Eine besondere Aktivität ist zum 17. Juni (Weltarbeitsamtstag) geplant. -

Die Gruppe "Studienbriefe" bereitet eine Bilddokumentation zum Jahr des Kindes vor. Ca. 25 Bilder sollen zusammen mit Texten, als Arbeitsmaterial Gemeinden angeboten werden. Termin: 1. Juni 1979. Schottstädt informiert das Kuratorium dann über die geplanten Reisen nach Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden, die alle Ende April/Anfang Mai durchgeführt werden sollen.

3.5. Martin Richter informiert das Kuratorium über den Stand der Suche nach einem Pfarramt, mit dem verzahnt die Rehoboth-Arbeit der Gossner-Mission weitergeführt werden kann. Richters haben sich in Kirchhäuser beworben und stehen in Verhandlungen mit dem Gemeindepfarrkirchenrat in Wustrau, Kirchenkreis Neuruppin.

In der Aussprache zu Richters Weiterarbeit mit Rehoboth wird an den Beschuß des Kuratoriums vom 29.6.78 und an das Protokoll vom 17.11.78 erinnert. Es ist notwendig, daß für Martin Richter ein Pfarramt gefunden wird und Irma Richter soll als Gossner-Mitarbeiterin die Rehobotharbeit dort neu aufbauen.

Kuratorium beschließt: Kuratorium hält an seinem Beschuß vom 24.5.78, die Arbeit in Haus Rehoboth in Buckow spätestens am 31.12.79 zu beenden, fest. Das Kuratorium bittet Martin Richter, baldmöglichst seine Annahme als Pfarrer in einer Gemeinde im Berlin-Brandenburg mitzuteilen. Irma Richter soll im Angestelltenverhältnis bei der Gossner-Mission bleiben und in der Gemeinde, in der Martin Richter Pfarrer ist, die "Rehoboth-Arbeit" der Gossner-Mission weiterführen.

Orphal liest ein Schreiben von Superintendent Kuhn vor, indem dieser mitteilt, daß er seine Berufung zum Vorsitzenden des Beirats für Rehoboth zugiebt. Das Kuratorium entspricht dieser Bitte. Kuhn soll für seine Mitarbeit gedankt werden, gleichzeitig soll er gebeten werden, bis zur Beendigung der Gossner-Arbeit in Buckow sich für eventuelle Hilfen zur Verfügung zu halten. Der Beirat für Rehoboth unter Vorsitz von Rößmann soll erst wieder aktiv werden, wenn klar ist, wo Rehoboth-Arbeit der Gossner-Mission durchgeführt werden kann.

Zu 4

Wird vertagt. - Die von einer Gruppe aus dem Kuratorium erarbeitete Vorlage zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission, soll den Mitgliedern zusammen mit dem Protokoll zugestellt werden.

Zu 5

Orphal teilt das Schreiben von Schottstädt vom 26.1.79 an den Vorsitzenden des Kuratoriums mit, mit dem dieser darum bittet, ihn ab 1.10.79 vom Auftrag zur Leitung der Dienststelle zu entbinden. Schottstädt bittet ferner darum, als theologischer Mitarbeiter der Gossner-Mission in Form eines unbezahlten Urlaubs in ökumenische Dienste entsandt zu werden, die Gossner-Mission möchte seine jährlichen Ruhegehaltsbeiträge beim Ev. Konsistorium Berlin-Brandenburg einzahlen und ihm für die Zeit vom 1.10.-31.12.79 einen bezahlten Urlaub gewähren.

Landmann, der sich vorzeitig verabschiedet, teilt mit, daß er der Entpflichtung und Entsendung von Schottstädt zustimmt.

Schottstädt schildert die Entwicklung vom ursprünglich geplanten "Sabbatjahr" bis zu den jetzt vorhandenen Vorstellungen für eine ökumenische Dienstzeit. Dann verläßt er die Sitzung, die Mitglieder des Kuratoriums und die Mitarbeiter der Dienststelle beraten seinen Antrag.

Kuratorium beschließt nach ausführlicher Aussprache einstimmig:

1. Schottstädt wird auf seinen Wunsch hin ab 1.10.79 von der Leitung der Dienststelle entbunden.
2. Er wird als theologischer Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR in der Form einer unbezahlten Beurlaubung für ökumenische Dienste im Ausland für die Zeit vom 1.1.1980-31.12.1981 entsandt.
3. Für den genannten Zeitraum zahlt die Gossner-Mission Schottstädt's Ruhegehaltsgelder an das Ev. Konsistorium Berlin-Brandenburg.
4. Es wird eine Gruppe aus dem Kuratorium beauftragt, Erwartungen an den ökumenischen Dienst von Schottstädt als Hilfe für den Dienst und für die Rückkopplung zu erarbeiten. Zu dieser Gruppe sollen gehören: Galley, Heyroth, Grünbaum, Schülzgen, Irma Richter. Schülzgen soll Rienberufer sein.
5. Für die Zeit vom 1.10. - 31.12.79 wird antragsgemäß ein bezahlter Arbeits- und Kururlaub gewährt.

Diese Beschlüsse werden Schottstädt mitgeteilt, der dem Kuratorium seinen Dank ausspricht. Folgendes wird ergänzt: Der Bischof von Berlin-Brandenburg soll gebeten werden, Schottstädt zu verabschieden und seinen Nachfolger einzuführen.

Schottstädt wird anheim gestellt, für die genannten zwei Jahre Mieterstattung für seine hiesige Wohnung zu beantragen.

Kuratorium verhandelt über die Leitung der Dienststelle.

Orphal liest dazu aus dem Protokoll des Vorstandes vom 21.2.79: "Die Mitglieder des Vorstandes sind sich darin einig, daß Schülzgen die Leitung der Dienststelle übernehmen soll. Sie wollen dem Kuratorium vorschlagen, Kuratorium möchte seine Absicht erklären, Schülzgen zum 1.10.79 als Leiter der Dienststelle zu berufen.

Gleichfalls soll dem Kuratorium vorgeschlagen werden, zur Entlastung von Schülzgen im Gemeindedienst und in der Leitung der Dienststelle, Pfarrer Heyroth dringend zu bitten, eine Berufung als theologischer Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR zum 1.10.79 anzunehmen." In der Diskussion besteht Einigkeit darin, daß ein Mitarbeiter gefunden werden muß, der auf allen drei Arbeitsebenen - Gemeinde, DDR, internationale Ebene - sofort mitarbeiten kann und der keine lange Einarbeitungszeit braucht. Schülzgen erklärt, daß er ohne zusätzliche Entlastung nicht an die Übernahme der Leitung der Dienststelle denken kann. Er selber muß auch nicht der Leiter sein.

x in die Dienststelle

Nach Diskussion beschließt das Kuratorium in Abwesenheit von Schülzgen und Heyroth bei einer Stimmenthaltung:

Kuratorium hat die Vorschläge des Vorstandes, die Brüder Schülzgen und Heyroth betreffend, zur Kenntnis genommen und diskutiert. Kuratorium bittet Heyroth bis zum 1.6. 79 mitzuteilen, ob er bereit ist, sich als theologischer Mitarbeiter in die Leitung der Dienststelle berufen zu lassen. Zur Frage der Leitung soll in der nächsten Sitzung am 21.6.79 entschieden werden.

Zu 7
Wird vertagt.

Zu 8

Schottstädt berichtet dem Kuratorium, daß die 5. Etage im Elias-Gemeindehaus ab 1.7.79 durch Umzug der Büros nach Grünau frei wird. Kuratorium beschließt: Dem GKR der Elias-Gemeinde ist mitzuteilen, daß die Gossner-Mission im Blick auf die Räume in der 5. Etage des Elias-Gemeindehauses gewillt ist, zum 30.6.79 den Mietvertrag zu kündigen. - Kuratorium beauftragt die Mitarbeiter der Dienststelle, in Grünau zwei weitere Büro-Räume auszubauen. =

Die nächsten Sitzungen des Kuratoriums:

Do. 21. 6. 79, 9.30 Uhr
Mi. 26. 9. 79, 9.30 "
Di. 11.12. 79, 9.30 "

Schluß der Sitzung gegen 15.00 Uhr.

F.d.R. (Schottstädt)

f.r.e. Oepfle

Berlin, den 15.3.1979

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 3. 1. 1979
Göhrer Str. 11
PSF 11
Tel.: 448 40 50

1,5
0,5

Liebe Brüder!

Unsere nächste Kuratoriumssitzung, zu der ich hiermit im Auftrag
unseres Vorsitzenden, Helmut Orphal, herzlich eingeladen, findet
wie verabredet, am

Donnerstag, 1. 3. 1979, 9.30 Uhr, in der Göhrer Str. 11

statt. Bitte, halten Sie alle den Tag über frei, damit wir ohne
Zeitdruck miteinander reden können.

Vorschlag zur Tagesordnung:

1. Meditation (Orphal)
2. zum Protokoll der Sitzung am 10. 11. 78 (Orphal)
3. Arbeitsberichte der Mitarbeiter der Dienststelle
4. zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission (Schottstädt)
5. zum Wechsel in der Leitung der Dienststelle (Orphal)
6. zur Zusammenarbeit mit dem Ökumonisch-missionarischen Zentrum
in Sachen UTM (Schülzgen)
7. zum 25. Jahrestag der Gossner-Mission in der DDR (Orphal)
8. Verschiedenes

Beiliegend überlasse ich Ihnen das Protokoll der Sitzung vom
10. 11. 78 und hoffe sehr, daß die meisten von Ihnen/Euch zu
unserer Sitzung am 1. März kommen können.

Viele gute Wünsche für das ganze Jahr 1979

und herzliche Grüße

Ihr/Euer

Bruno Mörsack

Protokoll
der Kuratoriumssitzung am 10. 11. 1978

Anwesend: Burkhardt, Heyroth, Grünbaum, Orphal, Rottmann, Ziegler
Görig

Entschuldigt fehlen: Große, Galley, Michel, Natho, Glöckner,

Als Guest: Dr. Blauert

Dienststelle: Krause, I. u. M. Richter, Roepke, Schottstädt,
Schülzgen

- Tagesordnung:
1. Meditation (Blauert)
 2. Zum Protokoll der letzten Sitzung am 20. 6. 78
(Orphal)
 3. Stellen- und Haushaltsplan 1979 (Burkhardt)
 4. Zur Ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission und
Zusammenarbeit mit dem ÖMZ (Schottstädt)
 5. Studien- und Meditationsbriefe 1979 zum Jahr
des Kindes (M. Richter)
 6. Zur Weiterarbeit in Rehoboth (Orphal, Schottstädt)
 7. Berichte aus der Arbeit
 - 7.1. Rehoboth (Richter)
 - 7.2. Solidaritätsdienste (Roepke, Krause)
 - 7.3. Friedensarbeit (Schottstädt)
 - 7.4. Berlin-Arbeit und Grünau (Schülzgen)
 - 7.5. Mitarbeiterkonferenz (Schottstädt)
 8. Verschiedenes

zu 1. Blauert spricht zur Tageslese Offenbarung 8, 1 - 5.
B. liest Gebete des "Volkes Gottes" - aus KZ und Gaskammern.
Mit Hilfe von verschiedenen Texten erinnert Blauert an die
Kristallnacht vor 40 Jahren.

zu 2. Das protokoll vom 20. 6. wird einstimmig gebilligt.

zu 3. Burkhardt trägt als Vorsitzender des Finanzausschusses den
Stellen- und Haushaltsplan 1979 vor.

Nach der Diskussion beschließt das Kuratorium:

1. Die Entnahmen aus den Rücklagen dürfen nicht ständig
wiederkehren. Es soll geprüft werden, wie Fehlbeträge
im regulären Haushalt ausgeglichen werden können.
2. Ein Verrechnungskonto für ökumenische Arbeit wird
gebilligt. Damit wird der Haushalt entlastet.
3. Der vom Finanzausschuß vorgelegte Stellen- und
Haushaltsplan wird in Einnahmen und Ausgaben mit
181.600,-- M genehmigt.

Das Kuratorium beauftragt den Finanzausschuß, eine gründliche
Analyse der Finanzen für die Zukunft vorzunehmen.

zu 4. Schottstädt berichtet dem Kuratorium über Hilfsdienste der Gossner-Mission für das ÖMZ. Unterstützt wurde eine Reise nach Kuba, die Einladung der Missionsakademie aus Hamburg und als Folge dieser Einladung ein Besuch einer Gruppe von Indern. Die Gossner-Mission hat mehrere Reisen von ÖMZ-Gruppen finanziert und sich verhältnismäßig schnell für das Ganze der ökumenischen Arbeit einsetzen können. Ge- braucht wird in Zukunft eine Beschreibung der Arbeits- beziehungen zwischen der Gossner-Mission und dem ÖMZ, diese Beschreibung sollte zu einer verbindlichen Erklärung zwischen dem Ex-Ausschuß für das ÖMZ und dem Kuratorium gemacht werden.

Schwierigkeiten in der ökumenischen Arbeit im Rahmen des ÖMZ treten auf, wenn Verbindungen zu Katholiken bzw. katholischen Gruppen hergestellt werden, zu lutherischen Kirchen oder Gruppen in lutherischen Kirchen, und im Rahmen des UIM-Netzwerkes treten ebenfalls immer wieder Schwierigkeiten auf. Die Kirchen haben bis heute nicht verstanden, daß diese Arbeit ihre Arbeit ist. Schottstädt plädiert für 1. eine Vereinbarung zwischen ÖMZ und Gossner-Mission und 2. eine Ausarbeitung des Verständnisses der eigenen ökumenischen Aktivitäten.

In der Diskussion wird darauf verwiesen, daß bereits eine Kooperationsvereinbarung im Blick auf das südliche Afrika besteht, diese könnte Modell für die neue Vereinbarung sein.

Blauert verweist auf eine Kooperationsarbeit zwischen ÖMZ, ökumenischen Jugenddienst und Gossner-Mission, Tanzanianer waren vom Jugenddienst eingeladen, wurden vom ÖMZ finanziert und erhielten durch die Gossner-Mission (Schülzgen) das Programm.

Schottstädt informiert das Kuratorium über Arbeitsgespräche, die er zusammen mit Orphal in Dresden geführt hat, über Kontakte zur Greifswalder Kirche, zu Magdeburg, zu Thüringen und zu Dessau. Alle Kirchenleitungen, die an der Arbeit der Gossner-Mission interessiert sind, werden auch in Zukunft im Gespräch mit der Gossner-Mission bleiben. Notwendig ist eine basisbezogene ökumenische Arbeit, diese ist thematisch auszurichten.

Nach Schluß der Debatte beschließt das Kuratorium:

1. Es wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die das Selbstverständnis der ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission feststellen soll, dieser Arbeitsgruppe sollen angehören: Orphal, Ziegler, Görig, Heyrogh, Schottstädt und Schülzgen.
2. Die Dienststelle wird beauftragt, eine Vereinbarung für die Zusammenarbeit mit dem ÖMZ in Sachen UIM zu erarbeiten.

7.4. (wird vorgezogen)

Schülzgen referiert den Entwurf einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Kirchengemeinde Berlin-Grünau und der Gossner-Mission. Dieser Entwurf wird in einigen Passagen korrigiert und ergänzt. Folgende Prozedur wird beschlossen:

1. Der Entwurf wird dem Gemeindekirchenrat der Kirchengemeinde Berlin-Grünau zur Beratung zugestellt.
2. Wenn keine wesentlichen Änderungen durch den Gemeindekirchenrat gewünscht werden, wird Schülzgen den Entwurf der Gossner-Mission und des GKR für eine Sitzung beider Gremien vorbereiten.
3. GKR Berlin-Grünau und Vorstand des Kuratoriums der Gossner-Mission sollen gemeinsam tagen und der Vorsitzende des Kuratoriums wird ermächtigt, die Vereinbarung - wenn keine wesentlichen Änderungen eintreten - zu unterschreiben.

zu 5. wird vertagt.

zu 6. Schottstädt berichtet von den 3 Möglichkeiten, die im Blick auf das Haus Rehoboth und seine Mitarbeiter bestehen.

1. Das Haus bleibt in den Händen der Landeskirche von Berlin-Brandenburg und wird vom Landesjugendpfarramt geführt. In diesem Falle könnten Richters in der Arbeit bleiben, die Gossner-Mission wird durch diesen Weg nicht berührt.
2. Beirat und Dienststelle suchen im Kirchenkreis Fürstenwalde ein Pfarrhaus, das ausgebaut werden kann und in dem Richters die Rehoboth-Arbeit weiterführen können. Martin Richter wird Kreispfarrer.
3. Es wird ein kirchliches Haus außerhalb des Kirchenkreises Fürstenwalde gesucht, Martin Richter übernimmt ein Pfarramt und Irma Richter entwickelt im Auftrage der Gossner-Mission die Rehoboth-Arbeit in diesem Hause.

Nach Konsultationen mit dem Beirat und mit Richters meint Schottstädt: Punkt 1 und 2 haben sich für die Gossner-Mission erledigt, es kommt jetzt alles darauf an, für Richters außerhalb des Kirchenkreises Fürstenwalde eine mögliche Arbeit ausfindig zu machen. In der nächsten Kuratoriumssitzung soll dem Kuratorium eine mögliche Entwicklung der Rehoboth-Arbeit vorgestellt werden.

7.1., 7.2., 7.3., 7.5. werden vertagt.

zu 8. Die nächsten Sitzungen des Kuratoriums:
Donnerstag, 1. 3. 1979, 9.30 Uhr und
Donnerstag, 21. 6. 1979, 9.30 Uhr.

Ende der Sitzung gegen 13 Uhr.

Für das Protokoll:

pez. Orphal.

Bruno Westrich

H. Schibiger

Protokoll
der Kuratoriumssitzung am 20. 6. 1978

anwesend: Berger, Burkhardt, Heyroth, Galley, Grünbaum,
Landmann, Michel, Orphal, Rottmann, Ziegler

entschuldigt: Glöckner, Görig, Große, Natho,
Blauert (Gast)

Dienststelle: Krause, I. u. M. Richter, Roepke, Schottstädt,
Schülzgen

Tagesordnung:

1. Meditation Grünbaum
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 24. 5. 78 / Orphal
3. Zur Berlin-Arbeit - Grünau und Dienststelle, Vorlage
und Beschußfassung / Orphal
4. Zur Ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission / Schottstädt
5. Zum Jahr des Kindes 1979 - Vorstellungen zu einem
Programm / Schottstädt
6. Verschiedenes

Zu 1. Grünbaum spricht zu Math. 20, Vers 1-15.
Gott gibt jedem, was er zum Leben braucht. Gottes Liebe ist
nicht teilbar. Man kann sie auch nicht verdienen.
Wie stellen wir uns zu dieser auch uns weit übergreifenden
Barmherzigkeit Gottes? Wissen wir, daß Jesus Christus immer
schon bei den anderen ist?

Zu 2. Das Protokoll der Sitzung vom 24. 5. 78 wird einstimmig
gebilligt.

Zu 3. Orphal berichtet von einer Sitzung der Vorsitzenden des
Kuratoriums mit den Leitern der Dienststelle und dem General-
superintendenten Grünbaum am Montag, den 12. 6. 1978. Danach
legt Schottstädt im Auftrage der Vorsitzenden des Kuratoriums
den Entwurf einer Beschußvorlage vor, der ausführlich diskutiert
wird. Orphal stellt fest, daß mit dieser Vorlage eine
größere Basisverbundenheit angezeigt wird und teilt mit, daß
sich seine Position aufgrund der geführten Gespräche verändert
hat.

Galley bleibt bei seinen Bedenken und lehnt die Beschußvorlage
ab. Er hat drei Gründe:

1. Es fällt eine volle Kraft der Dienststelle aus. Damit wird
die Dienststelle weniger mobil sein können. Darüber hinaus
werden Mitarbeiter an die Gemeinde gebunden.
2. Die Experimente werden bejaht, aber in dieser Weise nicht.
Zwei Pfarrstellen wären gut. Dann könnte einer Gemeinde-
pfarrer sein und der andere die Gossner-Mission verant-
worten. Auch die Gemeinde kann in die Mühle einer Dienst-
stelle geraten.

3. Es ist eine Illusion, daß man an der Basis beides machen könnte - Basisarbeit und übergemeindliche Arbeit.
Wenn ein Mitarbeiter Basisbezug haben will, dann sollte er aus der übergemeindlichen Arbeit ausscheiden und ein Pfarramt übernehmen. Er sollte aber nicht - wie in Grünau - beides zusammenbringen wollen.

Folgende Fragen werden noch diskutiert:

Wie ist das mit den 70 %?

Sollte man nicht auf eine 100 %ige Pfarrstelle drängen?

Sollte es nicht möglich werden, daß 20 % der Mitarbeiter der Dienststelle übernommen werden, so daß Schülzgen zu 50 % für die Gossner-Arbeit frei wird?

Ist es nicht ratsam, eine Versuchszeit von 2 Jahren festzulegen?

Wie ist die künftige Leitung der Gossner-Mission gesichert?

Hängt die Übernahme von Grünau nicht zu stark an der Person Schülzgen?

Bestehen in der Mitarbeiterschaft weiterhin unterschiedliche Meinungen?

Geht eine solche Übernahme überhaupt ohne Risiko?

Welches sind die Risikofaktoren?

Für eine Zeit sollte die Göhrener Straße festgehalten werden. Der Keller soll auch zu Versammlungen weiter genutzt werden.

Schottstädt bittet das Kuratorium - nach einer ausführlich geführten Diskussion - seine Meinung mitteilen zu dürfen. Später verlassen alle Mitarbeiter das Kuratorium. Das Kuratorium berät unter sich und beschließt danach die veränderte Vorlage mit einer Gegenstimme:

"1. Das Kuratorium ist damit einverstanden, daß Pf. Schülzgen das Pfarramt in Grünau übernimmt. Er bleibt Mitarbeiter der Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR. Weitere Mitarbeiter sollen Dienste in der Kirchengemeinde zu seiner Entlastung übernehmen.

2. Die Dienststelle soll ab 1. 9. 1978 in eine Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Grünau eintreten. Die Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde Grünau und der Gossner-Mission in der DDR soll in einer Vereinbarung, in der die Dienste in der Kirchengemeinde und in der Gossner-Mission beschrieben werden, festgelegt werden.

3. Der Leiter der Dienststelle und sein Stellvertreter werden beauftragt, im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Kuratoriums die notwendigen Verhandlungen mit der Kirchengemeinde Grünau und dem Ev. Konsistorium in Berlin zu führen.

4. Einer schrittweisen Verlegung der Dienststelle in das Pfarrhaus Grünau wird zugestimmt."

Zu 4. wird vertagt

Zu 5. wird vertagt

Zu 6: Die nächste Sitzung des Kuratoriums findet am Freitag, den 10. Nov., 9.30 Uhr statt.

für das Protokoll: Bruno Schottstädt

Anlage

H. Schütze

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 1.6.78
Göhrener Str. 11
Ruf: 448 40 50

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission am 24.5.78

Anwesend: Burkhardt, Fleischhack, Galley, Glückner, Große,
Grünbaum, Heyroth, Landmann, Orphal

als Guest: Blauert

Dienststelle: Krause, I.u.M. Richter, Roepke, Schettstädt
Schülzgen

entschuldigt fehlen: Berger, Rottmann, Ziegler

unentschuldigt fehlen: Görig, Michel, Natho

Tagesordnung:

1. Meditation Fleischhack
2. Zum Protokoll der Sitzung am 6.1.78 - Orphal
3. Zum Solidaritätsdienst Vietnam
 - 3.1 Das Projekt Ba Vi - Roepke
 - 3.2 Besuch in der Vietnamesischen Botschaft - Roepke
 - 3.3 Kirchenbesuch aus Vietnam - Roepke
4. Zum Solidaritätsdienst "Südliches Afrika"
 - 4.1 Das Projekt - Flüchtlingslager in Zambia - Krause
 - 4.2 Aktivitäten des Arbeitskreises - Krause
5. Zum Besuch der Missionsakademie Hamburg - Schettstädt
6. Zum Stand der Berlin-Arbeit - Schülzgen
7. Zum Stand der Arbeit in Rehoboth - M. Richter
8. Vorstellung für ein Programm im Jahr des Kindes 1979 - Schettstädt
9. Ökumenisches Programm - durchgeführtes - geplantes - - Orphal/Krause
10. Jahresrechnung - Schett./Schülzg.
11. Verschiedens

zu 1: Fleischhack meditiert 2. Kor. 4, ff. und spricht über den Dienst der Barmherzigkeit. Fleischhack warnt davor, daß wir uns selber predigen, daß wir das Evangelium in eigene Regie nehmen, daß wir predigen, was wir gerne möchten - ein angepaßtes Evangelium. Fleischhack ruft auf, die Autorität des Wortes Gottes in Anspruch zu nehmen und die Eigentöne nicht lauter werden zu lassen als das Evangelium. Orphal dankt Fleischhack für die Meditation, die die Anwesenden sicher nicht vergessen werden.

zu 2: Das Protokoll der Sitzung am 6.1.78 wird einstimmig gebilligt.

zu 3: 3.1 Roepke erklärt, daß die schnelle Hilfe über Dr. Landmann im Solidaritätsdienst beibehalten worden ist, was das Projekt Ba Vi angeht, so geht es um eine Konzentration. Die erste Ausschreibung des Projektes war bis Dezember 1978 geplant, das Projekt konnte aber schon 1977 abgeschlossen und abgerechnet werden. 28 Rollstühle sind in Vietnam im Orthopädiezentrum eingetroffen. Ein neues Projekt ist in Aussicht genommen: Im Rahmen des Orthopädiezentrums wird eine Turnhalle erstellt

und dafür braucht es eine Ausstattung. Diese Ausstattung soll von der Gossner-Mission übernommen werden. Roepke will das Projekt im Solidaritätskomitee verhandeln und über "Helft Mit" den Freundeskreisen der Gossner-Mission gegenüber beschreiben.

Der wichtigste Arbeitspunkt bleibt die Bewußtseinsbildung in den Gemeinden, hier ist leider das Wort "Vietnam" ein gewisses Reizwort geblieben bzw. neu geworden. Es ist viel zu tun, daß Christen auch Hintergrundinformationen im Blick auf das Geschehen in Vietnam erhalten.

3.2 Roepke hat mehrmals die Botschaft Vietnams in der DDR besucht, es ging darum, die Besuchsreise des Ehepaars Kotte vorzubereiten und im Blick auf zwei Pfarrer aus Vietnam mußte ebenfalls mit der Botschaft verhandelt werden. Ein Programm für den Besuch wurde aufgestellt.

3.3 Leider konnte der Besuch nicht durchgeführt werden, da die beiden Pfarrer im letzten Augenblick absagten. Es ist zu hoffen, daß der Besuch später durchgeführt werden kann. Roepke berichtet davon, daß er anstelle der beiden Vietnamesen in die Gemeinden fuhr, um über Vietnam und Ba Vi besonders zu informieren. Seine Erfahrung: Mit Hilfe von guten Informationen läßt sich manches im Blick auf das Bewußtsein der Christen korrigieren bzw. falsche Informationen lassen sich abbauen.

Landmann ergänzt: Er hat in Genf mit dem Gesundheitsminister im Blick auf die Aufbauarbeit in Vietnam gesprochen. Im Süden gab es und gibt es Tausende von Rauschgiftsüchtigen und Prostituierten, denen zu helfen ist, daß sie sich neu in die Gesellschaft eingliedern. Die Struktur einer Konsum-Gesellschaft ist zu verwandeln, im Süden lebte man weithin von dem, was in das Land hineinfloß, jetzt geht es darum, die Landgebiete zu besiedeln und die Städte zu verkleinern, d.h. die Slums zu beseitigen. Vietnam bleibt auf Hilfe angewiesen.

In der Diskussion fragt Blauert, nach den Hintergründen des Konfliktes zwischen Vietnam und Kampushea.

Roepke: Sicher spielt ethische Problem eine gewisse Rolle. Die Vietnamesen galten in Indochina immer als sehr fleißig und auch als reicher wie die Nachbarn. Kmers leben in Vietnam und Vietnamesen in Kampushea. Die Verwaltungsgrenze zwischen Vietnam und Kampushea ist von den Franzosen gezogen worden. Nach Informationen der Vietnamesen könnten diese jederzeit in Kampushea Ruhe und Ordnung schaffen, sie halten sich aber zurück und möchten in ein verschachteltes Verhältnis zu ihrem Nachbarn kommen.

Landmann ergänzt: Die Bevölkerung ist eine sehr friedliche Bevölkerung, nach seiner Meinung hält Vietnam an einer bewußten Friedenspolitik fest. Nach Meinung von Schettstädt spielt auch die ökonomische Frage eine entscheidende Rolle, es sei zu beobachten, daß die Amerikaner an dem Konflikt zwischen Vietnam und Kampushea Interesse haben.

zu 4: Krause informiert über die Zusammensetzung des Arbeitskreises und über die Richtlinien, die aufgestellt worden sind. Er erinnert an den Beschuß des Kuratoriums vom 6.1.78. Nach seiner Meinung sind politische Informationen mit theologischer Sensibilität zu verarbeiten, dies gilt für die Bewußtseinsbildung in den Gemeinden. Das Projekt "Kinderschuhe für Flüchtlingslager" ist erfüllt und kann abgerechnet werden. Es ist daran gedacht, dieses Projekt weiterzuführen und mit Hilfe desselben die Bewußtseins-

bildung in den Gemeinden, in Gemeinde- und Kreiskirchentagen, zu treiben. Mit der Arbeitsgruppe "Südliches Afrika" im ÖMZ soll eine Beschreibung der Zusammenarbeit hergestellt werden. Krause berichtet von ökumenischen Kontakten und nennt im besonderen Horst Kleinschmidt, den Verantwortlichen des Christlichen Institutes aus Südafrika in den Niederlanden und spricht über den Besuch des Generalsekretärs des Nationalen Christenrates in Zambia nach der 5. Allchristlichen Friedenskonferenz. Kleinschmidt soll im November bzw. Dezember in die DDR eingeladen werden. Mit allen Freunden, die in Sachen "Südliches Afrika" tätig sind, soll von der Gruppe her versucht werden in Kontakt zu kommen. Schülgzen ergänzt: Der Kreis befindet sich in einer Aufbauphase, er war zweimal zusammen und wird festlegen müssen, in welcher Weise er seine Arbeit betreiben will. Es wird immer einen Doppelakzent geben, einmal geht es um die Information und Teilnahme im Prozeß im südlichen Afrika und zweitens um die eigene Existenz hier im Lande.

In der Diskussion werden Informationen über Simbabwe und Rhodesien ausgetauscht.

zu 7: (wird vorgezogen) Orphal berichtet dem Kuratorium über die Zusammenkunft der Vorsitzenden des Kuratoriums, des Finanzausschusses und des Hauses Rehoboth mit den Leitern der Dienststelle und dem Ehepaar Richter am 9.5.78. Diese Zusammenkunft hat sich ausführlich mit der Weiterarbeit in Rehoboth beschäftigt. Ausgelöst wurde dieses schnelle Zusammentreffen durch die Prüfung der Finanzen in Rehoboth. Die Jahresrechnung 1977 hat einen Mehraufwand von über 30.000,--M bei einem Gesamtaufwand von 65.000,--M ergeben. Dies veranlaßte den Vorsitzenden des Finanzausschusses u. das genannte Gespräch zu bitten.

Folgender Vorschlag ergeht an das Kuratorium:

1. Ein Ausbau des Hauses Rehoboth kommt nicht in Frage.

Begründung: a) die Eigentumsverhältnisse,
b) die große Summe, die für den Ausbau gebraucht wird.

2. Bis zum 31.12.1979, dem Termin an dem der Pachtvertrag ausläuft, wird das Haus als Gossner-Haus weitergeführt.

3. In der Zwischenzeit sollen Arbeitsmöglichkeiten für Richters gefunden werden. Martin Richter soll Pfarrer sein können, Irma Richter soll die offene Arbeit als Mitarbeiterin der Gossner-Mission weiterführen können.

In der Diskussion werden folgende Fragen behandelt:

1.) Kann die Rehoboth-Arbeit von einem Pfarramt aus getan werden ?

2.) Ist die Arbeit von Rehoboth nicht doch an Buckow - wenn nicht an das Haus, so doch an die Umgebung - gebunden ?

3.) Kann die Arbeit in einem gewissen Vagantentum getan werden ?

4.) Besteht nicht eine Möglichkeit, für Rehoboth eine Pfarrstelle einzurichten ?

Nach einer Diskussion aller angesprochenen Fragen, stellt der Vorsitzende fest: Die Rehoboth-Arbeit soll auf jeden Fall weitergehen. Es ist ein neues Haus zu finden, bis zum 31.12.79 ist Zeit dafür.

Das Kuratorium beschließt:

1. Das Haus Rehoboth wird nicht ausgebaut.
2. Bis zum 31.12.1979 wird das Haus als Arbeitszentrum der Gossner-Mission weitergeführt.
3. Der Beirat und die Dienststelle werden beauftragt, zusammen mit dem Ehepaar Richter künftige Arbeitsmöglichkeiten zu ermitteln. Dem Kuratorium soll in der nächsten Sitzung ein Zwischenbericht gegeben werden.

zu 6: Schülzgen geht vom Programm der Gossner-Mission aus, danach hat die Gossner-Arbeit in Berlin zwei Schwerpunkte:

1. die sogenannte Berlin-Gemeinde (Keller)
2. die Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden.

Schülzgen spricht über den zweiten Punkt und erläutert die bisherigen Kooperationen mit Berlin-Niederschönhausen, mit der Gemeinde am Pfennpfuhl und mit Grünau. Solche Mitarbeit ist nur begrenzt im Blick auf bestimmte Vorhaben möglich. Es ist schwierig von außen in die Gemeinden und in die Programme der Gemeinden hinzukommen, man kann nur sporadisch dabei sein. Die Frage, die entsteht, ist, ob es nicht möglich ist, eine Zusammenarbeit mit einer Gemeinde zu verstärken. Schülzgen erläutert dem Kuratorium eine Zusammenlegung der Ortsgemeinde Berlin-Grünau mit der Dienststelle der Gossner-Mission. Wenn die Mitarbeiter der Dienststelle sich in eine solche Gemeinde begeben, haben sie ein ständiges praktisches Erfahrungsfeld und sind genötigt, kontinuierlich ihre Einsichten in einer Gemeinde umzusetzen. Es gibt außerdem eine Begegnung zwischen Gemeinde und der Dienststelle als Institution, diese Begegnung kann ein gesunder Spannungsprozeß sein, der beiden dient, der natürlich auch ein gewisses Risiko in sich hat. Die Arbeit hat nur Sinn, 'wenn man sich voll auf eine solche Begegnung einläßt'. Schülzgen Vorschlag:

1. Er übernimmt die Pfarrstelle in Berlin-Grünau.
2. Eine Arbeitsvereinbarung zwischen der Gemeinde in Grünau und der Gossner-Mission ist abzuschließen, die Mitarbeiter der Gossner-Mission übernehmen bestimmte Arbeiten der Gemeinde.
3. In der Perspektive soll die Gesamtarbeit der Dienststelle mit der Gemeinde am Ort verbunden werden, so daß es zu Ausstrahlungen hinüber und herüber kommen kann. Über die Veranstaltungen hinaus kann es zu einem Stück Zusammenleben kommen. Die Gemeinde Grünau bietet sich darum auch als günstig an, weil hier bereits eine Teamarbeit der Gossner-Mission geleistet worden ist, es ist ein Vertrauensvorschuß da. Schülzgen berichtet über ein Gespräch mit dem Gemeindekirchenrat, in dem der Idee einstimmig zugestimmt worden ist. Auch der Superintendent Richter hat sich positiv geäußert. Im Konsistorium ist der Vorschlag bereits diskutiert worden, ein Brief liegt vor, in dem vorgeschlagen wird, mit 70 % die Pfarrstelle zu besetzen und 30 % von der Gossner-Mission in das Pfarrgehalt von Schülzgen einzuzahlen. Schülzgen bittet das Kuratorium, dieses "Projekt" zu überlegen und seinem Vorschlag zuzustimmen.

Orphal liest aus einem Brief von Berger:

"Ich halte es nach den Vorgesprächen mit den Mitarbeitern der Gemeinde Grünau und den Kirchenältesten für eine sehr gute Chance, daß Bruder Schülzgen in dieser Gemeinde, die in den Jahren 1963 - 1971 das Team-Modell der Gossner-Mission erprobt hat und die Schülzgen ein starkes Vertrauen entgegenbringt und auch Bruder Schottstädt kennt.

Aber auch im Interesse der Absicht der Gossner-Mission, ihre Arbeit stärker mit einem Basisprojekt zu verbinden, sehe ich hier die Chance, daß sich der Gossner-Mission eine neue Phase gemeindebezogenen Arbeitens eröffnen könnte. In der Grünauer Kirche ließen sich im Laufe der Zeit größere Tagungs- und Rüstzeit-, sowie Büroräume ausbauen. Das Kirchliche Bauamt und die Bauabteilung des Berliner Stadtsynodalverbandes kennen und befürworten dorartige Pläne der Gemeinde Grünau. Die Büroräume der Gossner-Mission könnten jetzt schon teilweise in das Grünauer Gemeindehaus verlagert werden.

Einzelheiten müßten zwischen dem GKR Grünau, der Gossner-Mission und dem Konsistorium geklärt werden.

Aufs ganze gesehen begrüße ich von Herzen dieses Vorhaben, weil die missionarischen Impulse und das Team-Engagement der Gemeinde weitergeführt werden könnten und eine Befruchtung der weiteren Gemeindearbeit als auch eine stärkere Basisorientierung der Gossner-Mission zur Folge haben könnte."

In der Diskussion werden folgende Punkte besprochen:

1. Die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Elias-Gemeinde.
2. Die Anforderungen einer Ortsgemeinde an den Dienst eines Pfarrers.
3. Die Zuordnung von Mitarbeiterteam und Gemeindelcitung.
4. Mögliche missionarische Impulse in die Umgebung einer solchen Ortsgemeinde.
5. Das Verhältnis zum ÖMZ bei Aufnahme einer solchen Arbeit.
6. Die Möglichkeit eines Rückzugs der Gossner-Mission aus einem solchen Projekt.
7. Die Lage der Dienststelle - Zentrum oder Stadtrand -.
8. Die Glaubwürdigkeit der Gossner-Mission mit Hilfe eines solchen Ortsgemeindedienstes.

Die Mitglieder des Kuratoriums Galley, Glöckner, Große, Orphal, warnen im Blick auf den geplanten Schritt, die Mitglieder Grünbaum, Heyroth, Fleischhacker sind dafür, daß die Gossner-Mission die Arbeitsverbindung mit Grünau eingeht. Die Mitarbeiter der Dienststelle Schottstädt, Schülzgen und Krause äußern sich positiv im Blick auf den Schritt, eine Arbeitsverbindung einzugehen. Röpke möchte die Zusammenarbeit mit der Gemeinde, aber nicht die Übersiedlung der Dienststelle.

Orphal gibt eine Zusammenfassung des Gespräches.

1. Der "Schülzgen-Vorschlag" ist dem Kuratorium bekannt gemacht worden. Das Kuratorium hat das für und wider diskutiert.
2. Das Kuratorium sollte in dieser Sitzung keine Entscheidung fällen, sondern einen Kreis beauftragen, zusammen zu kommen und eine Vorlage für eine Kuratoriumssitzung zu erarbeiten.
3. Das Kuratorium kommt noch einmal vor der Sommerpause zusammen.

Das Kuratorium billigt die Vorschläge von Orphal und beschließt, die nächste Sitzung des Kuratoriums für Dienstag, 20.6., 9.30 Uhr.

Die beiden Vorsitzenden des Kuratoriums, Grünbaum und der Vorsitzende des Finanzausschusses, Burkhardt, sollen zusammen mit den beiden Leitern der Dienststelle vor der Sitzung des Kuratoriums zusammengetroten und eine Vorlage erarbeiten.

zu 10: Burkhardt trägt dem Kuratorium den Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1977 vor. Der Bericht wurde bereits in der Sitzung des Finanzausschusses verhandelt. Burkhardt erläutert die Vermögens- und Ergebnisrechnung und bittet die Mitglieder des Kuratoriums zwischen beiden zu unterscheiden. Was die gesamte Ergebnisrechnung angeht, so ist ein Mehraufwand von 51.369,14 M zu verzeichnen. In diesen Mehraufwand gehören 30.166,— M für Buckow und 14.388,90 M für die "Berufstätige Jugend". Was die Vermögensrechnung angeht, so ist sie in Aktiva und Passiva mit 202.054,13 M belegt. Burkhardt erläutert dem Kuratorium den Prüfungsbericht. Der Finanzausschuß hat im Blick auf einige Punkte bereits Festlegungen getroffen, so zum Beispiel wird Schottstädt empfohlen, für seinen Direktapparat eine besondere Liste im Blick auf Dienstgespräche zu führen, damit eine Unterscheidung zwischen Gossner-Mission und ÖMZ vorgenommen werden kann. Schwierigkeiten gibt es im Blick auf die Dienstfahrzeuge, die auch für Privatfahrten benutzt werden. Es ist kirchliche Regel, daß Privatfahrten 25 % der Gesamtfahrten nicht überschreiten sollen. Der Finanzausschuß hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und vorgeschlagen, daß Privatfahrten über 25 % neben der Bezahlung der Benzinkosten mit 0,12 M pro km (insgesamt 0,27 M) zu bezahlen sind. Der Finanzausschuß hat empfohlen, auch im Blick auf 1977, so zu verfahren.

Nach kurzer Diskussion beschließt das Kuratorium auf Antrag des Finanzausschusses die Erteilung der Entlastung der Ergebnisrechnung und der Vermögensrechnung an die Dienststelle. Im Blick auf die Dienstfahrzeuge sollen km-Gelder über 25 % der Gesamtfahrten in Höhe von 0,27 M pro km ab 1.1.78 gezahlt werden. Der Beschuß wird einstimmig gefaßt.

Die Tagungsordnungspunkte 5, 8 und 9 werden vertagt.

Ende der Sitzung gegen 15,30 Uhr

Für das Protokoll

H. Henrichs

F. Schütze

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 20.3.71

Göhrener Str. 11

Ruf: 443 40 50

PSF 11

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Brüder !

Im Auftrag des Vorsitzenden des Kuratoriums, Pfarrer Orphal,
lade ich Sie zu unserer nächsten Kuratoriumssitzung

am Mittwoch, dem 24.5.78, 9.30 Uhr hier im Hause
herzlich ein.

Anbei finden Sie das Protokoll der letzten Sitzung am 6.1.78.
Der Vorschlag für die Tagesordnung am 24.5.:

- | | | |
|-----|---|-------------------------------------|
| 1. | Meditation | Fleischhack |
| 2. | Zum Protokoll der Sitzung am 6.1.78 | Orphal |
| 3. | Zum Solidaritätsdienst Vietnam | |
| 3.1 | Das Projekt Ba Vi | Roepke |
| 3.2 | Besuch in der Vietnamesischen Botschaft | Roepke |
| 3.3 | Kirchen-Besuch aus Vietnam | Roepke |
| 4. | Zum Solidaritätsdienst "Südliches Afrika" | |
| 4.1 | Das Projekt - Flüchtlingslager in Zambia | Krause |
| 4.2 | Aktivitäten des Arbeitskreises | Krause |
| 5. | Zum Besuch der Missions-Akademie Hamburg | Schottstädt |
| 6. | Zum Stand der Berlin-Arbeit | Schülzgen |
| 7. | Zum Stand der Arbeit in Rehoboth | M. Richter |
| 8. | Vorstellung für ein Programm im Jahr
des Kindes 1979 | Schottstädt |
| 9. | Ökumenisches Programm -
durchgeführtes / geplantes | Orphal/Krause
Schottst./Schülzg. |
| 10. | Jahresrechnung 1977 | |
| 11. | Verschiedenes | |

Die Tagesordnung ist diesmal sehr lang geworden, wir möchten
Sie aber umfassend informieren. Bitte lassen Sie uns wissen,
ob wir mit Ihrem Erscheinen am 24.5.78 rechnen können.
Sitzungsende kann sicher nicht vor 15,30 Uhr sein.
Mit vielen guten Wünschen für das Osterfest bin ich

Ihr / Euer
gez. Bruno Schottstädt

H. Schürgen

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR am 6.1.1978

Anwesend: Burkhardt, Galley, Glöckner, Görig, Grünbaum, Heyroth, Orphal, Rottmann, Ziegler, Natho, Michel

Gäste: Blauert, Landmann

Dienststelle: Kiebusch, I.u.M. Richter, Roepke, Schottstädt, Schülzgen, Krause

entschuldigt: Berger, Fleischhack

Tagesordnung:

1. Meditation - Blauert
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 3.10.77
3. Vortrag und Vorlage zu einem Afrika-Projekt - Schülzgen/Krause
4. Vortrag und Vorlage zur Arbeit Rehoboth - I.u.M. Richter
5. Zum Haushaltspol 1978 - Burkhardt
6. Personalfragen - Schottstädt
7. Zur Zusammenarbeit mit UIM-Gruppe im ÖMZ und ökumenische Vorhaben 1978 - Schottstädt
8. Termine
9. Verschiedenes

Zu 1: Blauert spricht zu dem Text Joh. 3,14-21. Gott liebt diese "dreckige Welt", Gott schützt sich vor uns, daß wir nicht zu Verächtern der Liebe Gottes werden.

Zu 2: Das Protokoll vom 3.10.77 wird einstimmig gebilligt.

Zu 3: Schülzgen referiert in dem Kuratorium 6 Sätze als Grundlage zur Errichtung eines Arbeitskreises "Südliches Afrika", der im Rahmen des Solidaritätsdienstes der Gossner-Mission in der DDR tätig werden soll.

1. Der Solidaritätsdienst muß die gesamte Weltentwicklung im Blick haben.
2. Der Solidaritätsdienst muß seine Schwerpunkte unter Berücksichtigung der Weltentwicklung auswählen und setzen.
3. Der Schwerpunkt des Befreiungskampfes ist zur Zeit das Südliche Afrika.
4. Christen sind auf beiden Seiten einzbezogen. Das erfordert für uns eine Stellungnahme in diesem Kampf. Christen, die im Befreiungskampf engagiert sind, warten auf unsere Solidarität und unsere Unterstützung. Wir sollten an dieser Stelle klare Zeichen setzen.
5. Das Südliche Afrika war das Arbeitsfeld vieler Menschen. Diese Tradition bindet geschichtlich und bewußtseinsmäßig viele Christen, auch in unseren Gemeinden, an die Mission. Diese Tatsache erschwert, die politische Dimension des christlichen Zeugnisses deutlicher herauszustellen. Darum ist es wichtig, daß die Gossner-Mission den Akzent, die politische Dimension des christlichen Zeugnisses, herausstellt und zu einer neuen Beziehung, zwischen den Christen in der DDR und den Christen im Südlichen Afrika, hilft.

9. Was die Arbeitsverbindung zu bestimmten Diensten für Südafrika angeht, z.B. der Arbeit des ÖMZ, so versteht sich die Gossner-Mission nicht als Konkurrenz, sondern möchte mit ihrer besonderen Akzentsetzung eine Hilfestellung für die Weiterentwicklung der anderen Arbeiten geben. Es ist der Wunsch der Mitarbeiter, daß der Sekretär des Arbeitskreises "Südliches Afrika" in dem Arbeitskreis unter dem gleichen Namen im ÖMZ tätig wird. Der Sekretär des Arbeitskreises sollte auch anderen Organen der Kirche, z.B. dem Bund, zuarbeiten. An der Kooperation wird sich zeigen, daß der Dienst hilfreich für die Kirche verstanden wird.

Nach der Diskussion beschließt das Kuratorium einstimmig:

1. Es gibt nur eine Arbeitsgruppe Solidaritätsdienste der Gossner-Mission. Die Arbeitsgruppe arbeitet mit 2 Arbeitskreisen "Vietnam" und "Südliches Afrika".
2. Die Dienststelle wird beauftragt, die für den Solidaritätsdienst nötigen Querverbindungen im Blick auf die Realisierung der Arbeitsvorhaben herzustellen. Mit dem ÖMZ und dem FAK 3 beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR soll zusammengearbeitet werden.
3. Die Dienststelle wird beauftragt, eine Projektbeschreibung nach Absprache mit dem Solidaritätskomitee in der nächsten Sitzung vorzulegen. Die Dienststelle soll auch den Zeitpunkt festlegen für ein Anschreiben an die Freunde der Gossner-Mission, mit dem diese eingeladen werden, sich an dem Projekt zu beteiligen.
4. Der von Krause vorgelegte Text soll mit den 6 Punkten von Schilzgen ergänzt werden.

Zu 4 : wird vertagt

zu 5 : Burkhardt legt dem Kuratorium den Stellenplan und den Haushaltsplan 1978 vor. Die Ausgaben und Einnahmen betragen für 1978: 174.900,—M. Beide Pläne werden einstimmig beschlossen. Im Blick auf die Berufstätige Jugend stellt das Kuratorium fest: Die Finanzen sind durch schriftliche und mündliche Zusagen des Bundes und der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg gesichert.

Zu 6 : Schottstädt berichtet, daß dem Kuratorium in der Kirchenprovinz Sachsen in Zukunft Mitglieder fehlen. Propst Fleischhacker hat sein Ausscheiden angesagt. Es wäre notwendig, nach Nachfolgern zu suchen. Nach einer Diskussion wird Schottstädt beauftragt, zunächst an Propst Bäumer zu schreiben und ihn zu bitten, in das Kuratorium zu kommen. Falls Bäumer abagt, soll Pfr. Hartmann in Eisleben gefragt werden. Natho wird vorläufig im Kuratorium bleiben. Für ihn ist kein Nachfolger zu suchen.

Schottstädt fragt, ob es nicht notwendig sei, einen engagierten Nichttheologen als Mitglied im Kuratorium zu haben. Dr. schlägt dafür Dr. Landmann vor. Nach kurzer Diskussion beschließt das Kuratorium einstimmig: OMR Dr. Landmann ist Mitglied des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR. Landmann nimmt die Berufung ins Kuratorium an.

Zu 7 : wird vertagt

Zu 8: Die nächsten Sitzungstermine sind: Mittwoch, 24. Mai 78, 9,30 und Freitag, 10. November 78, 9,30 Uhr.

Zu 9: Schottstädt liest aus den Briefen von Kupas an die Gossner-Mission vom 5.1.78 und 19.12.77 und aus der Abschrift eines Briefes von Kupas an Kiekbusch vom 19.12.77. Mit diesen Briefen wird deutlich gemacht, daß der Beschuß der Gossner-Mission für eine Beendigung des Dienstes der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend bei der Gossner-Mission und der damit zusammenhängenden Kündigung von Kiekbusch zum 31.12.77 bestehen bleiben kann. Es liegt an der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg, Kiekbusch's Arbeit im Rahmen der Kirche Berlin-Brandenburg, zu sichern. Die Gossner-Mission wird gebeten, mithilfe eines befristeten Arbeitsvertrages für Kiekbusch, für die Zeit vom 1.1.-31.3.78, Hilfestellung zu leisten. Die Kirche Berlin-Brandenburg kommt für die Personal- und Sachkosten für diese Zeit auf.

Schilzgen berichtet dem Kuratorium von einem Gespräch, das er am 14.12.77 mit Kupas geführt hat. In diesem Gespräch wurde die Schwierigkeit angezeigt, in die die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg mit dem Haushaltungsausschuß der Synode gekommen sei.

Grünbaum berichtet davon, daß die Kirchenleitung nicht gewillt ist, ihren Beschuß, die Berufstätige Jugendarbeit aufzunehmen, abzuändern. Es ist lediglich das Benehmen in dieser Frage mit dem Haushaltungsausschuß der Synode nicht hergestellt worden. Grünbaum verweist auf das Gesamt-Problem Haushaltungsausschuß und Kirchenleitung, das demnächst zur Verhandlung steht. Die Jugendkammer von Berlin-Brandenburg hat sich inzwischen positiv für die Übernahme der Arbeit ausgesprochen.

Kiekbusch berichtet dem Kuratorium von seinem Gespräch im Haushaltungsausschuß. Es war von Becker eine Vorlage erarbeitet worden, diese Vorlage war Kiekbusch und dem Landesjugendpfarrer Domröss nicht bekannt. In dem Gespräch ging es auch gar nicht zuerst um die Arbeit der Berufstätigen Jugend, sondern vielmehr um die gesamte Jugendarbeit der Kirche. Grünbaum macht dem Kuratorium noch einmal deutlich, daß diese Arbeit von der Kirche als sehr notwendig angesehen wird. Es gibt Jugendpfarrer, die mit jüngeren arbeiten, aber diese Arbeit, die vorwiegend ältere Berufstätige erreicht, ist wenig vorhanden und von daher sehr wichtig. Nach diesen Informationen zum Stand der Verhandlungen Berufstätige Jugend schließt das Kuratorium seine Sitzung. Das Kuratorium fasst dazu keinen Beschuß.

Ende der Sitzung 15,00 Uhr.

Für das Protokoll: gez. Orphal gez. Schottstädt

1958, Berlin, den 22.12.77

Protokoll

der Vorstandssitzung der Gossner-Mission in der DDR

am 21. 12. 1977

Anwesend: Opphal, Ziegler, Görig, Schottstädt, Schülzgen

Einziger Tagesordnungspunkt: Berufstätige Jugend, Kickbusch

Schülzgen eröffnet das Gespräch mit Bericht über das Gespräch mit Konsistorial-Präsident Kupas und Propst Winter. Der Inhalt des Gesprächs ist inzwischen mit einem Brief von Kupas nachgewiesen. (Brief liegt dem Protokoll bei)

Schülzgen kommentiert:

Die ganze Arbeit der "Berufstätigen Jugend" ist bei Berlin-Brandenburg noch unsicher. Es ist offen, ob die Kirchenleitung Kickbusch zum 1.4.78 einstellen kann.

Die Vorstandsmitglieder einigten sich und beschließen folgendes:

1. Es bleibt bei dem Beschuß des Kuratoriums vom 27.6.77, nach diesem Beschuß wird die Arbeit "Berufstätige Jugend" am 31.12.77 bei der Gossner-Mission beendet. Aufgrund dieser Struktur-Veränderung bleibt die voraus-
sichtliche Kündigung für Kickbusch bestehen.
2. Der Vorstand geht auf den Vorschlag des Konsistoriums ein, unter der Voraussetzung, daß sich das Konsistorium Berlin-Brandenburg mit einer Vereinbarung verpflichtet, Kickbusch zum 1.4.78 mit der Arbeit "Berufstätige Jugend" zu übernehmen, bzw. ihm eine andere Stelle nachzuweisen.
3. Mit Kickbusch soll ein befristeter Arbeitsvertrag vom 1.1. - 31.3.78 abgeschlossen werden. In diesem Vertrag wird festgehalten, daß es die Aufgabe von Kickbusch ist, die Arbeit der "Berufstätigen Jugend" im Rahmen der Gossner-Mission zu Ende zu führen.

Für das Protokoll:

Heinz

Protokoll
der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR am 3.10.1977

Anwesend: Berger (um Mittag), Burkhardt, Galley, Glöckner, Görig
Grünbaum, Heyroth, Orphal, Rottmann, Ziegler.

Gäste: Landmann, Schmutz

Dienststelle: Kiebusch, Schottstädt, Schülzgen

entschuldigt fehlen: Natho, Blauert, Richters, Roepke.

Tagesordnung:

1. Meditation - Grünbaum
2. zum Protokoll der Sitzung vom 27.6.77
3. Zur Weiterarbeit der Arbeitsgruppe "Berufstätige Jugend"
Grünbaum - Berger - Kiebusch
4. Reflexionen eines Ökumenischen Gesprächspartners - Schmutz
5. Berichte von Reisen
 - a) Heyroth/Schülzgen - Zambia
 - b) Schottstädt - Sowjetunion
 - c) Orphal - Frankreich
6. Zum Projekt Ba-Vi in Vietnam - Schottstädt
7. Zur Weiterarbeit im Hause Rehoboth - Schottstädt
8. Verschiedenes

Zu 1: Liest Grünbaum Lukas 12,22-32 und meditiert den Text.

Zu 2: Im Protokoll werden zwei Veränderungen vorgenommen.
Seite 3, 8. Zeile v.o. soll es statt "Gemeinde am Ho-
Chi-Minh-Weg" - "Gemeinde Fennpfuhl" heißen und auf
Seite 6, 1. Zeile muß der Name Grünbaum gestrichen und dafür
der Name Burkhardt eingesetzt werden. Auf Seite 3, nach dem
1. Absatz ".... zu können" wird eingefügt: "Als theologischer
Berater begleitet er außerdem Gemeinden in Erfurt, in Berlin-
Grünau und Bralitz."

Mit diesen drei Veränderungen wird das Protokoll einstimmig
gebilligt. Im Blick auf die Empfehlung des Kuratoriums
(Seite 2), ein Gespräch mit "Brot für die Welt" zu führen
und den Verteilerausschuß anzuregen, seinerseits in Sachen
Vietnam aktiv zu werden, teilt Schottstädt mit, daß "Brot für
die Welt" einen Vorschlag erhalten hat, für 1 Million Peni-
cillin zu kaufen und dieses Medikament zur Bekämpfung von
Geschlechtskrankheiten in Vietnam einsetzen zu lassen. Von
Brück hat Schottstädt wissen lassen, daß mit dem Gesundheits-
ministerium und mit dem Roten Kreuz im Blick auf dieses Pro-
jekt Verhandlungen geführt werden.

Zu 3: berichtet Grünbaum vom Beschuß der Kirchenleitung von
Berlin-Brandenburg vom 23.9.77. Er liest den Beschuß:
"Ausgehend vom Beschuß vom 29.10.76 wird beschlossen:
1. Die AG. Berufstätige Jugend wird ab 1.1.78 in das Landes-
jugendpfarramt eingegliedert.
2. Der Stellenplan des Landesjugendpfarramtes wird um
1,75 VBE (1 Sekretärin, - 1 Sekretär 1 VBE) Vergütungs-
gruppe V, 1 Sachbearbeiterin (0,75), VGR VI. erweitert.

3. Einzelheiten betr. Eingliederung in das Landesjugendpfarramt, insbes. Festlegung des Dienstsitzes sind durch das Konsistorium festzulegen. Dabei ist sicherzustellen, daß die Tätigkeit der in 2. genannten Mitarbeiter dem Bund der Ev. Kirchen in der DDR gegenüber gesondert nachweisbar ist, damit dieser den in Aussicht gestellten Zuschuß für den auf seinen Bereich entfallenden Teil der Tätigkeit leisten kann (bis zu 10 Tn. jährlich).
4. Mindestens 50 % der Gesamtätigkeit sind in Berlin-Brandenburg zu leisten. Eine Konzeption für die künftige Tätigkeit nach erfolgter Eingliederung ist durch die AG baldmöglichst vorzulegen.

(Wortlaut des Beschlusses vom 29.10.76: 1. Die Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg sieht die Arbeit "Berufstätige Jugend" als ihre Arbeit an. 2. Das Konsistorium wird beauftragt, Verhandlung mit dem BEK wegen Zuschüssen für diese Arbeit zu führen. 3. Das Konsistorium wird beauftragt, Gespräche mit den Jugendkammern zu führen, wo die Planstelle eingerichtet werden kann. 4. Der Haushaltungsausschuß ist vom Beschuß unterrichtet.)

Einige Mitglieder des Kuratoriums fragen nach Details und Grünbaum antwortet: Kuratorium sollte begrüßen, daß jetzt Arbeitsmöglichkeiten des Landesjugendpfarramtes geschaffen sind. Man sollte den praktischen Übergang ohne Pression erledigen. Kiekbusek: Es könnte der Zeitraum von drei Monaten gebraucht werden, um ein eigenes Büro zu entwickeln und dieses so auszubauen, daß die Berufstätige Jugend arbeitsfähig bleibt.

Nach Diskussionen beschließt das Kuratorium einstimmig: Der Beschuß der Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg ist vom Kuratorium zur Kenntnis genommen worden. Es soll eine nahtlose Überleitung im Blick auf die Dienstverhältnisse vorgenommen werden. Damit wird die Arbeit "Berufstätige Jugend" aus der Arbeit der Gossner-Mission ab 31.12.77 ausgegliedert.

Zu 4: Spricht Andreas Schmutz als ökumenischer Gesprächspartner. Er beginnt mit der Frage "Was heißt es, als Christen im Kapitalismus zu leben" und meint, se sollten Christen aus der DDR Christen im westlichen Ausland befragen, wenn sie bei ihnen zu Besuch sind. Christen aus dem Sozialismus heraus haben so zu fragen, damit sie der sozialistischen Gesellschaft gerecht werden.

Schmutz beschreibt seinen Dienst im Rahmen der Arbeit der Ökumenischen Niederländischen Gemeinde in Berlin und der DDR und schildert den Prozeß, der in dieser Gemeinde vor sich gegangen ist. Schmutz macht deutlich, wie das Hendrik-Kraemer-Haus jetzt nach Jahren eine sehr wichtige Position in Westberlin gefunden hat und wie für ihn als ökumenischen Mitarbeiter in dieser Gemeinde jetzt zwei Schwerpunkte vorhanden sind:

1. Mitarbeit in der Gemeinde und
2. Zusammenarbeit mit anderen Gruppen der Kirche, z.B.

auch Gossner-Mission. Seine Arbeit hat eine praktische und eine erkenntnistheoretische Seite. Und es ist nicht einfach, in zwei Gesellschaften zugleich leben zu wollen. Schmutz berichtet dann von Reisen durch Gemeinden, die er durchgeführt hat und von Erfahrungen nach Gesprächen mit Gemeindegliedern in der DDR. Er unterstreicht die Schwierigkeit für die Christengemeinde, zu handeln. Dem ökumenischen Gesprächspartner ist aufgefallen, wie stark Gemeinden noch auf die Pfarrer orientiert sind und wie wenig die Glieder ihre eigene Existenz im Rahmen der Gemeinde reflektieren. Die Gemeindeglieder - so empfindet er - sind vorwiegend integriert in die Gesellschaft, die Pfarrer nicht, und von daher ist ihre Isolation groß. Die Isolation wird dann auch auf die Gemeinde übertragen. Im Blick auf die Gossner-Mission beschreibt Schmutz die Wichtigkeit des "Ökumenischen Fensters", die internationale Arbeit, die von der Gossner-Mission geleistet wird und fragt, ob nicht auch wieder neu an der Basis gearbeitet werden müßte.

Die Ausführungen von A. Schmutz werden den Mitgliedern des Kuratoriums im vollen Wortlaut zugestellt.

Folgende Themen werden in der Diskussion aufgenommen:

1. Schafft sich die sogenannte "Gemeinde der Engagierten" nicht eine illusionäre Basis?
2. Was ist das prophetische Zeugnis heute? "Was ist dran?" Wie äußert sich prophetisches Zeugnis in einer sich stabilisierenden Welt?
3. Wie muß das Gespräch zwischen Christen und Marxisten weitergehen?
4. Was heißt in den Leitungsstrukturen und damit in den Fragen der gesellschaftlichen Macht mitdenken und mit sprechen zu wollen und zu können?
5. Was ist Basisarbeit in den Kirchengemeinden heute?
6. Wie können Theologen als Pfarrer wieder Lust bekommen an der theologischen Arbeit und damit auch an der Verantwortung für die Gesellschaft?
7. Welche Qualität hat das ökumenische Gespräch mit engagierten Christen für die Existenz im eigenen Land?
8. Wie kann dazu geholfen werden - auch von der Gossner-Mission -, daß die Pfarrerexistenz erneuert wird?
9. Das Thema "Kirche im Sozialismus" muß schnell aufgenommen werden, damit es nicht Menschen zurückhält in der Existenz für andere. Es ist der richtige Weg zwischen Stabilisierung und Prophezeiung im Blick auf die Kirche zu finden. Dazu ist notwendig, daß die Situation immer wieder neu erfaßt und richtig beschrieben wird.

Die Mitglieder des Kuratoriums sind der Meinung, daß über die prophetische Existenz im Zusammenhang mit der ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission einmal ohne Tagesordnung gesprochen werden müßte.

Zu 6: (wird vorgezogen) Schottstädt erläutert die Vereinbarung zwischen dem Solidaritätskomitee und der Gossner-Mission im Blick auf das Vorhaben Ba-Vi. Er liest den Text, wie er nach den Verhandlungen mit dem Solidaritätskomitee als Projektbeschreibung von Roepke und ihm angefertigt worden ist. Aufgrund dieses Textes ist inzwischen ein Anschreiben an die Gemeinden ergangen und Freundeskreise der Gossner-Mission haben begonnen, Ba-Vi zu unterstützen.

Schottstädt berichtet davon, daß dem Programm Bo-Vi auch der Einsatz des Ehepaars Kotte dienen soll. Kottes (Frau Kotte ist Vietnamesin) kommen für 14 Tage im Oktober in die DDR und haben von Reopke ein Besuchsprogramm vorbereitet bekommen. Das gleiche gilt für den Präsidenten der Lutherischen Kirche, der im kommenden April erwartet wird. Galley ergänzt: Das Projekt hat in der Arbeitsgruppe "Solidaritätsdienste Vietnam" seine volle Unterstützung erhalten. Es kommt jetzt darauf an, daß bis Ende des nächsten Jahres die 20.000,- M zusammengebracht werden und daß dann überlegt wird, wie in der Bewußtseinsbildung in den Gemeinden fortzufahren ist. Galley verweist im Blick auf den Besuch des Lutherischen Präsidenten auf ein Gespräch in der Vietnamesischen Botschaft, das Landmann vermittelt hat.

Die Mitglieder des Kuratoriums nehmen den Bericht ohne Diskussion zur Kenntnis.

Zu 7: Aufgrund des Fehlens von Richters liest Schottstädt einen Brief, den Martin Richter in Sachsen Rehoboth geschrieben hat. Danach wird deutlich: Es liegt noch keine Bauzeichnung für das Haus vor. Diese Bauzeichnung ist Grundlage für eine Arbeit von Herrn Horst, die er übernommen hat, um Kostenanschläge für einen Reparatur-Ablaufplan aufzustellen. Auch der Pachtvertrag soll nach Möglichkeit eine Ergänzung erhalten. Wenn das nicht geschiekt, so ist die Gosaner-Mission nach dem Zivilrecht gesichert und es genügt eine Mitteilung an die Verpächterin, in der die baulichen Maßnahmen, die durchgeführt worden sind, beschrieben werden. Dies ist für den Wert des Hauses von Wichtigkeit. Die Verpächterin ihrerseits soll darum gebeten werden, einer baulichen Veränderung (Einbau einer Zentralheizung) zuzustimmen. Richters Meinung: Das Haus steht für weitere 20 Jahre zur Verfügung und von daher könnten die Beschlüsse, die der Beirat am 2.4.77 gefaßt hat, realisiert werden.

In der Diskussion verweisen Burkhardt und andere auf eine Bausubstanz-Untersuchung, die notwendig ist. Erst wenn diese vorliegt, kann darangegangen werden, über Zahlen zu beraten. Nach Burkhardts Meinung wird das Kuratorium zu entscheiden haben, ob es den Neubau will und damit auch den Ausbau des alten Hauses mit der Beschaffung von großen Bausummen, oder ob sich das Kuratorium darauf beschränkt, das alte Haus so zu erneuern, daß es arbeitsfähig bleibt.

Das Kuratorium faßt keinen Beschuß.

Zu 5: 1. Schülzgen und Heyroth berichten von ihrem Besuch in Zambia.

a) Der ICC hatte zu einer Tagung des Rates eingeladen.

Schülzgen und Heyroth kamen aber später und konnten an der Tagung nicht mehr teilnehmen. Sie berichten über die veränderte Situation in Afrika, über das, was sich theologisch afrikanisch ausdrückt, über die Situation in Mosambik und Angola, die sehr stark die Lage in Zambia beeinflußt. Es wird von beiden festgestellt, daß viele kirchliche Mitarbeiter an einen gewissen Hilfsfonds denken, auf Europa orientiert sind und einen englisch-amerikanischen Standard haben.

ZAPU | Mit der SAPO konnte ein Gespräch geführt werden. Es ist daran gedacht, daß im Blick auf das südliche Afrika von der Gossner-Mission ein Projekt in Angriff genommen wird. Wichtig wird es sein, daß Mitarbeiter der Gossner-Mission den Befreiungskampf, der dort geführt wird, richtig verstehen und

sich fragen, wie er zu fördern ist. In der nächsten Sitzung des Kuratoriums soll über ein Afrika-Projekt beraten werden.

2. Schottstädt berichtet von seinem Besuch in der UDSSR, mit dem er das Gottesdienstliche Leben, das Klosterleben und die theologische Arbeit der Russisch-Orthodoxen Kirche hat kennen lernen können. Er ist sehr beeindruckt von den geistlichen Leben dieser Kirche und hat fast täglich nur große Gemeindeversammlungen in Gottesdiensten von 5-6 Stunden erlebt. Schottstädt schildert die große Aufgeschlossenheit der ROK der Ökumene, besonders den engagierten Christen in der DDR gegenüber. Es besteht ein Interesse, mit den Kirchen in der DDR in ein gutes Miteinander nicht nur auf der theologischen Gesprächsebene zu kommen. Man möchte in einen persönlichen Erfahrungs- und auch Stipendiatenaustausch kommen. Nach Schottstädt's Meinung ist die ROK offen für Soziale Friedensarbeit und gesellschaftliches Engagement und es ist erstaunlich, wie viele Gemeindeglieder sich in dieser Richtung ansprechen lassen.
 3. Orphal berichtet über einen Besuch bei der ACO (ACO-Kongreß), an dem er mit Heinz Ludwig hat teilnehmen können und erläutert theologische Einsichten, die in dieser Gruppe vorhanden sind. "Christus ist da gegenwärtig, wo für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft wird", "Christus ist in Kampf der Arbeiterklasse gegenwärtig - gegen das Kapital", "Wir wollen mit den 'Arbeitern die Gegenwart Gottes in der Arbeiterklasse entdecken", "Da, wo Christus gegenwärtig ist - im Kampf, da ist die Kirche". Orphal unterstreicht, daß die ACO mit diesen sloganartigen theologischen Sätzen einen großen Einfluß auf die Katholische Arbeiterschaft ausübt und quer durch die Kathol. Kirche als eine Massenbewegung organisiert ist. Er erläutert die Methodik der Konferenzführung. Man hat vor allen Dingen in Minigruppen zu Beginn gearbeitet und dies hat der Konferenz ein ausgezeichnetes Klima gegeben.

Zu 8: Schottstädt macht eine kurze Mitteilung zu den Veränderungen der Gossner-Mission in Westberlin und in Mainz. In Westberlin hat Pfarrer Seeberg zum 31.12. ds.Jhs. gekündigt. In Mainz ist das Team aus dem Dienst der Gossner-Mission entlassen worden. An beiden Stellen werden neue Leiter und neue Mitarbeiter gesucht.

Hans-Adam Ritter wird von 12.-15.10.77 in Berlin sein und möchte Mitarbeiter und Freunde der Gossner-Mission mit seiner Gruppe treffen.

Die nächste Kuratoriumssitzung wird für Freitag, den 6. Januar 78 (Epiphanias 9.30 Uhr verabredet.

Auf die Tagesordnung sollen:

die Afrika-Problematik,
der Jahreshaushalt und
das Programm für Rehoboth.

Ende der Sitzung gegen 15.00 Uhr.

Für das Protokoll: gez. Orphal gez. Schottstädt

Protokoll
der Kuratoriumssitzung am 27. 6. 1977, Gossner-Mission in der DDR

Anwesend: Berger, Burkhardt, Galley, Glöckner, Görig, Grünbaum,
Heyroth, Michel, Orphal, Rottmann, Ziegler

Als Gäste: Bleuert, Symanowski

Von der Dienststelle: Kiekbusch, Martin Richter, Roeske, Schottstädt,
Schülzgen

Entschuldigt: Natho

Tagesordnung:

1. Meditation - Rottmann
2. Zum Protokoll der Sitzung von 14. 3. 77
3. Zur Weiterarbeit mit der Standortbestimmung - Schülzgen
4. Zu den Punkten der Programmbeschreibung - alle Mitarbeiter der Dienststelle
5. Jahresrechnung 1976
6. Bericht von Asienreise - Schottstädt
7. Erste Einschätzung der Mitarbeiterkonferenz
8. Bericht Symanowski
9. Zur Weiterarbeit der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend
10. Personalfragen
11. Verschiedenes

zu 1. Rottmann trägt Gedanken zu Matth. 18, 20 vor und meditiert Einstichen im Zusammenhang mit der durchgeführten Mitarbeiterkonferenz. Schuld ist zu bekennen - Schuld gegenüber der Gesellschaft. Es gibt eine unausgeräumte Schuld der Kirche, und die Unbußfertigkeit von Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern führt in taktische Unaufrichtigkeit. Wir haben uns heute als Gemeinde der Engagierten neu um Gemeinschaft zu bemühen. Gemeinschaft beginnt durch die menschengewinnende Liebe Jesu, beginnt im Gebet.

zu 2. Das Protokoll der Sitzung von 14. 3. 77 wird einstimmig gebilligt.

zu 3. Schülzgen berichtet von der erneuten Überarbeitung der Standortbestimmung. Die Diskussion im letzten Kuratorium ist dabei berücksichtigt worden. Jetzt kommt es darauf an, Reaktionen auf die Studie zu sammeln und dieselben Anfang des Jahres auszuwerten.
Kuratorium empfiehlt, so zu verfahren.

Die Diskussionsgrundlage ist in der Mitarbeiterkonferenz verteilt worden. Sie ist in der Hand jedes Mitgliedes des Kuratoriums und wird noch einigen Mitarbeitern zugestellt, die mit Gemeindekreisen bzw. in kleinen Theologenkreisen daran arbeiten wollen. Dazu ist eine erneute Überarbeitung nicht nötig. Das Kuratorium überlässt es der Dienststelle, welche Kreise angesprochen werden. In einer der nächsten Sitzungen soll die Dienststelle einen kurzen Bericht über eingegangene Reaktionen geben.

zu 4. Roepke berichtet über die Arbeit des Solidaritätsdienstes. Dabei verweist er auf die kontinuierliche Arbeit der Arbeitsgruppe, auf die vorgesehene Herbsttagung, die sich mit Fragen von Abrüstung, Entwicklung, Solidarität und Lebensweise beschäftigen soll, auf einen Besuch von Heinz Kotte und Frau (Frau Kotte ist Vietnamesin), auf das vorhandene Materialangebot für Gemeinden.

Roepke liest dann einen vorbereiteten Text, der Grundlage für eine Absprache mit dem Vietnamausschuß im Solidaritätskomitee der DDR sein soll. Es ist im Solidaritätsdienst vorgesehen, das Orthopädiestrum bei Hanoi mit Freundenkreisen der Gossner-Mission vom 1.7.77 bis 31.12.78 mit etwa 15 - 20.000 Mark zu unterstützen. Die Unterstützung mit Medikamenten bzw. mit medizinischen Einrichtungen soll über den Vietnamausschuß erfolgen.

Das Kuratorium diskutiert ausführlich das Projektvorhaben. Dabei werden unterschiedliche Meinungen geäußert:

- a) generelle Ablehnung der Durchführung dieses Projektes über den Vietnamausschuß;
- b) nur über Brot für die Welt Projekte anzeigen und abrechnen;
- c) den Gemeinden gegenüber offen darlegen, was diese Zusammenarbeit mit dem Solidaritätskomitee bedeutet.

Die Mitarbeiter Roepke, Schülligen und Schottstädt machen dem Kuratorium deutlich, daß es im Solidaritätsdienst zuerst um die Bewußtseinsbildung in den Gemeinden geht. Dieser Bewußtseinsbildung soll Projektarbeit dienlich sein. Und wenn Bewußtseinsbildung recht geschieht, kommt es zu neuer, solidarischer Lebensweise. Es ist ökumenische Erfahrung, daß jede Bewußtseinsbildung klar umrissene Projekte braucht.

Grünbaum vertritt die Meinung, daß Vietnam einer unserer Arbeitsschwerpunkte im Solidaritätsdienst bleiben muß, und die Gossner-Mission sollte jeden vorhandenen Kanal im Solidaritätsdienst benutzen. Der Kanal Solidaritätskomitee wird ebenso von anderen kirchlichen Stellen benutzt.

Kuratorium beschließt nach Diskussion: Durch Vermittlung des Solidaritätskomitees unterstützt die Gossner-Mission den Ausbau des Orthopädiestrumms bei Hanoi. Dieser Beschuß wird mit einer Gegenstimme und einer Stimmenthaltung gefaßt.

Kuratorium empfiehlt den Mitarbeitern der Dienststelle, ein Gespräch mit Brot für die Welt zu führen und den Vertrierausschuß einzurufen, seinerseits in Sachen Vietnam aktiv zu werden. Schottstädt übernimmt es, OKR von Brück in dieser Seche anzusprechen.

Schottstädt berichtet dem Kuratorium über die begonnene Arbeit der Gruppe Friedensdienste - Abrüstung. Die Arbeitsgruppe ist 2mal beieinander gewesen, das letzte Mal mit Dr. Kilius aus Genf. Es ist damit zu rechnen, daß noch in diesem Jahr Arbeitsmaterial für die Gemeinden zur Abrüstungsfrage zur Verfügung steht. Die Arbeitsgruppe hat bisher 12 Mitarbeiter.

Kuratorium empfiehlt eine Kontaktnahme mit der Studienarbeit des Bundes in Sachen Abrüstung (Gastecki).

*freunde an
Hauptschl
Aph
Bis- fach
fachh.*

Schüllzgen berichtet dem Kuratorium über durchgeführte Kellergottesdienste und das geplante Programm von September 1977 bis Februar 78. Im Vordergrund steht die Frage der Lebensweise, und es wird wieder Informationsgottesdienste geben. Zwei Rüsten sind vorgesehen und monatliche Arbeitskreise. Probleme der Einzelnen sollen in kleinen Gruppen ins Gespräch kommen. Schüllzgen berichtet fernerhin von seinen Kontakten zur Gemeinde am Ho-Chi-Minh-Weg und will versuchen, an den Arbeitsgesprächen der dortigen Gruppe teilzunehmen, um als ständiger Berater mitarbeiten zu können.

Schottstädt berichtet in dem Zusammenhang von seiner Mitarbeit in der Gemeinde Pankow-Niederschönhausen. Dort wurden 3 Seminarabende und ein Wochenende mit Texten zur ökumenischen Lebensweise durchgeführt. Mit Hilfe der Seminargruppe fand am Schluß ein gemeinsamer Gottesdienst mit Bericht vor der ganzen Gemeinde zu den angesprochenen Themen statt. Ein schriftlicher Bericht steht noch aus.

Schottstädt erläutert außerdem das Vorhaben mit der Arbeitsgruppe im DDR-Maßstab. Anfang September ist eine Arbeitstagung in Halle-Neustadt vorgesehen. Ein Arbeitspapier zur sozialistischen Lebensweise wird vorbereitet. Eine Vereinbarung mit dem ÖMZ ist noch nicht erstellt worden.

In der Diskussion verweist Orphal auf die noch nicht besetzte Kreispfarrstelle in Berlin Stadt I und auf die Berlin-Arbeit insgesamt.

Andere Stimmen: Es darf nicht nur in Berlin gearbeitet werden. Die Gossner-Mission darf im Lande nicht Terrain verlieren, auch wenn Berlin einen gewissen Modellcharakter hat. Glöckner wünscht sich ein verstärktes Arbeiten in Sachen Gruppendienste und Teamarbeit und verweist auf das Anliegen seines Bischofs. Die Dienststelle sollte dieses Anliegen nicht vergessen.

Richter berichtet über die Arbeit in Haus Rehoboth. Es sind immer wieder ökumenische Gäste ins Gespräch zu bringen. Das Haus ist zu füllen und Jahr für Jahr sind neue Programme aufzustellen. Eine geistliche Frage sei es, wie man Traditionen neu verarbeitet. Die Arbeitsgruppe Rehoboth und die Dienststelle sollen in Sachen Rehoboth Erfahrungen in die Kirchengemeinden weitergeben. Schottstädt erwähnt noch die Meditationstexte, die in den letzten Monaten verschickt werden konnten. An diesen Texten hat Martin Richter wesentlichen Arbeitsanteil. Das gilt vor allen Dingen für die Mappe "In unserer Sprache beten", die stark von Gemeinden angefragt wird.

Zu 5. Burkhardt berichtet über die Prüfung der Jahresrechnung durch Geschäftsführer Ziemann, der einen ausführlichen Prüfungsbericht angefertigt hat. Burkhardt erwähnt zwei kritische Bemerkungen im Prüfungsbericht:

1. Es fehlt immer noch in der Mietsakte eine klare Festlegung des Mietverhältnisses.
2. hat der Prüfer bemängelt, daß Fahrtenbücher uneinheitlich geführt werden. Es überrascht der hohe Anteil für Stadt Fahrten im Gesamtverbrauch. Der Prüfer macht darauf aufmerksam, daß hier finanzielle Reserven vorhanden sind.

Nach diesen beiden kritischen Bemerkungen verliest Burkhardt das Protokoll des Finanzausschusses vom 6.5.77 zur Jahresrechnung der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend. Burkhardt macht darauf aufmerksam, daß 1976 für die Arbeitsgruppe ein Fehlbetrag von M 11.894,82 ausgewiesen worden ist. Dieser Betrag ist von der Gossner-Mission gedeckt worden. Aufgrund der mündlichen Zusagen im Blick auf die Übernahme der Arbeit und des Beschlusses von Berlin-Brandenburg sind Anträge auf Kostendeckung bei Berlin-Brandenburg und beim Kirchenbund jeweils in Höhe von M 5.000,- gestellt worden. Sollten diese Summen nicht eingehen, muß die Gossner-Mission erklären, daß sie sich in Zukunft nicht in der Lage sieht, die Arbeit Berufstätige Jugend zusätzlich zu finanzieren.

Die Fragen der Finanzen im Blick auf die Berufstätige Jugend sollen gesondert unter Punkt 9 verhandelt werden.

Burkhardt stellt dann Jahresrechnung und Vermögensrechnung nacheinander vor. Die Jahresrechnung beträgt in den Ausgaben

M 203.028,98

und in den Einnahmen

M 190.729,52.

Die Mehrausgaben konnten mit Hilfe des Bestandes gedeckt werden.

Die Vermögensrechnung weist eine Summe der Passiva von

M 236.823,27

aus. Burkhardt referiert die einzelnen Spalten nach Anlagen, Inventar, flüssige Mittel, Vorräte. Nachdem er die einzelnen Kostenstellen dargestellt hat, liest er den Schlußsatz aus dem Prüfungsbericht von Geschäftsführer Ziemann: "Aufgrund meiner Prüfung schlage ich dem Kuratorium vor, der Geschäftsleitung für das Rechnungsjahr 1976 Entlastung zu erteilen und die Jahresrechnung abzunehmen".

Nach kurzer Diskussion beschließt das Kuratorium einstimmig die Entlastung der Dienststelle für das Rechnungsjahr 1976 und dankt dem Geschäftsführer Grabert für seine geleistete Arbeit. Das Kuratorium bittet den Finanzausschuß, die kritischen Bemerkungen des Prüfers im nächsten Arbeitsgespräch zu behandeln.

Zu 1e. (wird vorgezogen)

Schottstädt berichtet dem Kuratorium das bereits im Vorstand behandelte Vorhaben der Dienststelle, Herrn Bernd Krause zum 1.9.1977 als theologischen Mitarbeiter einzustellen. Er berichtet von dem Bewerbungsschreiben, das Herr Krause an die Dienststelle gerichtet hat und erläutert drei mögliche Arbeitsgebiete:

1. Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Solidaritätsdienste mit Schwerpunkt südliches Afrika,
2. Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Berlin bei Gottesdiensten, Gesprächskreisen etc.,
3. Mitarbeit in ökumenischen Verbindungen, besonders bei der Betreuung von ökumenischen Gästen in der DDR.

Dann stellt sich Bernd Krause vor. Er berichtet über seinen Ausbildungsweg. Die Mitglieder des Kuratoriums nehmen Gelegenheit, Herrn Krause im Blick auf Einzelheiten seines Weges, theologische Einsichten etc., zu befragen. Das Kuratorium behandelt in Abwesenheit von Krause die Statusfrage und empfiehlt der Dienststelle, mit Dr. Althausen Kontakt aufzunehmen, damit das 2. theologische Examen und die Ordination von Berlin-Brandenburg vorgenommen werden. Schottstädt berichtet, daß er mit Althausen in dieser Frage bereits Kontakt hat und daß Zusagen vorliegen.

Kuratorium empfiehlt, Bernd Krause zunächst möglichst breit in der Arbeit anzusetzen, um dann mit der Dienststelle festzustellen, welches sein Arbeitsschwerpunkt werden soll. Die Thematik Afrika soll am 3.10. auf die Tagesordnung gebracht werden. Es wird ferner festgestellt, daß die Anstellung von Herrn Krause keine Mehraufwendungen im Rahmen der für den Haushalt 1977 vorgesehenen Personalkosten bedeutet, da durch das Ausscheiden von Frau Job zum 31.8.77 und den Schwangerschaftsurlaub einer Sekretärin Einsparungen in entsprechender Höhe zu erwarten sind.

Das Kuratorium beschließt die Anstellung von Bernd Krause im Status eines Prädikanten bei der Gossner-Mission in der DDR mit Wirkung vom 1.9.1977 mit sieben Ja-Stimmen gegen eine Gegenstimme und zwei Stimmenthaltungen.

Danach wird der Beschuß Herrn Krause mitgeteilt. Der Vorsitzende spricht die Erwartung auf eine gute Zusammenarbeit mit Herrn Krause aus und Bernd Krause wird aus der Sitzung entlassen.

Zu 11. Das Kuratorium beschäftigt sich mit der Bausituation in Buckow. Burkhardt liest dazu aus dem Protokoll des Finanzausschusses vom 6.5.77 und zeigt den Zusammenhang zwischen Neubau auf dem Grundstück Richter und Ausbau des vorhandenen Hauses. Um bauen zu können, braucht es gutachtliche Prüfungen im Blick auf die rechtliche und bauliche Situation. Der bauliche Zustand des Hauses soll von einem Experten überprüft werden. Erst wenn diese Prüfung vorliegt, kann das Kuratorium entscheiden. Das Kuratorium nimmt die Feststellung von Burkhardt zur Kenntnis und beschließt, diesen Punkt auf die Tagesordnung für den 3.10.77 zu nehmen.

Zu 9. Das Kuratorium beschäftigt sich ausführlich mit der Weiterarbeit der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend. Seit dem Beschuß v. Berl.-Brandenburg ist ein Jahr vergangen, und die Situation ist heute so, daß auch die Verhandlungen im Blick auf die Zusammenarbeit mit dem Missionarischen Dienst gescheitert sind. Die Jugendkammer ist nicht bereit, die Arbeit im Rahmen des Landesjugendpfeffertes aufzunehmen. Nach Scheitern der Ausführungsverhandlungen wird der Auftrag an die Kirchenleitung zurückgegeben. Die nächste Verhandlung ist abzuwarten.

Für 1977 hat der Bund Evangelischer Kirchen in der DDR mit seiner Jugendkommission 10.000,- M für die Arbeit, M 2.500,- für die Zentraltagung zugesagt. Weitere Zusagen im Blick auf die Finanzen liegen nicht vor. Burkhardt berichtet noch einmal, daß die Gossner-Mission sich in der Zukunft nicht in der Lage sieht, den Fehlbetrag aufzubringen.

Büchlein

Daraufhin stellt Gwinbaum den Antrag, die Arbeit Berufstätige Jugend zum 31.12.77 im Rahmen der Gossner-Mission zu beenden. Schottstädt erläutert noch einmal den Weg der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend und erwähnt die Abmachungen, die mit Stolpe am 3.12.73 für 1974 und 1975 schriftlich getroffen worden sind. Nach 1975 sollte die Arbeit vom Bund bzw. von Berlin-Brandenburg übernommen werden. Dann war der Bund bereit, Joachim Kickbusch als Sekretär anzustellen und wollte die fehlenden 49 % zum Gehalt von Berlin-Brandenburg einholen. Danach kam der Beschuß der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg, die Arbeit Berufstätige Jugend als Arbeitsgebiet in der Landeskirche zu belassen und den Zuschuß beim Bund einzuholen.

Nach Diskussion beschließt das Kuratorium: Kuratorium hat zum derzeitigen Stand der Arbeit "Berufstätige Jugend" Kenntnis genommen. Da bis heute nicht entschieden ist, wer die Arbeitsgruppe rechtlich und finanziell in die Verantwortung übernimmt, beschließt das Kuratorium, die Arbeit der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend am 31.12.77 in der Gossner-Mission zu beenden. Joachim Kickbusch wird vorsorglich zu diesem Termin gekündigt. Der Beschuß wird mit 6 Ja-Stimmen, einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen gefaßt.

Die Dienststelle wird beauftragt, den Kuratoriumsbeschuß Berlin-Brandenburg und dem Kirchenbund mitzuteilen.

Die Punkte 6 und 7 werden vertagt.

Zu 8. berichtet Horst Symanowski von seiner derzeitigen Tätigkeit in der Bundesrepublik und erwähnt sein Engagement im Blick auf Südafrika, seine Mitarbeit in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit und bei Bürgerinitiativen.

Ende der Sitzung gegen 16,30 Uhr.

Die nächste Kuratoriumssitzung findet am Montag, dem 3.10.1977, um 9,30 Uhr, in Berlin, Göhrener Str. 71, statt.

Berlin, am 11.7.1977

Für das Protokoll: gez. Orphal gez. Schottstädt

Protokoll
der Kuratoriumssitzung am 14. 3. 1977

Anwesend: Burkhardt, Fleischhack, Galley, Glückner, Görig
(bis 11.30 Uhr), Grünbaum, Heyroth, Orphal, Röttmann,
Ziegler

Als ständiger Guest: Landmann

Von der Dienststelle: Kickbusch, Irma u. Martin Richter,
Roepke, Schottstädt, Schülzgen

Entschuldigt: Berger, Blauert, Grosse, Michel, Natho

Tagesordnung:

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung am 18. 11. 76
3. Vorträge zur Standortbestimmung (Görig, Ziegler)
4. Zum Arbeitsprogramm - Verabschiedung
5. Ökumenische Arbeitsvorhaben 1977
6. Zur nächsten Mitarbeiterkonferenz 24. - 26. 6. 77
7. Verschiedenes

zu 1. Fleischhack liest 1. Petrus 2, 11 bis 25 und erläutert die einzelnen Verse. Er betont, daß Christus seiner Gemeinde eine Vorlage hinterlassen hat, die gelebt werden soll. In den Fußstapfen Jesu zu bleiben, heißt achtgeben, daß wir nicht danebentreten, heißt aber auch, daß wir nicht zu Hause bleiben. Als Geliebte werden wir von Gott und vom Absander angeredet. Die Anrede ist Ernennung. Im Sinne dieser Anrede (Liebeserklärung) haben wir zu ermuntern. An der Lebensführung der Christen ist abzulesen, wem wir unterstellt sind. Der andere um uns und mit uns soll immer wissen, wie er mit uns dran ist.
Vers 18 bis 20 beschreibt christliche Existenz im Dienstverhältnis. Wir haben "Spur zu halten". Darin liegt unsere Freiheit. Fleischhack schließt mit dem Satz von Pestalozzi: "Euer Einfluß reicht so weit, so weit Eure Liebe reicht."

Nach der Meditation von Fleischhack spricht Orphal in eigener Sache. Die Mitglieder des Kuratoriums nehmen ohne Diskussion seinen Bericht entgegen.

zu 2. Das Protokoll der Sitzung vom 18. 11. 76 wird nach einer Berichtigung auf Seite 4: "26.700 M in den Ausgaben und 19.000 M in den Einnahmen" einstimmig gebilligt.

zu 3. sprechen Görig und Ziegler.

Görig trägt 5 Punkte vor:

1. Nach einem Unterstreichen der drei Fragesätze auf Seite 2 und der Bemerkung, daß eine gewisse Akzentverschiebung in der Vorlage zu erkennen sei, fragt er nach dem Verständnis von missionarischer Aktivität. Was heißt Mission? Was ist Inhalt und Ziel der Mission? Ist die Gossner-Mission eine missionarische Gruppe? Ist der Dienst an und für die Kirche aus dem Blickfeld gekommen? und genügt es, die Arbeit der Gossner-Mission im Erfahrungsaustausch auf der Grundlage theologischer Besinnung über die Existenz des Christen in der sozialistischen Gesellschaft zu akzentuieren?

Wo bleiben die Atheisten? Was bedeutet der Missionsbefehl? Zusammengefaßt: Was ist das Missionskonzept der Gossner-Mission?

2. Auf Seite 3 wird die Zwei-Reiche-Lehre angesprochen. Die Zwei-Reiche-Lehre steht und fällt mit der Verkündigung in Kirche und Gesellschaft. Luthers Predigt war politische Predigt. Und was ist das neue prophetische Zeugnis nach Görig verweist auf die Diskussion im ND: Parteien können im Verbundnetz aller Parteien ihre Position nur haben, wenn sie im eigenen Bereich sich deutlich artikulieren und engagieren.
3. Wenn wir von der pietistischen Tradition her kommen (Seite 3, 2. und 3. Absatz), so ist heute die Frage: Was bedeutet die Gruppe, die Gemeinschaft in der missionarischen Existenz? Was verstehen wir unter Gemeindebildung? In dem Zusammenhang fragt Görig: Welche Bedeutung hat die offene Gemeinde der Gossner-Mission?
4. Auf Seite 4 wird das Thema "Glaube und Geschichte" angesprochen. Görig verweist darauf, daß es auch eine Geschichte des Glaubens und Unglaubens gebe. Wie ist diese Beschreibung zusammenzubringen mit der politischen Geschichte? Im Darmstädter Wort sei das gelungen.
5. Auf Seite 6 wird von den Armen gesprochen. Es gibt selbstverschuldete Armut. Armut kann auch Prüfung sein (z. B. Gefangenschaft, Krankheit etc.). Man kommt auch durch Ungerechtigkeit zur Armut. Und es gibt auch noch eine andere Armut: Weil sie arm geblieben sind, haben sie ihren Glauben durchgehalten. Arme sind dann die Frommen und ihnen gilt die Seligpreisung Jesu.
Görig schließt mit einem Beispiel von zwei Priestern in Kolumbien, die in einer armen Familie mitleben und die feststellen: "Zunächst siehst Du sie nur als Hilfsbedürftige, aber dann entdeckst Du, daß sie trotz aller Armut reicher sind als Du selber." Görig möchte in der Armut eine geistliche Potenz sehen. Von Jesus Christus als dem Armen sollten wir bescheiden reden.

Ziegler hat 6 Punkte, die er nach einer Einleitung vorträgt. Ziegler begrüßt viele Sätze, die er bejahren kann, hat aber Schwierigkeiten mit bestimmten Redewendungen, z. B. "Begegnung mit der Person Jesus Christus". Ziegler fragt: Warum nicht "Begegnung mit Jesus Christus"? Was heißt "Weg zu den Menschen", was "mit den Menschen leben"? Und was bedeutet "Starkmachen der sozialistischen Gesellschaft"? Worin bestehen die Seiten, die stark gemacht werden sollen?

Zieglers 6 Punkte:

1. Was ist das für ein Ansatz, der sich in der Formulierung "Begegnung mit der Person Jesus Christus" ausdrückt? Kann man so sprechen, solange man nicht sagt, wie sich diese Begegnung vollzieht und was in ihr geschieht?
2. Was hilft uns, geschichtliche Prozesse vom Glauben her zu werten?
3. Wer sind die Armen? Wird hier nicht ein sozialer Begriff durch "Leichtlang dem biblischen Begriff untergelegt?
4. Wer sind "die Menschen", zu denen Gott in Jesus Christus unterwegs ist? Gott ist nach dem Neuen Testament nicht nur zu einer Klasse unterwegs. Dies schließt nicht aus, daß wir im Wagnis des Glaubensgehorsams für eine Klasse Partei ergrifffen.

5. Was bedeutet die Rede vom "armen und kämpfenden Jesus"?
Kommt diese Formulierung aus dem Evangelium, oder kommt sie aus unserem Leben, aus unserer Arbeit, die wir in das Evangelium hineintragen und dann wieder zum Maßstab für unsere Entscheidungen machen?
6. Wohin stellt uns - nicht im Weltmaßstab, sondern hier in unserem Lande - die Buße, die wir im Blick auf unsere Geschichte nötig haben?

Ziegler schließt, daß er es gut findet, daß hier in offener Form versucht wird, einen Standort zu beschreiben. Er stimmt mit dem Papier dahingehend überein, daß persönliche Existenz nicht durch Methodik und Gemeindeaufbau ersetzt werden kann. Ziegler unterstützt, daß auch gewagte und anstößige Formulierungen gebraucht werden, damit wieder hingehört wird. Als Basisklärung kann er die Standortbestimmung nicht verstehen, darum ist an der Standortbestimmung Weiterarbeit nötig. Ziegler empfiehlt, den Text der Standortbestimmung dem Freundeskreis der Gossner-Mission zuzuleiten und mit Freunden darüber weiter zu diskutieren.

Die Aussprache zur Standortbestimmung. Folgende Gesichtspunkte werden angesprochen:

1. Die Standortbestimmung ist keine Basisklärung der Gossner-Mission. Sie ist auch nicht als Grundriß einer Dogmatik zu verstehen, sondern als Versuch, bestimmte Fragestellungen aufzuschreiben und dabei eine theologische Wertung bzw. Bewertung vorzunehmen.
2. Die Mission sollte deutlicher beschrieben werden. Vielleicht ist es ratsam, über das Missionsverständnis heute eine eigene Arbeit anzufertigen. An der missionarischen Existenz des Einzelnen wird man nicht vorbei können. Die missionarische Existenz spielt eine größere Rolle als die missionarische Aktivität im traditionellen Sinn.
3. Jesus ist im armen Gewand der Reiche. Er ist reich in Gott. Dies sollte deutlicher akzentuiert werden. Und Jesus kämpft gegen die Sünde. Die Frage ist: Was ist heute die gesellschaftliche Dimension der Sünde? Christus hat alle zerstörenden Mächte überwunden, und von daher ist Existenz in der Nachfolge Jesu zu beschreiben.
4. Es bleibt wichtig, uns als Gemeinschaft oder Gruppe in der DDR zu beschreiben. Nur so werden uns Dienste nach außen richtig gelingen. In diesem Zusammenhang wird auch betont, daß das Engagement nach außen seine Wirkung nach innen haben kann. Wer seine Beziehungen zu Gruppen in der Welt neu klärt, sieht auch die eigene Situation klarer.
5. Im Blick auf die missionarische Existenz wird betont, daß es darum gehen müßte, bescheiden zu leben. Und dies tut die Kirche heute nicht. Christen sollten auf das Lebensstandarddenken verzichten lernen. Eine Herausforderung könnte für uns sein, auf bestimmte finanzielle Mittel zu verzichten und mit dem zu leben und zu arbeiten, was wir und unsere Gemeinden aufbringen.
6. An der Rede "Begegnung mit der Person Jesus Christus" muß weitergearbeitet werden. Dies ist vor allen Dingen wichtig, wenn wir mit der Zwei-Reiche-Lehre nicht so umgehen wollen, daß im gesellschaftlichen Bereich alles der Vernunft überlassen bleibt. Von daher steckt in der Standortbestimmung in diesem Text ein Stück Unsicherheit und Offenheit zugleich.

Nach der Diskussion beschließt das Kuratorium:

1. Die Standortbestimmung ist weiter zu überarbeiten.

Die Dienststelle soll diese Überarbeitung vornehmen.

Danach soll der Text in einem Kreis der Mitarbeiterkonferenz beraten werden. Zu dieser Beratung werden die Mitglieder des Kuratoriums eingeladen.

zu 4. Schottstädt erläutert dem Kuratorium den von einer Gruppe (Galley, Grünbaum, Schottstädt, Schülzgen) am 12. 1. 77 überarbeiteten Programmverschlag.

Schottstädt verweist auf die Stellen, die geändert wurden bzw. neu hinzugekommen sind.

Im Text wurden folgende Änderungen vorgenommen:

1. Es heißt nicht "Programm", sondern "Programmbeschreibung".

2. Hinzugefügt wird das Datum 14. 3. 1977.

3. Auf Seite 2 "Friedensdienste" heißt es anstelle von "durchgeführt" = "weitergeführt".

4. Auf Seite 3 ist die Ziffer 3.2.1. in 3.1.2. zu verbessern. Mit diesen Änderungen beschließt das Kuratorium einstimmig die Programmbeschreibung der Gossner-Mission in der DDR für die nächsten Jahre.

Glöckner macht darauf aufmerksam, daß die Weiterarbeit in Fragen bruderschaftliche Leitungstätigkeit von Bischof Gienke sehr gewünscht wird. Die Gossner-Mission sollte zu einem Erfahrungsaustausch einladen.

zu 5. Schottstädt erläutert dem Kuratorium ökumenische Arbeitsvorhaben 1977 und nennt dieselben in folgender Reihenfolge:

1. Einladung aus Zambia für zwei Mitarbeiter. Vorschlag: Heyroth und Schülzgen. Der Besuch in Zambia kann ab Mitte August stattfinden.

2. Die Arbeitskontakte zu Vietnam sollen ausgebaut werden. Für Oktober wird eine kleine Delegation aus Vietnam erwartet. Die Einladung ist nach Hanoi gegangen.

3. Die Gossner-Mission sollte die Arbeitsverbindungen zur Brethren-Church in USA vertiefen. Dafür ist ein Seminar mit Vertretern dieser Kirche im Herbst in der DDR geplant. Ein Termin steht noch nicht fest.

4. Die Arbeitsverbindungen zu Mission populaire und A.C.O. in Frankreich sollen fortgesetzt werden. Ob in diesem Jahr noch eine Einladung zu erwarten ist, ist offen.

5. Schottstädt berichtet von dem Besuch einer Kirchendlegation aus den USA mit Vertretern schwarzer Christen. Diese Delegation wird vom ÖMZ erwartet. Die Gossner-Mission könnte den Besuch der schwarzen Kirchenvertreter unterstützen. Termin: ab 20. 10. 77.

6. Schottstädt ist zur 6. Vollversammlung der Christlichen Konferenz in Asien vom 31. 5. bis 10. 6. 77 eingeladen. Er beabsichtigt, im Anschluß daran Besuche in Vietnam und Indien durchzuführen.

7. Für Dezember wird eine Einladung von Kirchen in der Schweiz und seines HEKS erwartet. Einzelheiten will Schottstädt später berichten.

Die Mitglieder des Kuratoriums nehmen die ökumenischen Arbeitsvorhaben zur Kenntnis. Galley betont, daß es hilfreich sein könnte, mit Gemeindegruppen ökumenische Reisen vorzubereiten. Das würde das Mitdenken dieser Gruppen verstärken und es könnten "Erkundungsaufträge" von den Reisenden angenommen werden.

Fleischhack verweist auf die Rückkoppelung in die eigene Arbeitsgruppe und fragt Heyroth, wie es bei ihm damit stünde.

Glückner betont, daß für solche ökumenischen Reisen kein Privaturlaub in Anspruch genommen werden sollte.

Sehottstätt berichtet auf Anfrage über die Prioritäten in der ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission:

1. Vietnam,
2. südliches Afrika,
3. historische Friedenskirchen,

4. Kirchen und Gruppen, wie z. B. in der Schweiz.

Sehottstätt erläutert dem Kuratorium Projektvorhaben. Es sind in absehbarer Zeit zu gezielten Projekten kommen, die der Gemeinde gegenüber beschrieben werden können. Die Finanzen für ökumenische Reisen haben ökumenische Dienststellen und Freundschaftskreise außerhalb unseres Landes aufgebracht.

zu 6. berichtet Sehottstätt kurz über das Vorhaben der nächsten Mitarbeiterkonferenz vom 24. bis 26. 6. Das Thema lautet: "Auf der Suche nach der Gemeinde der Engagierten". Gemäß ist die Gemeinschaft Engagierter, die sich heute in Kirche und Gesellschaft einsetzen. Und es soll dabei reflektiert werden, warum es bisher nicht oder wenig zu neuen Gemeinden gekommen ist. In diese Tagung der Mitarbeiterkonferenz sollen auch ehemalige Mitglieder, die in nichtkirchlichen Berufen tätig geblieben sind, eingeladen werden. Eingeladen werden sollen auch Vertreter von Basisgruppen in Frankreich, Polen und Italien, und eingeladen wird Horst Symonowski.

zu 7.

7.1. Ökumenische Reiseberichte:

Orphal und Richter berichten dem Kuratorium über eine Frankreichreise, die sie auf Einladung von Kirchenpräsident Dr. Appel im Dezember 1976 haben durchführen können. Die Reise brachte Erfahrungen mit Pfarrkonventen, Familien und im Schulwesen in Elsaß-Lothringen. Es fand ein Gespräch mit Dr. Appel statt, und Taizé konnte besucht werden. Die Arbeitskontakte mit Taizé können fortgesetzt werden. Der "Zweite Brief an das Volk Gottes", der am 2. Advent in Notre Dame in Paris verlesen worden ist, bleibt Arbeitsmaterial in Verbindung mit Taizé. Die Basiskontakte, die hergestellt werden konnten, sollen auch in Zukunft gefördert werden. Mitarbeiter der Gossner-Mission sollten auch in Zukunft im Gespräch mit Freunden in Frankreich bleiben.

Galley berichtet über den Aufenthalt in England, den er zusammen mit Roepke im November 1976 haben konnte. Der Besuch führte nach Birmingham, Coventry und London. In Birmingham sind sie den verschiedensten Colleges begegnet, hatten Gespräche mit Studenten und Dozenten. In Coventry waren die Hauptgesprächspartner Mitglieder der Kommunistischen Partei und Mitarbeiter der Kathedrale. In London waren es Paul Österreicher und Vertreter eines katholischen Institutes für internationale Beziehungen, die so etwas wie das politische Gewissen ihrer Kirche sind. Für die eigene Existenz wurden Einsichten von Freunden gewonnen, die in Vietnam gearbeitet haben, von solchen, die in der patriotischen Front in Simbabwe tätig waren und von solchen, die sich im Solidaritätsdienst mit Gefangenen in Südafrika zu befassen haben. Für die Kontaktarbeit empfiehlt

Galley, eine Vertreterin des Katholischen Institutes für internationale Beziehungen in die DDR einzuladen.

Roepke berichtet über eine Tagung in Glay in Frankreich, an der er zusammen mit Heinz Ludwig auf Einladung von CCPD im Februar dieses Jahres teilgenommen hat. Roepke schätzt die Tagung kritisch ein, da keine Linienführung erkennbar war. Ludwig und er waren die einzigen Teilnehmer aus nichtkapitalistischen Ländern. Roepke wird der Mitarbeiterschaft einen schriftlichen Bericht zu leiten.

Schottstädt erwähnt seinen Besuch beim ÖRK in Genf, den er zusammen mit Dr. Blaauert und Carl Ordnung im Dezember 1976 hat durchführen können. Es wurden 14 verschiedene Dienste und Abteilungen im Genfer Stab besucht und Arbeitsvereinbarungen getroffen. Absprachen wurden mit der UIM-Abteilung getroffen. Der Sekretär George Todd wird 1977 in die DDR kommen.

Mit der Abteilung Internationale Fragen wurde vereinbart, daß Niilus vom 10. bis 16. Mai in die DDR kommt.

Mit CCPD wurde verabredet, daß die Gossner-Mission als Partnergruppe in der DDR für alle Programme von CCPD angenommen wird.

Für bestimmte ökumenische Reisen wird die Abteilung Zwi-schenkirchliche Beziehungen eintreten.

Die Brethren-Church wird mit der Gossner-Mission eine Arbeitsvereinbarung anfertigen.

Schottstädt erwähnt auch Besuche in Bern, Zürich und Gelterkinden. Hier ist er mit Freundeskreisen der Gossner-Mission zusammengetroffen. Es wurden Informationen ausgetauscht. In Zürich wurde mit Hans-Adam Ritter ein Besuch in der DDR vereinbart (der erst 1978 durchgeführt werden kann). Mit dem HEKS wurden Arbeitsvereinbarungen getroffen.

7.2. Schottstädt berichtet dem Kuratorium ein Telefongespräch, das er mit Konsistorialrat Becker am 14. 3. morgens geführt hat.

1. Die Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg hat im August 1976 einen Beschluß gefestigt, die Arbeit der Berufstätigen Jugend als ihre Arbeit zu betrachten. Eine Planstelle für Mitarbeiter soll eingerichtet werden.
2. Der Haushaltsausschuss hat über eine Planstelle beraten. Unklar bleibt, wer die Einstellung übernehmen soll, ob Landesjugendpfarrant oder Stadtjugendpfarrant.
3. Die Jugendkammer wird sich am 30. 3. 77 noch einmal mit der Angelegenheit beschäftigen und der Kirchenleitung Empfehlungen machen.
4. Es soll vorgemerkt werden, daß sich Berlin-Brandenburg an den Finanzen 1977 beteiligt.

7.3. Nächste Terminet

Montag, 27. 6. 77, 9.30 Uhr,
Montag, 2. 10. 77, 9.30 Uhr.

Für das Protokoll: ges. Schottstädt ges. Orphal

Protokoll
Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR am 18. 11. 1976

Anwesend: Burkhardt, Galley, Grünbaum, Görig, Natho (eine knappe Stunde), Orphal, Rottmann, Heyroth

Entschuldigt: Fleischhack, Glöckner, Grosse, Ziegler

Als ständiger Guest: Bla-uert

Von der Dienststelle: Kiekbusch, Irma Richter, Roepke, Schottstädt, Schülzgen

Tagesordnung

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung am 16. 9. 76
3. Zu unserer Standortbestimmung
4. Zu unserem Programma
5. Zum Stellen- und Haushaltsplan 1977
6. Berufung eines Stellvertreters des Beirates für Haus Rehoboth
7. Verschiedenes

zu 1. Natho liest die Losung 3. Mose 19, 34 und meditiert das "Lieben des Fremdlings". - Es gelingt uns nicht, das Band der Liebe unter uns zu halten. Nathos Frage: Warum macht uns die Fremdheit des anderen so zu schaffen?

Orphal teilt dem Kuratorium mit, da S die Ehe von Roepke am 15.11.76 geschieden worden ist. Roepke ist bereit, in der Dienststelle der Gossner-Mission weiter zu arbeiten. Falls Anfragen zu dieser Mitteilung sind, so bittet Orphal um Meldung in der Mittagspause.

zu 2. Das Protokoll vom 16. 9. 76 wird mit einer Einfügung auf Seite 7 zu Punkt 4: "Folgende Anfragen werden u. a. an die Ausarbeitung gerichtet..." einstimmig gebilligt.

zu 3. Schülzgen liest die von ihm ausgearbeitete und in der Mitarbeiterchaft bereits mehrmals beratene und diskutierte "Standortbestimmung - eine Diskussionsgrundlage". Danach diskutieren die Mitglieder des Kuratoriums diesen Text. Folgende Fragen und Gesichtspunkte werden aufgeworfen und diskutiert:

1. Es sollte auch in Zukunft keine "Gossner-Theologie" geben. Von daher ist mit dieser Grundlegung vorsichtig umzugehen.
2. Diese Diskussionsgrundlage möchte dazu helfen, die Arbeit der Gossner-Mission in einer bestimmten Richtung zu vertiefen und nicht sprunghaft dieses oder jenes zu tun. Die Standortbestimmung kann Basis für ein Programm sein.
3. Der Auferstehungshorizont Christi sollte stärker in den Vordergrund treten. Er ist Hoffnungshorizont, und von daher ist der Kampf nicht hoffnungslos.
4. Achtzugeben ist auf den "Umschlagplatz in die Praxis". Hier sollte beachtet werden: Was sind Arme, Gescheiterte etc. unter uns?
5. Im Blick auf die Situation ist zu fragen, wie mit der Tatsache umgegangen wird, daß in sozialistischen Staaten die Armen die Macht übernommen haben. Die Kirche war in der Vergangenheit wenig die Kirche der Armen, und von daher ist es sehr wichtig, sich klarzumachen, wie eine vom Bürgertum geprägte Kirche in der sozialistischen Gesellschaft ihren Dienst tut und versteht.
6. Die Kirchen in der DDR werden ihren Weg in der sozialistischen Gesellschaft nur in Buße gehen können. Zu lange waren sie festgehalten in einer Einheit mit den Kirchen in der BRD. Diese Einheit wurde oft genug falsch verstanden und falsch kommentiert.
7. Wichtig ist, in einer gewissen Perspektive zu denken, und es ist die Frage, welche Perspektive Christen im Sozialismus haben. Dazu kann die Standortbestimmung helfen.
8. Die Koppelung von gesellschaftlichem Engagement und Frömmigkeit wird als wichtig unterstrichen. Sie ist von den meisten Christen nicht gesehen, und nur Einzelgänger beschreiben dieselbe. Von daher ist diese Frage sehr wichtig.
9. Was die "Tiefe der Geschichte" angeht, so ist in der Geschichte nach menschlichen Begegnungen zu fragen, die geschichtliche Prozesse auslösten, und dieses Auslösen von Prozessen bedeutet Übernahme von Verantwortung. Es geht um den Vollzug von Engagement und Frömmigkeit in der gesellschaftlichen Existenz von Menschen.

10. Wie ist das Verhältnis der Gossner-Mission zur Kirche? Wo haben wir unseren Ort in der Kirche? - Was heißt missionarische Existenz als Beitrag zur Neugestaltung der Welt?

- zu 4. Schottstädt erläutert das "Programm der Gossner-Mission", das einmal in der Dienststelle beraten worden ist. Dieses Programm sollte als Rahmenprogramm für die Arbeit verstanden werden.

In der Diskussion werden folgende Fragen angesprochen:

1. Punkt 2 - Zusammenarbeit mit der CFK: Die Mitarbeiter der Dienststelle werden gebeten, diesen Punkt noch einmal zu überarbeiten. Insgesamt betonen die Mitglieder des Kuratoriums, daß in der Friedensarbeit gar nicht genug getan werden kann und daß es begrüßt werden muß, wenn auch die Gossner-Mission Friedensarbeit leistet.
Das Thema "Abtötung" wird als wichtig unterstrichen und sollte auch für die Bewußtseinsarbeit in den Gemeinden genutzt werden. Das Verhältnis zur CFK sollte mit "intensiven Arbeitskontakten" umschrieben werden.
2. Was den Punkt 3 angeht, so begrüßen die Mitglieder des Kuratoriums die solide Darstellung dieses Arbeitsgebietes.
Zu 3.4.: Die Kinder- und Jugendarbeit sollte hier weiter gefaßt werden.
3. Der Punkt 5 läßt sich ausbauen. Auch in unseren Gemeinden kommt die Frage des Lebensstils immer mehr in den Vordergrund. Von daher ist diese Arbeit sehr nützlich. Auch die Frage nach dem Lebenssinn spielt in Kirchengemeinden eine große Rolle. Wenn die Gossner-Mission diese Themen weiter bearbeitet, ist sie ein Hilfsmittel.
4. Die Reihenfolge der Dienste bringt keine Wertigkeit zum Ausdruck. Bei allen Diensten ist auf die Verzähnung zu achten. Die Dienststelle ist der Ort, wo alle Arbeiten regelmäßig beraten werden müssen.
5. Im Zusammenhang mit 3.2.1. wird die Frage nach der Zusammenarbeit mit dem OMZ insgesamt aufgeworfen. Orphal verweist auf den Brief vom OMZ. Es wird aber festgestellt, daß neue Verhandlungsrunden im Blick auf Integration nicht in Sicht seien.

Die Mitglieder diskutieren den Umgang mit beiden Papieren-Standortbestimmung und Rahmenarbeitsprogramm. Die Papiere sind gedacht für die Eigenklärung in Kuratorium und Mitarbeiterschaft. Sie sollen über Gossner-Arbeitskreisen im Lande angeboten werden können, und wenn Pfarrer und Gemeinden nach dem Verständnis der Gossner-Mission fragen, können diese Papiere ausgegeben werden.

Das Kuratorium beschließt: Die Dienststelle wird beauftragt, eine Nacharbeit zu beiden Texten durchzuführen. In der nächsten Kuratoriumssitzung sollen Ziegler und Görig Stellungnahmen zur Standortbestimmung vortragen. Danach soll entschieden werden, wie mit den Texten weiter umgegangen werden soll. Eine Gruppe, bestehend aus Grünbaum, Galley, Schottstädt und Schülzgen, soll das Programm überarbeiten und dem Kuratorium in seiner nächsten Sitzung zum Beschuß vorlegen.

- zu 5. Burkhardt erläutert dem Kuratorium den Stellen- und Haushaltsplan 1977, ebenso den Zusatzplan für die Berufstätige Jugend. Die Pläne liegen diesem Protokoll bei. Sie wurden im Kuratorium diskutiert und beschlossen. Haushaltsplan der Gossner-Mission insgesamt mit

171.100,-- M

in Ausgaben und Einnahmen.

Zusatzhaushaltsplan Berufstätige Jugend

26.700,-- M in den Einnahmen und

19.000,-- M in den Ausgaben.

Im Blick auf die ungedeckte Summe für die Einnahmen Berufstätige Jugend sollen mit dem Kirchenbund und Berlin-Brandenburg Verhandlungen geführt werden.

Im Blick auf Top 5 des Protokolls vom 16.9.76 liest Burkhardt aus dem Protokoll des Finanzausschusses von 12.11.76: "Die nochmalige Prüfung der dem Kuratorium am 24.11.75 vorgelegten Jahresrechnung 1974 hatte zum Ergebnis, daß keine rechnerischen Unstimmigkeiten festgestellt werden konnten. Der Finanzausschuss stellt seinerseits fest, daß die vorgelegte Jahresrechnung 1974 mit der dazugehörigen Zusammenstellung mit den in der Vermögensaufstellung unter dem Titel "Flüssige Mittel" ausgewiesenen Zahlen identisch ist." Galley ist mit dieser Feststellung zufrieden. Orphal stellt fest: Damit ist diese Angelegenheit als erledigt zu betrachten.

- zu 6. Nach Vorschlag des Beirates für Haus Rehoboth und nach Befragen wird Rottmann als stellvertretender Vorsitzender des Beirates für Haus Rehoboth einstimmig bestellt.
- zu 7. Schottstädt berichtet dem Kuratorium von Reisevorhaben.
- 7.1. Galley und Roepke sind in der 2. Novemborrhälften und Anfang Dezember in Großbritanien auf Einladung des ÖRK.
- 7.2. Orphal und Richter fahren vom 4. Dezember an nach Frankreich: Strasbourg, Taizé etc., auf Einladung von Kirchenpräsident Appel.
- 7.3. Schottstädt reist mit Ordnung und Blauert vom 1. 12. an zu Konsultationen in den ÖRK nach Genf.

Die nächsten Termine: Montag, 14.3.77, 9.30 Uhr
Montag, 27.6.77, 9.30 Uhr.

Für das Protokoll:

Wolfgang

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR
am 6. Februar 1976

Anwesend: Berger, Burkhardt, Galley, Glöckner, Görig, Heyroth,
Orphal, Rottmann, Ziegler;

entschuldigt: Fleischhack, Grünbaum, Natho, Blauert;

als ständiger Guest: Landmann;

von der Dienststelle: Kiekbusch, M. Richter (ab 12.00), Roepke,
Schottstädt, Schülzgen.

Die Tagesordnung:

- 1) Meditation - Ziegler
- 2) zum Protokoll der Sitzung am 24.11.75 - Orphal
- 3) Verhandlungsergebnisse zur Weiterführung "Berufstätige Jugend"
- 4) Beschuß zu 3)
- 5) Inhalt und Ziel unseres Solidaritätsdienstes
- 6) Wahlen (beide Vorsitzende des Kuratoriums)
- 7) Verschiedenes

Zu 1)

Ziegler spricht über den Text aus Off. 1,9-20. Er setzt mit dieser Anrede an eine trostbedürftige Gemeinde folgende Akzente:

1. Der ratlosen Gemeinde wird Jesus in Glanz und Herrlichkeit verkündigt;
2. einer schuldig gewordenen Kirche wird Jesus als der priesterliche König verkündigt;
3. einer zaudernden Kirche wird Jesus Christus als Richter verkündigt;
4. einer verzagten und ohnmächtigen Kirche wird Jesus als der verkündigt, der Totes lebendig machen kann.

Zu 2)

Mit drei Korrekturen wurde das Protokoll der Sitzung am 24.11.75 einstimmig gebilligt. S. 2 zu 4 heißt es in Zeile 3 "außer den bestellten Mitgliedern Orphal, Berger und Grünbaum war auch Kiekbusch zugegen". - S. 2 zu 4, 2. Absatz heißt es "zur Erklärung wurde in der Arbeitsgruppe das Bedauern über die emotionale Geladenheit der Erklärung ausgesprochen. Den Vertretern der 'berufstätigen Jugend' wurde empfohlen ...". - S. 3, 3. Zeile von unten anstelle von "Entschuldigung" "Vergebung".

Im Blick auf die Unstimmigkeit der letzten Seite der Jahresrechnung 1974 wird der Rechnungsprüfer in der nächsten Kuratoriumssitzung im Zusammenhang mit der Rechnungslegung 1975 Auskunft geben.

Orphal begrüßt Heyroth als neues Mitglied des Kuratoriums.

Zu 3)

Berger und Schottstädt berichten aus der Sitzung des Konsistoriums in Berlin-Brandenburg am 30.1.76. Es liegt eine Bereitschaftserklärung des Bundes vor, Herrn Kiebusch bei der Jugendkommission anzustellen, wenn Berlin-Brandenburg 50% der notwendigen Gelder für die Arbeit der Berufstätigen Jugend sichert. Für Berlin-Brandenburg ist das Ganze eine Zeitfrage. Wenn der 1.4.76 als Einstellungstag nicht in Frage kommt, könnte es nur der 1.7.76 sein. Im Blick auf die Weiterführung der Arbeit soll mit Kiebusch nach Mitteilung des Termins durch Berlin-Brandenburg ein Aufhebungsvertrag geschlossen werden.

Eine Arbeitsgruppe im Konsistorium ist eingesetzt worden, um eine Konzeption zu erarbeiten. Evtl. soll ein Beirat eingesetzt werden. Von allen Teilnehmern des Gesprächs (Landesjugendpfarramt, Stadtjugendpfarramt, Konsistorium und Gossner-Mission) wurde festgestellt, daß die Arbeitsgruppe ein Stück Jugendarbeit der Kirche ist und in die Verantwortung der Kirche gehört.

Zu 4)

Nach einer Diskussion zu den Berichten kommt das Kuratorium zu folgendem Beschuß:

"Nach Mitteilung des Termins der Übernahme der Arbeitsgruppe "Berufstätige Jugend" durch den Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR und die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg werden mit Herrn Kiebusch und Frau Sieg zu dem entsprechenden Termin Aufhebungsverträge abgeschlossen. Bis zu diesem Zeitpunkt arbeitet die Arbeitsgruppe als Gruppe der Gossner-Mission in der DDR. Die finanzielle Sicherung erwirkt der Leiter der Dienststelle im Einvernehmen mit dem Kirchenbund und mit Berlin-Brandenburg. Der Zusatzhaushaltspol wird bis zu diesem Zeitpunkt nach der Quartalsberechnung vom 1.1. bis 31.3.76 unter den vorhandenen Ansätzen entsprechend verlängert."

Zu 5)

Roepke spricht zum Thema "Solidaritätsdienste". Er stellt zunächst die Arbeitsgruppe vor und zeigt die Entwicklung, die in dieser Gruppe vom Hilfsdienst bis zum Solidaritätsverständnis durchgemacht worden ist. Die Ausbeutung der Entwicklungsländer (Rohstoffe, Preise, Zölle etc.) verlangt Veränderungen im Verhalten der westlichen Industrienationen, verlangt aber auch Veränderungen in den Entwicklungsländern, und im Blick auf Solidaritätsarbeit ist politische Parteinahme notwendig. Der Begriff "Solidarität" kommt aus der Arbeiterbewegung und ist zu unterscheiden von Nächstenliebe. Nächstenliebe kennt keine Grenzen, Solidarität geschieht mit anderen zusammen, hat Grenzen, hat ein klares Ziel und hat auch Gegner. Nächstenliebe geschieht vorwiegend im individuellen Bereich und ist ein Schenken. Solidarität hat etwas mit Gegenseitigkeit zu tun - "weil du ein Arbeiter bist, darum mußt du solidarisch handeln".

Solidarität und Evangelium sind kein Widerspruch. Roepke zeigt das an dem Verhältnis Gottes mit seinem Volk und des Volkes Gottes mit seinem Gott und am Bild des Leibes Christi im Neuen Testamente. Roepke stellt solidarische Lebensweise dar. Sie gehört unverzichtbar zum Ganzen. In diesem Zusammenhang fragt er: "Warum können wir als Christen nicht mehr arm sein?" Zum Schluß stellt er vier Fragen zur Diskussion:

1. Wie paßt der Gedanke der Solidarität zu unserem Christsein?
2. Wie paßt dieser Gedanke in unsere Kirche?
3. Warum verdächtigen viele Gemeindeglieder die politische Komponente in diesem Rahmen?
4. Ist es so, daß Solidarität sich schwerer leben läßt als Helfen (Nächstenliebe)?

Galley ergänzt: Ihm läge daran, daß Nächstenliebe und Solidarität nicht so voneinander abgegrenzt werden, sondern daß deutlicher gesagt wird, was das eine und was das andere meint. Die Liebe, die von Jesus ausgeht, kennt keine Grenzen, von daher kein Ziel, aber Liebe schafft neue Tatbestände. Galley unterstreicht die Begrenzung der Sache der Solidarität, aber sie ist eben anders angelegt. Sie ist kein Kampfbegriff.

In der Diskussion werden folgende Fragen aufgeworfen:

1. Ist es nicht notwendig, im Blick auf Solidarität einen anderen Ansatz zu finden als den der Nächstenliebe? Ein theologischer Ansatz könnte in der Beschreibung des Handelns Gottes mit seinem Volk und somit mit der Völkerwelt liegen, und in dieses Handeln Gottes ist die solidarische Lebensweise einzubeziehen.
2. Die Armen werden von der Christenheit für ihr Heil gebraucht. Um ihretwillen ist in Solidarität mit den Armen zu leben.
3. Wie ist das Thema angepaßt an den einzelnen Menschen? Gott vergibt in Jesus Christus den Menschen. Dies gilt dem Einzelnen. Und wie ist von daher das Verhältnis zum Kollektiv zu beschreiben? In dieser Frage ist es wichtig, ob die Gesellschaft für den Einzelnen ist oder der Einzelne Maßstab für die Gesellschaft.
4. Der Nächste ist der, der in Not steckt, auf den wird in der Liebe orientiert. Wie gehen wir mit diesem Nächsten im Klassenkampf um?
5. Liebe ist keine überholte Sache, sie bleibt die wichtigste Sache des Evangeliums. Die Liebe Christi gilt der Gemeinde und der ganzen Welt. Dieses Denken von der Liebe Christi muß uns in neuen Begriffen auch in Sachen der Solidarität kommen.
6. Christen sind durch die Solidarität politischer geworden, sie denken politischer, und es ist zu fragen, wie in diesem politischen Denken und Arbeiten der Glaube Platz behält.
7. Die Gemeinden sind nicht zu vergessen; wenn der Begriff 'Solidarität' als Kampfbegriff entwickelt wird, so ist das Verhältnis von dem, der Solidarität übt zu dem, der sie empfängt im Auge zu behalten (Partnerschaft von Menschengruppen zu Menschengruppen).

8. Es ist nicht so wichtig, wie wir 'Tun' beschreiben und verstehen. Wichtig ist, was einer tut, denn den Nächsten können wir uns niemals aussuchen. Der Nächste, der unter die Räuber gefallen ist, ist einfach da, ihm ist zu dienen. Und die Frage an Christen bleibt auch im Solidaritätsdienst: Wem bist du der Nächste?
9. Die Liebe im Neuen Testament ist mit Kampf und Gruppenbildung zusammen zu sehen. So wie Solidarität etwas mit Kampf zu tun hat, hat auch die Liebe Jesu etwas mit Kampf zu tun. Wir sollten Jesu kämpferische Existenz stärker in den Mittelpunkt stellen als Kampf für Menschen. Und wenn wir den Kampf für Menschen beschreiben, dann sind auch die Prozesse bis hin zum Klassenkampf darzustellen. Die Frage ist: Welche Rolle spielen das Kollektiv oder die Gruppe im Kampf um den Menschen?
10. Wenn wir von Solidarität sprechen, tun wir es heute im ökumenischen Kontext; von Jesus her sind wir mit den Armen und Unterdrückten solidarisch. Und im Solidaritätsdienst bzw. -kampf spielt das Kollektiv für die Bewußtseinsbildung eine entscheidende Rolle.
11. Für den Gemeindedienst wird es wichtig sein, Informationswege zu finden, um Solidaritätsaktionen durch Mittel und Bewußtsein stärker zu unterstützen.

Die dargestellten Fragenkomplexe können der Arbeitsgruppe "Solidaritätsdienste" bei der weiteren Klärung ihres Einsatzes helfen.

Zu 6)

Das Kuratorium wählt nach der Satzung den Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden bis zum 1.9.1979. Vorgeschlagen werden für den Vorsitz: Pfarrer Orphal, für den stellvertretenden Vorsitz: Pfarrer Ziegler. Beide werden in gesonderten Wahlgängen mit je einer Stimmenthaltung einstimmig gewählt.

Zu 7)

Die eingesetzte Arbeitsgruppe für die Integrationsverhandlungen mit der EKU tagt am 10.3.76, 16.00 Uhr, Göhrener Str. 11.

Schülzgen teilt den Gesprächsstand im Blick auf seinen Arbeitsbeginn bei der Gossner-Mission mit: Da der Rat der EKU erst Anfang April tagt, wird ein Beginn im Dienst der Gossner-Mission erst am 1.5.76 möglich sein.

Nächster Termin: Donnerstag, 16. Sept. 1976, 9.30 Uhr.

Für das Protokoll:

gez. Helmut Orphal gez. Bruno Schottstädt

Protokoll
der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR
am 24.11.1975, 9.30 Uhr

Anwesend: Berger, Burkhardt, Galley, Glöckner, Görig, Grünbaum (bis 12,30), Michel, Natho (bis 14,30), Orphal (bis 15,00), Rottmann (bis 12,30), Ziegler (ab 13,45).

als ständige Gäste: Blauert, Schmutz

von der Dienststelle: Kiekbusch, I.u.M. Richter, Roepke, Schottstadt, Schülzgen

entschuldigt: Fleischhack, Jacob (für das Winterhalbjahr).

Tagesordnung:

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung am 8.9.75
3. Beschuß zur Weiterarbeit im ÖMZ
4. Bericht der eingesetzten Gruppe zur Arbeit - Berufstätige Jugend
5. Beschuß zur Arbeit "Berufstätige Jugend"
6. Bericht über Berlin-Arbeit
7. Jahresrechnung 1974 - Haushaltsplan 1976
8. Zum Inhaltlichen des Solidaritätsdienstes
9. Zur Mitarbeiterkonferenz
10. Verschiedenes.

Zu 1: Galley liest aus Jesaja 6 und meditiert im Anschluß daran die Frage: "Was kann man mit Worten machen?"

Zu 2: Zuerst wird die Reihenfolge der Tagesordnung wie folgt verändert: 2 - 6 - 4 - 5 - 3 - 7 - 8 - 9 - 10. Im Protokoll der letzten Sitzung wird im letzten Satz unter 1 "ruhig machen" in "ruhig lassen" geändert. Mit dieser Korrektur wird das Protokoll gebilligt.

Zu 6: Grünbaum berichtet über eine Zusammenfassung von Gesprächen mit missionarischen Gruppen, die er der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg vorgetragen hat. Für die Gossner-Mission wurden folgende Möglichkeiten einer Beteiligung an der Arbeit in Berlin in Aussicht genommen:

- Anm.*
1. Beratung in Neustadt-Gemeinden im Blick auf gesellschaftliche Zusammenhänge
 2. Teilnahme an Gesprächen aller an der Arbeit beteiligten Gruppen
 3. Entwicklung der offenen Berlin-Gemeinde
 4. Gezielte Beteiligung an einem Besuchsdienst - evtl. in einem begrenzten Neubaugebiet als eigenes Arbeitsfeld
 5. Studienarbeit.

Als offene Frage bezeichnet Grünbaum die Anstellung eines neuen Mitarbeiters und die Beteiligung des ökumenischen Gesprächspartners insbesondere im Blick auf Punkt 5. Die Beschlüsse des Kuratoriums für die weitere Arbeit sind abzuwarten.

Diskussion: Es wird betont, daß eine Arbeit in einem bestimmten Neubaugebiet für die Arbeit der Gossner-Mission fruchtbar sein könnte. Über die Modalitäten müßte noch gesprochen werden. Allerdings bedeutet die Bindung an eine Ortsgemeinde eine Weichenstellung für die Gesamtarbeit der Gossner-Mission und muß von daher bedacht werden. Auf die Frage von Michel nach einer Konzeption für die ganze Arbeit antwortet Grünbaum, daß die Kirche Berlin-Brandenburg in grundsätzlichen Erwägungen 3 Regionalkonvente für Neubaugemeinden gebildet hat und eine frühe Verselbständigung größerer Neubaugebiete anstrebt.

Beschluß: Das Kuratorium stimmt einer stärkeren Zuwendung zur Berlin-Arbeit zu und bittet die Mitarbeiter, ein Konzept zur nächsten Sitzung des Kuratoriums vorzubereiten.

(Enthaltung: 1)

Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, daß die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg Grünbaum als Verbindungsmann zur Gossner-Mission bestimmt hat.

Zu 4: Am 8.10.75 hat die Arbeitsgruppe bei Grünbaum getagt. Burkhardt war verhindert. Seine Stellungnahme lag schriftlich vor. Außer den bestellten Mitgliedern war auch Kiekbusch zugegen. Grünbaum berichtet von dieser Sitzung. Es wurde folgende Unterscheidung getroffen:

1. Die Arbeit der Arbeitsgruppe "Berufstätige Jugend"
2. Die Handreichung
3. Die Erklärung der AG "Berufstätige Jugend".

Zur Erklärung spricht die Arbeitsgruppe ihr Bedauern über die emotionale Geladenheit der Erklärung aus. Sie hat den Vertretern der "Berufstätigen Jugend" empfohlen, ein Gespräch mit der Leitung der Dienststelle zu suchen, um den entstandenen Konflikt beizulegen.

Zur Handreichung verweist die Arbeitsgruppe auf die unterschiedlichen Teile und erklärt, daß die Handreichung insgesamt keine neuen Einsichten vermittelt. Der 1. Teil - die Meditation - ist unumstritten. Der 2. Teil - gesellschaftliche Funktionen und Ermutigung zum Engagement - veranlaßt die kritische Rückfrage, daß der christliche Auftrag zu wenig integriert ist. Der 3. Teil - Anregungen für Gruppenabende - ist sehr unterschiedlich zu beurteilen. Die Verwendung der Beispiele ist für einen Leiter, der die einschlägige Literatur nicht kennt, nicht möglich. Dieser Teil ist eher verwirrend als hilfreich.

Die Arbeitsgruppe des Kuratoriums kommt zu dem Ergebnis: Die Entscheidung der Leitung der Dienststelle, die Handreichung in der vorliegenden Form nicht zu vervielfältigen,

wird bestätigt. Es wird empfohlen, die Handreichung noch einmal einem Fachberater vorzulegen und zu überarbeiten. Orphal ergänzt, daß man sich bei der schriftlichen Fixierung Zurückhaltung auferlegen sollte und den Kreis der Adressaten genau abstecken sollte. Burkhardt äußert noch einmal seine grundsätzlichen Bedenken, weil er für eine integrierte Gemeindearbeit ist.

Diskussion: Kiekbusch berichtet, daß die Handreichung mit Vertretern der Kirchlichen Jugendarbeit und mit Jugendlichen noch einmal besprochen worden ist. Es hat sich gezeigt, daß die methodischen Anleitungen den Jugendleitern von der Ausbildung her bekannt sind und in der Handreichung nun auf den Bereich der Arbeitswelt angewendet werden. Da einige Verstehensschwierigkeiten deutlich geworden sind, hat die Arbeitsgruppe "Berufstätige Jugend" einige Stellen überarbeitet. Eine Zielbestimmung zur Arbeit mit der Handreichung ist aufgenommen worden. Der Kreis der Adressaten ist auf Leiter von Gruppenabenden und Rüstzeiten zu dieser Thematik festgelegt worden. Außerdem haben Vertreter des Landesjugendpfarramtes ihre Bereitschaft zur Vervielfältigung erklärt. Näheres ist noch nicht vereinbart worden.

Es zeigt sich, daß unterschiedliche Motive zur Kritik an der Handreichung geführt haben. Die Hauptmotive sind

1. Mit der Handreichung kann nur unter Anleitung gearbeitet werden.
2. Die Begründung der gesellschaftlichen Verantwortung im Evangelium ist nicht durchgehend erkennbar.

Beschluß: Das Kuratorium beschließt, daß die Arbeitsgruppe, bestehend aus Berger, Burkhardt, Grünbaum und Orphal eine überarbeitete Fassung der Handreichung prüfen und dann über den Umgang damit entscheiden soll. In Zukunft aber soll die Entscheidung vom Leiter der Dienststelle getroffen werden.

Schottstädt unterstreicht, daß durch die "Erklärung" ein Vertrauensbruch zwischen der Arbeitsgruppe "Berufstätige Jugend" und ihm geschehen ist und er in einem Brief an den Vorsitzenden des Kuratoriums die Verantwortung für die Arbeit dieser Arbeitsgruppe an das Kuratorium zurückgegeben hat. Gespräche zur Beilegung des Konfliktes, wie sie von der Arbeitsgruppe des Kuratoriums empfohlen worden sind, haben nicht stattgefunden.

Berger nimmt zur Erklärung Stellung: da die Erklärung vor dem Kuratorium abgegeben worden ist, möchte er seine Stellungnahme in diesem Gremium vorbringen. Er betont, daß das Ziel der Erklärung eine harte Sachdebatte war, daß es aber nicht die Absicht war, persönliche Verletzungen herbeizuführen. Die vom Leiter der Dienststelle für die "Berufstätige Jugend" geleistete Arbeit wird geschätzt. Da die Erklärung dennoch zu persönlicher Kränkung geführt hat, bittet er dafür um Entschuldigung. Das Kuratorium nimmt diese Stellungnahme zur Kenntnis. Ein persönliches Gespräch bleibt aber noch offen.

Görig empfiehlt eine theologische und gesellschaftliche Bearbeitung der Sachfragen in der Gossner-Mission. Schülzgen betont, daß sich der Konflikt nicht auf die Arbeit der Arbeitsgruppe "Berufstätige Jugend" bezieht, sondern nur auf die umstrittene Handreichung. Es wird angeregt, eine Thesenreihe zur theologischen und gesellschaftlichen Arbeit der Gossner-Mission zu erstellen.

Zu 5: Orphal stellt fest, daß die Arbeit der Arbeitsgruppe "Berufstätige Jugend" bei der Gossner-Mission gemäß Beschuß des Kuratoriums vom 14.12.73 bis zum 31.12.75 limitiert ist. Ziel der Arbeit war eine "bundesweite" Ausdehnung. Auch die finanzielle Beteiligung des BEK läuft mit dem 31.12.75 aus. Schottstädt ergänzt, daß eine Angliederung an den BEK und die Kirche Berlin-Brandenburg im Werden war, er sich aber nach der letzten Sitzung des Kuratoriums nicht in der Lage gesehen hat, die Verhandlungen weiterzuführen. Berger erklärt, daß die Arbeitsgruppe keine selbständigen Verhandlungen geführt hat.

Die entscheidende Frage ist: unter welcher Rechtsträgerschaft kann die Arbeitsmöglichkeit der Arbeitsgruppe für 1976 und die folgenden Jahre am besten gesichert werden? Das Kuratorium bittet Schottstädt, die Verantwortung für die Arbeit der Arbeitsgruppe wieder zu übernehmen. Schottstädt erklärt seine Bereitschaft, der Arbeitsgruppe bei der Suche nach einem neuen Rechtsträger zu helfen.

Beschluß: Das Kuratorium bittet den Leiter der Dienststelle, im Zusammenwirken mit dem Leiter der Arbeitsgruppe bis zur nächsten Sitzung des Kuratoriums zu klären, unter welcher Rechtsträgerschaft die Arbeit der Arbeitsgruppe "Berufstätige Jugend" ab 1.4. 1976 weitergeführt wird. (Enthaltung: 1)

Zu 3: Orphal zitiert einleitend den Beschuß des Kuratoriums vom 8.9.75 das Verhältnis Gossner-Mission - ÖMZ betreffend und verliest den Brief, den er im Auftrag des Kuratoriums an den Exekutivausschuß des ÖMZ geschickt hat. Da dieser Brief erst nach der Sitzung des Exekutivausschusses beim Vorsitzenden dieses Ausschusses eingegangen ist, konnte der Exekutivausschuß kein Votum dazu abgeben und wird er sich erst auf der nächsten Sitzung am 3.12.75 mit der Sache beschäftigen.

Diskussion: Es werden Fragen zur Integration gestellt. Welche Vorstellungen hat das Kuratorium für eine Integration? Wird durch eine Integration der Rahmen des ÖMZ gesprengt? Ist die theologische und gesellschaftliche Richtung der Arbeit der Gossner-Mission ein Problem für eine Integration? Wie kann die Möglichkeit für viele Freunde der Gossner-Mission zur Identifikation mit dieser Arbeit erhalten bleiben? Eine Integration wird einen langwierigen Prozeß darstellen, in dessen Verlauf anstehende Fragen zu klären sind. Die Antworten können nicht vorweggenommen werden.

Beschluß: Das Kuratorium bildet eine Arbeitsgruppe, die sich für Verhandlungen über eine Integration bereit hält. Ihr gehören an: Burckhardt, Orphal, Rottmann, Schottstädt, Schülzgen, Ziegler.

Für Verhandlungen werden von Kuratorium folgende Gesichtspunkte zur Beachtung genannt:

Eine Integration muß die Gesamtarbeit der Gossner-Mission betreffen. Der Name "Gossner-Mission" muß als Identifikationsmöglichkeit erhalten werden. Arbeitskontakte in den lutherischen Kirchen, in der Ökumene und in den Gemeinden müssen beibehalten werden. Die Richtung des gesellschaftlichen Engagements und die theologische Reflexion gesellschaftlicher Bindungen sollen erhalten werden. Die Möglichkeiten für eine relative Selbständigkeit sind zu prüfen. Das Verhältnis zum Gemeindedienst des ÖMZ ist zu klären.

Nachdem Schülzgen auf Anfrage erklärt hat, daß er einer Berufung durch das Kuratorium folgen wird, beschließt das Kuratorium:

Beschluß: Das Kuratorium beruft E. Schülzgen als Mitarbeiter zu hundert Prozent in den Dienst der Gossner-Mission in der DDR mit Wirkung vom 1.4.76.
(Erhaltung: 1)

Orphal wird diese Berufung dem Präsidenten der EKU mitteilen und um die Freigabe von Schülzgen nachzusuchen.

Zu 7: 1. Jahresrechnung 1974: Burckhardt legt die Jahresrechnung 1974 vor und referiert den von Ziemann angefertigten Rechnungsprüfungsbericht 1974. Die Abrechnung erfolgte ordnungsgemäß. Kleine Beanstandungen sind bereits für die laufende Arbeit berücksichtigt.

Diskussion: Es wird eine Unstimmigkeit auf der letzten Seite der Jahresrechnung 1974 festgestellt. Sie soll bis zur nächsten Sitzung geklärt werden.

Beschluß: Das Kuratorium erteilt Entlastung von der Jahresrechnung 1974.

2. Stellenplan 1976: Burckhardt erläutert die eingeführte Kostenstellenrechnung, die die neue Form des Stellen- und Haushaltsplanes 1976 bestimmt.

Diskussion: Der Beschäftigungsgrad in Prozenten für die Küchenhilfe konnte nicht festgelegt werden, da die Arbeitszeit je nach Bedarf stark variiert. Es wird über eine gleiche Einstufung der Sekretärinnen gesprochen. Dieses Thema steht in Zusammenhang mit der Übernahme der neuen Vergütungsordnung.

Beschluß: Das Kuratorium beschließt die Übernahme der neuen Vergütungsordnung mit Wirkung vom 1.1.1976. Mit jedem einzelnen Mitarbeiter sind Gespräche darüber zu führen, ob er

sich entsprechend der neuen Vergütungsordnung neu einstufen lassen oder bei der alten Vergütungsordnung bleiben will.

Beschluß: Das Kuratorium beschließt, alle Sekretärinnenstellen mit der Vergütungsgruppe VI der neuen Vergütungsordnung zu dotieren. Das betrifft die Planstellen 5 und 14 des Stellenplanes und die Planstelle 2 des Zusatzstellenplanes. Alle Neueinstellungen sollen nach dieser Vergütungsgruppe vorgenommen werden.
(Gegenstimmen: 1)

Beschluß: Das Kuratorium beschließt den Stellenplan 1976 mit den eingearbeiteten Veränderungen (siehe Beschuß zuvor). (Enthaltung: 1)

3. Haushaltsplan 1976: Bureckhardt erläutert den vorgelegten Haushaltsplan 1976 und macht darauf aufmerksam, daß die Kostenstelle "Berufstätige Jugend" für 1976 als Zusatzhaushaltsplan erscheint, da über Rechtsträgerschaft für die Arbeitsgruppe ab 1976 noch nichts entschieden ist. So ist in diesem Zusatzhaushalt zunächst das 1. Quartal 1976 finanziell durch die Gossner-Mission gesichert.

Beschluß: Das Kuratorium beschließt den Haushaltsplan 1976 in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 176.000,- M. (einstimmig)

Beschluß: Das Kuratorium beschließt den Zusatzhaushaltsplan 1. Quartal 1976 in Höhe von 7.400,- M.
(Gegenstimme: 1; Enthaltung: 2)

Zu 8: Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen vertagt.

Zu 9: Schottstädt schlägt vor, die Arbeit der Mitarbeiterkonferenz in der bisherigen Form als eine Gruppe eingeschriebener Mitarbeiter zu beenden und jährlich eine Mitarbeiterkonferenz aus den Mitarbeitern der Arbeitsgruppen und den Freunden der Gossner-Mission durchzuführen.

Beschluß: Das Kuratorium beschließt entsprechend dem Vorschlag Schottstädt die neue Form der Mitarbeiterkonferenz.

Zu 10: 1. Gemeindedienst: Die Arbeitsgruppe "Gemeindedienst" soll in eine Beratergruppe für die Studienbriefe umgewandelt werden. Gemeindedienste sollen von allen Mitarbeitern der Dienststelle durchgeführt werden. Schottstädt ist Einberufer der Beratergruppe.

2. Berufung in das Kuratorium: Schottstädt schlägt vor,
Pfr. Heyroth/Halle-Neustadt in das Kuratorium zu berufen.

Beschluß: Das Kuratorium beruft Pfr. Peter Heyroth als neues
Mitglied des Kuratoriums.
(Enthaltung: 1)

3. Mitarbeit im Finanzausschuß: Galley bittet um Entlassung
aus dem Finanzausschuß, da er eine neue Pfarrstelle übernehmen
wird und seine Zeit zur Finarbeitung braucht.
Burckhardt dankt Galley für die geleistete Arbeit. Eine Neu-
besetzung soll zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

4. Nächste Sitzung: 6. 2. 1976, 9.30 Uhr

Ende der Sitzung: 16.40 Uhr

Für das Protokoll

gez. Schottstädt

gez. Schüllzgen

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR am 8.9.75

Anwesend: Berger, Burkhardt, Fleischhack, Galley, Glöckner, Görig, Grünbaum, Michel, Natho, Orphal, Rottmann
als ständige Gäste: Blauert, D. Jacob
entschuldigt: Große, Landmann, Ziegler
V. d. Dienststelle: Kiekbusch, Roepke, Schottstädt, Schülzgen
entschuldigt: I. und M. Richter

1. Meditation
2. zum Protokoll der letzten Sitzung am 10.4.75
3. zum Verhältnis ÖMZ und Gossner-Mission
4. zur Weiterarbeit der AG "Berufstätige Jugend"
5. zum Inhaltlichen des Solidaritätsdienstes
6. verschiedenes

Zu 1:

liest Glöckner die Lösung des Tages aus Prediger 7, 29. und meditiert das Verhältnis Engagement und Arrangement. Glöckner macht deutlich, was Aufrichtigkeit und Gerade-Sein bedeutet und spricht das Nachdenken (Grübeln) über die Künste an. Die Frage ist, wo ist der einfache Mensch? Der gerade Mensch, der seinen geraden Weg geht? Im Zusammenhang mit Joh. 3 zeigt Glöckner, daß es wichtig bleibt, den einzelnen Menschen im Blick zu behalten. Glöckner schließt mit der Frage: wie ist es mit der Gossner-Mission - steht sie im Engagement oder im Arrangement? "Es darf uns nicht ruhig machen, wenn von anderen gesagt wird: die arrangieren sich."

Zu 2:

Nach einer Bemerkung von Grünbaum zum Protokoll der Sitzung am 10.4.75 (S. 3, Zeile 5) "Die Beratung der gesamten Berlin-Arbeit in Neubaugebieten..." diskutieren die Mitglieder das Verständnis dieses Satzes. Nach Grünbaums Meinung ist der Auftrag für die Gossner-Mission hier zu umfassend dargestellt. Es wird festgestellt: Im Blick auf diesen Satz handelt es sich um eine Interpretationsfrage. Da die Berlin-Arbeit der Gossner-Mission mit Grünbaum und dem Konsistorium abgesprochen wird und Thesen vorgelegt werden sollen, erübrigt sich eine Änderung des Protokolls.

Das Protokoll wird einstimmig gebilligt.

Zu 3:

Schülzgen leitet das Gespräch ein. Bei der Einstellung von Schülzgen in den Dienst der Gossner-Mission im vergangenen Jahr ist die Anstellung zunächst bis 31.12.75 limitiert worden. Ab 1.1.76 sollte klar sein, wer von beiden - Schottstädt oder Schülzgen - die Dienststelle der Gossner-Mission leitet und wer Abtl. I übernimmt. Inzwischen habe sich herausgestellt, daß dieses nicht geht und die Frage ist jetzt: was soll werden? Der jetzige Zustand geht nicht zu verlängern, gerade im Blick auf den Dienst der Gossner-Mission. Beider Schwerpunkt liegt z.Zt. im ÖMZ, in der Arbeit der Gossner-Mission bleiben bestimmte Dinge liegen. Schülzgen stellt die Frage nach Entflechtung oder Integration. Sollen wir den Prozeß betreiben, die Gossner-Mission als ein Ganzes in das ÖMZ einzuführen, oder sollen sich beide Mitarbeiter aus dem ÖMZ nach und nach herausziehen. Es geht um die Frage nach den Perspektiven in beiden Institutionen.

Der Stand der Diskussion unter uns: Bei der Gossner-Mission gibt es nach einer gewissen Durststrecke jetzt Entwicklungen in der Arbeit. Besonders zu entwickeln sind in Zukunft:

1. die Berlin-Gemeinde
2. die thematische Arbeit "Kirche und Theologie im Sozialismus"
3. das Gespräch mit Freunden im Lande (regionale Treffen etc.)

Die Entwicklung des ÖMZ ist schwieriger einzuschätzen. Mit dieser Arbeit kommt man sehr bald an eine Grenze. Wenn es nicht gelingt, die Arbeit über die Beziehung zu den Partnerkirchen hinaus auszuweiten. Im ÖMZ stoßen wir auch an eine Grenze, weil es mit der Tradition zu tun hat, die sich theologisch und personell manifestiert. Bis heute ist es nicht gelungen, eine gemeinsame Linie in der Arbeit zu entwickeln.

Innerhalb der Landeskirchen werden Ökumene-Referenten eingestellt, die sehr bald das partnerschaftliche Verhältnis zu den Kirchen übernehmen können. Das ÖMZ kann dann noch ein wenig mitdenken und vermitteln, Geld und Kollekten für diese Kirchen in Übersee sammeln.

Beschwerlich ist es, daß es bisher nicht gelungen ist, aus der DDR heraus einen eigenständigen Weg zu den jungen Kirchen aufzubauen. Es ist auch nicht gelungen, eine eigene Beziehung zu anderen ökumenischen Gruppen mit Hilfe von Unterstützung und

Solidaritätsprogrammen zu gestalten. Das ÖMZ hat als Anhänger an Berliner-Missionstraditionen keine gute Perspektive. Schülzgen berichtet dann, daß er zusammen mit Schottstädt versucht habe, herauszufinden, ob es denkbar ist, die Gossner-Arbeit in das ÖMZ aufzunehmen. Es haben Gespäche über Integration begonnen und von Anfang an steht die Frage, ob man diese Arbeit im ÖMZ verkraften könnte. Es steht auch die Frage, ob es für die Gossner-Mission gut wäre, den Schritt in Richtung Integration zu unternehmen. Das letzte Wort habe nach Schülzgens Meinung die EKU. Und der zweite Test: Gelder für die jungen Kirchen nicht mehr im Umrechnungsverfahren wie bisher abzuführen, sondern in einem direkten Weg. Auch in dieser Frage hat die EKU zu entscheiden, die Zukunftschancen sind nicht sehr groß.

Schottstädt ergänzt den Bericht von Schülzgen und verweist auf die Vergangenheit. Die Gossner-Mission war bereit, mit seinen drei Abteilungen voll in das ÖMZ zu integrieren. Es war aber in den Jahren 1970/71 nicht möglich, die Arbeitsgebiete Rehoboth, Berlin-Arbeit, Solidaritätsdienste und Mitarbeiter-Konferenz in das ÖMZ aufzunehmen. Und so kam es zu dem Beschuß 1971, diese Gebiete im Bereich der Gossner-Mission neu zu profilieren. Schottstädt stellt dann dar, was die Dienststelle in einer Klausurtagung beschlossen hat:

Die Dienststelle empfiehlt dem Kuratorium, innerhalb des nächsten Jahres die beiden Mitarbeiter Schülzgen und Schottstädt wieder mehr bei der Gossner-Mission einzusetzen mit dem Trend, sie ganz in die Arbeit zurückzuholen.

An der folgenden Diskussion, die bis in den Nachmittag hinein geht, beteiligen sich alle Mitglieder des Kuratoriums. Folgende Fragen werden aufgeworfen:

1. Ist der Spielraum im ÖMZ wirklich erheblich geringer als bei der Gossner-Mission?
2. Wer hat den Stein für eine Weiterentwicklung ins Rollen zu bringen?
3. Verkraftet es die Gossner-Mission finanziell, die Arbeit selbstständig weiterzuführen?
4. Was bedeuten die eingebrachten Arbeitskontakte innerhalb der ökumenischen Bewegung für das Gespräch mit dem Kirchenbund?
5. Ist es nicht eine Aufgabe vieler Gruppen innerhalb der Kirche "Kirche und Theologie im Sozialismus" zu entwickeln? Ist das noch Proprium der Gossner-Mission?
6. Muß die Gossner-Mission nicht doch an der Integration (Teilintegration) festhalten?
7. Lassen sich Prozesse, die 1 1/2-Jahrzehnte bereits gelaufen sind, rückgängig machen?

In einem Zwischenbericht verweist Blauert auf die Entwicklung seit 1960, an der Schottstädt im ÖMZ wesentlich mitgearbeitet hat. Blauerts These: Nach Übernahme der ÖMZ-Arbeit durch die EKU ist nun die Bahn frei, die gesamte Gossner-Arbeit ins ÖMZ zu übernehmen.

Blauert stimmt Schülzgens Analyse im wesentlichen zu, möchte aber keine Entflechtung in der Arbeit und damit keinen totalen

Neuanfang. Nach seiner Meinung geht es vielmehr darum, die Zusammenarbeit aller missionarischen Kräfte im Bereich der EKU zu entwickeln und für die Gemeinden fruchtbar zu machen. Im Blick auf die Chancen-Beurteilung, setzt sich Blauert von Schülzgen ab. Im Blick auf die Gossner-Mission äußert Blauert, daß ihn immer eine gewisse Geschlossenheit des Mitarbeiter-Teams und die Entwicklung der Ökumenearbeit nach vorn beeindruckt habe - Erfahrungen der eigenen Arbeit wurden in das ÖMZ eingebracht. Blauert hofft, daß der Weg der Integration weiter gegangen werden kann.

Grünbaum: Wir haben hier im Kuratorium nicht nur über die Gossner-Mission zu entscheiden, aber wir müssen die Arbeit der Gossner-Mission im Auge haben. Deutlich ist: Die Institutionen werden nicht beweglicher. Das Programm der Gossner-Mission hatte einmal auch mit seinen ökumenischen Kontakten eine große Praxisnähe im eigenen Raum, dies ist im Zuge der Entwicklung der Arbeit in den letzten Jahren zurück gegangen und es muß alles getan werden, hier wieder Neues zu versuchen. Man kann nicht in alte Zustände zurück-springen, man kann sich aber seine Flexibilität erhalten. Und da ist die Frage: Ist Flexibilität im Zuge der Integration möglich?

Alle Mitglieder des Kuratoriums sind sich darin einig, daß

1. eine völlige Aufgabe der Arbeit der Gossner-Mission z.Zt. nicht möglich ist.
2. Es bleibt bei der bisher erfolgten Integration bzw. Teilintegration.
3. Schülzgen und Schottstädt müssen ab 1976 Arbeitsentlastung erfahren. Es soll dafür gesorgt werden, daß einer der beiden ganz im Bereich der Gossner-Mission arbeitet.

Grünbaum formuliert für Beschuß-Möglichkeiten zwei Varianten:

1. ÖMZ stellt einen neuen Mitarbeiter ein und einer der beiden (Schülzgen oder Schottstädt) kann dann schon ganz bei der Gossner-Mission arbeiten, der andere bleibt vorläufig zur Hälfte Mitarbeiter des ÖMZ. Damit ist die Querverbindung gewahrt.
2. Bei der Gossner-Mission wird ein neuer Mitarbeiter eingestellt und beide Mitarbeiter arbeiten wie bisher im ÖMZ und bei der Gossner-Mission.

Beide Varianten könnten das gleiche Ziel haben und halten die Zukunft offen. Im weiteren Gesprächsverlauf äußern sich mehrere Mitarbeiter und unterstützen Variante 1.

Schottstädt erläutert den Mitgliedern des Kuratoriums die Arbeitsmöglichkeiten bei der Gossner-Mission, die so im Blick auf die Arbeit im ÖMZ nicht vorhanden sind:

1. Ausbau der Berlin-Arbeit mit Hauskreisen, Gesprächen mit Einzelnen etc.
2. Gespräche mit gesellschaftlichen Kräften (Schriftsteller, Politiker)
3. Arbeitsgruppen im Lände mit Pfarrern und Gemeindegliedern (orientiert an den Stadtmissionen)

4. Solidaritätsarbeit

5. Offene Arbeit in Buckow

6. Theologische Arbeit zu gesellschaftsbezogenen Themen.

Was die Finanzen angeht, so wird die Gossner-Mission von Gemeinden, Gemeinde-Kreisen und Einzelnen aus dem Lande unterstützt und auch Ökumenische Gruppen sind an der Arbeit interessiert. Das Kuratorium diskutiert die Alternativ-Vorschläge von Grünbaum, möchte aber im Blick auf die Weiterentwicklung noch keine Entscheidung fällen. Kuratorium beschließt:

Der Vorsitzende des Kuratoriums schreibt einen Brief an den Exekutivausschuß des ÖMZ und an die Konferenz der leitenden Mitarbeiter und teilt den Stand der Diskussion im Kuratorium mit.

Der Vorsitzende bietet die Integration an und teilt mit, daß die Gossner-Mission bereit ist, eine Sonderabteilung im Rahmen des ÖMZ zu werden, dabei muß Flexibilität in der Arbeit gesichert sein.

In der nächsten Kuratoriumssitzung im November dieses Jahres soll eine Entscheidung im Blick auf die Weiterarbeit von Schottstädt und Schülzgen geklärt werden.

Zu 4:

berichtet Kiekbusch von der neuen Aktivität unter Jugendlichen in Berlin und nennt im besonderen die Mitarbeiter Seidenschnur und Schneider, mit denen in ihren Gemeinden versucht wird, die Probleme der Jugendlichen, besonders von solchen, die Schwierigkeiten haben, aufzunehmen.

Berger erklärt, daß die Gespräche mit dem Bund und mit Berlin-Brandenburg in Gang sind, aber noch nicht zu Resultaten geführt haben. Nach dieser kurzen Mitteilung verliest er eine Erklärung der Leitungsgruppe der AG "Berufstätige Jugend", in der nach einer nochmaligen Aufzählung des Inhaltes der Arbeit der AG und der Zielstellung die Schwierigkeiten in der Erfüllung der Arbeit dargestellt werden. Die Erklärung nimmt Gespräche mit Schottstädt und Schülzgen auf und berichtet von Entscheidungen des Leiters der Dienststelle im Blick auf die sogenannte "Handreichung", durch die die Arbeit behindert worden sei.

Nach dem Anhören der Erklärung äußern sich Orphal, Glöckner, Schülzgen und Schottstädt. Eine Diskussion zur Erklärung wird von den Mitgliedern des Kuratoriums auf Grund der vorgerückten Zeit abgelehnt.

Auf Antrag von Grünbaum wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit der Weiterführung der Arbeit "Berufstätige Jugend" beschäftigen soll. Das Kuratorium wählt in die Gruppe Orphal, Burkhardt, Grünbaum und Berger. Einberufer ist Orphal. Allen Mitgliedern dieser Gruppe und dem Leiter der Dienststelle sollen je ein Exemplar der Handreichung und der Erklärung zugestellt werden.

Zu 5:

wird vertagt.

Zu 6:

Die nächste Kuratoriumssitzung wird für Montag, 24.11.1975, 9.30 Uhr verabredet.

Ende der Sitzung gegen 16.15 Uhr.

für das Protokoll:

gez.: Schottstädt

gez.: Orphal

Protokoll der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission
in der DDR am 10. April 1975

Antwendend: Görig, Rottmann, Berger, Glöckner,
Burkhardt, Orphal

von der Dienststelle:

Schottstädt, Kiekbusch, Schülzgen,
I. und M. Richter, I. Burkhardt

entschuldigt: Grünbaum, Ziegler, Große, Natho,
Galley, Michel

Tagesordnung:

1. Biblische Besinnung - Dr. Jacob
2. Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen und Berichte
von Schülzgen und Richter über ihre Reise nach
Indien und Vietnam.
4. Diskussion zum Referat von Jürgen Michel "Was be-
deutete die Gossner-Mission in der Vergangenheit
für die Kirche und Gesellschaft und was kann sie
in Zukunft bedeuten?"
5. zum Stand der Finanzen - Schottstädt
6. zur Berlin-Arbeit der Gossner-Mission - Schottstädt
7. Personalfragen - Schottstädt
8. Verschiedenes

zu 1: Dr. Jacob hält die Andacht zu Joh. 21: Petrus, der
einmal stark gewesen war, begegnet dem Auferstandenen,
der ihm die hilfsbedürftigen Schafe anvertraut.
Andreas Schmutz stellt sich als neuer ökumenischer
Gesprächspartner vor.

zu 2: Das Protokoll der Sitzung vom 22. 11. 74 wird
einstimmig angenommen.

Zu Punkt 9 und 6 des Protokolls ergänzt Schottstädt:
Im Februar dieses Jahres hat ein Gespräch zwischen
Theologen, die in nichtkirchlichen Berufen tätig sind
und dem Bischof von Berlin-Brandenburg stattgefunden.
Es wird nach dem Echo auf das Fest vom 29. Dezember
74 (zwanzigjähriges Bestehen der Gossner-Mission in
der DDR) gefragt. Es wird empfohlen zu Beginn einer
solchen Zusammenkunft doch ein Wort zu stellen. Und
die Plätze sollten während einer solchen Feier ge-
wechselt werden. Gefragt wird, ob nicht jedes Jahr
eine solche Gelegenheit zur Kommunikation auf diese
Weise gegeben werden könnte.

zu 3: Schülzgen und Richter berichten von ihrer Reise
nach Indien und Vietnam. Neben den tiefen Eindrücken
von der Armut in Indien berichten sie von den Spannungen

in die sie Einblick gewonnen hatten, von den Religionen, die die gesellschaftlichen Verhältnisse stabilisieren aber auch Kräfte zur Veränderung freimachen und mit Fantasie und Mut den Kampf mit dem Elend führen.

Vietnam dagegen erschien friedlich, von einem starken Willen zur Einheit geleitet und entschlossen, den langen Krieg um Unabhängigkeit bis zum Ende zu führen. - Auch in Vietnam nehmen die religiösen Gruppen, die beide trafen, die Katholiken, Protestanten und Buddhisten, an der Veränderung teil.

Schottstädt berichtet von seiner Japan-Reise:

Er war im Auftrag der CFK in Gemeinden in Nordjapan unterwegs und nahm an einer Tagung in der Nähe von Tokio teil. - Die CFK in Japan nimmt mit großen Interesse an der Friedensarbeit teil. Den Christen in Japan wird immer mehr bewußt, daß die Politik von den Großkonzernen bestimmt wird. Viele Christen sind seit dem Krieg durch die amerikanische Politik enttäuscht worden und haben die Kirchen wieder verlassen. - Christen wirken meist durch das geschriebene Wort in Zeitschriften und Zeitungen. - Das religiöse Leben ist in Bewegung, neue Sekten entstehen, auch der Tennekkult macht sich mehr und mehr bemerkbar. Christliche Gruppen suchen das Gespräch mit sozialistischen Ländern als Gegengewicht gegen die Vorherrschaft der USA im Pazifik. - Auf der UEM-Tagung waren von 70 bis 80 Teilnehmern nur knapp 15 Weiße. (Europäer und Amerikaner) Das UEM-Programm hat sich sehr verändert. Ihm stehen viele Menschen und viele Gelder zur Verfügung. In Asien und besonders in Lateinamerika bekommt das Wort Solidarität eine neue Bedeutung.

Die Berichte von Schülzgen, Richter und Schottstädt werden diskutiert.

Auf Berichte aus den Arbeitsgruppen wird verzichtet. Es sollen zum Schluß der Tagung Anfragen an die Mitarbeiter gestellt werden.

zu 4: Auf Grund des Fehlens von Michel muß der Punkt vertagt werden.

zu 5: Schottstädt berichtet über die Finanzen. Die Kostenstellenrechnung hat sich bewährt. Sie macht Haushalt und Jahresrechnung durchsichtiger. Die EKU hat im letzten Jahr einen verhältnismäßig hohen Betrag überwiesen. Mit Hilfe dieses Beitrages und anderer größerer Kollektien ist es möglich geworden, die Finanzen so zu gestalten, daß der Haushalt für ein halbes Jahr gesichert ist.

zu 6: Schottstädt berichtet über den Stand des Gesprächs im Blick auf die Berlin-Arbeit. Es haben Gespräche mit Propst Winter und einer Arbeitsgruppe im Konsistorium und

Generalsuperintendent Grünbaum stattgefunden. In diesen Gesprächen wurde der Gossner-Mission empfohlen, eine volle Planstelle für einen Pfarrer in der Berlin-Arbeit zu schaffen und die Kreispfarrstelle in Berlin Stadt I mit einem Mitarbeiter zu besetzen. Die Beratung der gesamten Berlin-Arbeit in Neubaugebieten etc. soll durch Schülzgen und Schottstädt wahrgenommen werden. Schülzgen baut eine Arbeitsgruppe auf, die Erfahrungsaustausch übt und dabei besonders die gesellschaftsbezogenen Dienste beachtet. Schottstädt berät in gesamtkirchlichen Arbeitskreisen. Für die Einstellung eines Hauptamtlichen in der Berlin-Arbeit der Gossner-Mission spricht, daß viele Probleme in den Häusern der Glieder der Arbeitsgruppe vorhanden sind. Es müssen Gespräche geführt werden in Sachen Kindererziehung, christliche Unterweisung, Familienleben und Ehekrisen. Vor allen Dingen aber sollen diese hauptamtlichen Mitarbeiter die Zusammenkünfte der Berlin-Gruppe theologisch und organisatorisch vorbereiten.

Der Kreispfarrer in Berlin Stadt I soll nach Möglichkeit - so Generalsuperintendent Grünbaum - sein "geistliches Zuhause" bei der Gossner-Mission haben. Personen können im Blick auf beide Stellen nicht genannt werden. Was die Besetzung der Stelle für die Gossner-Mission angeht, so müßte die Planstelle von Inge Burkhardt für diese Arbeit umfunktioniert werden. Inge Burkhardt geht demnächst nach Halle. Schottstädt bittet das Kuratorium die Arbeitsintensionen des Generalsuperintendenten und der Arbeitsgruppe beim Konsistorium zur Kenntnis zu nehmen. In der Herbstsitzung wird die Dienststelle ein genaues Konzept für die Berlin-Arbeit der Gossner-Mission in der DDR vorlegen.

zu 7: Schottstädt berichtet über Roepkes Ergehen und teilt mit, daß die Arbeitsregelung in Sachen Solidaritätsdienste und INKOTA bis 31. 3. 76 gilt, dann muß über diese Arbeit neu beraten werden. Über die Stelle Burkhardt kann noch nicht entschieden werden, da Magdeburg die Berufung noch nicht ausgesprochen hat. Sie ist aber zu erwarten. In der Dienststelle ist als Sekretärin ab 1. Februar 1975 Frau Schenke tätig.

zu 8: Kiekbusch wird angefragt im Blick auf die Arbeitsgruppe "Berufstätige Jugend": Die Gruppe stößt immer wieder auf das Problem junge "Nichtberufstätige". Über die Arbeit mit diesen jungen Christen soll in der Dienststelle und im Kuratorium später beraten werden. Die Arbeitsgruppe steht vor der Frage, mit welchen Kräften sie neu beginnen muß und in welcher Richtung zu arbeiten sei.

Schottstädt berichtet von der Arbeitsgruppe Solidaritätsdienste und teilt mit, daß Roepke von Zeit zu Zeit im Büro tätig ist. Er verweist auf die Vietnamabrechnung, die Algerienabrechnung

kommt demnächst.

Die nächste Sitzung wird für Montag, den 3. September 1975, um 9.30 Uhr (bis 16.00 Uhr) vereinbart. Die biblische Be- sinnung übernimmt Dr. Glöckner.

gez.: M. Richter

gez.: B. Schottstädt

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR

am 22. November 1974

Anwesend:

Fleischhack, Glöckner, Görig, Mathe,
Orphal, Rottmann, Ziegler, Ziemann

von der Dienststelle:

Burkhardt, Grabert, Kiekbusch, Schottstädt

von Gästen:

Blauert

entschuldigt:

Berger, G. Burkhardt, Galley, Große,
Landmann, Michel, Stolpe

von der Dienststelle: I. und M. Richter, Schülzgen

Tagesordnung:

1. Biblische Besinnung - Fleischhack
2. zu den Protokollen der Sitzungen am 12. und 13. März und 22. Juni 1974
3. zu den Finanzen
 - 3.1 Jahresrechnung 1973 - Burkhardt
 - 3.2 Stellenplan 1975 - Burkhardt
 - 3.3 Haushaltsplan 1975 - Burkhardt
4. Bericht über die Entwicklung der Arbeit im ÖMZ - Schottstädt
5. Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen - Mitarbeiter der Dienststelle
6. zum Berlin-Projekt - Schottstädt
7. zum Referat von Jürgen Michel (war allen Mitgliedern zugesellt worden)
8. zur kirchenpolitischen Situation - Mathe
9. Verschiedenes

Der Vorsitzende eröffnet die Zusammenkunft.

Wegen der Abwesenheit von J. Michel wird die Tagesordnung geändert. Michel hat darum gebeten, daß sein Referat (Punkt 7 der Tagesordnung) in seinem Beisein besprochen wird. Das Kuratorium trägt dieser Bitte Rechnung.

Die Tagesordnung wird in folgender Reihenfolge besprochen:
2., 3., 8., 4., 5., 9., 6.

Zu 1: Fleischhack hält die biblische Besinnung zu Versen aus 1. Kor. 10.

Zu 2: Das Protokoll der Zusammenkunft vom 12./13. März 1974 wird angenommen und ebenso das Protokoll vom 22. Juni 1974. Im Zusammenhang mit den letzten Protokoll wird nach der Arbeitsregelung für Schülzgen gefragt. Blauert erläutert, daß Schülzgen ab 1.7.1974 mit 55% seiner Arbeitskraft in der Abt.I des ÖMZ beschäftigt und damit Pfarrer der EKU ist.

Schottstädt ergänzt, daß die Dienstbeschreibung für Schülzgen bei der Gossner-Mission in der DDR für den Zeitraum bis 31.12.75 vorliegt.

Sie enthält folgende Punkte:

- Mitarbeit in der Berlin-Gruppe
- Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Gemeindedienste
- theologische Weiterbildung der Mitarbeiter
- Vertreter für Schottstädt

Zu 3: Die Zahlenaufstellungen der Jahresrechnung 1973 sowie der Stellenplan 1975 und der Haushaltsplan 1975 im Entwurf liegen den Anwesenden vor.

Ziemann, der im Auftrag der Gossner-Mission diese Aufstellungen geprüft hat, gibt die notwendigen Erläuterungen dazu. Alle Papiere wurden bereits mit dem Finanzausschuß vorbesprochen. Der Finanzausschuß schlägt für das Haus "Rehoboth" nach dem Jahresabschluß 1974 eine Rentabilitätsuntersuchung vor.

Aufgrund der eingehenden Prüfung der Jahresrechnung 1973 stellt Ziemann den Antrag auf Erteilung von Entlastung für 1973. Dieser Antrag gelangt zur Abstimmung.

Beschluß:

Die Jahresrechnung 1973 wird einstimmig und ohne Stimmenthaltung beschlossen.

Den Stellenplan 1975 erläutert Schottstädt. Dabei entsteht die Frage, ob eine in Zukunft anzustellende neue Sekretärin für den Dienststellenleiter nach A 6 bezahlt werden müßte. Diese Frage kann erst nach Anstellung entschieden werden. Eine Veränderung der bisherigen Lohngruppe muß vom Kuratorium genehmigt werden.

Der Haushaltsplan 1975 wird in Einnahmen und Ausgaben besprochen. Er ist in seiner Titeleinteilung neu aufgebaut, so daß direkte Vergleichsmöglichkeiten in den einzelnen Titeln erst ab 1976 ablesbar sind.

In der Diskussion über das Haus "Rehoboth" wird vorgeschlagen, daß für die Finanzierung der Rüsten, die gemeinsam mit den Anstalten in Fürstenwalde durchgeführt werden, ein Vertrag zwischen "Rehoboth" und Fürstenwalde geschlossen werden sollte.

Beschluß:

Der Stellenplan und der Haushaltsplan für die Dienststelle und Haus "Rehoboth" 1975 werden einstimmig ohne Stimmenthaltung angenommen.

Zu 8: Im Zusammenhang mit den Ausführungen von Eberhard Nathe über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Staat und Kirche und die innerkirchliche Situation wird festgestellt: an verschiedenen Punkten gehen die Verhandlungen zwischen Staat und Kirche weiter. Eine neue juristische Beschreibung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche ist zu erwarten. Die Frage des gesellschaftlichen Engagements von Christen zu diskutieren, ist nach wie vor in der Breite der Gemeinden beschwerlich, sowohl bei Gemeindegliedern als auch bei Amtsträgern wird häufig Resignation sichtbar.

Innerhalb der Kirche beobachten wir oft, daß die notwendige Kommunikation zwischen Gemeinden und Kirchenleitungen fehlt. Das bedingt eine fehlende Offenheit bis hin zum Mißtrauen.

Die gleiche Situation ist auch unter den Kirchenleitenden Persönlichkeiten anzutreffen. Um diese Situation zu ändern, bedarf es großer Anstrengungen. Hier liegt auch für eine Gruppe wie die Gossner-Mission eine Aufgabe.

Zu 4: Durch die Überführung bestimmter Aktivitäten in das ÖMZ ist das ökumenische Gespräch für die Gossner-Mission weiterhin abgeschnitten. In unserer Arbeit bleiben:

- die Beziehungen zu den historischen Friedenskirchen
- besondere Gespräche mit Einzelvertretern aus der Ökumene, die bei uns zu Gast sind,
- die Fragen der Arbeitswelt
- die Solidaritätsdienste.

In der Abt. I des ÖMZ, deren Leiter Bruno Schottstädt ist, sind insgesamt 40 ökumenische Arbeitsgruppen entwickelt:

3 zu den Volksdemokratien, fünf Gruppen zu überseeischen Kirchen, eine Gruppe ökumenische Partnerhilfe, eine Gruppe "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt" (UHM).

Diese Gruppen arbeiten größtenteils schon sehr selbständig und haben ein festes Arbeitsprogramm.

Zu 5: Aus den Arbeitsgruppen der Gossner-Mission in der DDR berichten Schottstädt, Kiekbusch und Burkhardt.

Zu 9 und 6: Der Erkundungsauftrag zur Frage der "Pfarrer im Nebenamt" wurde durchgeführt und an die Kirchenleitung Bln.-Brandenburg zurückgegeben. Von dort ist bisher kein Echo erfolgt.

Das Berlin-Projekt der Kirchenleitung, in das die Gossner-Mission einbezogen werden sollte, ist noch nicht weiter entwickelt worden. Evtl. soll eine Kreispfarrstelle durch die Gossner-Mission besetzt werden. Darüber hinaus wird die Gossner-Mission jedoch verantwortlich mit Pfarrern in Berlin zusammenarbeiten, die schon lange mit uns im Gespräch sind (Rotmann, Freyer u.a.).

Am 29.12.1974 feiert die Gossner-Mission in der DDR ihr 20jähriges Bestehen. Dazu soll um 17.00 Uhr in den großen Saal der Eliaskirche eingeladen werden. Als Gäste werden vor allem ehemalige Mitarbeiter und Freunde der Gossner-Mission in der DDR erwartet.

Die nächste Sitzung des Kuratoriums ist für Donnerstag, den 10. April 1975, um 9.30 Uhr vorgesehen.

Berlin, 7. Dezember 1974

gez. Schottstädt

gez. L. Burkhardt

Protokoll
der Kuratoriumssitzung am 22.6.74, mittags 12 Uhr
(während der Jahrestagung der Gossner-Mission in der DDR)

Anwesend: Berger, Burkhardt, Galley, Glöckner, Görig, Grünbaum,
Orphal, Ziegler

als Guest: Dr. Landmann

Entschuldigt fehlten: Natho, Stolpe

Von der Dienststelle: Burkhardt, Kickbusch, I.u.M. Richter, Roepke,
Schottstädt, Schilzgen

Zu Beginn der Sitzung werden die Tagesordnungspunkte festgelegt.

1. Zum Protokoll der Vorstandssitzung am 24.5.
2. Anstellung Schilzgen
3. Termin für nächste Sitzung
4. Verschiedenes

Zu 1: Schottstädt erläutert das Protokoll der Vorstandssitzung vom 24.5. Das Protokoll wird nach Rückfragen einstimmig gebilligt. Das Kuratorium macht sich den Beschluß des Vorstandes zu eigen. Schilzgen ist damit ab 1.6.74 theologischer Mitarbeiter der Dienststelle der Gossner-Mission und stellvertretender Leiter der Dienststelle.

Zu 2: Nach kurzer Diskussion beschließt Kuratorium bei 3 Stimmenthaltungen, Schilzgen zu 45 % in der Gossner-Mission anzustellen. Schilzgen wird hauptamtlich Pfarrer der EKU. Die Anstellung bei der Gossner-Mission gilt bis zum 31.12.1975. In der nächsten Sitzung des Kuratoriums soll eine Dienstbeschreibung für Schilzgen vorgelegt werden.

Zu 3: Kuratorium beschließt: die nächste ordentliche Sitzung findet am Freitag, 22. November, 9.30 Uhr, in der Göhrener Str. 11 statt.

Zu 4: Schottstädt berichtet dem Kuratorium von der Anfrage der EKU. Die EKU möchte ihn als Pfarrer der EKU übernehmen. Nach Diskussion empfiehlt das Kuratorium, ein kürzendes Gespräch mit verantwortlichen Kirchenjuristen zu führen und danach eine Entscheidung im Blick auf eine evtl. Übernahme von Schottstädt als Pfarrer der EKU zu beschließen. Die Meinung des Kuratoriums ist es, daß der Leiter der Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR gemäß der Satzung der Gossner-Mission seinen Hauptauftrag im Werk der Gossner-Mission behalten sollte.

Schottstädt berichtet dem Kuratorium von einem Brief von Pfarrer Müller. Dieser soll allen Mitgliedern abschriftlich zuge stellt werden.

Ende der Sitzung gegen 13 Uhr

f.d. Protokoll:

Wenzel

Abschrift

herrn Schürgen

Protokoll

der Klausurtagung des Kuratoriums der Gossner-Mission
in der DDR am 12. und 13. März 1974 in Bad Saarow

Anwesend:

a) Mitglieder des Kuratoriums: Berger, Fleischhack, Galley, Glöckner, Michel, Orphal, Rottmann

Entschuldigt fehlten:

Burkhardt, Görig, Große, Grünbaum, Natho, Stolpe, Ziegler Blauert, Jacob, Landmann

Von der Dienststelle:

Burkhardt, Kiekbusch, I.u.M. Richter, Schottstädt

Entschuldigt fehlte:

Roepke

Die Tagesordnung:

1. Vortrag von Jürgen Michel: "Was bedeutete die Gossner-Mission in der Vergangenheit für Kirche und Gesellschaft - was kann sie in Zukunft bedeuten?"
2. Kurzinformationen aus den Arbeitsgruppen - gezieltes Fragen der Mitglieder des Kuratoriums an die Mitarbeiter (in 2 Gruppen)
3. Beschlüsse
 - a) im Blick auf Auftrag Roepke
 - b) im Blick auf Algerien
 - c) zur Arbeit der Gruppen (Vorsitzender etc.)
4. Echo aus den Gemeinden auf unsere Arbeit (dargestellt durch Inge Burkhardt)
5. Zur Gesamtperspektive der Gossner-Mission in der DDR
 - a) Verklammerung mit dem ÖMA
 - b) Zusammenarbeit mit anderen Werken und Gruppen
 - c) Personalfragen
(Einführung Schottstädt)
6. Zur Finanzsituation - Einnahmen (Darstellung durch Schottstädt)
7. Vorbereitung der Junikonferenz
8. Zum Berlin-Projekt
9. Verschiedenes

- Zu 1.: a) Orphal verliest den Spruch der Woche:
"Der Herr hat mir das Ohr geöffnet ..."
"Im Aufeinanderhören vollzieht sich das Hören auf die Stimme des Herrn."
- b) Nach einer Korrektur des Protokolls der Sitzung vom 14.12.1973 auf Seite 2 letzter Satz im zweitletzten Absatz, der jetzt lautet: "Dienststelle und Arbeitsgruppe können jetzt besser zusammenarbeiten", wird das Protokoll von den Mitgliedern einstimmig gebilligt.
- c) Orphal begrüßt Glöckner und teilt mit, daß Glöckner als Entsandter der Landeskirche Greifswald anstelle von Möller zum Mitglied des Kuratoriums benannt worden ist. Nach kurzer Diskussion beschließt Kuratorium: Glöckner wird als Mitglied des Kuratoriums berufen.
- d) Michel hält seinen Vortrag: "Was bedeutet die Gossner-Mission in der Vergangenheit für Kirche und Gesellschaft - was kann sie in Zukunft bedeuten?" Der Untertitel: "Von der Pionier- zur Etablierphase". (Das Referat wird allen Mitgliedern des Kuratoriums zugestellt).
An der Diskussion zum Referat beteiligen sich alle Mitglieder und alle Mitarbeiter der Dienststelle. Orphal befragt die Grundthese: Was heißt kirchliche Erneuerung für die Gesellschaft?
Von anderen wird das Verhältnis Auftrag und Wirklichkeit angesprochen (Fleischhack, Glöckner).
Das Referat wird am zweiten Tag der Klausur erneut in die Diskussion aufgenommen. Es soll als Arbeitsmaterial der "Bilanzgruppe" zugestellt werden.
Ausgehend von dem Referat soll noch einmal die theologische Position diskutiert werden.
Folgende Diskussionsfragen stehen an:
Wie verhält sich unser Gottesverständnis zu den sozial-ethischen Fragen?
Was bedeutet politisches Engagement für die theologische Reflexion?
Wie ist das Verhältnis Praktiker und Theoretiker?
Wie rangiert die Strukturdiskussion im Verhältnis zum Leben aus dem Geist Gottes?
Wie muß die Gossner-Mission als Dienstgruppe arbeiten, und welche Rolle spielt darin die Mitarbeiterschaft der Dienststelle?

Zu 2.:

- 2.1. I. Richter berichtet von Buckow. Die Arbeit muß besonders im Blick auf die Kinderarbeit neu überdacht werden. Die Frage ist, wer kann die Kontrollinstanz sein, die mitreflektiert, was inzwischen in Buckow geschehen ist? Es müßte nach jeder Arbeitstagung ein Aufarbeiten des Geschehenen stattfinden.
I. Richter berichtet von dem Vorhaben mit einer Seidelrüste, von einer nicht geglückten Literaturrüste und von der Weiterarbeit an den katechetischen Fragen (Erkundungsauftrag).

Die Frage ist, wie kann das, was in Buckow geschieht, für andere umgesetzt werden?

In Anfragen und Diskussion zum Rehoboth-Programm unterstreichen die Mitglieder des Kuratoriums und die Mitarbeiter der Dienststelle, daß es sehr darauf ankommt, daß die Beobachtungen von der Arbeitsgruppe in Rehoboth direkt aufgeschrieben werden, daß aber beim Sprechen nach außen andere mit einbezogen werden können. Berger fragt nach der Zielstellung. Die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe sollten die Zielstellung für Rehoboth immer wieder neu diskutieren. Es könnte sich sonst die Gefahr einschleichen, daß es bei einer unreflektierten Zielstellung bleibt.

- 2.2. Galley berichtet von der Arbeitsgruppe "Solidaritätsdienste". Er verweist im besonderen auf die Reaktionen auf den Chilebrief und spricht über die Einsätze der Gelder über Dr. Landmann, die schwieriger geworden sind. Galley erklärt die Vorhaben der Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz und bittet, den Beschuß zu den Algeriengeldern zu revidieren.

Nach Diskussion beschließt das Kuratorium:

Arbeitsgruppe "Solidaritätsdienste" möchte klären, ob nicht doch das Geld für Algerien in Einsatz gebracht werden kann. Bis zu einer Klärung wird über das vorhandene Geld (6.000,-- M) anderweitig nicht verfügt.

Im Blick auf die Arbeit von Roepke liegt dem Kuratorium ein Antrag von der Arbeitsgruppe INKOTA vor (wird dem Protokoll beigefügt). Schottstädt verliest den Antrag.

Nach Diskussion beschließt das Kuratorium:

Roepke arbeitet ab 1.4.1974 für 2 Jahre als Sekretär für die Arbeitsgruppe INKOTA. Kuratorium nimmt Schreiben von Hans-Detlef Peter zur Kenntnis und sieht die Finanzen für die Arbeit von Roepke als gesichert an.

- 2.3. M. Richter und Schottstädt berichten von der Arbeit der Mitarbeiterkonferenz. Sie verweisen noch einmal auf das Material, das allen Mitgliedern zugehen soll und nennen auch die Schwierigkeiten, die in der Gestaltung der Arbeit kommen. Schottstädt erwähnt die regionale Arbeit und verweist auf die Beschlüsse der Mitarbeiterklausur: "Es ist nicht unbedingt der Ausbau der Institution zu forcieren. Im Rahmen der jetzigen Arbeit sollte man darauf achten, daß Neuanfänge geschehen - regional und thematisch."

Schottstädt erwähnt auch den Hinweis auf den Laienkonvent. Engagierte Laien sollen mit engagierten Theologen zu einer Laienarbeitsgruppe zusammengefaßt werden. Dies ist für den Spätherbst - nach der Tagung der Mitarbeiterkonferenz vorgesehen.

- 2.4. Kiekbusch berichtet von den Gesprächen mit dem AKJ und von der Tagung in Buckow, die für die Arbeitsgruppe ein gewisser Höhepunkt war.

Fleischhack fragt nach der Arbeit in der Magdeburger Kirche und nach der Zusammenarbeit mit den Landesjugendpfarrern. Glöckner nach der Arbeit mit Internatsjugend, und Michel erwähnt Jungmännerarbeit.

Kiekbusch erläutert die Arbeit mit den Landes- und Kreisjugendpfarrern und wird den Hinweis auf stärkere Arbeit in der Kirchenprovinz Sachsen aufnehmen. Im Blick auf die Internatsjugend stellt er auch fest, daß es schwierig ist, von der Ortsgemeinde her, solche jungen Christen aufzufangen.

(Die Berichte Burkhardt und Schottstädt kommen unter den Punkten 4 und 8).

- 2.5. Was den Versuch in den Arbeitsgruppen angeht, so arbeiten die meisten schon ohne einen ständigen Vorsitzenden, der Mitglied des Kuratoriums ist. Den Arbeitsgruppen wird empfohlen, ca. alle 2 Jahre neu über den Vorsitz bzw. Leitung der Gruppe zu befinden. Es sollte darauf geachtet werden, daß ein Mitglied der Gruppe zugleich des Kuratoriums ist, dieser muß nicht Vorsitzender sein. Im Zusammenhang mit der Neufestsetzung des Arbeitsverhältnisses Kuratorium/Dienststelle soll über diesen Punkt noch einmal gesprochen werden.

Zu 4.: Das Echo aus den Gemeinden im Blick auf Anfragen wird von Inge Burkhardt dargestellt. Sehr viele Briefe erreichen die Dienststelle, in denen hauptsächlich die Thesen "Der Nichtchrist - unser Zeitgenosse" und das Heft "In der Sprache unserer Zeit beten" bestellt werden. Das Gespräch mit den Gemeinden vollzieht sich in der Korrespondenz zwischen Dienststelle und Gemeinden und einzelnen Spendern. Diese Korrespondenz wird vorwiegend von Schottstädt geführt. Man kann sie als ein "kontinuierliches Gespräch" bezeichnen. Das Echo auf Studienbriefe geschieht in schriftlicher und mündlicher Form. Der Vermerk "zu hoch" erreicht uns von solchen, die nicht kontinuierlich mitdenken. Wenn man in die Gemeinden kommt, merkt man allerdings, wie stark unsere Anliegen aufgenommen werden. Von den Gemeinden her (die uns anfragen) ist ein Suchen nach Bundesgenossen zu spüren.

Dies hängt mit der Polarisierung der Meinungen in der Kirche zusammen. Das Beraten und Begleiten der Gemeinden wird auf Dauer schwierig. Es ist eigentlich erst nach konkretem Einsatz in Gemeinden möglich.

In der Diskussion wird die Frage behandelt: "Haben einmalige Besuche in Gemeinden Sinn?" (Berger) Müßte nicht die Voraussetzung der Besuchsarbeite die sein, daß man Anstöße geben möchte und nur dort hingehet, wo Menschen bereit sind, Gruppen zu bilden?

In diesem Zusammenhang wird auf den Doppelcharakter der Arbeit der Gossner-Mission hingewiesen:

- a) Gemeinden zu helfen, Dienstgemeinden in der Situation der DDR zu werden und für Gemeinden Material aufzubereiten bis hin zur methodischen Verarbeitung.
- b) Zum anderen mit Hilfe von Kollektien in den Gemeinden den Dienst der Gossner-Mission zu tun und gezielt missionarische Einsätze durchzuführen.

Weil dieser Zusammenhang besteht, kann auch ein einmaliger Besuch in einer Gemeinde sinnvoll sein. (Schottstädt)

Zu 5.: Schottstädt erläutert dem Kuratorium die Arbeit in der Abteilung I des ÖMA, im Gemeindedienst und in der Studienabteilung des Amtes und erklärt: Die sog. Integration ist zunächst abgeschlossen. Durch die Entscheidung, die Gossner-Mission weiterzuführen, ist im Moment an eine Hineinnahme der Gossnerarbeit ins Amt nicht zu denken. Die Akzente werden in der Arbeit sehr unterschiedlich gesetzt. Das ÖMA hat seine Eigengesetzlichkeit und gestaltet mit der Abteilung I vor allen Dingen die Beziehungen zu Kirchen in sozialistischen Ländern und zu Kirchen in Asien, Lateinamerika und Afrika. Für diese Gestaltungsarbeit braucht es die Rückkopplung in die Gemeinde, braucht es auch die Rückkopplung in das Experiment Gossner-Mission. Schottstädt fragt nach der Möglichkeit der Weiterarbeit in beiden Bereichen und sieht für sich persönlich die Unmöglichkeit, beide Verantwortungsbereiche gleich stark zu entwickeln. "Ein Sektor wird immer nachhinken." In der Diskussion wird die Meinung vertreten, daß die Gossner-Mission nicht in das ÖMA zu integrieren geht und daß von daher stärker konzentriert gearbeitet werden muß (Glöckner). "Wenn eine Gruppe beweglich bleiben will, muß sie klein bleiben" (Burkhardt). Für die Weiterführung der Arbeit in Abteilung I und in der Gossner-Mission wird Schottstädt z.Zt. an beiden Stellen gebraucht (Orphal). Es sollte darum danach Ausschau gehalten werden, wie eine gewisse Übergangslösung erreicht werden kann. Schottstädt schlägt vor, Schülzgen zum 1.7.1974 zu 50% in den Dienst der Gossner-Mission zurückzuholen. Die Mitglieder des Kuratoriums begrüßen diesen Vorschlag und erwarten in der Junisitzung Bericht.

Zu 6.: Schottstädt erläutert dem Kuratorium die Einnahmen 1973, die 180.000,-- M betragen.

20.000,-- M sind Teilgehälter Schottstädt / Roepke/ Kiekbusch, die vom ÖMA und von der Eliasgemeinde gezahlt wurden.

60.000,-- M sind Zuschüsse der Kirchen

60.000,-- M kommen direkt aus den Gemeinden

40.000,-- M sind Sondereinnahmen - Tagungen, Betriebsküche, Ausgleichszahlung etc.

Der Finanzausschuß soll sich in seiner nächsten Sitzung ausführlich mit den Finanzen 1974 beschäftigen und die Prüfung der Jahresrechnung veranlassen.

Das Kuratorium erwartet in seiner nächsten Sitzung Bericht.

Zu 7.: Die geplante Junikonferenz. Beginn: Freitag, 21.6., 18.30 Uhr mit dem Abendessen. Ende: Sonntag, 23.6. am Nachmittag. Als Hauptarbeitsthema wird vorgeschlagen: "Die Gossner-Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft." Es sollten Fragen an die Arbeitsgruppen herausgehen, und die Konferenz soll dazu dienen, daß Informationen ausgetauscht werden.

Es soll der Versuch gemacht werden, gemeinsam die Gesamtarbeit zu reflektieren. Mit der Tagung geht es um eine Identitätsfindung (Orphal), um die Beschreibung der Wechselwirkung von Experiment und Reflexion (I. Richter), um das Gespräch zur Legitimität unserer gesellschaftsbezogenen Arbeit (Glöckner).

Allen Mitarbeitern in den Arbeitsgruppen sollen die Thesen "Der Nichtchrist - unser Zeitgenosse" und "In der Sprache unserer Zeit beten" zugestellt werden. Sie sollten aufgefordert werden, sich mit diesen Materialien auf die Konferenz vorzubereiten.

Die Dienststelle bekommt den Auftrag, in der nächsten Sitzung die Junikonferenz vorzubereiten und das Programm zu verschicken.

Zu 8.: Schottstädt erläutert dem Kuratorium noch einmal das Arbeitsprotokoll, das er zusammen mit Propst Winter für die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg erstellt hat. Auf Grund der Sicht der Dinge und eines ersten Arbeitsplanes ist klar, daß mit zwei Kreispfarrern begonnen werden muß. Um diese Arbeit in Gang zu bekommen, braucht es die Stärkung der Berlin-Gemeinde der Gossner-Mission, und diese Stärkung verlangt einen neuen Mitarbeiter, der in der Lage ist, Besuche zu machen und das theologische Gespräch mit der Gruppe regelmäßig zu führen. Schottstädt hofft, daß Schülzgen Pastor der Berlin-Gemeinde der Gossner-Mission werden kann.

Im Gespräch zu diesem Komplex verweisen die Mitglieder des Kuratoriums auf ehrenamtliche Mitarbeit von Pfarrern (Galley) und bitten zu prüfen, ob nicht die Arbeitsgruppe, die neu zu bilden ist, sich einer Parochie stärker zuordnen kann (Michel).

Orphal unterstreicht die Möglichkeit der Besetzung von 2 Kreispfarrstellen durch die Gossner-Mission und erläutert den Zusammenhang mit der Arbeitsgruppe Berlin. Es braucht eine tragende Gruppe, die vor allen Dingen aus Laien besteht und die die Pastoren ständig beraten kann.

Zu 9.: Die nächste Kuratoriumssitzung soll im Rahmen der Jahrestagung aller Arbeitsgruppen der Gossner-Mission vom 21. - 23. Juni 1974 stattfinden. Aller Voraussicht nach am Samstag, 22. Juni nachmittags.

gez. Orphal

Für das Protokoll:

gez. Schottstädt

F.d.R.d.A. *Nünig*

Protokoll

zum Gespräch des Finanzausschusses am 11.3.74

Anwesend: Burkhardt, Galley, Grabert, Richter, Schottstädt, Schüllgen, Ziemann

Der Vorsitzende, Burkhardt, eröffnete pünktlich das Gespräch.

Die Tagesordnung:

1. zur Jahresrechnung 1973
2. Vorbereitung des Stellen- und Haushaltsplanes 1975
3. Verschiedenes

Zu 1: Liest Schottstädt aus dem Protokoll vom 27.3.74 den Auftrag zur Prüfung der Kassenführung in der Dienststelle und in Rehoboth für Herrn Ziemann, wie er am 27. März formuliert worden ist.

Ziemann berichtet anhand ausgearbeiteter Prüfungsberichte über die Prüfung der Jahresrechnung 73 in der Dienststelle Berlin und über die Prüfung der Jahresrechnung 73 in Haus Rehoboth. Der Finanzausschuss beschäftigt sich hauptsächlich mit der Ergebnisrechnung und befasst sich mit den Abschreibungen. Er beschließt:

Die Abschreibungen bleiben Gegenstand der Prüfung, sie sind aber nicht Gegenstand der Jahresrechnung.

Der Finanzausschuss empfiehlt dem Kuratorium, so wie es Ziemann bereits in seinem Prüfungsbericht ausgedrückt hat, Entlastung für die Jahresrechnung zu erteilen.

In Blick auf Rehoboth hält der Finanzausschuss an den Abschreibungen fest. Dort sind sie Grundlage für die Prüfung möglicher Erhöhung im Blick auf die Tagessätze und Forderungen an Postenträger. Ziemann wird gebeten, die Jahresrechnung Buckow im Blick auf Rentabilität zu prüfen.

Im Blick auf die Jahresrechnung Buckow schlägt Ziemann für die Zukunft vor, eine Freihaltegebühr für Betten von gesetzlichlichen Dienststellen, die ein Interesse an Rehoboth haben, zu fordern.

Nach gründlicher Diskussion beschließt der Finanzausschuss für die Zukunft soll eine Kostenstellenrechnung durchgeführt werden. Ziemann wird gebeten, Herrn Grabert in der Sache anzuleiten.

Was die Finanzierung der Teilnahme von Kindern aus Württembergs anreicht, so wird Burkhardt mit Matske reden.

Richter wird gebeten, sich für die Abrechnung sogenannte Reichtsbogen zu besorgen, die nach Buchung in Berlin in Rehoboth aufgewahrt werden.

Zu 2: legen Schottstädt und Grabert den Entwurf des Stellen- und Haushaltsplanes der Gossner-Mission in der DDR für das Jahr 1975 vor. Der Stellenplan wird diskutiert und angenommen. Der Haushaltplan wird endiskutiert. Es werden Rückfragen an ihn gestellt und Grabert wird gebeten, für eine nächste Sitzung einen Haushaltplan vorzulegen, der nach der Kostenstellenrechnung aufgebaut ist.

Die Gossner-Mission benötigt für alle Aktivitäten im Jahr 1975 ca. 180 - 190.000,- M. Eine genaue Aufstellung wird in der nächsten Sitzung vorgelegt.

Zu 3: liest Schottstädt noch einmal aus dem Protokoll vom 27. März: "Welterzahlung des Gehaltes bei Kranksein der Kinder. Dazu erklärt der Finanzausschuss: ca. 3 Tage kann in der bisherigen Form weitergewährt werden. Wenn das Fortbleiben über 3 Tage hinaus geschieht, muß eine Krankeschreibung des Angestellten vorgelegt werden". Schottstädt stellt fest, daß dieser Beschluß unrichtig war. Es kann keine Krankeschreibung vorgelegt werden, sondern nur eine Arbeitsbefreiung. Und wenn diese vorgelegt wird, wird den angestellten Mitarbeiter in diesen Tagen kein Gehalt gezahlt. Die Tage werden vom Gehalt abgesetzt. Für die Zukunft - so beschließt der Finanzausschuss soll es bei dieser Praxis bleiben. Wenn Sekretärinnen Hausarbeit in der Zeit leisten, soll ihnen dieselbe honoriert werden. (Gemeint ist Heimarbeit). Hauptverantwortliche Mitarbeiter, die gleichfalls eine Bescheinigung zur Arbeitsbefreiung vorlegen, können einen Beihilfeschlüssel stellen.

Die nächste Sitzung des Finanzausschusses wird für Donnerstag, 2. November 1974, 15.00 -16.30 Uhr angesetzt.

19.9.1974

L.d.R.:

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR
am 29.10.1970

Anwesend: Jacob, Grünbaum, Kohl, Friedrich als
Vertreter von Braecklein, Orphal,
Rottmann, Schrem, Ziegler

Entschuldigt
fehlten: Burkhardt, Fleischhack, Möller, Johann,
Schreiner, Stolpe

Unentschuldigt
fehlte: Natho

Von der Dienst-
stelle: Schottstädt, Schülzgen, Richter, Roepke

Tagesordnung:

1. Andacht (D. Jacob)
2. Zum Protokoll der letzten Sitzung am 8.6.70
3. Zur Weiterführung unserer Arbeit
 - a) im ÖMA
 - b) in der Gossner-Mission in der DDR
 - c) in anderen Arbeitsgremien
4. Zur Arbeit an Satzung und Arbeitsordnung
5. Wahl der Vorsitzenden des Kuratoriums
6. Jahresrechnung 1969
7. Zur Vorlage "Die Bedeutung des Teampfarrantes"
8. Verschiedenes.

Zu 1: Jacob spricht zur Tageslese 1. Joh. 3, 18-22.

Zu 2: Das Protokoll der letzten Sitzung vom 8.6.70 wird mit
zwei kleinen Änderungen auf Seite 1 letzter Absatz
("Roepke arbeitet bis zu 75 %".... und Entwicklungs-
thematik aus der DDR"....) einstimmig gebilligt.

Zu 3: Schottstädt berichtet:

- a) Der Ökumenische Rat hat Schülzgen zum 1.1.1971
als theologischen Mitarbeiter im Ökumenischen
Institut berufen.
Roepke erscheint im Haushaltsplan des ÖMA 1971 mit
50 % seines Gehaltes. Seine Aufgabenbereiche sind
noch nicht klar umrissen. Das Kuratorium möchte
durch Beschluß den Gemeindedienst im ÖMA auf-
fordern, im Rahmen einer Gemeindedienstkonzeption
den Einsatz von Roepke festzulegen.

Schottstädt ist im Haushaltsplan des ÖMA 1971 mit einem Drittel des Gehaltes aufgenommen. Sein Arbeitsgebiet steht fest: "Kirche und Gesellschaft" und "Ökumenische Beziehungen." Er berichtet dem Kuratorium, daß er ab sofort eine ad-hoc-Gruppe für die Beziehungen zu den Kirchen in Polen einberufen soll.

Schottstädt bittet das Kuratorium zu beschließen, daß die Beziehung zur Gossner Kirche in Indien ab sofort vom ÖMA übernommen werden möchte und daß darüber hinaus der Informationsdienst in den Gemeinden über Indien den Gemeindedienst des ÖMA überlassen wird.

b) Schottstädt nennt noch einmal die Arbeitsgebiete, die in der Gossner-Mission in der DDR bleiben und in denen Aktivierung passieren kann:

1. Ökumenische Verbindungen zu einzelnen und zu einzelnen Gemeinden in den Volksdemokratien (Hilfsdienst) und zu besonders engagierten Gruppen wie den Arbeiterpriestern in Frankreich, dem Team in Riesa, dem ökumenischen Friedensdienst EIRENE u.a.
2. Beziehungen zum Meißner Konvent. In September 1970 hat eine Arbeitstagung stattgefunden zum Thema "Die Stadt in der kapitalistischen und sozialistischen Gesellschaft". Im kommenden Jahr ist die nächste zur Thematik "Erziehung zum Jahre 2000" geplant. In diesen Arbeitsgruppen wird in Zukunft mehr als bisher die Unterschiedlichkeit der Gesellschaft herauszustellen sein.
3. Für das Haus "Rehoboth" in Buckow ist ein Programm erstellt worden. (Dieses Programm wird ausgeteilt und von Schottstädt und Richter erläutert.)
4. Laienarbeit Berlin. Hier arbeiten vier kleine Studienkreise zu den Themen "Sexualethik", "Lüge", "Erziehungsziele" und "Feiern heute". Drei dieser Gruppen werden von Nichttheologen geleitet. Eine hat Schottstädt übernommen. In der Laienarbeit wird die Seelsorge in Zukunft von großer Wichtigkeit sein. Für die praktische Seelsorge werden verantwortliche Mitarbeiter gebraucht. Es ist vor allen Dingen einzelnen Personen, die in ihrem Berufs- und persönlichen Leben nicht mehr zureckkommen, Familien und Ehen nachzugehen. Die Seelsorge an Ehepaaren und in Familien wird vor allen Dingen auch in Klausurtagungen (Gruppenseelsorge) getrieben werden müssen.
5. Neue Städte.
6. Jugendarbeit .
7. Gemeindedienstorganisation (Vorträge zu Themen, die Mitarbeiter der Dienststelle erarbeiten).

Insgesamt: Wir werden uns mit dem großen Thema "Kirche und Theologie im Sozialismus" zu beschäftigen haben. Dieses Thema ist aber nicht allgemein anzugehen, sondern immer von ganz konkreten Aufgaben her (Erziehung, Stadt etc.).

Ziegler und Richter berichten über die Mitarbeiterkonferenz und den Laienkonvent. Beide Organe haben sich in der letzten Sitzung zu einem zusammengefunden. Das Thema der Konferenz war "Leitungstätigkeit in der Kirche und in der Gesellschaft". Die gesellschaftliche Seite wurde beachtet, aber nicht stark angesprochen. Es ging vor allen Dingen um die Leitungstätigkeit in der Kirche. Die Mitarbeiterkonferenz war bestimmt durch die Zusammenführung von Konferenz und Laienkonvent zu einem Organ. Darüber hinaus hat sie sich auch mit der gesamten Arbeit der Gossner-Mission in der DDR beschäftigt. Nach Zieglers Meinung rechtfertigen zwei Dinge die Weiterarbeit der Gossner-Mission in der DDR:

1. Wenn das Thema "Kirche und Theologie im Sozialismus" wirklich angegangen wird und alle Arbeiten der Gossner-Mission in der DDR bestimmt.
2. Die Art und Weise, wie in der Gossner-Mission in der DDR gearbeitet wird. Hier kann auch ungeschützt etwas ausgesagt werden, weil nicht gleich die Kirchenamtlichkeit zum Ausdruck kommen muß und so die Wirkung in der kirchlichen Öffentlichkeit günstiger ist.

Das Thema der nächsten Konferenz: "Erziehung und Erziehungsziele in der sozialistischen Gesellschaft". Bis zur nächsten Konferenz hin wird diese Thematik in regionalen Arbeitsgruppen behandelt.

Der neue Leiterkreis - bestehend aus Michel, Rottmann, Dr. Schreier und Welk - tritt am 7.11.70 zu einer ersten Sitzung zusammen.

- c) Schottstädt nennt drei Arbeitsgremien, in denen Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR verantwortlich mitarbeiten: Kommission "Kirche und Gesellschaft" beim Bund, "Christliche Friedenskonferenz" und "Arbeitsgemeinschaft für Soziologie und Theologie". Roopke ergänzt und nennt die "Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Missionen".

In der Diskussion fragt Jacob nach dem Modus der Einladungen für Klausurtagungen in Buckow. Richter und Schottstädt antworten: die Einladung erfolgt gezielt. Es werden einzelne Personen, die der Dienststelle bekannt sind, angeschrieben. Es wird darauf geachtet, daß eine Gruppenbildung zustande kommt.

Auf Grund eines geplanten Seminars mit Katecheten spricht Jacob zu einem Teil des Berichtes von Schottstädt, den dieser in der Mitarbeiterkonferenz gegeben hat:

"Es (das Memorandum "Katechetische Neuorientierung") stand jüngst in der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg zur Verhandlung, und das Gespräch hat dazu geführt, daß sich die Kirchenleitung nach einer kurzen Überarbeitung bereit erklären will, das Memorandum zum Experiment freizugeben. Dies scheint ein Fortschritt zu sein."

Jacob berichtet, daß sich die Kirchenleitung in einem sachlichen Dialog mit dem Memorandum auseinandersetzt hat. Er habe den Antrag gestellt, dieses Memorandum solchen Katecheten für den Unterricht freizugeben, die mit demselben experimentieren wollen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Jacob fragt nach den Informanten, die hinter Schottstädt's Satz stehen.

Schülzgen erklärt, daß er der Informant sei. Er hätte den Ausgang so verstanden, daß ein noch klärendes Gespräch geführt werden soll, und dann will die Kirchenleitung noch einmal über das Memorandum befinden. Positiv stellte er heraus, daß die Kirchenleitung überhaupt in ein Gespräch über diese Thematik eingetreten sei.

Schottstädt ergänzt, daß der Hauptinformant der Vorsitzende der Kirchenleitung sei. Er hätte ihm die Information gegeben, die zu den Sätzen vor der Mitarbeiterkonferenz geführt hätten. Es sei außerdem noch zu bemerken, daß sich auch die Arbeitsgruppe verschiedener kirchlicher Werke (Leitung Linn) auf Grund eines Berichtes von Pfarrer Sange mit dem gleichen Thema auseinandersetzt.

Orphal stellt zwei Fragen:

Wenn das Hauptthema "Kirche und Theologie im Sozialismus" werden soll, so muß nach Vorstellungen gefragt werden.

Gibt es bereits konkrete Vorstellungen?

Oder: ist das Thema "Wie reden Eltern mit ihren Kindern verantwortlich über den Glauben" bereits die Konkretisierung des großen Themas "Kirche und Theologie im Sozialismus" und können wir es nur an solchen konkreten Themen behandeln?

Ziegler: "Kirche und Theologie im Sozialismus" ist ein sehr allgemeiner Satz. Dieses Thema könnte sich wohl profilieren an der Thematik "Wie reden Eltern mit ihren Kindern verantwortlich über den Glauben?"

Nach seiner Meinung ist es nur möglich, auf solchen Sachgebieten dieses Thema anzugehen.

Mit der Thematik "Stadt" wurde das schon versucht, und hier konnten auch Unterschiede zu Kirche und Theologie in der anderen Gesellschaftsordnung herausgearbeitet werden.

Hottmann: die Gossner-Mission in der DDR ist nach wie vor eine notwendige Ebene für das Experiment. So wie hier gearbeitet wird, wird an keiner anderen Stelle in der Kirche gearbeitet. Diese experimentelle Ebene wird in Zukunft profiliert werden müssen. Wir müssen aber dennoch auf die Frage: was wollen wir? uns selbst und anderen eine Antwort geben.

Jacob: angesichts einer sog. Divergenztheologie wird es notwendig werden, einer Auflösung der Theologie entgegenzutreten. Es wird sicher sehr bald Leute geben müssen, die zu einer "Theologie zur Sache" rufen.

Schottstädt: innerhalb der Ökumenischen Bewegung wird sehr stark auf uns geachtet. Zum Beispiel für die Studie "Salvation today" erwartet der Sekretär des Ökumenischen Rates, daß der Beitrag der Kirchen aus den sozialistischen Staaten ein eigener Beitrag wird. Dabei ist die Situation (der empirische Bereich) sehr stark zu beachten, und die Gossner-Mission in der DDR könnte ein bestimmter Gesprächspartner für die Ökumene in dieser Sache werden.

Orphal: wir werden innerhalb der Experimentierphase laufend über die Gestaltung des ÖMA und die Arbeiten der Gossner-Mission in der DDR zu beraten haben. Erst am Schluß der Experimentierphase können wir grundsätzliche Entscheidungen fällen. Innerhalb der Experimentierphase haben wir uns zu fragen: was ist wichtig und welche Reihenfolge setzen wir innerhalb der bleibenden Arbeiten?

Beschluß:

Das Kuratorium beschließt einstimmig: in der Übergangsphase (bis zum 31.12.1971), in der durch den Einsatz der Mitarbeiter bestimmte Arbeitsgebiete der Gossner-Mission in der DDR ins ÖMA überführt werden, können die Pflege der Beziehungen zur Gossner Kirche in Indien und der Informationsdienst in den Gemeinden über die Arbeiten der Gossner Kirche in Indien durch die Abteilungen I und II des ÖMA wahrgenommen werden. Nach Abschluß dieser Phase soll noch einmal über diese Arbeiten befunden werden.

Das Kuratorium bittet das ÖMA, eine Gemeindedienstkonzeption zu entwickeln, in der Reopkes Arbeitsbereich klar umrissen ist.

Zu 4: Nach kurzer Diskussion und Meinungsfindung beschließt das Kuratorium einstimmig: eine neue Fixierung von Satzung und Arbeitsordnung ist erst nach dem Grundsatzbeschuß über die Weiterführung der Arbeit möglich.

Zu 5: Liest Jacob aus dem Protokoll der letzten Sitzung Seite 3 Punkt 5 einschließlich Beschuß vor und erklärt, er versteinde, warum Orphal im Augenblick nicht kandidieren wolle. Er unterbereitet dem Kuratorium den Vorschlag, heu e die Wahl nicht zu vollziehen und in die Sommersitzung 1971 zu verlegen.

Nach längerer Diskussion, an der sich fast alle Mitglieder beteiligen, beschließt das Kuratorium, die Neuwahl der Vorsitzenden des Kuratoriums solange auszusetzen, bis im Laufe der Übergangsphase die Entscheidungen des Kuratoriums über die Fortsetzung der Arbeit der Gossner-Mission in der DDR gefallen sind.

Zu 6:

Die Prüfungsberichte der Revisions- und Treuhändsstelle der Inneren Mission und des Hilfswerkes in Potsdam über die Jahresrechnung 1969 der Dienststelle und des Hauses "Rehoboth" in Buckow werden durch Schottstädt dem Kuratorium vorgetragen. Allen Mitgliedern des Kuratoriums wird die Vermögens- und Ergebnisrechnung 1969 im Blick auf die Dienststelle und die Abrechnung des Haushaltes für das Haus "Rehoboth" vom 1.1. - 30.9.1969 vorgelegt. Die Einnahmen und Ausgaben für die Gossner-Mission in der DDR betragen im Rechnungsjahr 1969 195 850,39 M, die Einnahmen in "Rehoboth" für den Zeitraum vom 1.1. - 30.9.1969 57 763,17 M, die Ausgaben 32 801,48 M. Der Sonderhaushalt des Hauses "Rehoboth" wurde am 30.9.1969 aufgelöst und in die Kasse der Dienststelle aufgenommen.

Nach Anhören beider Berichte und der Mitteilung der zusammenfassenden Abschlußergebnisse, in denen empfohlen wurde, für das Rechnungsjahr 1969 Entlastung zu erteilen, beschließt das Kuratorium einstimmig die Entlastung und dankt allen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit.

Zu 7:

Referiert Schülzgen den zusammenfassenden Bericht einer Seminartagung "Die Bedeutung des Teampfarramtes". Dabei erklärt er die Entstehung dieses Seminars und des Berichtes, in dem Passagen aus dem Referat von G. Krusche und aus dem Bericht des Teams in Grünau Aufnahme gefunden haben. Die Frage: ist es sinnvoll, aus diesem Bericht ein Memorandum zu erstellen?

Jacob: es sind zwei entscheidende Rückfragen zu stellen:

1. Es sei überhaupt nicht klar, durch wen das Team eingesetzt wird. Kommt das Team aus dem Gemeindekirchenrat oder besteht es neben ihm?
2. Hinter dem Memorandum (siehe Seite 16) ist eine Vorstellung von Gemeinde zu erkennen, die wohl dem empirischen Befund entspricht und den "innerkirchlichen Betrieb" vor Augen hat. Aber darf man davon ausgehen? Kann das Engagement im weltlichen Bereich für sich stehen oder gehört es nicht genau so zur Gemeinde?

Rottmann spricht sich für die Erstellung des Memorandums aus, das ganze braucht aber eine besondere Spitze. Die "Kruschesätze" sollten beiseite gelassen werden.

Ziegler unterstützt Rottmann. Krusche gehört nicht in dieses Memorandum. Die Zielrichtung wird eine ganz andere, wenn wir von Teamarbeit sprechen. Es sei zu fragen, ob wir das Augen-

merk nicht auf toampfarrantliche Tätigkeit legen sollten.

Schrem stößt sich an dem Wort Effektivität und "Kirchenfunktionäre". Dürfen wir so reden? Wir sind Persönlichkeiten!

Kohl: wir suchen nach neuer Technik. Können wir das Schiff der Kirche wieder funktionsfähig machen ohne den geistlichen Bezug?

Schottstädt: man sollte die Zielstellung klar herausarbeiten, die "Kruschethesen" beiseite lassen, die Polarisierung von Kirche und Welt überwinden und mit den Erfahrungen und Einsichten in der Teamarbeit gewissermaßen eine "Strukturprodigt" beginnen.

Jacob unterstreicht noch einmal, daß es ihm sehr darauf ankomme, Teamarbeit in der Zuordnung zum Gemeindekirchenrat herauszustellen.

In der weiteren Diskussion, an der sich Jacob, Schülzgen, Orphal, Richter und Kohl beteiligen, wird zum Ausdruck gebracht, daß die Zielsetzung und die Voraussetzung für Teamarbeit herausgearbeitet werden müssen. Dabei ist die Ausrichtung auf die gesamte Gemeinde in Korrelation zum Gemeindekirchenrat aufzuzeigen.

Beschluß:

Schülzgen wird gebeten, die Vorlage zu einem Memorandum umzuarbeiten und in der Aprilsitzung erneut dem Kuratorium vorzulegen.

Zu 8: Auf Grund des Ausscheidens von Schülzgen wird von Schottstädt vorgeschlagen, M. Richter zum stellvertretenden Leiter der Dienststelle zu benennen. Das Kuratorium beschließt: M. Richter ist ab sofort stellvertretender Leiter der Dienststelle.

Der Vorsitzende verliest einen Brief von Willibald Jacob, der an das Kuratorium gerichtet ist, mit Abschrift an Herrn Burkhardt und P. Schottstädt.

Nach Verlesung des Briefes erklärt der Vorsitzende, daß er sich nicht in der Lage sehe, Herrn Jacob zu antworten. Da es sich um eine offizielle Eingabe handele, macht er den Vorschlag, der stellvertretende Vorsitzende möchte Herrn Jacob mitteilen, daß der Brief eingegangen und dem Kuratorium zur Kenntnis gebracht worden sei. Diesen Vorschlag stimmt das Kuratorium zu.

Termine:

Die nächste Sitzung des Kuratoriums wird für den 1.4.71 oder den 23.3.71 vorgesehen.

Der Leiter der Dienststelle wird beauftragt, den Gliedern des Kuratoriums zu schreiben und sie diese Termine in dieser Reihenfolge wissen zu lassen und sie zu bitten, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt mitzuteilen, welcher der beiden Termine der günstigere sei.

Zur nächsten Sitzung wird rechtzeitig eingeladen.

Protokollführer: Schottstädt

Protokoll
der Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR
am 8.6.1970

Anwesend: Jacob, Fleischhack, Kohl, Möller, Orphal, Rottmann,
Schram, Stolpe, Ziegler

Entschuldigt
fehlten: Burkhardt, Johann, Grünbaum, Braocklein,
Schreiner

U. entschuldigt
fehlte: Natho

Von der Dienst-
stelle: Schottstädt, Schülzgen, M. Richter, Roepke

Als Guest: Frau Schreck

Tagesordnung:

1. Andacht (D. Jacob)
2. Zu unserer weiteren Mitarbeit im Ökumenisch-missionarischen Amt
(Einführung Schottstädt)
3. Zu einer Klausurtagung des Kuratoriums im Januar 1971
4. Personalfragen (Kiekbusch)
5. Zur Wahl der Vorsitzenden des Kuratoriums
6. Jahresrechnung 1969
7. Verschiedenes

Zu 1: D. Jacob spricht über den Heilandsruf Matth. 11, 25-30:
"Wir dürfen keinen Augenblick vergessen, daß wir zu dem gehören, der den Mißerfolg preist und eine skandalöse Gesellschaft um sich sammelt."

Das Protokoll der letzten Sitzung liegt vor und wird einstimmig gebilligt. Zu Punkt 7.3 des Protokolls wird mitgeteilt, daß W. Jacob seine Anfrage anders gemeint habe. Er wollte in Gemeinden predigen. Er verzichte nunmehr auf die Mitarbeit.

Zu 2: Mitarbeit im ÖMA

Schottstädt gibt eine Einleitung in die Geschichte und Arbeitsweise des ÖMA. Er schlägt vor:

1. Die drei seit 1967 dort tätigen Mitarbeiter Schottstädt, Roepke und Schülzgen bleiben Mitarbeiter des Amts. Das Kuratoriums ist damit einverstanden, daß Personen und Sachgebiete tiefer in das Amt eingehen. Schülzgen wird ganz Mitarbeiter des Institutes. Unsere Seminararbeit wird aufgegeben und vom Institut mit übernommen. Roepke arbeitet zu 75 % mit den Sachgebieten "Indien", "Urban-Industrial-Mission" und "Entwicklungs hilfe aus der DDR" im ÖMA - Gemeindedienst mit.

Er bleibt zunächst bei der Gossner-Mission in der DDR angestellt. 12 % der Einnahmen aus dem Gemeindedienst des ÖMA erhält wie bisher die Gossner-Mission in der DDR. Schottstädt teilt seine Arbeit: 50 % im ÖMA, 50 % in der Gossner-Mission in der DDR.

2. Alle Mitarbeiter im ÖMA sollen mit einer Mission verbunden bleiben.
3. Die Thematik der Gossner-Mission in der DDR soll durch die Mitarbeit ins ÖMA eingebracht werden.

In der Diskussion wird festgestellt, daß das ÖMA zu stärken sei, auch wenn die endgültige Gestalt in bezug zum Bund noch nicht festgelegt ist. Wegen der praktischen Schwierigkeiten dauert es noch lange, bis eine Form für das Amt innerhalb des Bundes gefunden ist. Unterdessen dürfen aber die Arbeit und der weitere Aufbau des ÖMA nicht aufgehalten werden.

Welches sind die besonderen Aufgaben der Gossner-Mission in der DDR? Schottstädt nennt 7 Punkte:

1. Mitarbeiterkongress und Laienkonvent, Begleiterfunktion für Pfarrer und Laien, die sich in der Herbstkonferenz und in kleinen Tagungen treffen, Einübung der bruderschaftlichen Leitung.
2. Unser Thema: Veränderung der Kirche zu einer Dienstgruppe in unserer Welt, Zusammenarbeit mit Laien (auch mit Nichtchristen).
3. Im Blick auf die kommende Generation denken wir über neue Lebensstile nach und bieten Lehrbriefe als Hilfe an.
4. Ökumenische Diakonie besonderer Art: Hilfsdienste an Brüdern und Schwestern in den Volksdemokratien, Versand von Literatur, Begegnungen mit ausgesuchten Gruppen. (Die Kontakte mit den französischen Arbeiterpriestern werden erneuert).
5. Hauskreise und Laienarbeitskreise.
6. Erziehungsfragen (besonders in Buckow), Christentheorie für Nonkonformisten.
7. Verbindung mit kirchlichen Gruppen aus Westdeutschland und der Ökumene (besonders Urban-Industrial-Mission), Kontakte mit Frater al-workers, Verbindung mit der Gossner-Mission in der BRD und der Gossner Kirche in Indien.

In der Diskussion wurde folgende Fragen gestellt:

Reichen die genannten Punkte für eine spezielle Arbeit aus? Ist das mit Recht noch Gossner-Mission oder ist der Zeitpunkt gekommen, sich ganz aufzulösen und diese Aufgaben anderen entsprechenden Werken in der Kirche zu überlassen?

Schülzgen macht darauf aufmerksam, daß im ÖMA viele dieser Aufgaben getan werden vor allem, seit das ÖMA und die Gossner-Mission in der DDR mit zugeordneten Abteilungen arbeiten.

Der Unterschied besteht in der Arbeitsweise. Die Arbeitsweise der Gossner-Mission ist das offene Gespräch. Hier kann auch

bewußt einseitig entschieden und gehandelt werden. Um sich die Gossner-Mission in der DDR integriert, ist sie offizieller als bisher. Darum drängt eine Entscheidung.

Ziegler: Die Gossner-Mission in der DDR braucht eine begrenzte Übergangszeit, in der auf neue Aspekte zu achten ist. Solche Aspekte sind aber nicht am Schreibtisch zu finden, sondern in Begegnungen. Wenn die Gossner-Mission in der DDR Gesprächszentrum ist, dann werden die entscheidenden Fragen und Anstöße kommen. Es macht viel aus, wo sich die Arbeit abspielt.

Richter: Von vielen Seiten fragt man nach christlicher Lehre, die Theologie allein kann heute offensichtlich keine treffende Lehre formulieren. Es scheint, daß Laien und Theologen gemeinsam die notwendigen Fragen stellen und die Antworten gemeinsam finden müssen. Dafür sind bei der Gossner-Mission in der DDR besonders günstige Voraussetzungen gegeben.

Beschluß:

Auf Bitten des ÖMA kann Schülzgen noch in diesem Jahr - spätestens aber ab 1.1.1971 - als Mitarbeiter des ÖMA angestellt werden.

Roepke kann bis zu 75 % seiner Arbeitskraft ins ÖMA einbringen. Er bleibt Angestellter der Gossner-Mission in der DDR. Schottstädt bleibt mit einem Drittel in der Arbeit des Amtes. Sein Schwerpunkt soll vorwiegend in der Gossner-Mission in der DDR liegen.

In einer Übergangsphase von 1 1/2 Jahren (bis zum 31.12.1971) prüft das Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR, ob die Arbeit nach bisheriger Satzung und Arbeitsordnung fortgesetzt oder aufgegeben wird. Diese 1 1/2 Jahre werden als Experimentierzeit verstanden.

Zu 3: Klausurtagung

Um die Aufgaben und Arbeitsweisen der Gossner-Mission in der DDR zu bedenken, wird für das letzte Quartal 1971 eine Klausurtagung des Kuratoriums beschlossen.

Zu 4: Mit einer Enthaltung wird beschlossen: für Kickbusch ist die Auflage vom November 1969 beendet. Er kann im Verkündigungsdienst eingesetzt werden.

Zu 5: Zur Wahl der Vorsitzenden des Kuratoriums

Der Vorsitzende und sein Stellvertreter sind dieses Jahr für 4 Jahre zu wählen. D. Jacob lehnt eine Kandidatur ab. (Als neuer Vorsitzender wird von D. Jacob Orphal vorgeschlagen). Nach langer Beratung entschließt sich D. Jacob, sich noch einmal zur Wahl zu stellen.

Beschluß:

Die Wahl findet in der nächsten Kuratoriumssitzung statt.

Zu 6: Die Rechnungslegung ist nicht möglich, da sie von der Prüfungsstelle in Potsdam noch nicht zurückgegeben ist.

Zu 7: Werden keine Punkte vorgetragen.

Protokollführer: M. Richter

Protokoll
der Sitzung des Kuratoriums am 19. März 1970

Beginn der Sitzung um 10.10 Uhr

Anwesend: Dr. Jacob, Burkhardt, Friedrich (Vertreter von Braecklein), Fleischhack, Johann, Möller, Orphal, Rottmann, Schreiner, Ziegler

Entschuldigt

fehlten: Grünbaum, Kohl, Natho, Schrem, Stolpe

Von der Dienststelle:

Schottstädt, Schülzgen, I. u. M. Richter, Roepke

Als Gäste: Bäumlin, Mewes (Vorsitzender des Laienkonvents)

Tagesordnung:

1. Andacht
2. Protokoll der letzten Sitzung
3. "Meine Erfahrungen und Einsichten als ökumenischer Gesprächspartner der Gossner-Mission", Bäumlin
4. Die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR in den kommenden Jahren (Schülzgen, Schottstädt, Roepke)
5. Aussprache
6. Haushaltsplan 1970
7. Verschiedenes

Zu 1: Die Andacht hält D. Jacob. Er spricht über Joh. 13,31-35. Der Vorsitzende gedenkt des Todes von OKR Andler. Dann beglückwünscht er Burkhardt zu seiner Wahl zum Präsidenten der Synode. Er begrüßt Irma und Martin Richter als hauptamtliche Mitarbeiter.

Zu 2: Das Protokoll wird mit zwei Änderungen (Punkt 3 und Punkt 4 S. 4) mit 2 Stimmenthaltungen genehmigt.

Zu 3: Bäumlin referiert seinen Bericht "Meine Erfahrungen und Einsichten als ökumenischer Gesprächspartner der Gossner-Mission". Der Vorsitzende dankt für den Bericht. Schottstädt schlägt vor, gleich nach dem Bericht in die Aussprache einzutreten und Punkt 4 der Tagesordnung mit einzubeziehen. Jacob eröffnet die Aussprache mit einem Zitat aus dem Referat Bäumlins. Er stellt fest, daß die Formulierung "Kirche ist Gesellschaft, kirchliches Tun ist gesellschaftliches Tun" nicht den Realitäten im Blick auf die sogenannten traditionellen Gemeinden entspricht. Diese Gemeinden setzen sich aus Rentnern zusammen, die objektiv und subjektiv aus dem gesellschaftlichen Bereich heraus sind.

Bäumlin vermerkt, daß er den Terminus Gesellschaft größer und weiter faßt.

Schülzgen wendet sich gegen das vorfindliche Denken: Kirche und Gesellschaft stünden in einem Gegenüber.

An der sich hieran anschließenden Diskussion beteiligen sich: Johann, Ziegler, Schottstädt, Rottmann, Roepke, Mewes.

Nach dieser Sachdiskussion fragt D. Jacob, was theologisch richtungweisend für die Arbeit der Gossner-Mission bleibe. Schülzgen berichtet auf Anfrage von einem Treffen mit Theologiestudenten. Zwei Aspekte haben sich bei diesen Studenten herausgebildet:

1. Sie wollen weithin nicht ins herkömmliche Pfarramt gehen, suchen neue Möglichkeiten der kirchlichen Arbeit.
2. Sie sind offen für Team- und Gruppenarbeit, dies vor allem, weil andere Möglichkeiten zunächst nicht gegeben sind.

Orphal weist darauf hin, daß nach seiner Meinung eine theologische Verlegenheit im Vordergrund steht. Die Kardinalfrage vieler Theologiestudenten, die gegen das Pfarramt sind, heißt: Was soll gepredigt werden?

Er meint weiter, nicht strukturelle Veränderungen können hier helfen, im Gegenteil, es müßten die restaurativen Tendenzen kräftig attackiert werden. Die theologische Frage, die die Studenten bewegt lautet: "Was haben wir anderes als die Marxisten zu bieten?"

Nach dem Mittagessen geht die Sitzung um 14.10 Uhr weiter. Bäumlin verabschiedet sich vom Kuratorium.

Der Vorsitzende dankt im Namen des Kuratoriums für seine Arbeit und spricht allerbeste Wünsche für seine weitere Tätigkeit aus.

Dann bittet Jacob alle Kuratoriumsmitglieder, sich zur Kritik im Bericht Bäumlin und im Blick auf die Weiterarbeit der Gossner-Mission in der DDR zu äußern.

Als Einstieg in die Diskussion nennt er die Weiterarbeit an den bisher verfaßten Memoranden.

Möller berichtet von seiner landeskirchlichen Situation und seinem Kirchenkreis über bruderschaftliche Leitung und Gruppenarbeit. Beides sei dort sehr aktuell.

Ähnlich berichtet Ziegler aus seiner Landeskirche.

Unter dem Thema "Neuordnung des geistlichen Dienstes" wird viel versucht. Das Memorandum zur bruderschaftlichen Leitung wird an einigen Stellen zur Weiterarbeit genutzt. Möller und Ziegler weisen darauf hin, daß das Memorandum der Gossner-Mission zur Profilierung und zur Diskussion nicht sehr viel Neues beigetragen hat.

Fritz Mewes schildert die augenblickliche Situation der dortigen bruderschaftlichen Leitung.

Jacob fragt nach der Weiterarbeit im Blick auf die Katechetische Neuorientierung.

Irma Richter berichtet, daß zu diesem Memorandum einige Gespräche - unter anderem auf Konventsebene - stattgefunden haben. Sie berichtet weiter über die Kritik von Dr. Hafa in der Zeitschrift "Christenlehre". Auf diese Kritik ist eine Antwort von der Katechetischen Arbeitsgemeinschaft verfaßt worden. Es wird festgestellt, daß es sinnvoll wäre, wenn die Diskussion über diese Thematik in der Zeitschrift "Christenlehre" weiterginge. Irma Richter stellt als Schwierigkeit die Diskussion mit "fundamentalistischen Leuten" heraus, dagegen sind andere Kritiken positiv zu nennen.

Ziegler spricht zu den allgemeinen Schwerpunkten der Arbeit der Gossner-Mission. Er sagt, man müßte von den Arbeitsmöglichkeiten ausgehen und dabei nicht die Ortsgemeinde wie bisher im Blick haben, sondern helfen, Gemeinde nach soziologischen Gesichtspunkten zu entwickeln.

Schülzgen fragt nach der Konzentration der Kräfte, er plädiert für Kontinuität und Weiterarbeit an den kleinen Dingen.

Schottstädt nennt die Arbeit der Gossner-Mission vorwiegend Begleiter-Funktion, kritisches Begleiten von Pfarrern und Laien mit zwei Akzenten: Bruderschaftliche Leitung und

Gruppenarbeit. Er stellt die Mitarbeit im Ökumenisch-missionarischen Amt zur Diskussion. Die Situation stellt an die Gossner-Mission in der DDR die Frage, ob sich die Mitarbeiter stärker im ÖMA engagieren. Er fragt, ob die Gossner-Mission mehr in das ÖMA integriert werden sollte oder nicht, wie das Kuratorium die Mitarbeit im ÖMA beurteile und welchen Rat es geben könne, wenn Entscheidungen in dieser Richtung gefällt werden müssen.

Ziegler stellt fest, daß das Kuratorium zu wenig Zeit hat, um Entscheidungen von solchem Umfang gut zu durchdenken. Darüber hinaus ist es zu wenig informiert. Solche Entscheidungen sind bisher unter den Mitarbeitern - Klausur Gernrode - gefallen.

Jacob regt an, daß in der nächsten Kuratoriumssitzung der Komplex ÖMA länger besprochen wird. Bedingung dafür ist die Skizzierung der Entwicklungstendenzen im ÖMA durch die dort eingegliederten Mitarbeiter der Dienststelle.

Schottstädt fragt die Kuratoriumsmitglieder, ob es grundsätzlich möglich wäre, daß sie mit den Mitarbeitern in Klausur gehen. Dann könnten umfangreiche Fragen besser geklärt werden. Grundsätzliche Debatten brauchen dann in den Sitzungen des Kuratoriums nicht mehr geführt werden. Hier würden dann nur formale Entscheidungen gefällt werden müssen. Jacob geht auf diesen Vorschlag ein und würde eine gemeinsame Klausur sehr begrüßen. Bedingung wäre aber eine vollständige Teilnahme aller Kuratoriumsmitglieder. Dieser Vorschlag soll in der Juni-Sitzung noch einmal angesprochen werden. In dieser Sitzung soll auch über die Wahl der Vorsitzenden des Kuratoriums gesprochen werden. Als Termin für die nächste Kuratoriumssitzung wird Montag, der 8. Juni 1970 beschlossen.

Zu 6: Der Wirtschaftsplan für Buckow 1970 wird ohne Diskussion einstimmig in Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 20 050,- M festgestellt. Der Haushaltsplan der Gossner-Mission in der DDR 1970 wird ohne Diskussion in Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 193 750,- M einstimmig festgestellt.

- Zu 7:
1. Schottstädt informiert über die Antwort der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Missionen in der DDR und über die Angliederung der AGEM beim Bund in der Kommission für Ökumene.
 2. Richters berichten über ihren Anfang in "Rehoboth". Die erste Tagung beginnt in der ersten Maiwoche. Zum 19. Mai, 11.00 Uhr, lädt der Beirat von Buckow das Kuratorium und die Mitarbeiter nach Haus "Rehoboth" ein.
 3. Der Vorsitzende verliest einen Brief von W. Jacob. W. Jacob erklärt sich bereit, im Gemeindedienst der Gossner-Mission mitzuarbeiten. Nach kurzer Diskussion entscheidet das Kuratorium, daß W. Jacob im Rahmen der Mitarbeiterkonferenz - wie andere Mitarbeiter - nach Vereinbarung eingesetzt werden kann. Schottstädt wird gebeten, W. Jacob darüber Mitteilung zu machen.

Schluß der Sitzung: 15.30 Uhr

Protokollführer: Roepke

A b s c h r i f t

Ökumenischer Ausschuß
des Kreiskirchenrates Barth

238 Barth, 18. Juni 1974
Papenstr. 6
Tel.: 2783

An das
Kuratrium der Gossner-Mission in der DDR

1958 Berlin
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!
Liebe Mitarbeiter!

Verzeißen Sie bitte, daß wir erst heute auf den Brief Ihrer Dienststelle vom 3. Januar 1974, der die Mitgliedschaft im Kurat-rium betrifft, zurückkommen.

Unsere Meinung zur Mitgliedschaft läßt sich nicht in einem Satz sagen.

1. Wir finden es richtig, daß unsere Greifswalder Landeskirche in Zukunft einmal anders vertreten sein wird als durch uns. Wir können nur hoffen, daß von der Mitgliedschaft für den neuen Mann, seinen Arbeitskreis und für die Landeskirche etwas heraustritt, so wie für uns der enge Kontakt zur Gossner-Mission von recht entscheidender Bedeutung war. Wenn es dem neuen Mann gelingen sollte, auf dem Boden der Landeskirche mehr auszurichten als wir, würde es uns besonders freuen. Sollte freilich die Mitgliedschaft der Landeskirche durch die Neuregelung nur formal sein, würden wir das sehr bedauern.

2. Wir wurden außer durch Ihr Schreiben auch schon durch ein Schreiben unseres Konsistoriums vom 2. Oktober 1973 auf die beabsichtigte Neuregelung hingewiesen. Das Konsistorium nahm unsere Nachricht, daß wir partnerschaftlich den Sitz wahrnehmen wollten, zum Anlaß, die 1962 durch Bischof D. Kummacher an unser Mitglied Möller erteilte Delegierung zurückzuziehen. Wir können diese Motivierung nur sehr bedauern und fragen gleichzeitig beim Konsistorium noch nach den Gründen an. Da unsere Kirchleitung sich wiederholt zur Partnerschaft bekannt hat, müssen wir befürchten, daß es sich, wie an unserem Fall wahrnehmbar ist, um Lippenbekleidnis gehandelt hat. Wir können nur sehr hoffen, daß dies kein ungünstiges Zeichen für die Neubesetzung ist.

3. Wir sagen der Gossner-Mission Dank für alles, was wir von ihr in vielen Jahren empfangen haben. Wir danken dabei be-

sonders

senders

- an die intensiven Beziehungen zur Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, die bei uns gepflegt werden und die wir letzten Endes Ihrer Arbeit verdanken;
- an die Beratungsarbeit, die verschiedenen Ihrer Mitarbeiter bei uns geleistet haben und die bis heute nicht überboten worden ist;
- an die landeskirchlichen Aktivitäten, die unsere Zusammenarbeit erbrachte, z.B. die Konventoreise von 1964, die Reisen der indischen Mitarbeiter Saban Surin und Aind, die Reise der Delegation des Schweizerischen Kirchenbundes;
- an die konkrete Hilfe der Gossner-Papers, insbesondere über die Thematik "Gruppendienste in der Gemeinde", "Partnerschaftliche Leitung im Kirchenkreis" und "Versuch einer katechetischen Neuorientierung";
- an Reisedienste und Mitarbeit bei Missionfesten.

4. Wir werden im Pfarrkonvent in der nächsten Zeit darüber sprechen, wie wir nun weitermachen. Dabei wird u.a. zur Diskussion stehen, ob die Beratung über "Kirche und Gesellschaft" in kritischer Begleitung unserer Arbeit eine Fortsetzung finden kann, ferner werden wir die Brüder fragen, ob einige von ihnen - Ihrer Anregung folgend - Mitglieder der Mitarbeiterkonferenz werden wollen.

In diesem Sinne verabschieden wir uns vom Kuratorium, keinesfalls aber von der Gossner-Mission und der von ihr vertretenen Sache.

Mit Grüßen an alle Mitarbeiter!

gez.: S. Pfeiler

gez.: G. Zietz

gez.: E. Maeltze?
(unleserlich)

gez.: J.M. Möller

Eine Abschrift dieses Schreibens senden wir an das Evangelische Konsistorium Greifswald.